Die Deutschprofis A2

Lehrerhandbuch

von Tünde Sárvári

auf der Basis von
„Das neue Deutschmobil 2“ von
Jutta Douvitsas-Gamst und
Sigrid Xanthos-Kretzschmer

Ernst Klett Sprachen
Stuttgart

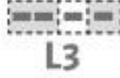
Abkürzungen im Lehrerhandbuch

KB Kursbuch
ÜB Übungsbuch
S Schülerinnen und Schüler

Wir haben uns entschieden, im Lehrerhandbuch durchgehend die maskuline Form zu verwenden. Um den Text leicht verständlich zu halten, sind mit der Abkürzung „der S“ immer die Schülerinnen und Schüler gemeint.



Verweis auf die Kopiervorlagen im Anhang



Verweis auf die Satzmodelle im Anhang

Autorin Tünde Sárvári
Projektleitung Enikő Rabl
Redaktion Katharina Theml, Büro Z, Wiesbaden
Layoutkonzeption Claudia Stumpfe
Illustrationen Zoltán Jécsai, Budapest (S. 114/1-8, 116, 125, 127); Vera Brüggemann, Bielefeld (S. 106, 109, 112, 113, 114/9, 123, 127/8)
Satz Regina Krawatzki, Stuttgart
Umschlaggestaltung Sabine Kaufmann, Stuttgart
Reproduktionen Meyle + Müller, Medien-Management, Pforzheim

Audios, Clips und Online-Übungen unter www.klett-sprachen.de/deutschprofis-online

1. Auflage 1 4 3 2 | 2019 18 17

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart, 2017. Alle Rechte vorbehalten.
www.klett-sprachen.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Fotomechanische oder andere Wiedergabeverfahren nur mit Genehmigung des Verlags.

Druck und Bindung Elanders GmbH, Waiblingen

ISBN: 978-3-12-676483-4

INHALT

Zur Konzeption 4

Methodische Hinweise zu den Lektionen

❶ Meine Erlebnisse 10

❷ Meine Freunde 14

❸ Das kann ich am besten 18

❹ Wie geht's denn so? 22

❺ Früher und jetzt 26

❻ Auf Klassenfahrt 30

❼ So leben wir 34

❽ Unterwegs in der Stadt 38

❾ Komm mit in die Schweiz 42

❿ Aus alten Zeiten 46

⓫ Das finde ich spannend 50

⓬ So ist Schule bei uns 54

Transkription der Hörtexte 58

Lösungen zum Kursbuch 72

Lösungen zum Übungsbuch 82

Lösungen zum Testheft 94

Kopiervorlagen: Spiele zu den Lektionen 98

Tipps zu den Satzmodellen 128

Kopiervorlagen: Satzmodelle 130

Zur Konzeption

Das Kinderlehrwerk *Die Deutschprofis* ist vom bewährten und erfolgreichen Lehrwerk *Das neue Deutschmobil* inspiriert. Das Material wurde nach unterrichtspraktischen Erfahrungen und im Hinblick auf aktuelle methodisch-didaktische Aspekte neu bearbeitet, wobei bewährte und beliebte Elemente beibehalten wurden. Der neue Titel bezieht sich auf eine kleine Kinderclique, die die Lernenden durch das Lehrwerk begleitet und so Identifikation und Motivation ermöglicht. Nach und nach werden die Lernenden selbst zu kleinen Deutschprofis.

Bände und Niveaustufen

Das Lehrwerk orientiert sich an den Niveaustufen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens". Dabei sind die erforderlichen Lerninhalte sowie ihre Darbietung den spezifischen Besonderheiten im Lernprozess von Kindern angepasst. *Die Deutschprofis* ist in drei aufeinander aufbauende Lehrwerksstufen gegliedert: Band 1 führt Sprachanfänger auf das Niveau A1, Band 2 entspricht dem Niveau A2, und mit Band 3 wird das Niveau B1 erreicht. Neben den Ganzbänden gibt es das Lehrwerk auch in jeweils zwei Teilbänden zu einer Niveaustufe. Die Übungsbücher sind in diesem Fall integriert.

Die große Auswahl an Materialien erlaubt, den Unterricht den jeweiligen Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend zu gestalten. Die einzelnen Bände bestehen aus folgenden Komponenten:



Kursbuch mit Clips und Audios online (oder als **Medienpaket** mit 2 Audio-CDs)

Übungsbuch

Wörterheft

Lehrerhandbuch

Testheft

Lehrwerk digital auf USB-Stick

Lehrerhandbuch

Das vorliegende Lehrerhandbuch enthält methodische Hinweise zu den Lektionen sowie die Transkriptionen der Hörtexte und die Lösungen zu Kursbuch, Übungsbuch und Testheft. Zahlreiche Lernspielangebote und Kopiervorlagen sowie Vorlagen für Satzmodelle runden das Angebot ab und erleichtern die Vorbereitung für einen motivierenden, kindgerechten und differenzierenden Deutschunterricht.

Struktur des Lehrwerks

Aufbau einer Kursbuch-Lektion

Die Deutschprofis besteht aus 12 Lektionen pro Niveaustufe. Der einheitliche Aufbau mit zehn Seiten pro Lektion, das übersichtliche Layout sowie eindeutige Symbole und Verweise auf Anschlussübungen im Übungsbuch erleichtern die Orientierung. Die Lektionen sind klar gegliedert:

- *Einstiegsseite* mit visueller Komponente und Lernzielangabe: stimmt spielerisch auf das Thema ein, bezieht persönliche Erfahrungen der S ein und führt erste Wörter zum Thema ein;
- 3 *Doppelseiten* zur ausgewogenen Entwicklung der Fertigkeiten: zahlreiche Hörtexte, authentische Sprechanlässe, viele interessante Lesetexte, gelenkte und freie Schreibaufgaben sowie Übungen zur Phonetik;
- *Profiseite* mit anspruchsvolleren Aufgaben oder Satzmodellen, einer übersichtlichen Zusammenstellung der Redemittel (*Das kannst du schon*) sowie Übersichten zur Grammatik in Form von Comics und Tabellen (*Grammatik mit den Deutschprofis*);
- Ausklangseite (*Spielwiese*) mit Spielen, Gedichten, Raps, landeskundlichen Texten und Projekten zur Differenzierung, Auflockerung und spielerischen Anwendung des Gelernten.

kindgerechtes Lernen

Der umfangreiche Lernstoff ist kleinschrittig strukturiert. Die S nehmen den neuen Sprachstoff implizit auf und verarbeiten ihn in mehreren Schritten über Reproduktion bis hin zur eigenen Sprachproduktion. Das Aufgabenangebot bietet viele Lernzugänge und ermöglicht einen methodisch abwechslungsreichen Unterricht mit vielen Bewegungsspielen, Rätseln, Reimen, Liedern und Bildern. Motivation, spielerisches und ganzheitliches Lernen stehen im Vordergrund.

Wiederholung

Nach jeweils sechs Lektionen bietet sich die Möglichkeit, lektionsübergreifend zu wiederholen und im Kursbuch die einzelnen Fertigkeiten gezielt zu trainieren (*Mach dich fit*). Parallel kann im Übungsbuch je ein Spiel zur Wiederholung von Wörtern, Wendungen und Strukturen eingesetzt werden (*Mit Spiel zum Ziel*). Das Fertigkeitentraining sowie die Spiele aus dem Übungsbuch können auch an Stationen bearbeitet werden, indem die einzelnen Aufgaben und die Spiele als Stationen angeboten werden. Dazu bietet das Lehrerhandbuch je einen Laufzettel (***Kopiervorlage 14 und 26)***. Die Extrastationen sind für S oder Kleingruppen, die früher fertig sind. Das können Kopiervorlagen, Rätsel, Puzzle oder Ausmalbilder sein. Möglich ist auch eine Rätselwerkstatt, bei der die S für die anderen Rätsel erstellen (Buchstabensalat, Kreuzworträtsel etc.).

Übungsbuch

An jede Aufgabe im Kursbuch schließen sich Übungen im Übungsbuch an, Verweise gibt es in beide Richtungen. In erster Linie festigt das Übungsbuch Wortschatz und Grammatik. Die Mehrzahl der Übungen ist geschlossen und in Einzelarbeit lösbar, sodass jeder S überprüfen kann, inwieweit er die Wörter und Strukturen verwenden kann. (Die Übungen können auch auf dem Tablet bearbeitet werden.) Mit den wiederkehrenden Übungstypen werden die S schnell vertraut, zahlreiche Beispiele helfen bei der Erfassung der Aufgabe. In jeder Lektion gibt es auch Übungen mit Differenzierungsmöglichkeiten (*Für Profis*). Zur wiederkehrenden Satzmaschine gibt es eine Kopiervorlage (***Kopiervorlage 3***), die immer wieder eingesetzt werden kann. Die Lektionen schließen mit der Liste der Lernwörter (*Lernwortschatz*) und dazu passenden lektionsübergreifenden Übungen zum Wortschatz. Der Anhang enthält ein Schreibtraining (*Mein Ich-Buch*), das zum Abschluss der Lektionen das freie Schreiben entwickelt, Fantasie und Kreativität anregt und erste Erfolgserlebnisse in der Fremdsprache ermöglicht.

Online-Übungen

Zusätzlich bietet die Lernerseite auf www.klett-sprachen.de/deutschprofis-online neben den Audios und den Clips auch 5 abwechslungsreiche Online-Übungen und je ein Spiel pro Lektion. Die S können ihre Lösungen hier direkt auswerten und ihre Lernerfolge sehen.

digitale Materialien

Darüber hinaus bietet das digitale Lehrwerk zahlreiche Möglichkeiten für den Unterricht: Einzelne Seiten des Kurs- oder Übungsbuchs können per Beamer oder Whiteboard präsentiert werden. Insbesondere mit Bildern kann man auf diese Weise anschaulich arbeiten. In Texten können Details vergrößert oder Schlüsselstellen markiert werden, um Strategien bewusst zu machen oder bestimmte Strukturen in den Mittelpunkt zu rücken. Audios und Clips lassen sich direkt abspielen. Aus dem Lehrerhandbuch können Kopiervorlagen oder Hinweise direkt ausgedruckt werden.

Themen und Situationen

Deutsch zum Mitmachen

Da die angebotenen Themen eng mit dem Erfahrungs- und Lebensbereich der Kinder verbunden sind, sprechen sie sie an und fordern zur emotionalen Auseinandersetzung heraus. Darüber hinaus ermöglichen sie den S die Orientierung in Alltagssituationen. Landeskundliche Aspekte aus allen deutschsprachigen Ländern sind in dieses Themenspektrum integriert. Zahlreiche Fotos bringen den S die Welt der deutschsprachigen Länder näher und stellen die Nähe zu Kindern in D-A-CH her.

die Deutschprofis als Lernbegleiter

Eine kleine Kinderclique, die Deutschprofis, begleitet die Lernenden und lässt sie neue Strukturen entdecken. Die Deutschprofis zeigen in kleinen humorvollen Situationen, um welche kommunikative Absicht es gerade geht. Die Illustrationen liefern einen situativen Kontext und können bei der Einführung einer neuen Struktur zu Hilfe genommen werden.
Auch für die Aussprache dienen die Figuren häufig als Modell und regen zum Mitmachen an. Sie bringen an vielen Stellen Spaß in den Deutschunterricht. Die Bilder der Figuren können im Klassenzimmer aufgehängt werden, um sie immer wieder einbeziehen zu können.

wechselnde Sozialformen

Für die Entwicklung der mündlichen Kommunikationsfähigkeit spielen neben der Themenvielfalt und dem Sprechen in echten Situationen lernerzentrierte Übungsformen eine große Rolle. Daher gibt es zahlreiche Aufgabenstellungen in Partner- oder Gruppenarbeit, die die S motivieren, ihre eigenen Interessen, Vorlieben und Ideen einzubringen, in denen sie sich austauschen können und die eine Identifikation der S mit den Rollen ermöglichen.
Stets helfen Impulse oder Beispiele, die S zum Sprechen zu bringen.

Redemittel

Eine übersichtliche Aufstellung der Redemittel erscheint am Ende jeder Lektion (*Das kannst du schon*). Die Rubrik bietet Raum für die Entwicklung kleiner Dialoge, die auch vorgespielt oder aufgeschrieben werden können. Später können die Listen zum Nachschlagen genutzt werden. Hier einige Spieltipps dazu:

- Die S spielen in Paaren Minidialoge vor.
- Wimmelspiel: Die einzelnen Sätze werden auf Papierstreifen notiert. Je nach Gruppengröße arbeiten die S allein oder in Paaren. Sie bekommen einen beschrifteten Papierstreifen. Auf ein bestimmtes Signal laufen sie im Raum umher und versuchen, ihre Partner zu finden. (Es ist ratsam, am Anfang anzugeben, wie viele „Gruppen" entstehen sollten.)

lustbetontes Lernen

Das Lehrwerk bietet zahlreiche Lernspiele im Kurs- und Übungsbuch sowie als Tipps und Kopiervorlagen im Lehrerhandbuch. Ihr Einsatzort ist jeweils in den methodischen Hinweisen angegeben. Es empfiehlt sich, im Deutschunterricht immer genügend Spielwürfel, Blankokärtchen und Plakate bereitzuhalten, da es zahlreiche Anregungen für Würfelspiele, Lernpla-

kate u. Ä. gibt. Das vielfältige Angebot an Lernspielen, Reimen, Raps und Clips unterstützt den Lernerfolg, spricht Kopf, Herz und Hand gleichermaßen an, nutzt viele Wahrnehmungskanäle und erhöht so die Merkfähigkeit.

Hör- und Leseverstehen

vielfältige Hörtexte

Das umfangreiche Hörmaterial erfüllt unterschiedliche Funktionen:

- Neue Wörter werden oft mit Hilfe von Bildern über Sehen und Hören eingeführt, damit die S sich diese von vornherein mit dem richtigen Wortakzent einprägen.
- Gespräche, Hörszenen, Interviews, Berichte und weitere Textsorten bauen das Hörverstehen schrittweise auf. Die passenden Hörstrategien sind in die Aufgaben integriert, das Verstehen wird durch mehrmaliges Hören gesichert. Bei der Erschließung des situativen Kontextes helfen Bilder und Geräusche, die Hintergrundinformationen liefern.
- Zur Entwicklung der richtigen Aussprache gibt es zunächst immer ein Muster, bei dem sich die S auf ein Phänomen konzentrieren und sich die Aussprache bewusst machen. Darauf folgen Übungen zum Nachsprechen und Variieren.
- Raps, Reime und Lieder schleifen den Rhythmus der Sprache ein und dienen gleichzeitig zur spielerischen Festigung der gelernten Wörter und Strukturen.

Lesetexte und Strategien

Die Lesetexte sind an Kinderzeitschriften angelehnt oder stammen aus dem Schulleben in D-A-CH. Sie umfassen unterschiedliche Textsorten wie z. B. Berichte, Zeitungsartikel, E-Mails, Kurznachrichten, Blogs, Plakate, Prospekte, Märchen, Gedichte und Rätsel. Die Präsentation der Texte sowie die Aufgaben zum Verstehen entwickeln systematisch Strategien für ein globales, selektives oder detailliertes Verstehen. Auf formalisierte Lerntipps wird aufgrund der jungen Zielgruppe verzichtet, Techniken werden in den Aufgaben erprobt. Auch in diesem Fall wird entdeckendes Lernen bevorzugt. Es werden viele Lernwege aufgezeigt, damit die S später selbst entscheiden können, welche Lernstrategien für sie persönlich am effektivsten sind. Die Texte werden immer in mehreren Schritten bearbeitet. Auf die Erarbeitung der Inhalte folgt oft das Fokussieren von Formen, die für die jeweilige Textsorte typisch sind.

Übungen zur Phonetik

integrierte Phonetik

Hörverstehen und phonetisch korrektes Sprechen setzen eine differenzierte Wahrnehmung der im Deutschen typischen Laute und Intonationsmuster voraus. Deshalb sind Übungen zur Lautartikulation und Intonation feste Bestandteile des Kursbuchs, beispielsweise Übungen zu Wortakzent, Satzakzent, Satzmelodie und zu einzelnen Lauten. Die Übungen (*Richtig sprechen*) sind in den Lektionsverlauf integriert, greifen auf spielerische Weise den jeweiligen Lektionswortschatz auf und fördern sprachliche Kreativität.

Sprechen und Schreiben

Sprachhandlung als Ziel

Am Ende einer Übungskette stehen Aufgaben zur Sprachproduktion als eigentliches kommunikatives Ziel einer Einheit. Die S wenden ihr Wissen in Minidialogen, Rollenspielen, Diskussionen, Kurznachrichten, Briefen, Kurzpräsentationen usw. an.

Anfangs gibt es – von einem Modell ausgehend – kurze, einfache Aufgaben in Form von persönlichen Angaben, Mitteilungen, E-Mails, Postkarten. Nach und nach fördern komplexere Aufgaben die freiere Textproduktion der S.

Diese Spielformen können Sie immer wieder einsetzen, um das Sprechen zu fördern:
- Kettenspiel: Ein S stellt eine Frage, der Nächste antwortet und fragt den nächsten S. Variante (Kofferpacken): Ein S beginnt mit einer Äußerung, der Nächste wiederholt diese und ergänzt sie um eine weitere Information; der Nächste wiederholt und ergänzt wiederum etc.
- Kugellager: Die S stellen sich in zwei Kreisen – einem Innen- und einem Außenkreis – auf. Innen- und Außenkreis gehen in entgegengesetzte Richtung, bis Sie ein Zeichen geben. Die sich gegenüberstehenden S führen einen Dialog. Auf ein Signal dreht sich das Karussell weiter. Die S treffen auf einen neuen Partner und sprechen miteinander.

Portfolio: Ich-Buch

Nach jeder Übungsbuch-Lektion gibt es die Möglichkeit, auf einer Seite im Anhang das Gelernte im Rahmen des Lektionsthemas frei anzuwenden. Diese Seiten können auch herausgetrennt und im Dossier eines Sprachenportfolios abgeheftet werden, das jeder S selbst führt und dekorativ gestalten kann. Das *Ich-Buch* dokumentiert somit den Lernprozess.

Grammatik als Comic

implizite Grammatikvermittlung

Rein formal vermittelte Grammatik ist für Kinder weder motivierend noch einprägsam. Die Kinder nehmen grammatische Strukturen unbewusst auf, und die Bedeutung wird für sie durch den Kontext klar. Daher führt *Die Deutschprofis* grammatische Strukturen in kommunikativen Kontexten ein. Innerhalb der Lektionen wird Grammatik implizit vermittelt. Schritt für Schritt erleichtern die aufeinander aufbauenden Übungen die Anwendung von Strukturen. In vielen Fällen machen die Figuren der Deutschprofis eine neue Struktur in einer kleinen Situation deutlich. Regeln können mit der Entwicklung der kognitiv-analytischen Fähigkeiten zunehmend selbstentdeckend erarbeitet werden.

Satzmodelle als Clips

Syntaktische Strukturen werden mit Hilfe der Satzmodelle transparent gemacht: Als wichtigstes Merkmal sind die Position des Verbs und die Satzklammer farbig hervorgehoben. Die Satzmodelle können nicht nur gelesen und nachgebaut werden, sondern in animierten Videoclips auch angesehen und anschließend mit Hilfe von Kopiervorlagen selbst gelegt werden. (Das Legen ist auch ohne die Clips möglich.) Das Lernen über verschiedene Kanäle, insbesondere das eigenständige Bauen von Sätzen, fördert das Behalten der Satzbauregeln in hohem Maß.

Grammatik auf einen Blick

Zum Abschluss der Lektion wird die Grammatik auf einer Seite zusammengefasst. Die Funktion der Strukturen wird in kleinen Comicszenen veranschaulicht. Die Comics können auch als Rollenspiel von den S in Szene gesetzt werden, sodass der Umgang mit Grammatik zu einem lebendigen Erlebnis wird.
Einsichten in das grammatische Regelsystem bieten Tabellen, die oft mit einer kleinen Lernaktivität verknüpft sind. Die Tabellen dienen in erster Linie zum Nachschlagen. Auf grammatische Terminologie wird im ersten Band weitgehend verzichtet, im zweiten Band ist sie sehr reduziert. In dieser Phase der Formfokussierung wird durch eine moderate Bewusstmachung der Formen und Strukturen nach und nach die Fähigkeit der Sprachreflexion aufgebaut. Regeln werden aber nicht explizit ausformuliert. Im Lehrwerk wird eine Kombination von

implizitem und explizitem Lernen angestrebt, bei dem der Input und die Produktionsphase – dem Alter der Lernenden entsprechend – im Vordergrund stehen.

Wortschatz

Lernwortschatz im Übungsbuch

Am Ende jeder Übungsbuch-Lektion erscheint der *Lernwortschatz* der jeweiligen Lektion nach Wortkategorien geordnet: Nomen, Verben, Adjektive, kleine Wörter und Wendungen. Die daran anschließenden Übungen dienen der spielerischen Festigung und Vernetzung der Wörter. Die letzte Übung mit den Deutschprofis überprüft, ob das kommunikative Ziel der Lektion erreicht ist.
Darüber hinaus sind zu den Wortlisten weitere Spiele denkbar, z. B.

- Scharade: Ein S stellt ein Wort pantomimisch dar, wer es errät, ist als Nächster dran.
- Montagsmaler: Ein S zeichnet einen Begriff an die Tafel und die anderen raten.
- Wörter raten: „Mein Wort fängt mit F an. Wie heißt mein Wort?“
- Sätze bauen: Aus zwei oder mehr Wörtern wird ein Satz gebildet.
- Wörter raten: Ein S denkt sich ein Wort aus und zeichnet für jeden Buchstaben einen waagerechten Strich an die Tafel. Die anderen schlagen Buchstaben vor. Wenn der Buchstabe im Wort vorkommt, schreibt der S ihn auf den/die entsprechenden Strich/e. Bei falschen Buchstaben wird eine Strichzeichnung (z. B. Haus) ergänzt. Hat ein S das Wort erraten, bevor die Zeichnung fertig ist, ist er an der Reihe.

Wörterheft

Das Wörterheft enthält den ausgewählten Lernwortschatz jeder Lektion mit Markierung des Wortakzents. Zu jedem Wort gibt es einen Beispielsatz im passendem Kontext sowie Leerzeilen zum Eintragen der muttersprachlichen Entsprechung. Da es einsprachig aufgebaut ist, eignet es sich auch für den Einsatz in muttersprachlich heterogenen Gruppen.

Testen, Prüfen und der Umgang mit Fehlern

Positives verstärken

Fehler gehören zum Sprachlernprozess und sind oftmals Zeichen von übergeneralisierendem Regelverständnis und kreativem Umgang mit Sprache. Wichtig ist, bei Fehlerkorrekturen behutsam vorzugehen und den S zu zeigen, dass sie auch voneinander lernen können, indem sie sich gegenseitig korrigieren und unterstützen. Mündliche Sprachproduktion sollte nicht durch Korrektur unterbrochen werden. Fehler sollten nicht sanktioniert und als Versagen erlebt werden, dagegen ist es wichtig, Richtiges positiv zu verstärken.

Testheft

Das Testheft beinhaltet zu jeder Lektion einen Test sowie zwei komplexere Fertigkeitentests und einen Modellsatz für die Prüfung. Die Lektionstests dienen der Überprüfung und Festigung des Lernstoffs und können parallel zum Kursbuch eingesetzt werden. Sie dokumentieren Sprachentwicklung und Leistungsstand und bieten den S in Verbindung mit ihrem *Ich-Buch* die Möglichkeit, ihre sprachlichen Leistungen selbst einzuschätzen und ihren Lernfortschritt kontinuierlich zu verfolgen.

Prüfungsvorbereitung

Die Bände bereiten jeweils auf eine Prüfung vor: Band 1 führt zum *Goethe-Zertifikat A1: Fit in Deutsch 1*, Band 2 zum *Goethe-Zertifikat A2: Fit in Deutsch*, Band 3 bereitet auf das *Goethe-Zertifikat B1* vor und bahnt *DSD I* an. Die Prüfungsaufgabenformate sind in den Lektionen enthalten. Verstärkt werden sie in den Fertigkeitentrainings geübt. So werden die S nach und nach mit allen Aufgabentypen vertraut. Ein Modellsatz im Testheft rundet das Angebot ab. Eine genaue Beschreibung der Tests sowie Hinweise zur Bewertung sind im Testheft zu finden.

1 MEINE ERLEBNISSE



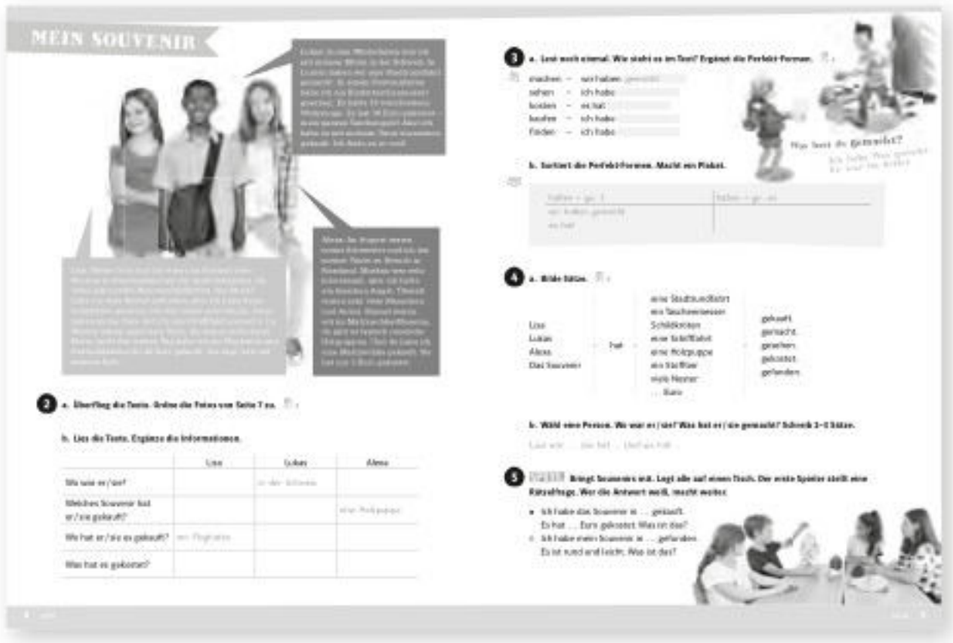
Einstieg:
Das Thema Ferienerlebnisse wird mithilfe von kleinen Souvenirs aus verschiedenen Ländern eingeführt. Die S lernen neben den Gegenständen Ländernamen kennen und beantworten Fragen mit „woher?“. Adjektive zur Beschreibung der Gegenstände werden wiederholt und erweitert.

1 **b.** Nachdem die S die Souvenirs betrachtet haben, fragen Sie, ob die Souvenirs alle aus Deutschland sind. Die Antwort ist natürlich nein. Betrachten Sie mit den S die Ländernamen. Welche heißen auch in der Muttersprache der S ähnlich? Lassen Sie die S raten, woher die Souvenirs sind. Dabei verwenden sie die Struktur „aus + Ländername“. Fragen Sie, ob den S etwas auffällt. Sie sollen entdecken, dass vor den meisten Ländernamen nur „aus“ steht, bis auf drei Ausnahmen: „aus der Schweiz“, „aus der Türkei“, „aus den USA“. Die Ausnahmen können im Kursbuch farbig markiert werden.
c. Spieltipp: Wählen Sie ein Souvenir aus, das Sie mithilfe bekannter Adjektive beschreiben. Wer das Wort errät, darf das nächste Souvenir beschreiben. Nachdem Sie mit den S zusammen ein paar Souvenirs beschrieben haben, lassen Sie die S in Paaren weiterüben.

1 Zum Thema Souvenirs und der Struktur „aus + Ländername“ spielen die S Domino (***Kopiervorlage 1***). Anschließend besprechen Sie mit den S die Grammatiktabellen im Buch (Antworten auf die Frage „woher?“ und Ländernamen) (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

Mein Souvenir

Lernziel: Die S berichten darüber, wo sie waren und was sie erlebt haben. Dabei wiederholen sie das Präteritum von „sein“ und „haben“ und lernen erste Perfekt-Formen einfacher Verben kennen. Sie benutzen geografische Angaben mit „in“.



2 **a.** Teilen Sie die S mithilfe von Namenskarten (Lisa, Lukas) in drei Gruppen. Jede Gruppe überfliegt den entsprechenden Text und wählt das passende Souvenir von der vorherigen Seite aus. Die S begründen ihre Wahl, indem sie den passenden Textteil vorlesen.
Strategie: Die Anweisung „Überflieg“ ist im Band 2 neu. Führen Sie die S an diese Lesestrategie heran, indem Sie erklären, dass sie sich beim überfliegenden Lesen nicht auf die Details konzentrieren sollen, sondern sich einen ersten Überblick über den Text verschaffen und dabei herausfinden, wovon der Text im Wesentlichen handelt.
b. Die Gruppen konzentrieren sich beim Lesen zunächst auf die Inhalte und tragen die fehlenden Informationen in die Tabelle ein. Mithilfe der Spionage-Technik erfahren die Gruppen voneinander die fehlenden Informationen über die anderen Personen: Je nachdem, wie groß die Gruppe ist, gehen einige S zu den anderen Gruppen und

sammeln die fehlenden Informationen. Mit den neuen Informationen gehen sie zurück zu ihrer Gruppe und erzählen, was sie über die anderen Personen erfahren haben. Ein oder zwei S aus der Gruppe bleiben am Tisch und informieren die S der anderen Gruppen.
Danach besprechen Sie mit den S die Grammatiktabellen im Buch (Antworten auf die Frage „wo?" und Ländernamen) (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

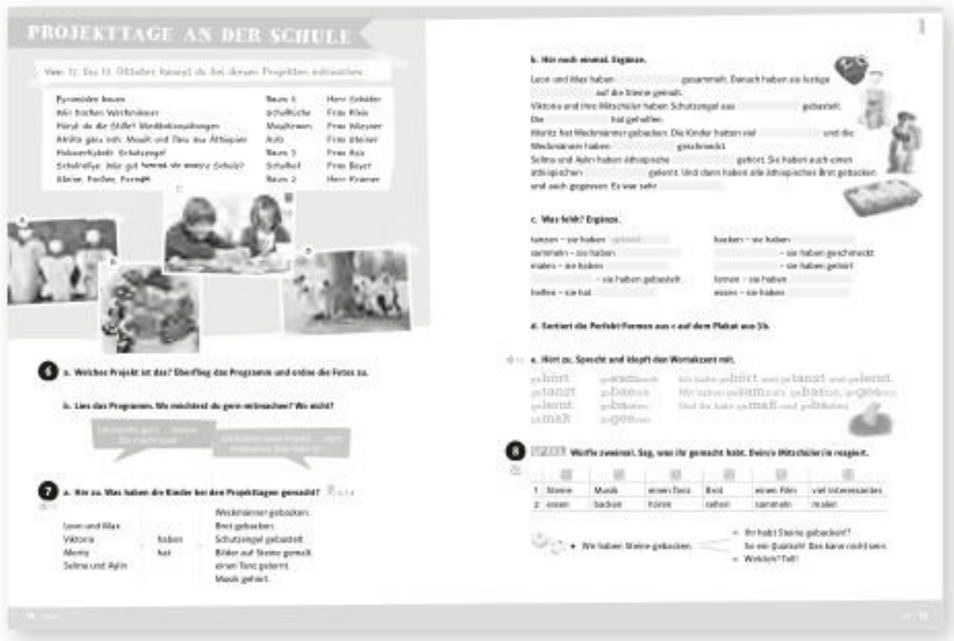
❸ Zur Einführung des Perfekts: Aus der kommunikativen Notwendigkeit heraus arbeiten die S von Anfang an mit regelmäßigen und unregelmäßigen Perfekt-Formen, diese werden aber in sehr kleinen Portionen bekannter Verben eingeführt. Zunächst kommen nur Verben mit „haben" vor. Nach dem Leseverstehen fokussieren die S die neuen Formen, indem sie sie sammeln und systematisieren.
b. Tipp: Das Lernplakat wird später erweitert und sollte über längere Zeit im Klassenzimmer hängen. Diese Lernhilfe bietet am Anfang viel Unterstützung, um sich die Formen nachhaltig einzuprägen. Für das Lernplakat benötigen die S einen großen Karton oder eine Rolle Packpapier, Klebstoff, Schere und dicke Stifte in verschiedenen Farben. Die S können das Plakat selbst gestalten, indem sie z. B. auch Bilder zu den Verben aufkleben. Die Schrift sollte groß und gut lesbar sein.

❹ **a. Tipp:** Als Hilfe können Sie Fragen stellen: „Was hat Lisa gefunden?" „Was hat Alexa gekauft?" usw. Dann können die S einander als Kettenspiel fragen. Einer fragt, der Nächste antwortet usw.
b. Jeder S wählt eine Person aus und schreibt erste Sätze im Perfekt. Dann setzen sich diejenigen in kleineren Gruppen zusammen, die dieselbe Person gewählt haben, und vergleichen ihre Texte. Falls Fehler im Text sind, helfen sie einander, diese zu korrigieren.
Alternative: Die S lesen ihre Texte im Kugellager mehrmals vor. Sie stehen oder sitzen dazu in einem Innen- und einem Außenkreis einander gegenüber. Nach einer bestimmten Zeit bewegt sich der Außenkreis zwei Plätze weiter. Die Paare helfen einander, falls Fehler im Text vorkommen.

❺ **Tipp:** Alle S stehen und halten ihre mitgebrachten Souvenirs in den Händen. Sagen Sie unterschiedliche Sätze, die auf die Souvenirs zutreffen, z. B.: „Ich habe mein Souvenir in Griechenland gekauft." „Mein Souvenir ist rund und leicht." Die S, auf deren Souvenir die Aussage zutrifft, setzen sich.
Benennen Sie dann alle Souvenirs. Um den neuen Wortschatz zu üben, können Sie mit den S ein Kim-Spiel durchführen, z. B. indem sie die Gegenstände abdecken und die S alle aufzählen lassen. Dann spielen Sie mit den S das Spiel wie im Kursbuch beschrieben.

Als Ergänzung zum Thema Souvenir lassen sich die ersten zwei Aufgaben der ***Spielwiese*** einsetzen.
Tipp zur D-A-CH-Aufgabe: Vergrößern Sie die Bilder und geben Sie sie den S als Puzzle. Sie arbeiten arbeitsteilig in Gruppen: Jede Gruppe hat ein anderes Bild, das sie aus den Puzzleteilen zusammensetzt. Die S bekommen eine Liste mit den Namen der Souvenirs und raten, wie ihr Souvenir auf Deutsch heißt und ob es aus D-A-CH ist.
Tipp zum Projekt: Die S arbeiten arbeitsteilig in Gruppen. Die eine Hälfte der Gruppen sammelt Ideen, welche Souvenirs für ihr Land charakteristisch sind, die andere Hälfte sammelt Tipps für Souvenirs aus ihrer Stadt. Die Gruppenergebnisse werden im Plenum präsentiert. Die anderen Gruppen können die Listen ergänzen. Die Gruppen überlegen zum Schluss, in welcher Form sie ihre Souvenirs festhalten wollen: auf einem Poster, auf einer Landkarte, auf einem Stadtplan, in einem Album, als Leporello, als Collage usw. Sie können das Produkt ihrer Partnerklasse schicken.

Projekttage an der Schule



Lernziel: Weiter geht es mit Erlebnissen in der Schule, über die die S in der Vergangenheit berichten. Sie lesen ein Programmangebot und äußern sich dazu. Danach hören sie Berichte von Kindern und erarbeiten die Perfekt-Formen, hier bereits in allen Personen.

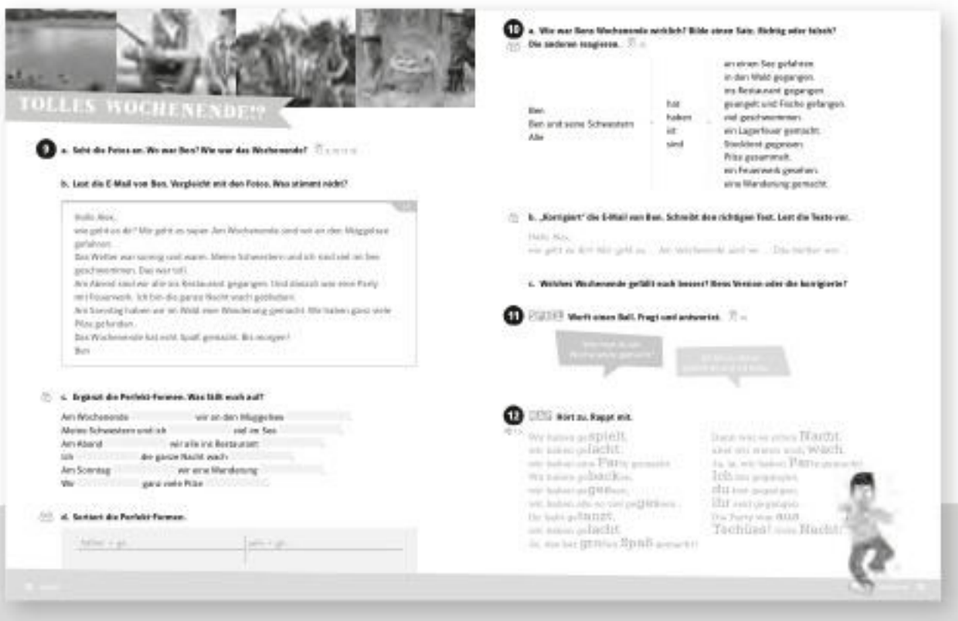
6 **a.** Führen Sie mit den S ein Gespräch darüber, was ein Projekttag ist und ob sie schon an einem teilgenommen haben. Dann lesen die S die Themen der Projekte und wählen die aus, die abgebildet sind. Machen Sie die S darauf aufmerksam, dass sie nicht jedes Wort kennen müssen. Sie sollen sich auf bekannte Wörter konzentrieren. Bei der Kontrolle besprechen Sie mit den S, welche Wörter ihnen bei der Lösung geholfen haben.
D-A-CH-Info: Weckmann ist ein typisches Adventsgebäck aus Hefeteig. Der Name des kleinen Mannes ist je nach Region verschieden: Man nennt ihn in Deutschland auch Stutenkerl oder Klausenmann und in der Schweiz Grittibänz oder Grättimaa. Die Namen Weckmann und Stutenkerl bezeichnen Teigart und Form des Gebäcks: ein Männlein aus Mehl, Salz, Hefe und Wasser (Wecken) oder aus Mehl, Zucker, Fett und Hefe (Stuten). Für das Gesicht des Männleins benutzt man Rosinen. Das Männlein hat oft auch eine Tonpfeife in der Hand. Traditionell bildet der Weckmann den Heiligen Nikolaus ab, deshalb nennt man ihn in Deutschland auch Klausenmann. Manchenorts isst man den Weckmann aber nicht am Nikolaustag, sondern am Martinstag.
b. Tipp: Schreiben Sie die Themen der Projekte auf Karten und verteilen Sie sie im Klassenraum. Die S gehen herum und entscheiden sich für ein Projekt. In Gruppen sammeln sie Argumente, warum es sich lohnt, bei diesem Projekt mitzumachen. Sie benutzen dazu die Beispielsätze aus dem Kursbuch. Die Ergebnisse teilen sie im Plenum mit.

7 **a. Differenzierung:** Teilen Sie die S in Gruppen, jede Gruppe konzentriert sich beim Hören (***Track 1.2***) nur auf ein Kind. Anschließend vergleichen sie ihre Ergebnisse im Plenum.
b. Alternative: Als Hilfe zur Ergänzung des Lückentextes können Sie die fehlenden Wörter auf Wortkarten schreiben und an der Tafel befestigen. Lassen Sie die S den Text zweimal hören. Legen Sie beim zweiten Hören Pausen ein, damit die S genügend Zeit haben, die Informationen einzutragen.
c–d. Nach dem Hörverstehen fokussieren die S erneut die Perfekt-Formen. Sie können ihre Lösungen zuerst in Paaren, dann im Plenum vergleichen und anschließend das Lernplakat im Klassenzimmer ergänzen.
e. Ein wichtiger Aspekt beim Erlernen der Perfekt-Formen ist die richtige Betonung: Die Übung (***Track 1.3***) macht deutlich, dass der Wortakzent immer auf dem Verbstamm liegt und die Silbe „ge-“ unbetont ist.

8 Das aus Band 1 bekannte Würfelspiel festigt die wir- und ihr-Formen im Perfekt. Lesen Sie mit den S den Musterdialog und besprechen Sie mit ihnen, wann welche Reaktion passt.

Tolles Wochenende!?

Lernziel: Die S berichten über Wochenenderlebnisse. Sie lernen erste wichtige Verben kennen, die ihre Perfekt-Form mit „sein“ bilden.



9 Projizieren Sie die Fotos an die Wand / das Whiteboard und lassen Sie die S Ideen sammeln, wo Ben am Wochenende war. Stellen Sie Hilfsfragen und führen Sie die neuen Wörter ein (***a***). Die S vergleichen beim Lesen den Inhalt mit ihren Vermutungen (***b***).
c. Nach dem Leseverstehen stellen die S beim Ergänzen der Sätze fest, dass einige Verben ihre Perfekt-Form nicht mit „haben", sondern mit „sein" bilden. Lassen Sie die S überlegen, welche Ähnlichkeit diese Verben aufweisen (die meisten drücken eine Ortsveränderung aus, die Ausnahme bildet das Verb „bleiben").
d. Tipp: Nachdem die S die Verben sortiert haben, ergänzen sie das Lernplakat im Klassenzimmer mit den neuen Verben. Das Lernplakat sollte mit einem neuen Blatt für Verben mit „sein" erweitert werden.
Spieltipp: Das Spiel Trimino (***Kopiervorlage 2***) festigt die Perfekt-Formen. 2
Alternative: Zu Übung 12 im ÜB können Sie die Satzmaschine einsetzen (***Kopiervorlage 3***). 3

10 **a. Alternative:** Die S schreiben ihre Sätze auf Zettel (entweder aus dem Buch oder auch frei). Sammeln Sie die Zettel ein. Teilen Sie die S in zwei Gruppen, die gegeneinander spielen. Stellen Sie zwei Stühle vor die Tafel: den „Richtig-Stuhl" und den „Falsch-Stuhl". Der erste Spieler zieht einen Satz. Meint er, dass sein Satz richtig ist, setzt er sich auf den „Richtig-Stuhl" und liest den Satz vor. Bei einer falschen Aussage setzt er sich auf den „Falsch-Stuhl" und liest den Satz vor. Die anderen entscheiden, ob er recht hat. Wer sich richtig entscheidet, bekommt einen Punkt. Für falsche Entscheidungen gibt es Minuspunkte.
b. Die S schreiben in Gruppen einen neuen Text. Wenn sie fertig sind, wandern die Texte von Gruppe zu Gruppe. Die Gruppen vergleichen sie mit ihrer Version. Lassen Sie dann die neue E-Mail so vorlesen, dass jede Gruppe einen Satz vorliest. Anschließend besprechen die S, welches Wochenende ihnen besser gefällt (***c***).

Zusätzlich zum Thema kann das Rezept von der ***Spielwiese*** erarbeitet werden, dazu brauchen die S aber ein Wörterbuch. Projizieren Sie zuerst nur das Bild mit dem Stockbrot und fragen Sie die S, was das sein kann. Wenn die Möglichkeit besteht, probieren Sie mit den S das Rezept bei einem Ausflug aus.

11 **Alternative:** Die S fragen einander in der Kugellager-Formation oder als Speed-Dating, was sie am Wochenende gemacht haben. Beim Speed-Dating (oder Reißverschluss) bilden die S zwei Reihen, die einander gegenüberstehen. Jeder S hat einen Partner, mit dem er über das Wochenende spricht. Geben Sie die Frage „Was hast du am Wochenende gemacht?" vor. Beobachten Sie, ob alle S mit der Aufgabe fertig sind. Danach rückt ein S aus EINER Reihe nach vorn und stellt sich an den Anfang seiner Reihe. Dadurch müssen die S aus dieser Reihe um einen Platz weiterrücken. Die S haben jetzt einen neuen Gesprächspartner. Nach jeder Frage kommt es zum Partnerwechsel.

12 **Tipp:** Schreiben Sie die einzelnen Sätze des Raps auf Satzkarten. Die S bringen beim Hören (***Track 1.4***) die Satzkarten in die richtige Reihenfolge. Sie arbeiten in Gruppen. Beim zweiten Hören sprechen sie den Text mit. Dann denken sie sich passende Bewegungen zu den einzelnen Zeilen aus. Nach einer kurzen Probe präsentieren sie einander ihre Versionen.

13 **a.** Die Arbeit mit den ***Satzmodellen*** macht die Satzklammer beim Perfekt transparent. Sehen Sie sich mit den S den Grammatik-Clip an. Die S können die Geschichte fortsetzen oder in Paaren oder Gruppen eine Parallelgeschichte mit einer anderen Person in einer anderen Stadt in D-A-CH schreiben.
b. Anschließend besprechen Sie mit den S die Grammatiktabellen im Buch (***Grammatik mit den Deutschprofis***). Das Bauen von Sätzen können Sie als Wettbewerb durchführen: Wer kann in zwei Minuten die meisten richtigen Sätze bauen?
Tipp: Stellen Sie die Kärtchen aus der Vorlage (***Satzmodelle L1***) bereit oder lassen Sie sie von den S ausschneiden. Die S können die Sätze aus ***a*** mithilfe der Vorlage selbst nachlegen. L1

2 MEINE FREUNDE

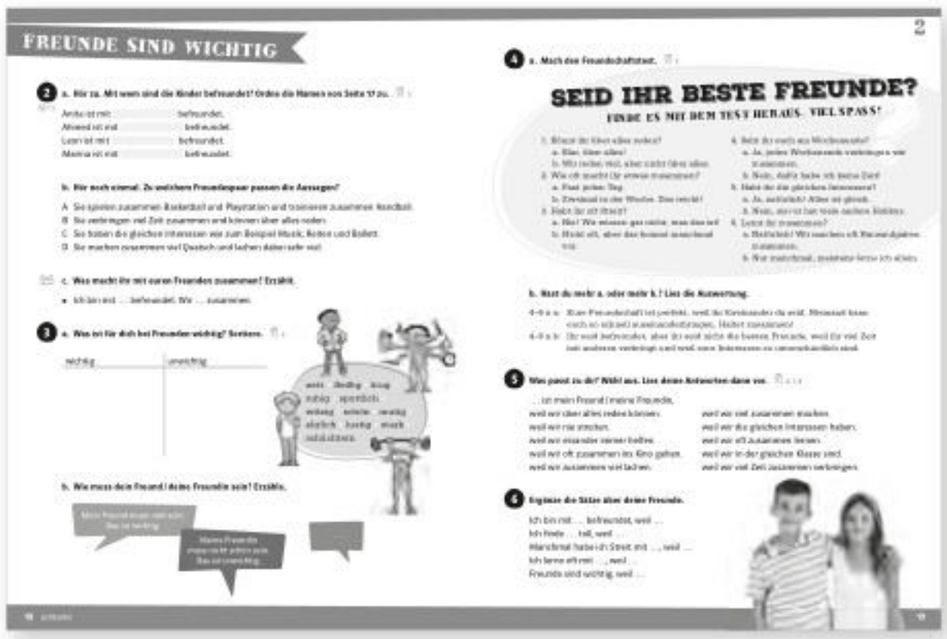


Einstieg:
Die S lernen erste Wörter und Wendungen, um das Aussehen einer Person zu beschreiben: „Mein Freund / Meine Freundin ist …" „Seine / Ihre Augen / Haare sind …" „Er / Sie hat braune / blaue / … Augen und lange / kurze / blonde / … Haare." „Er / Sie trägt eine Brille." „Er / Sie trägt gern … Er / Sie sieht … aus."

1 **a.** Sie können das Bild an die Wand / das Whiteboard projizieren. Die S lesen die Namen der Kinder vor. Erklären Sie, dass vier der Kinder von Freunden beschrieben wurden. Die S lesen die erste Beschreibung und überlegen, zu welchem Kind sie passt. Die anderen Paare suchen die S allein. Sie können ihre Wahl zuerst mit dem Sitznachbarn, dann im Plenum besprechen. Fragen Sie die S, welche Wörter ihnen bei der Wahl geholfen haben.
Das Lehrwerk führt die Wendungen „Sie hat blaue Augen / kurze Haare" ein, ohne hier auf die Adjektivdeklination einzugehen. Die S lernen diese als feste Ausdrücke.
b. Tipp: Oft fällt es den S schwer, einen Freund / eine Freundin auszuwählen, weil sie mehrere Freunde haben und niemanden verletzen möchten. In diesem Fall können Sie den S raten, dass sie jemanden wählen, den sie seit dem Kindergarten kennen / mit dem sie gestern etwas zusammen gemacht haben.
Spieltipp: Zur Einübung der Ausdrücke können sie das Spiel „Finde jemanden" durchführen: Die S gehen im Raum herum. Auf ein Signal bleiben sie stehen und Sie sagen, wen sie finden sollen, z. B.: „Finde jemanden, der braune Augen hat / eine Brille trägt" usw. Wenn sich die Gruppen / Paare zusammengefunden haben, gehen die S weiter, bis Sie ein neues Kommando geben.
c. Alternative: Sie sammeln mit den S aus den Beispielen Sätze, die bei der Beschreibung helfen, und schreiben sie an die Tafel. Die S machen in Paaren ein Bilddiktat: Einer beschreibt, wie sein Freund / seine Freundin aussieht, der andere malt die Person.

Freunde sind wichtig

Lernziel: Über Hör- und Lesetexte eignen sich die S Wortschatz an, um über Freundschaft zu sprechen: Sie sagen, mit wem sie befreundet sind, was sie zusammen unternehmen, und sie geben die wichtigsten Charaktereigenschaften an. Mithilfe der Nebensätze mit „weil" können sie auch begründen, warum sie mit jemandem befreundet sind.



2 Schreiben Sie die Namen der vier Kinder an die Tafel. Die S hören ***Track 1.5*** zweimal: Beim globalen Hören betrachten sie die Fotos der Einstiegsseite und entscheiden, welches Foto passt (***a***). Beim zweiten, selektiven Hören ordnen sie zu, was die Freunde zusammen machen (***b***). Sie können die Buchstaben A, B, C, D hinter die Sätze in ***a*** schreiben. Die Hörverstehensaufgabe dient als Input für eigene Äußerungen (***c***). Dabei können Aktivitäten erwähnt werden, die die S auf Deutsch noch nicht kennen. Legen Sie eine bestimmte Zeit fest, in der sie in einem Wörterbuch nachschlagen. Sie können einander beim Suchen helfen. In Form eine Kettenspiels sagen sie der Reihe nach je zwei Sätze.
Tipp: Sie können ihre Beschreibungen in ***1c*** mit den neuen Informationen ergänzen.

❸ Lesen Sie mit den S die angegeben Adjektive und klären Sie mithilfe der Bilder die Bedeutung der neuen Wörter. Wenn die S mit dem Sortieren in ***a*** fertig sind, betrachten sie die Beispiele im Kursbuch. Fragen Sie zuerst einen S: „Muss dein Freund / deine Freundin … sein? Ist das wichtig?“ Der S antwortet und fragt einen anderen S (***b***).
Tipp: Die S setzen ihre Beschreibung in ***1c*** auch mit diesen Informationen fort.
Alternative: Die S können eine Klassenstatistik erstellen: Welche Eigenschaften sind bei Freunden in der Klasse wichtig bzw. nicht wichtig?

❹ **a.** Klären Sie den Begriff „beste Freunde“ und erklären Sie, was man mit dem Freundschaftstest herausfinden kann. Um den Test zu lösen, müssen die S den Text detailliert verstehen. Betrachten Sie mit den S die sechs Fragen und klären Sie, was die S verstanden haben. Fragen Sie nach unbekannten Wörtern. Dann sehen sich die S die Antworten an. Sie können an der Tafel alle Temporalangaben festhalten: „jeden Tag“, „zweimal in der Woche“, „jedes Wochenende“, „manchmal“, „meistens“, „(nicht) oft“.
b. Die S lösen den Test allein und lesen die Auswertung. Sind sie damit einverstanden?
In der Auswertung erscheint die Konjunktion „weil“. Fragen Sie die S, was dieses Wort bedeuten könnte.

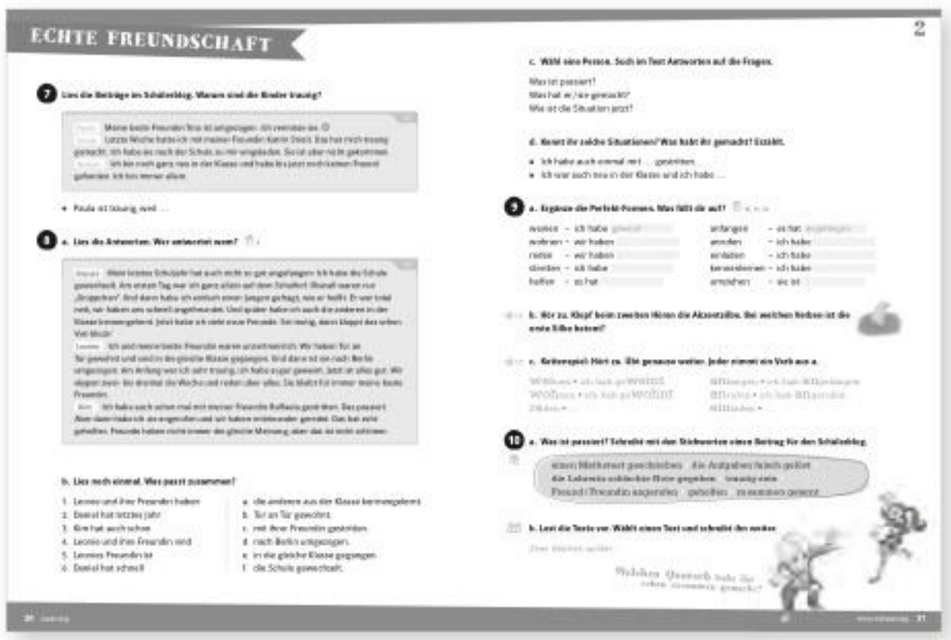
❺ **Tipp:** Führen Sie die weil-Sätze spielerisch ein (***Kopiervorlage 4***): Sagen Sie den S, dass der Reporter der Schülerzeitung Kinder in der Pause gefragt hat, warum sie Freunde sind. Die Kinder haben geantwortet, aber der Reporter hat das Ende der Sätze leider nicht gehört. Die S versuchen, die Sätze zu ergänzen. Nach der Kontrolle besprechen Sie mit den S, was ihnen in diesen Sätzen auffällt (die konjugierten Verben stehen nicht wie gewohnt an zweiter Position, sondern am Ende der Sätze). Als witzige Erklärung können Sie den S sagen, dass das Verb ein Ball ist, den man ans Ende des Satzes schießt, wenn das Wort „weil“ auftaucht. Lassen Sie die Konjunktion „weil“ und die konjugierten Verbformen farbig markieren. Anschließend wählen die S aus, warum sie mit ihren Freunden befreundet sind.

KV 4

❻ Nachdem die S die Sätze ergänzt haben, sammeln Sie die Blätter ein und verteilen sie neu. Entweder liest jeder die Sätze und rät, wer das geschrieben hat, oder die S lesen die Sätze laut vor, und die anderen raten, wer den Text wohl geschrieben hat.

Echte Freundschaft

Lernziel: Die S lesen im Schülerblog kleine Geschichten über Freundschaft und sprechen über eigene Erfahrungen. Dabei lernen sie weitere Verben im Perfekt kennen. Neu hinzu kommen die trennbaren Verben im Perfekt, die mit dem richtigen Wortakzent gefestigt werden. Zum Schluss schreiben die S eine kleine Geschichte für den Schülerblog.


ECHTE FREUNDSCHAFT

2

❼ Als Einstieg sprechen Sie mit den S darüber, über welche Themen man in einem Schülerblog schreibt. Nach dem Lesen formulieren die S Begründungen, warum die Kinder traurig sind, dabei wenden sie den weil-Satz an. Die S können auch arbeitsteilig arbeiten: Eine Gruppe beschäftigt sich nur mit einem Beitrag.

❽ Wenn die S in ***7*** arbeitsteilig gearbeitet haben, suchen sie zuerst nur die Antwort, die zu ihrem Beitrag passt (***a***). Sie markieren im Text, welche Wörter und Ausdrücke ihnen dabei geholfen haben. Dann lesen die S alle Antworten und lösen ***b***. Danach wählt jeder S eine Person aus und beantwortet die Fragen in ***c***.

Anschließend arbeiten die S zusammen, die die gleiche Person gewählt haben, und vergleichen ihre Antworten. Danach beantworten sie die Fragen im Plenum.
Betrachten Sie anschließend mit den S den Comic und die weil-Sätze im Grammatikteil (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

❾ **a.** Systematisierung der Perfekt-Fomen: Beim Ergänzen der Perfekt-Formen aus dem Text stellen die S fest, dass bei trennbaren Verben die Silbe „ge-" nicht am Anfang steht, sondern in der Mitte, zwischen den zwei Verbteilen. Das Lernplakat zum Perfekt kann mit den neuen Formen ergänzt werden. Die S können die Silbe „ge" farbig markieren.
b. Ein weiterer Unterschied liegt im Wortakzent: Bei den trennbaren Verben ist auch im Perfekt immer die erste Silbe (das Präfix) betont und nicht der Verbstamm.
c. Die S schleifen die Perfekt-Formen mit der richtigen Betonung ein. Weisen Sie die S darauf hin, dass in der gesprochenen Sprache oft nur „ich hab" gesagt wird.
Tipp: Verteilen Sie die Verben vorher auf Zetteln, damit das Spiel zügig abläuft und die S nicht lange überlegen, welches Verb sie wählen.
Alternativen:
1. Statt des Kettenspiels können Sie die Klasse in zwei Gruppen teilen: Die erste Gruppe nennt die Infinitiv-Form, die zweite antwortet mit der Perfekt-Form. Dann tauschen sie die Rollen. Die S können auch in Paaren üben.
2. Zettelkampf: Verteilen Sie die Infinitiv-Formen auf Zetteln unter den S. Nennen Sie die Perfekt-Formen. Wer das passende Verb in der Hand hat, steht kurz auf. Wenn jemand nicht richtig reagiert, wandern die Zettel einen S weiter. Dann verteilen Sie die Perfekt-Formen und spielen weiter. Ein Freiwilliger kann Ihre Rolle übernehmen.
Weisen Sie abschließend auf die Zusammenfassung im Grammatikteil hin (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

Freunde in Buch und Film

Lernziel: Die S erweitern das Thema um Freundschaft in Büchern, Filmen und einem Gedicht. Zum Schluss können Sie in einfachen Sätzen einen Film oder ein Buch vorstellen.


FREUNDE IN BUCH UND FILM

11 a. Seht das Plakat an. Wer ist das? Was denkt ihr: Was machen sie zusammen?

b. Lies die Zusammenfassung. Möchtest du den Film sehen?

FILM DER WOCHE

Fünf Freunde 3

12 a. Lies das Interview mit Nicole Marie Nickel. Welcher Titel passt?

b. Lies noch einmal. Richtig oder falsch?

	richtig	falsch
1. Nicole Marie Nickel kommt aus Köln.		
2. Sie hat drei Monate in Thailand einen Film gedreht.		
3. Ihre Mutter und ihre Schwester waren in Thailand auch dabei.		
4. Sie war drei Wochen nicht in der Schule.		
5. Geschichtslehrerin ist Nicoles Traumberuf.		
6. Nicole Ehlert sind stolz auf ihre Tochter.		
7. Zu Hause ist sie ein ganz normales Schulmädchen.		

13 Was hast du gelesen / gesehen? Stell ein Buch oder einen Film über Freundschaft vor.

Ich habe das Buch „ " gelesen /
Ich habe den Film „ " gesehen.
... Fal. das Buch geschrieben/
den Film gemacht.
Die Hauptfiguren heißen ... Sie sind
gute Freunde. Sie ... zusammen.
Der Film / Das Buch hat mir gefallen, weil ...

14 a. Hör zu. Lies mit.

b. Lies das Gedicht vor oder lern es auswendig.

Wenn Freunde wichtig sind

Lernziel: Die S erweitern das Thema um Freundschaft in Büchern, Filmen und einem Gedicht. Zum Schluss können Sie in einfachen Sätzen einen Film oder ein Buch vorstellen.

⓫ Fragen Sie, welche Filme, Bücher, Comics die S zum Thema Freundschaft kennen. Sie können die Titel natürlich auch in der Muttersprache nennen. Ermutigen Sie die S, ihre Bücher zur nächsten Stunde mitzubringen.
Projizieren Sie das Filmplakat an die Wand / das Whiteboard. Die S äußern ihre Vermutungen. Fragen Sie, ob jemand den Film gesehen, das Buch gelesen oder davon gehört hat. Erzählen Sie den S darüber, sehen sie sich evtl. den Trailer zum Film an.
Info: „Fünf Freunde" („The Famous Five") der britischen Kinderbuchautorin Enid Blyton gehört zu den erfolgreichsten Kinderbuchreihen der Welt. Seit über 50 Jahren lesen die Kinder die spannenden Geschichten. In Deutschland sind mehr als 20 Bände erschienen. Vier wurden bisher verfilmt.

⓬ Stellen Sie das Mädchen auf dem Foto vor, lesen Sie mit den S die Einleitung des Interviews. Dann lösen sie die Aufgaben zum globalen und detaillierten Textverstehen.

⓭ Besprechen Sie mit den S (in der Muttersprache), was sie sagen, wenn sie einen Film oder ein Buch vorstellen. Lesen Sie dann die Sätze im Buch. Stellen Sie zusammen mit den S den Film „Fünf Freunde 3" vor.

Tipp: Als Muster können Sie auch die ***Übung 14*** aus dem Übungsbuch heranziehen. Fragen Sie die S, ob sie die Geschichten „Emil und die Detektive" oder „Heidi" kennen. Teilen Sie die S in zwei Gruppen: Die eine sammelt Informationen über das Buch „Emil und die Detektive", die andere über den Film „Heidi". (Wenn die Möglichkeit besteht, lesen Sie einige Stellen aus dem Buch vor bzw. sehen Sie sich mit den S einige Szenen aus dem Film / den Filmen an.)

Projekttipp: Wenn die S Bücher zum Thema Freundschaft mitgebracht haben, organisieren Sie eine kleine Ausstellung im Klassenraum. Die S gehen herum und sagen, welches Buch sie kennen / gelesen haben / gern lesen möchten. Wer das gleiche Buch kennt, arbeitet zusammen an einer Buchvorstellung. Dieses Projekt trägt auch dazu bei, die Lesemotivation der S zu fördern.

Alternativen:

1. Die S bereiten ihre Buchvorstellungen so vor, dass sie Titel und Autor nicht angeben. Sammeln Sie die Texte ein und verteilen Sie sie neu. Die S gehen herum, blättern in den Büchern und versuchen herauszufinden, um welches Buch es sich handelt.
2. Die S erstellen in Gruppen ein Quiz zu den Büchern: Sie formulieren Fragen oder geben Aussagen an, die entweder richtig oder falsch sind. Sammeln Sie die Quizfragen und spielen Sie mit den S das Quizspiel.

14 **a.** Als Einstieg sammeln die S Wörter und Ausdrücke, die ihnen zum Thema Freunde und Freundschaft einfallen. Sie können auch ein Freundschafts-Akrostychon erstellen: Dazu schreiben sie die Buchstaben des Wortes Freundschaft untereinander. Dann suchen sie zu jedem Buchstaben ein Wort, das zum Thema passt. Sie stellen einander ihre Wortspiele vor. Dann hören sie das Gedicht (***Track 1.8***) und lesen es mit. Welche neuen Aktivitäten kommen im Gedicht vor?

b. So lässt sich das Gedicht leichter auswendig lernen: Die S lesen es in unterschiedlichen Stilen vor (leise, laut, langsam, schnell, nur die Jungen usw.). Teilen Sie dann die Klasse in zwei Gruppen: Gruppe A liest die erste Zeile, Gruppe B die zweite, Gruppe A die dritte usw. Dann tauschen die Gruppen die Rollen. Die S üben den Text auch in Paaren.

Alternativen:

1. Teilen Sie das Gedicht in Szenen und lassen Sie diese als Standbilder darstellen. Wenn Sie klatschen, wird das Standbild „lebendig", es bewegt sich. Dazu lesen ein paar S die passenden Zeilen des Gedichts laut vor.
2. Die S schreiben Parallelgedichte, in dem sie die Aktivitäten durch eigene Ideen ersetzen.

15 Betrachten Sie zusammenfassend die Satzmodelle und zeigen Sie den Grammatik-Clip. Die S können ähnliche Sätze schreiben, wenn sie zwei für sie bekannte Freunde auswählen. Sie können die Sätze auch mithilfe der Kärtchen legen (***Satzmodelle L2***). L2

16 **a.** Die S lernen, zusammengesetzte Sätze richtig zu gliedern. Jeder Teilsatz hat einen Satzakzent, zwischen den Teilsätzen ist eine kurze Pause.

Spielwiese: Bilden Sie mithilfe der Abbildungen vier Gruppen, die ihre Spielbeschreibung in einem Briefumschlag bekommen. Die Gruppe liest die Beschreibung und versucht, das Spiel zu spielen. Gehen Sie herum und helfen Sie den S beim Verstehen. Schreiben Sie die Namen der Spiele an die Tafel. Dann zeigt jede Gruppe den anderen S ihr Spiel. Währenddessen überlegen die anderen, welches Spiel das ist. Am Ende können die S abstimmen, welches Spiel ihnen am besten gefallen hat, und sie können auch die anderen Spiele ausprobieren.

Um das Thema abzurunden, können die S eine Seite eines Freundebuches (***Kopiervorlage 5***) ausfüllen und mit ihren Freunden austauschen. Freundebücher sind in den D-A-CH-Ländern sehr populär. Sprechen Sie mit den S zuerst darüber, was ein Freundebuch ist und ob sie auch so etwas haben. 5

3 DAS KANN ICH AM BESTEN

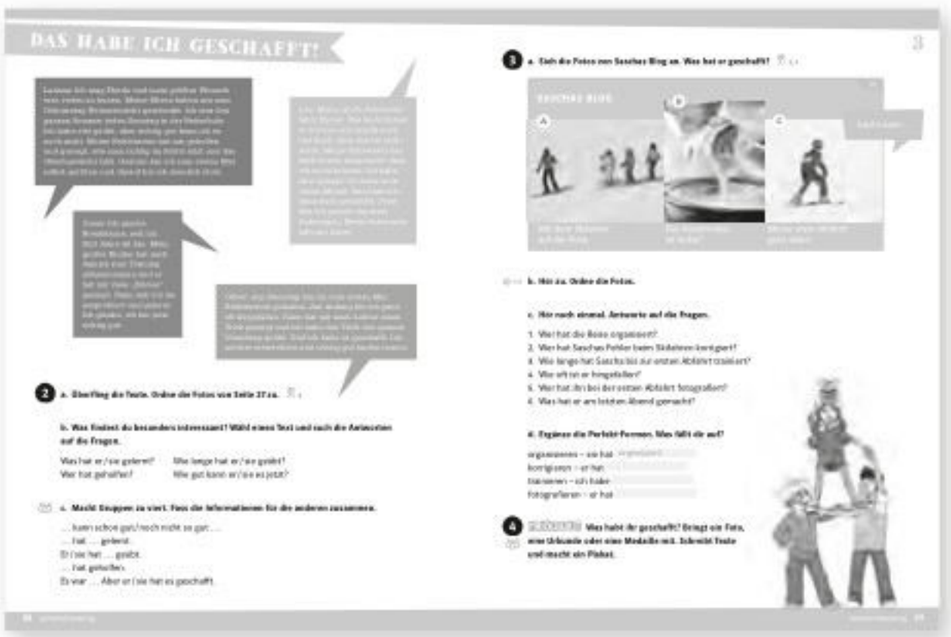


Einstieg:
Die S äußern Vermutungen zu den abgebildeten Freizeitaktivitäten („Ich denke, … / Ich glaube, …“) und machen sich Gedanken über ihre eigenen Talente („Ich kann schon gut / noch nicht so gut / sehr gut …“).

1 **a.** Projizieren Sie die Bilder an die Wand / das Whiteboard. Fragen Sie die S, was die Kinder gut / nicht so gut können. Zeigen Sie dabei immer auf ein bestimmtes Bild. Führen Sie dann die zwei Strukturen „Ich denke, …“ „Ich glaube, …“ ein, indem Sie selbst einige Vermutungen äußern.

b. Spieltipp: Erstellen Sie einen Würfel mit den Aktivitäten (vom Turm springen, Schlittschuh laufen, Einrad fahren, Skateboard fahren, reiten, Breakdance machen). Würfeln Sie und stellen Sie eine Frage zur gewürfelten Aktivität, z. B.: „Einrad fahren“ – „Kannst du Einrad fahren?“ Als Kettenspiel fragen die S einander mithilfe des Würfels (Kopiervorlage 2 im Lehrerhandbuch A1; Sie können selbst einen Würfel aus Papier basteln).
Alternative: Nummerieren Sie die Aktivitäten von 1 bis 6 durch. Die S bilden Fragen, indem sie nach der Aktivität fragen, die zur gewürfelten Nummer gehört. Dann stellen die S ihre Talente pantomimisch vor. Die gleichen Talente bilden Gruppen, und sie erzählen, was sie gut können: „Wir können gut …“

Das habe ich geschafft!



Lernziel: Über Lesen und Hören bekommen die S Muster für kleine Berichte, wie andere ein Ziel erreicht haben. Dabei erweitern sie ihre Kenntnisse über das Perfekt um die Verben mit der Endung „-ieren“. Zum Schluss berichten sie über eigene Erlebnisse.

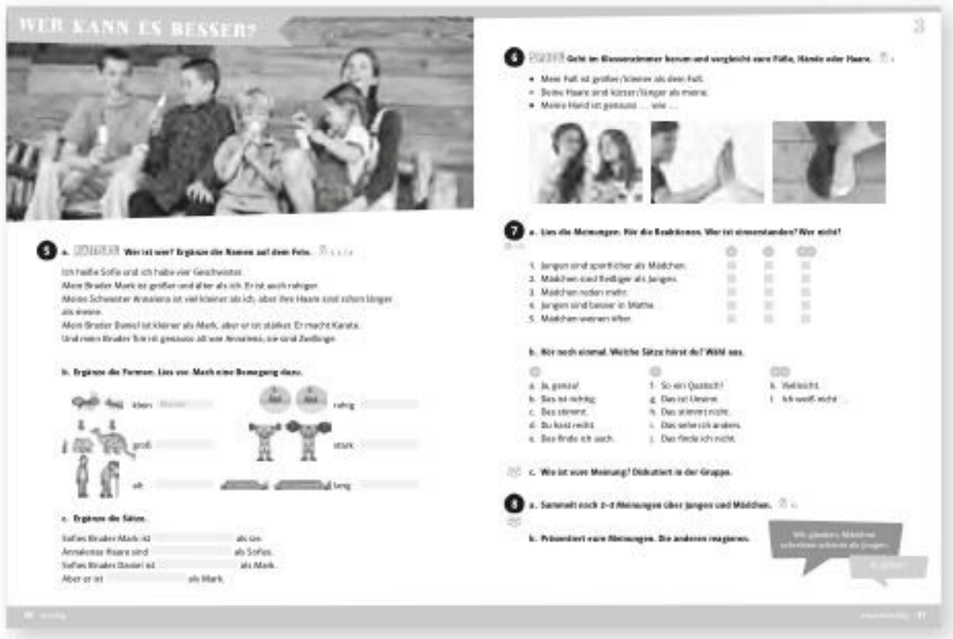
2 Im ersten Schritt wenden die S wieder das orientierende Lesen an. Machen Sie sie auch diesmal darauf aufmerksam, dass sie nicht jedes Wort kennen müssen, um die Aufgabe zu lösen. Danach untersuchen die S jeweils einen Text genauer und tauschen anschließend die Informationen aus. Dabei wenden sie das Perfekt an.

3 Saschas Geschichte wird über Sehen und Hören vermittelt und führt Verben auf -ieren im Perfekt ein. Sie können die Bilder an die Wand / das Whiteboard projizieren. Die S betrachten die Fotos und äußern ihre Vermutungen darüber, was Sascha kann (*a*).
Differenzierung: Sie können die Fragen (*c*) unter den S verteilen, dann müssen sie sich auf weniger Fragen konzentrieren.
Nach dem Hörverstehen fokussieren die S die neuen Perfekt-Formen (*d*). Sie formulieren in der Muttersprache, welche Regelmäßigkeit sie bemerkt haben (die Verben enden auf -t und es gibt kein „ge-“). Die S sehen sich die entsprechende Grammatiktabelle an (***Grammatik mit den Deutschprofis***) und ergänzen ihr Lernplakat aus den vorangegangenen Lektionen mit den neuen Formen.

❹ Zum Abschluss berichten die S über eigene Leistungen. Sie stehen / sitzen im Kreis und zeigen einander, was sie mitgebracht haben. Diejenigen, die etwas Ähnliches dabei haben, bilden eine Gruppe und gestalten ein Plakat.

Wer kann es besser?

Lernziel: Die S lernen die Komparativformen der Adjektive und vergleichen Leistungen oder äußere Eigenschaften mit „wie“ und „als“.



❺ **a.** Die S betrachten das Bild und sagen, wen sie auf dem Foto sehen. Sie äußern ihre Vermutungen darüber, welche Beziehung zwischen diesen Personen besteht: Sind sie Freunde / Mitschüler / Familienmitglieder? Dann lesen sie den Text und überprüfen ihre Hypothesen. Danach versuchen sie das Rätsel zuerst allein zu lösen, dann vergleichen sie ihre Lösungen zunächst in Paaren, dann in Kleingruppen.
b. Dis S suchen nach den fehlenden Adjektiv-Formen. Sie überlegen in Paaren oder in Gruppen, wie sie die Adjektive pantomimisch darstellen könnten. Durch die Verbindung mit einer Bewegung können die Wörter nachhaltig eingeprägt werden.
c. Nach der Einführung der Komparativformen untersuchen die S den Vergleich mit „als“ genauer. Betrachten Sie mit den S die Grammatiktabelle und die Illustration zu den Vergleichen (***Grammatik mit den Deutschprofis***) und klären Sie den Unterschied zwischen „als“ und „wie“.

❻ Führen Sie das Spiel ein, indem Sie Ihre Hand mit der Hand eines S vergleichen: „Meine Hand ist größer als deine.“ Gehen Sie dann zu anderen S und wiederholen Sie diese Handlung mit einem Körperteil, das genauso ist wie das des S: „Meine Haare sind genauso lang wie deine.“ Ermuntern Sie die S, Hände, Füße und Haare mit anderen zu vergleichen und das Ergebnis mitzuteilen. Sie können die Satzmodelle zur Unterstützung an die Tafel schreiben.

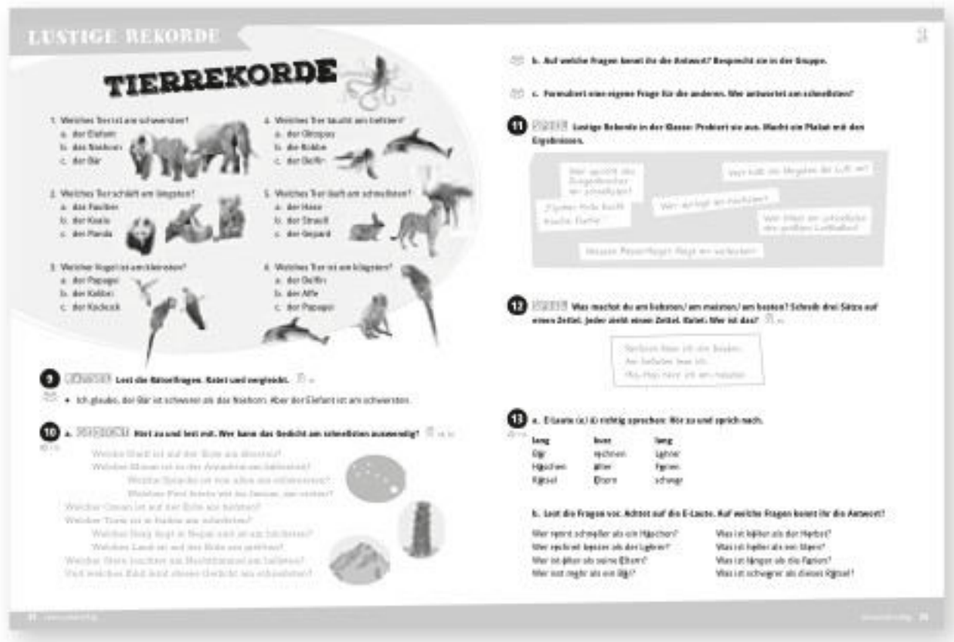
❼ Der Vergleich von Jungen und Mädchen ist als offener Meinungsaustausch gestaltet, damit sich keine Klischees verfestigen. Als Hinführung zum Thema erzählen Sie, dass man Kinder gefragt hat, was Mädchen bzw. Jungen besser können. Die S äußern ihre Vermutungen. Dann lesen sie die fünf Meinungen und vergleichen sie mit ihren Ideen. Führen Sie das Wort „einverstanden“ ein und fragen Sie die S zu ihren Meinungen. Die S hören dann die Kommentare in ***Track 1.12*** und markieren, wer womit einverstanden war (***a***). Vor dem zweiten Hören lassen Sie die S die Reaktionen still durchlesen (***b***). Beim Hören haken die S die Sätze ab, die sie gehört haben. Üben Sie mit den S die richtige Intonation der Sätze. Besprechen Sie dann mit den S, welche Sätze wann benutzt werden. Die S können dazu auch ein Lernplakat erstellen, das sie im Klassenraum aufhängen.

Spieltipp: Um die Reaktionen einzuüben, spielen die S zuerst im Plenum, dann in Paaren oder in Gruppen mit zwei Würfeln: mit einem Zahlenwürfel und einem anderen, auf dem +, – und +/– angegeben ist (auch hier können Sie Kopiervorlage 2 aus dem Lehrerhandbuch A1 nutzen oder selbst einen Würfel basteln).
Die Zahl ergibt die Nummer des Satzes, auf den die S reagieren sollen, der andere Würfelt zeigt, ob sie mit der Aussage einverstanden sind. Anschließend reagieren sie frei auf die Aussagen (***c***).

❽ Bei dieser Aufgabe arbeiten Jungen bzw. Mädchen zusammen. Sie sammeln zuerst Ideen. Bei der Präsentation der Gruppenergebnisse verwenden die S das angegebene Satzmodell und reagieren mit den gelernten Redemitteln auf die Aussagen.

Lustige Rekorde

Lernziel: Über lustige Rekorde werden die Superlativ-Formen eingeführt und spielerisch geübt. Die Vergleiche werden auch als Anlass genommen, die unterschiedliche Realisierung von E-Lauten bewusst zu machen.



9 Betrachten Sie mit den S zuerst nur die Tierbilder: Welche Tiere kennen sie schon auf Deutsch? Führen Sie neue Tiernamen ein. Im Anschluss an den Test vergleichen die S die Superlativformen in den Fragen und formulieren in der Muttersprache, was ihnen aufgefallen ist.

Spieltipp: Um die Komparation der Adjektive zu üben, spie-

6 len die S Terzett oder Schwarzen Peter (***Kopiervorlage 6***). Die Profis können auch Vergleichsätze mit den Adjektiv-Terzetten bilden, z. B.: Der Hase läuft schnell. Der Strauß läuft schneller. Der Gepard läuft am schnellsten.

7 **10** **Tipp:** Bereiten Sie den Text als Lückentext vor (***Kopiervorlage 7***). Die S versuchen in Paaren oder in Gruppen das Gedicht zu rekonstruieren. Dann hören sie das Gedicht (***Track 1.13***) und vergleichen es mit ihren Lösungen (***a***). Danach überlegen sie, welche Fragen sie beantworten könnten (***b***). Die S überlegen sich eine ähnliche Frage und schreiben sie auf Zettel. Jeder liest seine Frage vor (***c***). Wer am schnellsten die Frage richtig beantwortet, bekommt den Zettel. Wer hat am Ende die meisten Zettel?

Tipp: Um das Gedicht auswendig zu lernen, lesen die S den Text zuerst in unterschiedlichen Stilen vor (leise, laut, langsam, schnell, nur die Mädchen / Jungen usw.). Dann teilen Sie die S in zwei Gruppen. Diese lesen die einzelnen Zeilen abwechselnd vor und tauschen dann die Rollen. Besprechen Sie mit den S, welche die wichtigsten Wörter in den einzelnen Zeilen sind, und schreiben Sie diese an die Tafel. Die S versuchen das Gedicht anhand dieser Schlüsselwörter im Chor aufzusagen. Dann üben sie allein. Wer meldet sich als Erster, dass er das Gedicht auswendig gelernt hat?

Alternative: Lassen Sie den Text als Laufdiktat bearbeiten. Die S arbeiten in Kleingruppen (3–4 S / Gruppe). Beseitigen Sie Hindernisse im Klassenzimmer und legen Sie das Gedicht auf Blättern am anderen Ende des Klassenzimmers aus. Die Gruppenmitglieder einigen sich, wer den Text aufschreibt. Dieser S bleibt am Tisch und bekommt ein leeres Blatt und einen Stift. Ein anderer S aus der Gruppe läuft als Erster zu dem Zettel und wieder zurück. Er diktiert den Inhalt, den er sich merken konnte. Die übrigen S dürfen den Text mitlesen und ihn bei Fehlern verbessern. Dann läuft der nächste S aus der Gruppe, merkt sich den Text, läuft zurück und diktiert den Text weiter. Auf diese Weise laufen die S, bis sie den ganzen Text aufgeschrieben haben. Es gewinnt die Gruppe, die am schnellsten ist und nur wenige Fehler hat.

3 Zu Übung 12 im ÜB können Sie die Satzmaschine einsetzen (***Kopiervorlage 3***).

11 Klären Sie zuerst die Aufgaben im Buch.

Tipp: Sie können das Spiel als Fünfkampf ankündigen und in Gruppen durchführen. Die Gruppenbesten kämpfen am Ende um den Sieg in den einzelnen „Sportarten". In diesem Spiel können alle S Erfolge erzielen.

12 Als Einstieg sammeln Sie mit den S Aktivitäten, die sie gut können. Dann lesen die S das Beispiel im Buch und versuchen, ihre eigene Version zu schreiben.

Tipp: Die Texte können Sie mit den S zu einem Album „Unsere Rekorde" zusammenfügen.

Als Zusammenfassung bzw. Wiederholung lesen Sie mit den S den Comic und die Grammatiktabellen zur Komparation der Adjektive und den Vergleichen (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

⓭ **a.** In der deutschen Sprache gibt es drei E-Laute. Für die meisten S ist das lange und gespannte E (z. B. Lehrer) am schwierigsten. Es wird mit breitgezogenen Lippen wie beim Lächeln gesprochen. Außerdem gibt es noch das kurze und ungespannte E (z. B. r**e**chnen) und das lange und ungespannte Ä (z. B. H**ä**schen). Nicht verwechseln darf man z. B. W**e**g (lang, gespannt) und w**e**g (kurz, ungespannt) oder B**ee**ren (lang, gespannt) und B**ä**ren (lang, ungespannt). Die richtige Aussprache der betonten, langen und kurzen E-Laute können die S in dieser Übung schulen. Sie hören ***Track 1.14*** und sprechen die Wörter nach.
b. Tipp: Beim zweiten Hören stehen die S auf, wenn sie ein langes, gespanntes E wie in Lehrer hören. Wenn sie einen anderen E-Laut hören, bleiben sie sitzen oder setzen sich wieder hin.
Spieltipp: Schreiben Sie Reimwörter mit E-Lauten einzeln auf Zettel, z. B. Tee – See – Schnee; er – wer – der – Meer; essen – messen – fressen usw. Die S ziehen der Reihe nach einen Zettel und lesen ihr Wort laut vor. Es sollen sich Reimgruppen finden. Welche Reimgruppe ist zuerst vollständig? Zum Schluss spricht jede Gruppe ihre Reimwörter noch einmal im Chor.

⓮ Die Aufgabe zum Leseverstehen auf der ***Profiseite*** ist an die Prüfung ***Fit in Deutsch*** angelehnt. Vor dem Lesen sollten die S sich angewöhnen, die Aufgaben zu lesen, damit sie wissen, worauf sie achten müssen. Anschließend besprechen Sie mit den S, welche Strategien sie beim Lesen benutzt haben.

Spielwiese: D-A-CH-Superlative Teilen Sie die S in fünf Gruppen ein, indem Sie die Bilder vergrößern, in Puzzleteile schneiden und jeder S ein Teil zieht. Diejenigen, deren Puzzleteile ein Bild ergeben, arbeiten in einer Gruppe. Sagen Sie den S, dass sie auf den Fotos Rekorde aus den D-A-CH-Ländern sehen. Geben Sie auch die Kategorien an: der größte See, die größte Stadt in Deutschland, der längste Fluss, der höchste Berg, die älteste Stadt in Deutschland. Die Gruppen wählen den Titel aus, der zu ihrem Bild passt. Dann öffnen sie das Buch, suchen nach dem passenden Text und lesen ihn.
Alternative: Die S erstellen in Gruppen Quizfragen zu Superlativen in D-A-CH. Sie tauschen ihre Fragen aus und versuchen, die Quizfragen zunächst ohne das Buch zu beantworten.

Spielwiese: Projekt Die S arbeiten in Gruppen. Sie sammeln die Rekorde aus dem eigenen Land und beschreiben sie nach dem Muster der D-A-CH-Superlative. Sie suchen nach passenden Fotos oder fertigen Zeichnungen an. Sie stellen ihre Plakate in Form von Infoständen vor: Die Hälfte der Gruppe oder mindestens ein Gruppenmitglied steht zur näheren Erläuterung am Plakat. Die anderen informieren sich frei an den einzelnen Ständen. Nach einer bestimmten Zeit tauschen die Gruppenmitglieder die Rollen. Zum Schluss besprechen Sie im Plenum, was den S an den Plakaten am besten gefallen hat bzw. welche Ratschläge sie einander geben können. Betonen Sie dabei die Wichtigkeit der positiven Korrektur.

4 WIE GEHT'S DENN SO?



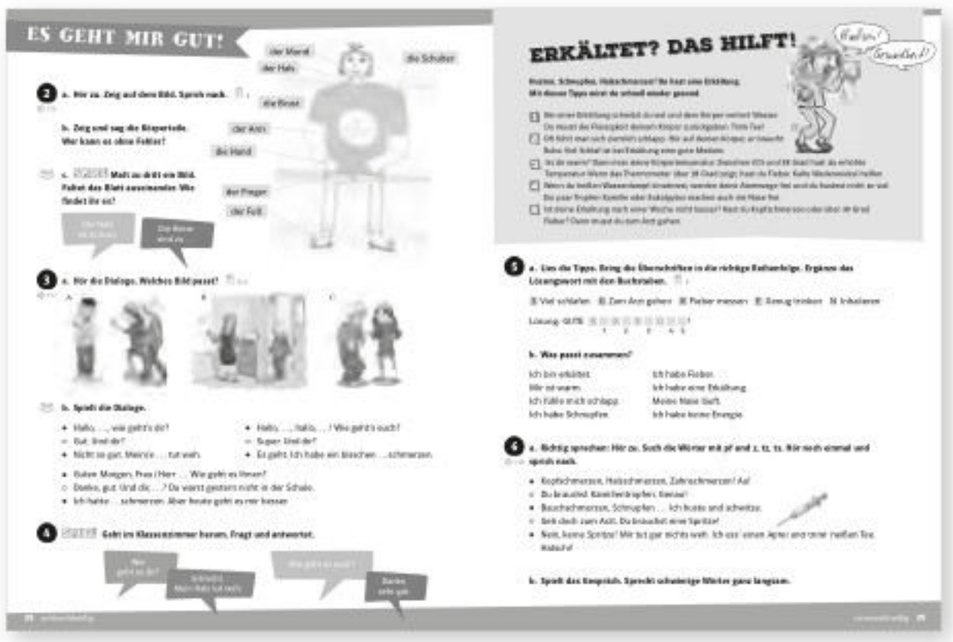
Einstieg:
Die S lernen spielerisch Körperteile und dazu passende Tätigkeiten.

1 **a.** Betrachten Sie mit den S das Bild. Sie können es auch an die Wand / das Whiteboard projizieren. Besprechen Sie, was die Kinder auf dem Bild machen. Vermitteln Sie die Aktivitäten, indem Sie in die Hände klatschen, mit den Fingern schnipsen usw. Die S üben die Verben, indem Sie die Tätigkeiten nennen und die S sie ausführen.
Sie hören ***Track 1.15*** und zeigen die Bewegungen. Beim zweiten Hören lesen die S den Text mit. Dann rappen sie den Text zuerst im Chor, dann mit verteilten Rollen in zwei Gruppen.

b. Die S sammeln Körperteile, die sie aus dem ersten Band schon kennen.
Tipp: Der kleinste S kann sich auf einen großen Bogen Packpapier, eine Tapetenrolle oder ein Bettlaken legen. Sein Umriss wird mit einem Stift nachgefahren. Die S schreiben die Namen der einzelnen Körperteile auf Wortkarten und legen sie auf die entsprechenden Stellen.
c. Die S üben den neuen Wortschatz zu zweit spielerisch ein: Einer zeigt, der andere spricht.
Alternative: Die S stehen im Kreis. Klopfen Sie auf einen Körperteil des S rechts von Ihnen, aber nennen Sie dabei einen anderen Körperteil. Der S klopft auf den genannten Körperteil seines Nachbarn und nennt einen weiteren Körperteil. Es wird so lange gespielt, bis alle an der Reihe waren.

Es geht mir gut

Lernziel: Die S erweitern ihre Kenntnisse mit weiteren Körperteilen, geben differenzierte Antworten auf die Frage „Wie geht's?" und beschreiben ihr Befinden („Mein/e … tut weh. Ich habe …schmerzen."). Sie bauen einen Wortschatz rund um das Thema Krankheit auf und üben in diesem Zusammenhang die richtige Aussprache von schwierigen Wörtern mit Konsonantenhäufungen und -verbindungen (pf, ts, tz und z).



2 **a.** Betrachten Sie mit den S das Bild. Wie finden sie es?
Track 1.16 wiederholt alle Körperteile, die S zeigen sie auf dem Bild und sprechen die Wörter nach. Das Poster aus ***1b*** kann mit den neuen Wörtern ergänzt werden.
b. Alternative: Die S stellen sich in zwei Reihen auf. Vor der Tafel steht ein Stuhl, darauf liegen Wortkarten mit der Schrift nach unten. Der Erste aus Reihe A läuft zum Stuhl, nimmt die oberste Karte und zeigt auf den entsprechenden Körperteil. Die Mitglieder seiner Gruppe müssen ihn innerhalb von zehn Sekunden richtig benennen. Sonst darf die andere Gruppe antworten. Danach ist der erste S aus Reihe B dran. Für jede richtige Antwort bekommen die Gruppen einen Punkt. Wer sammelt die meisten Punkte?
c. Erklären Sie vor dem Spiel, dass das Bild in ***2a*** so komisch aussieht, weil vier Kinder es gemeinsam gezeichnet haben, ohne zu sehen, was der andere gezeichnet hat. Führen Sie das Wörtchen „zu" in Verbindung mit einem Adjektiv ein. Bilden Sie dann Vierergruppen. Zeigen Sie den S die Technik: Der Erste zeichnet den Kopf und faltet das Bild, der Nächste malt Hals und Rumpf und faltet das Bild usw. Dann faltet die Gruppe das Bild

auseinander und tauscht es evtl. mit einer anderen Gruppe, die das Bild mithilfe der angegebenen Redemittel beschreibt.

❸ **a.** Die S betrachten die Bilder (Sie können sie an die Wand / das Whiteboard projizieren). Dann hören sie ***Track 1.17*** und ordnen die Bilder. Teilen Sie dann die S mithilfe der Bilder in drei Gruppen (A, B, C). Sie können die Bilder auch als Puzzle anbieten. Diejenigen, deren Puzzleteile zusammenpassen, gehören zu einer Gruppe. Beim zweiten Hören wählt jede Gruppe ihren Dialog aus ***b*** aus. Beim nächsten Hören versuchen sie, den Dialog zu ergänzen. Nach der Kontrolle sammeln die S, wie sie ausdrücken können, dass ihnen etwas wehtut. Klären Sie auch den Unterschied in der Frage („Wie geht es dir / euch / Ihnen?").
b. Tipp: Jede Gruppe beschäftigt sich mit einem Modelldialog: Sie versuchen mindestens drei Varianten zu schreiben (oder auch mehr, wenn sie können). Die S schreiben die Sätze auf einzelne Papierstreifen und lesen ihre Dialoge im Plenum vor. Dann sammeln Sie die Papierstreifen ein, mischen und verteilen sie neu. Die S sitzen im Kreis. Während Musik läuft, wandern die Streifen von Hand zu Hand. Wenn Sie die Musik stoppen, stehen die S auf und versuchen, ihren Dialog so schnell wie möglich zu rekonstruieren. Sie lesen die Dialoge vor. Dann werden die Zettel wieder eingesammelt und neu verteilt, und das Spiel geht weiter.

❹ **Tipp:** Bereiten Sie Rollenkarten vor: Auf der Hälfte der Karten steht ein Fragezeichen, auf der anderen Hälfte sind verschiedene Smileys abgebildet. Wer das Fragezeichen hat, fragt: „Wie geht es dir / euch?"; wer das Smiley hat, antwortet: „Danke, sehr gut!" oder z. B. „Schlecht. Mein … tut weh." Das Spiel kann noch schneller gespielt werden, wenn neben dem traurigen Smiley auch der Körperteil angegeben ist, der wehtut.
Alternative: Jeder S denkt sich eine Krankheit aus. Während Musik läuft, bewegen die S sich im Raum und stellen ihre Krankheit pantomimisch vor. Wenn Sie die Musik stoppen, bleiben sie stehen, suchen einen Partner, begrüßen sich mit Handschlag und fragen einander nach dem Befinden. Sie sagen auch, was ihnen wehtut. Durch das Händeschütteln „stecken sie einander an" und geben ihre Beschwerden weiter. In der nächsten Runde gehen sie mit den neuen Schmerzen spazieren.

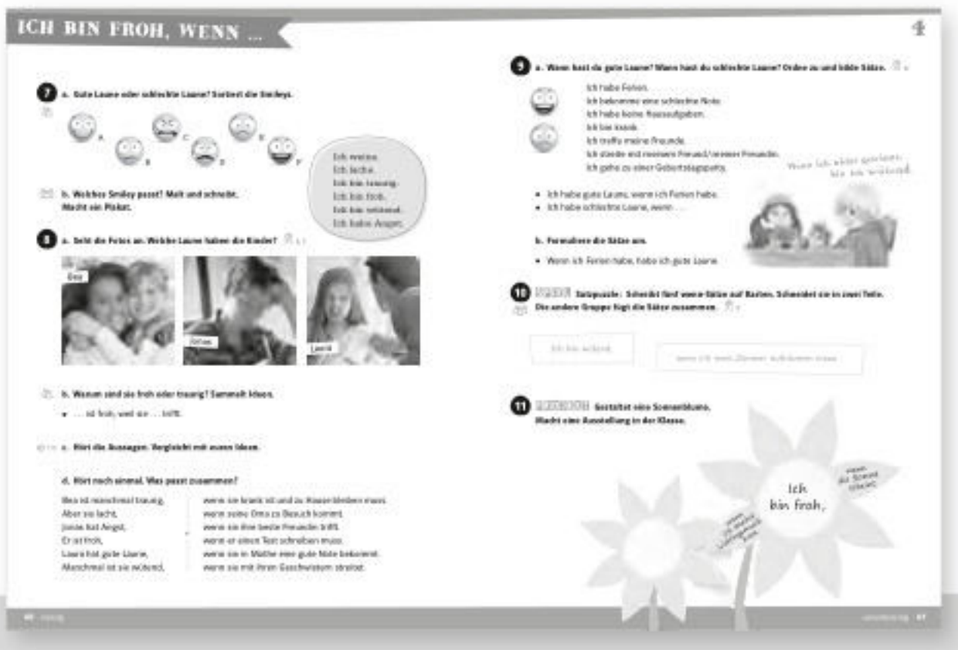
❺ Projizieren Sie das Bild an die Wand / das Whiteboard und decken Sie es mit nummerierten Karten ab. Stellen Sie Fragen zum Wortschatz der vorigen Stunde. Wenn die Antwort richtig ist, nehmen Sie die entsprechende Karte weg und decken auf diese Weise das Bild schrittweise auf. Besprechen Sie mit den S, was sie auf dem Bild sehen. Führen Sie den Begriff „erkältet sein" und die Symptome „Halsschmerzen", „Husten", „Schnupfen" ein. Wenn man erkältet ist, niest man, auf Deutsch hört sich das wie „Hatschi!" an. Wie ist das in der Muttersprache der S? Wie reagiert man in einer solchen Situation in der Muttersprache? Auf Deutsch sagt man „Gesundheit!". Dann lösen die S die Leseaufgabe in ***a***, zur Selbstkontrolle dient dabei die Wendung „Gute Besserung!".

❻ Teilen Sie die S in zwei Gruppen: pf-Gruppe und z / ts / tz-Gruppe. Die S hören ***Track 1.18*** und die Gruppen melden sich, wenn sie ein Wort mit ihrem Laut gehört haben (***a***). Teilen Sie dann die S in Paare, die das Gespräch mit verteilten Rollen nachspielen und dabei starke Mimik und Gestik einsetzen (***b***).

Ich bin froh, wenn …

Lernziel: Die S sprechen über Gefühle und geben an, wann sie gute oder schlechte Laune haben. Dabei benutzen sie Konditionalsätze mit „wenn".

❼ Wortschatzeinführung: Heften Sie die Smileys an die Tafel. Die S gruppieren sie: Welche gehören zur guten, welche zur schlechten Laune? (***a***) Sie können auch mit Gestik und


ICH BIN FROH, WENN …

4

7 a. Gute Laune oder schlechte Laune? Sortiert die Smileys.

b. Welches Smiley passt? Malt und schreibt. Macht ein Plakat.

Ich weine.
Ich lache.
Ich bin traurig.
Ich bin froh.
Ich bin müde.
Ich habe Angst.

8 a. Seht die Fotos an. Welche Laune haben die Kinder?

Eva

Adrian

Laura

b. Warum sind sie froh oder traurig? Sammelt Ideen.

• … ist froh, weil sie … hat/ist.

c. Hört die Aussagen. Vergleicht mit euren Ideen.

d. Hört noch einmal. Was passt zusammen?

Eva ist manchmal traurig,	wenn sie krank ist und zu Hause bleiben muss.
Aber sie lacht,	wenn seine Oma zu Besuch kommt.
Jonas hat Angst,	wenn sie ihre beste Freundin trifft.
Er ist froh,	wenn er einen Test schreiben muss.
Laura hat gute Laune,	wenn sie in Mathe eine gute Note bekommt.
Manchmal ist sie müde,	wenn sie mit ihren Geschwistern streitet.

9 a. Wann hast du gute Laune? Wann hast du schlechte Laune? Ordne zu und bilde Sätze.

Ich habe Ferien.
Ich bekomme eine schlechte Note.
Ich habe keine Hausaufgaben.
Ich bin krank.
Ich treffe meine Freunde.
Ich stehe mit meinem Freund / meiner Freundin.
Ich gehe zu einer Geburtstagsparty.

Wenn ich Ferien habe, habe ich gute Laune.

• Ich habe gute Laune, wenn ich Ferien habe.
• Ich habe schlechte Laune, wenn …

b. Formuliere die Sätze um.

• Wenn ich Ferien habe, habe ich gute Laune.

10 Satzpuzzle: Schreibt fünf wenn-Sätze auf Karten. Schneidet sie in zwei Teile. Die andere Gruppe legt die Sätze zusammen.

Ich bin wütend.

11 Gestaltet eine Sonnenblume. Macht eine Ausstellung in der Klasse.

Ich bin froh,

Mimik vorspielen, wie sie sind, wenn sie gut oder schlecht gelaunt sind. Kommentieren Sie ihre Gefühle auf Deutsch: „Du bist froh / traurig / wütend. / Du lachst / weinst / hast Angst." usw.
Dann ordnen die S den Smileys die Ausdrücke aus dem Buch zu (***b***). Um die Ausdrücke einzuüben, zieht jeder S ein Smiley und sagt, wie er sich fühlt. Die S können ein Plakat mit den Smileys erstellen, das sie im Klassenraum aufhängen.

Spieltipps:

1. Die S arbeiten zu zweit. Sie basteln einen Smiley-Würfel. Sie würfeln abwechselnd und machen das entsprechende Gesicht.
2. Stille Post: Die S sitzen im Kreis. Der Erste denkt an ein Gefühl und sieht seinen Nachbarn so an. Dabei hält er sein Deutschbuch so, dass die anderen im Kreis seinen Gesichtsausdruck nicht erkennen. Er gibt sein Buch an den Nachbarn weiter, der dem nächsten denselben Gesichtsausdruck zeigt. Zum Schluss zeigt der letzte S den Gesichtsausdruck und benennt ihn. Kam derselbe Gesichtsausdruck an oder ein anderer?

8 3. Die S basteln eine Gefühlsuhr (***Kopiervorlage 8***). Vermitteln Sie die Bastelanweisung Schritt für Schritt, indem Sie mitbasteln. Die S können am Anfang der Deutschstunden den Zeiger ihrer aktuellen Laune entsprechend stellen; die Gefühlsuhr kann im Anschluss an Aktivitäten als Gesprächsanlass auch später noch verwendet werden.

8 Die S wenden den neuen Wortschatz und den bereits bekannten weil-Satz an, bevor sie den wenn-Satz lernen.
a. Besprechen Sie mit den S, welche Laune die Kinder haben. Wenn sie eine Gefühlsuhr gebastelt haben, können sie den Zeiger auf das entsprechende Smiley stellen.
b. Tipp: Teilen Sie die S mithilfe von Smileys (froh, traurig, wütend) in drei Gruppen: Wer die gleichen Smileys bekommt, bildet eine Gruppe und sammelt Argumente, warum jemand froh, traurig oder wütend sein kann. Dazu dürfen die S sowohl im Buch als auch in einem Wörterbuch nachschlagen. Die Gruppen teilen ihre Vermutungen im Plenum mit, die anderen können weitere Ideen ergänzen. Anschließend hören sie ***Track 1.19*** und vergleichen mit ihren Vermutungen (***c***).
d. Vor dem zweiten Hören (***Track 1.19***) lesen die S die Aussagen im Buch. Wenn es nötig ist, hören die S den Text noch einmal und suchen nach den Paaren. Besprechen Sie nach der Kontrolle, was das Wort „wenn" bedeutet und was ihnen bei der Wortfolge aufgefallen ist (ähnlich wie bei „weil" steht das konjugierte Verb am Ende des Satzes). Die konjugierten Verbformen können farbig markiert werden. Weisen Sie wieder auf Wau und seinen Ball hin und betrachten Sie die Grammatiktabelle zu den wenn-Sätzen (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

9 **b.** Projizieren Sie das Bild mit Maja und Felix an die Wand / das Whiteboard und besprechen Sie mit den S, was sie machen. Lesen Sie den Satz vor und fragen Sie die S, worin sich dieser Satz von denen unterscheidet, die sie bisher geschrieben und gesagt haben („wenn" steht am Anfang und dem Komma folgt gleich das konjugierte Verb). Schreiben Sie beide Varianten des Beispielsatzes untereinander an die Tafel. Sehen Sie dann mit den S die Satzmodelle auf der ***Profiseite*** und den Grammatik-Clip an (***a–c***). Anschließend formulieren die S ihre Sätze aus ***a*** nach diesem Muster um.

L4 **Tipp:** Stellen Sie die Kärtchen aus der Vorlage (***Satzmodelle L4***) bereit oder lassen Sie sie von den S ausschneiden. Die S können die Sätze mithilfe der Vorlage selbst nachlegen.

10 **Tipp:** Es ist leichter, die Paare zu finden, wenn Haupt- und Nebensätze auf unterschiedlich farbige Karten geschrieben werden.

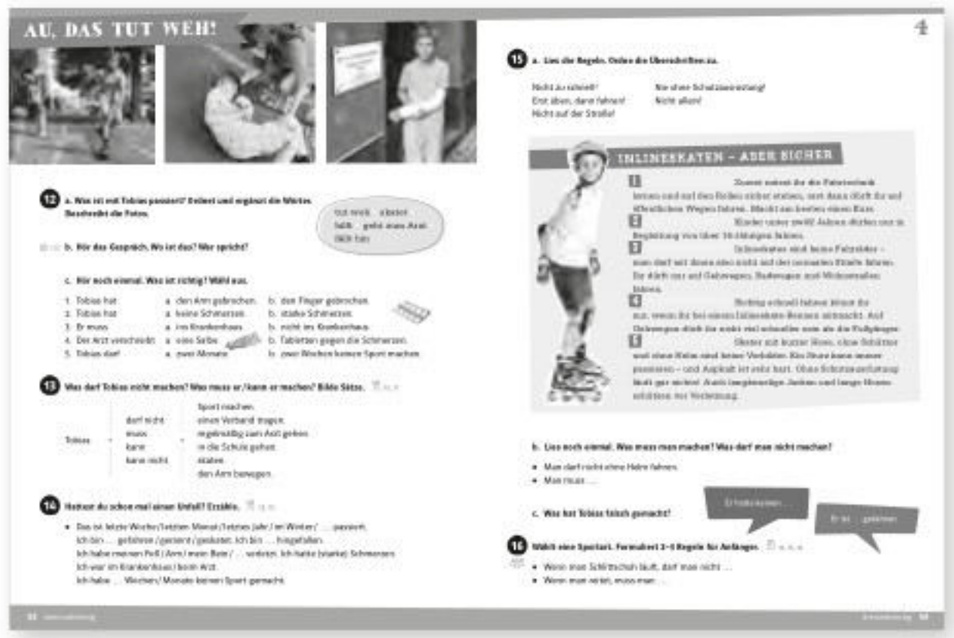
Wenn man wütend ist oder Angst hat, sollte man sich entspannen. Dazu bietet die ***Spielwiese*** einige Übungen. Teilen Sie die S mithilfe der Überschriften oder der Bilder in vier Gruppen. Wer die gleiche Überschrift / das gleiche Bild bekommen hat, bildet eine Gruppe. Die S lesen die Anleitung und überlegen, wie sie es durchführen

bzw. den anderen zeigen. Ermuntern Sie die S, die Übungen auch in „echten“ Situationen anzuwenden. Auch vor einem Test können sie die Übungen ausprobieren.

⓫ **Tipp:** Die S können die Sonnenblumen auch in Gruppen anfertigen. Da man meistens mehrere Gründe hat, froh zu sein, kann die Blüte aus den Handumrissen der Gruppenmitglieder entstehen. Jeder S bekommt ein gelbes Blatt. Er legt seine Hand auf das Blatt und zieht mit einem Bleistift den Umriss der Hand nach. In die einzelnen Finger schreibt jeder, wann er froh ist. Dann schneiden die S die Hände aus und kleben sie als Blüte auf ein Packpapier.
Alternative: Auch zu „traurig“ können die S ein Plakat entwickeln. Dazu malen Sie Regenwolken auf das Plakat mit den Sonnenblumen und schreiben in die Wolken: „Ich bin traurig, …“ Die S bekommen Regentropfen und schreiben hinein, wann sie traurig sind.

Au, das tut weh!

Lernziel: Das Thema Gesundheit wird mit Sport und kleinen Unfällen verbunden. Die S berichten über einen Unfall, hören ein Arztgespräch und formulieren Regeln und Verbote. Dabei benutzen sie das Modalverb „dürfen“.



⓭ Nachdem die S den Unfall von Tobias (*12*) besprochen haben, können sie in Paaren überlegen, was Tobias jetzt machen darf / kann / muss. Sie vergleichen im Plenum ihre Ideen. Die Paare können anschließend die Szene zwischen dem Arzt und Tobias vorspielen.
Differenzierung: Hilfe bietet dazu ***Kopiervorlage 10***, in dem ein Arzt-Patienten-Dialog rekonstruiert werden soll. Kopieren Sie den Dialog, zerschneiden Sie ihn und verteilen Sie ihn an die Paare. 10

⓮ **Alternativen:**
1. Freiwillige können ihren Unfall pantomimisch darstellen, und die anderen raten, was passiert ist.
2. Die S können den Unfall als Comic zeichnen. Es gibt viele Computerprogramme die das erleichtern.

⓯ **a.** Projizieren Sie zuerst das Bild an die Wand / das Whiteboard und besprechen Sie es mit den S. Was macht dieses Mädchen? Wer kann von den S inlineskaten? Was gibt dabei Sicherheit? Dazu bekommen die S Tipps im Text. Sie lesen den Text und ordnen die Überschriften zu.
b. Nach dem zweiten Lesen überlegen die S in Paaren, was man beim Inlineskaten machen muss bzw. nicht machen darf. Dabei verwenden sie die Sätze im Buch. Sie vergleichen ihre Ideen im Plenum. Dann besprechen sie in Gruppen, was Tobias falsch gemacht hat (*c*).

⓰ Sammeln Sie mit den S Sportarten, die sie kennen. Dann bilden die S Interessengruppen und überlegen, welche Regeln Anfänger bei diesen Sportarten einhalten müssen.

Als Zusammenfassung betrachten Sie mit den S den Comic und die Grammatiktabelle zur Konjugation des Modalverbs „dürfen“ (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

5 FRÜHER UND JETZT

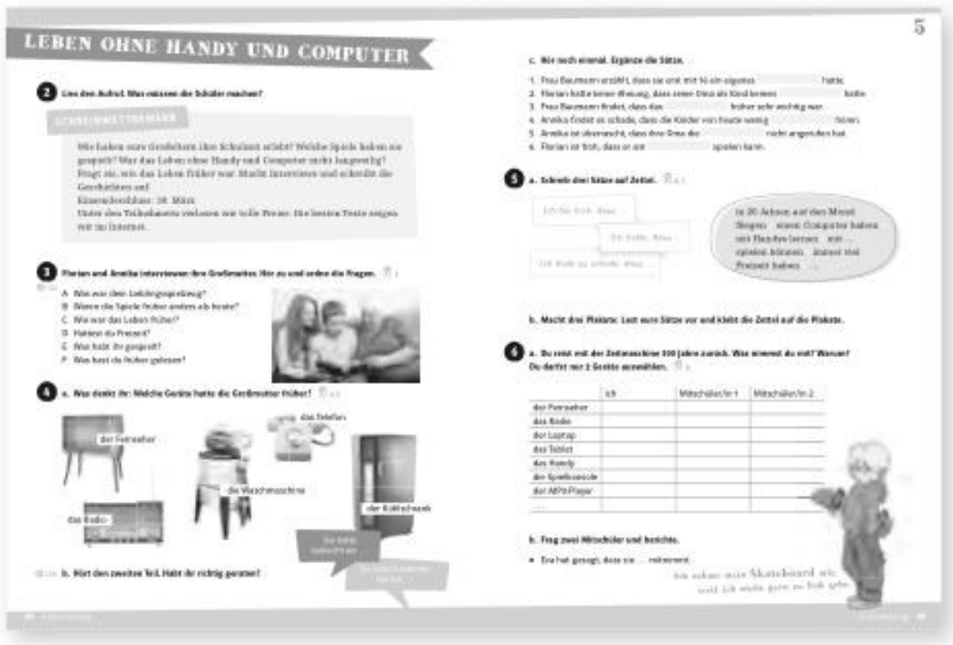
Einstieg:
In das Thema steigen die S mit Spielzeugen ein, die unterschiedlich alt sind. Was kennen die S? Was gab es schon früher? Womit spielen sie jetzt? Sie tauschen sich darüber aus.

❶ **Alternative:** Die S überlegen zuerst allein, dann in Paaren, wie alt die Spiele sind, und bringen sie in eine chronologische Reihenfolge, bei der das älteste Spiel an erster Stelle steht. Dann vergleichen sie ihre Listen. Sie können auch im Internet recherchieren.

Lösung: Jo-Jo aus der Antike, Schachspiel zwischen dem 3. und 6. Jh., Springseil 18. Jh., Modelleisenbahn Beginn des 19. Jh., „Mensch ärgere dich nicht" 1907/1908, Spielkonsole Anfang der 70er Jahre, Zauberwürfel 1980.
Spieltipps:
1. Die S bringen ein Springseil, einen Zauberwürfel und ein Jo-Jo mit und organisieren einen kleinen Wettbewerb: Wer kann in einer bestimmten Zeit die meisten Sprünge mit dem Springseil machen? Wer schafft am schnellsten eine Seite des Zauberwürfels? Wer kann am längsten mit dem Jo-Jo spielen?
Auch das Spiel „Mensch ärgere dich nicht" können die S ausprobieren, wenn sie es nicht kennen.
2. Jeder S bringt sein Lieblingsspiel mit und stellt es den anderen vor.

Leben ohne Handy und Computer

Lernziel: Das Thema wird auf Haushaltsgeräte ausgeweitet: Was gab es früher? Was gibt es heute? Was war / ist besonders wichtig? Die S äußern erneut Vermutungen („vielleicht", „bestimmt") und geben mithilfe von dass-Sätzen wieder, was die Großeltern über das Leben früher erzählen bzw. was sie voneinander erfahren.



❷ Der Aufruf liefert den inhaltlichen Rahmen für den folgenden Hörtext. Erklären Sie den S, was ein Schreibwettbewerb ist, und fragen Sie, ob jemand schon an einem teilgenommen hat. Dann lesen die S den Aufruf. Sie können sich äußern, ob sie gern mitmachen möchten.

❸ Der längere Hörtext wurde in zwei Teile unterteilt: Im ersten Teil geht es um das Thema Spiele. Die S betrachten zuerst das Bild: Wen sehen sie auf dem Bild? Was ist die Situation?
Dann lesen sie die Fragen und überlegen, in welcher Reihenfolge sie die Fragen stellen würden. Anschließend hören sie ***Track 1.22*** und vergleichen mit ihrer Reihenfolge. Sie können den Text noch einmal abspielen, und die S konzentrieren sich diesmal auf die Antworten.

❹ In der Fortsetzung des Gesprächs geht es um den Alltag früher und um technische Geräte. Zuerst machen sich die S mithilfe der Fotos mit den Wörtern vertraut (Sie können die Bilder an die Wand / das Whiteboard projizieren). Die S überlegen in Paaren / Kleingruppen und äußern ihre Vermutungen, welche Geräte die

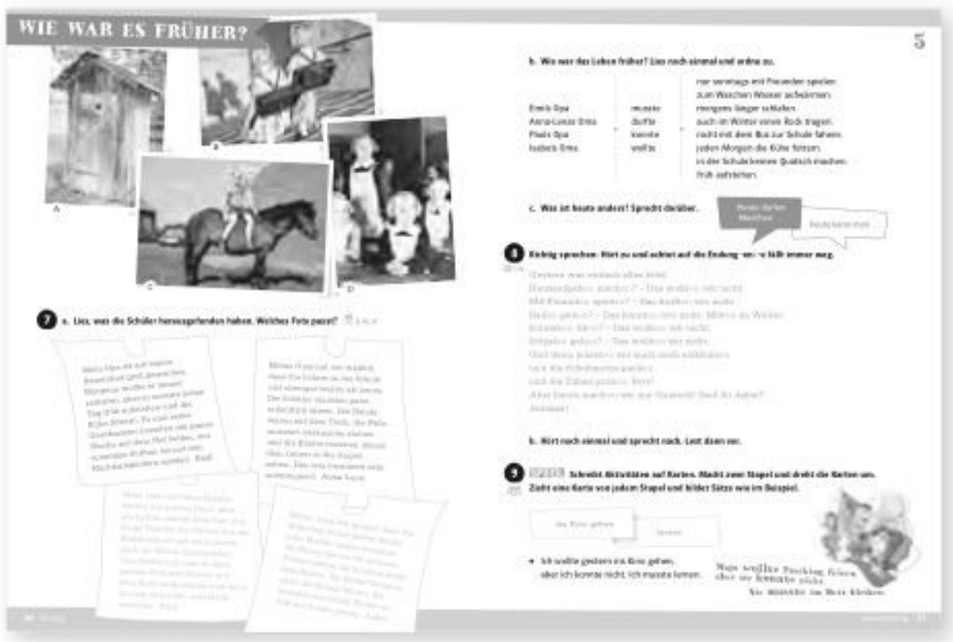
Großmutter früher hatte (*a*). Die Beispielsätze im Kursbuch helfen. Dann hören sie ***Track 1.23*** und vergleichen die Informationen mit ihren Ideen (*b*).
Die S hören den zweiten Teil noch einmal und versuchen, die Lücken zu füllen (*c*). Nach der inhaltlichen Kontrolle wird die Struktur der Sätze untersucht: Die S suchen nach Ähnlichkeiten (jeder Satz enthält das Wort „dass" und das konjugiere Verb steht am Ende des Satzes, wie bei „wenn" und „weil"). Es ist hilfreich, den Konnektor „dass" und die konjugierten Verbformen am Ende der Sätze farbig zu markieren. Dabei können Sie auf Wau und seinen Ball hinweisen und die Grammatiktabelle aufschlagen (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

5 **a.** Die S haben in Aufgabe 4 erfahren, was Annika und Florian über das Leben von früher und jetzt denken. Jetzt sind sie dran, ihre Meinung mithilfe von Nebensätzen mit „dass" zu äußern. Der Schüttelkasten gibt Impulse, die S können aber auch frei formulieren und sich gegenseitig helfen.
b. Alternative: Die S würfeln, welcher Satz vorgelesen wird: Wenn sie 1 oder 4 würfeln, lesen sie vor, wann sie froh sind, wenn sie 2 oder 5 würfeln, sprechen sie über ihre Hoffnungen, und bei 3 oder 6 sagen sie, was sie bedauern.
Anschließend kleben die S ihre Zettel wie im Kursbuch beschrieben auf drei Plakate. Sie können die Plakate auch mit passenden Illustrationen versehen.

6 **a.** Die Aufgabe stellt technische Geräte in den Mittelpunkt, die im Leben der S eine Rolle spielen. Klären Sie zuerst neue Wörter in der Liste. Dann stellt jeder S eine persönliche Liste mit Geräten zusammen, die für ihn wichtig sind. Sie vergleichen und ergänzen evtl. ihre Listen. Erklären Sie den S nun, dass sie mit einer Zeitmaschine 300 Jahre zurück reisen können, aber nur zwei Geräte mitnehmen dürfen. Was nehmen sie mit? Die S wählen aus und befragen je zwei Mitschüler.
b. Mithilfe von dass-Sätzen geben die S wieder, was sie voneinander erfahren haben. Dann sehen sie sich das Bild von Felix an und sagen, was er mitnimmt und warum. Diejenigen, die dasselbe Gerät gewählt haben, suchen zusammen nach Begründungen.

Wie war es früher?

Lernziel: Die S lesen darüber, wie das Leben von Kindern früher war, was man früher machen konnte oder musste, durfte oder nicht durfte. Dabei lernen sie die Modalverben im Präteritum kennen.



7 **a.** Sprechen Sie mit den S zuerst über die Fotos: Wer / Was ist auf den Fotos? Wann hat man sie fotografiert? Warum sind die Bilder schwarz-weiß?
Erklären Sie dann, dass diese Fotos Illustrationen zu den Texten sind, die die Schüler für den Schreibwettbewerb geschrieben haben. Teilen Sie die S entsprechend der Fotos in vier Gruppen (A, B, C, D). Jede Gruppe liest die Texte durch und entscheidet, welcher Text zu ihrem Foto passt. Sie begründen ihre Wahl, indem sie den entsprechenden Textteil vorlesen.
b. Die Gruppen lesen noch einmal ihren Text und ordnen zu, was ihr/e Schüler/in über die Großeltern erfahren hat. Sie lesen ihre Lösungen vor. Anschließend vergleichen die S die Modalverben und suchen nach Ähnlichkeiten (sie enden auf „-te", es gibt keinen Umlaut).

8 **a.** Die Phonetikaufgabe greift die Modalverben im Präteritum auf und übt mit dem spielerischen Text die richtige Aussprache der Endung „-en". Das Verschlucken der Endung fällt den S nicht immer leicht.

Projizieren Sie den Text an die Wand / das Whiteboard und lassen Sie die S die Endung „-en“ im Text markieren. Dann hören die S ***Track 1.24*** und achten auf die Endung „-en“. Sie sagen, was sie beim Hören bemerkt haben („-e“ fällt immer weg).
b. Tipp: Teilen Sie die S in zwei Gruppen, die den Text mit verteilten Rollen als Dialog vorlesen. Die Sätze „Brrr!“ und „Jaaaaaa!“ sprechen alle im Chor.

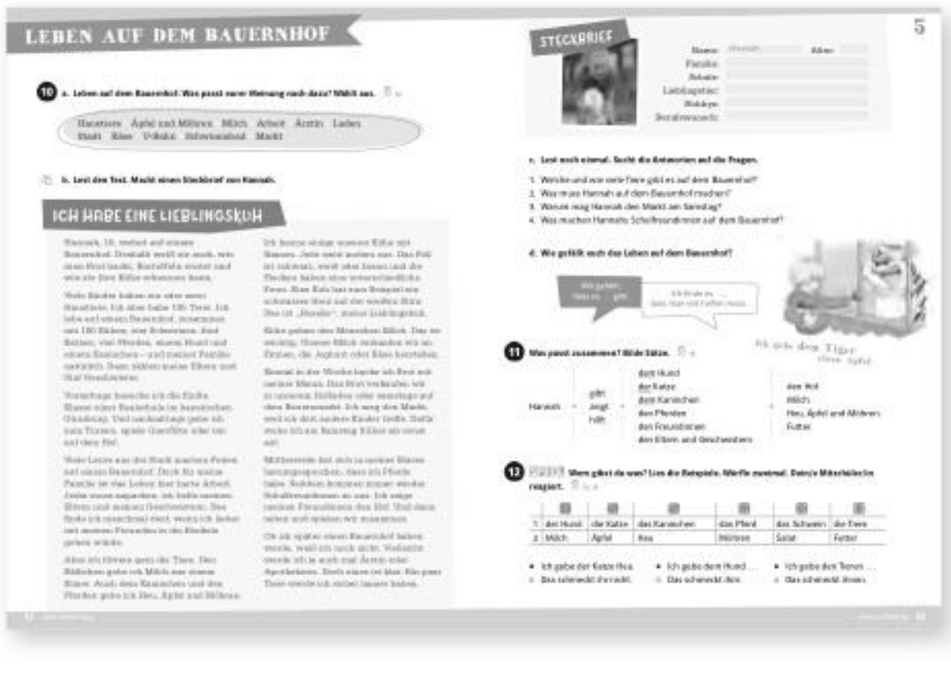
9 **Tipp:** Projizieren Sie das Bild mit Maja an die Wand / das Whiteboard und besprechen Sie mit den S, was Maja machen wollte bzw. machen muss. Die S arbeiten in zwei Gruppen: Eine Gruppe sammelt Aktivitäten, die sie machen wollen, die andere solche, die sie machen müssen. Sie schreiben die Aktivitäten auf Karten. Sie tauschen die zwei Stapel aus und ergänzen sie mit Aktivitäten, die ihnen noch einfallen. Dann wird wie im Kursbuch beschrieben gespielt.
Alternative: Die Gruppen spielen Activity. Die S stellen die gezogenen Aktivitäten pantomimisch dar, und ihre Gruppe versucht den entsprechenden Satz zu bilden.
Als Zusammenfassung betrachten Sie mit den S den Comic und die Tabelle mit den Modalverben im Präteritum (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

Tipp: Zu den Modalverben passt das Lied von Fredrik Vahle: „Die Katze Musulunga“. Hören Sie mit den S das
10 Lied im Internet und lesen Sie zusammen den Text (***Kopiervorlage 10***). Klären Sie unbekannte Wörter. Anschließend erzählen die S die Geschichte im Präteritum. Helfen Sie am Anfang: „Die Katze Musulunga wollte spazieren gehen, aber sie konnte nicht. Sie musste am Kochtopf stehen.“

Eine weitere Möglichkeit, die Modalverben im Präteritum und auch die weil-Sätze zu üben, bietet das Spiel auf der ***Spielwiese***, bei dem Ausreden erfunden werden. Wer findet die witzigste Ausrede? Die S können die Ausreden auf einem Plakat festhalten, illustrieren und im Klassenzimmer aufhängen.

Leben auf dem Bauernhof

Lernziel: Die S lesen einen längeren Text und erfahren, wie ein Mädchen in ihrem Alter auf einem Bauernhof lebt. Sie erfassen die Textinhalte, äußern sich dazu und erarbeiten vom Text ausgehend die Nomen und die Pronomen (3. Pers.) im Dativ.


LEBEN AUF DEM BAUERNHOF

5

10 a. Leben auf dem Bauernhof. Was passt zum Thema? Markiere.

Haustiere Äpfel und Milchreis Milch Arbeit Ärzte Ladies
Hund Kühe Urlaub Schwimmbad Markt

b. Lies den Text. Macht einen Steckbrief von Hannah.

ICH HABE EINE LIEBLINGSKUH

STECKBRIEF

Name: Alter:
Familie:
Schule:
Lieblingstier:
Hobbys:
Berufswunsch:

c. Lest noch einmal. Sucht die Antworten auf die Fragen.

1. Welche und wie viele Tiere gibt es auf dem Bauernhof?
2. Was mag Hannah auf dem Bauernhof machen?
3. Warum mag Hannah den Markt am Samstag?
4. Was machen Hannahs Schulfreundinnen auf dem Bauernhof?

d. Wie gefällt euch das Leben auf dem Bauernhof?

Ich würde ... Ich würde nie ...

Ich mag den Tiger. (Ihren Apfel)

11 Was passt zusammen? Bilde Sätze.

Hannah + gibt / Junge / hilft + dem Hund / der Katze / dem Kaninchen / dem Pferden / den Freundinnen / den Eltern und Geschwistern + dem Heu / Milch / Heu, Äpfel und Möhren / Futter

12 Wem gibst du was? Lies die Beispiele. Mache weiter. Partner/in B befragt.

1	den Hund	die Katze	das Kaninchen	das Pferd	das Schwein	der Esel
2	Milch	Äpfel	Heu	Möhren	Salat	Futter

• Ich gebe der Katze Heu. ○ Das schmeckt ihr nicht.
• Ich gebe dem Hund ... ○ Das schmeckt ihm.
• Ich gebe den Tieren ... ○ Das schmeckt ihnen.

10 **a.** Als Einstieg fragen Sie die S, ob sie schon einmal auf einem Bauernhof waren. Dann können die S die Wörter markieren, die zum Bauernhof passen.
b. Tipp: Die S betrachten zuerst das Bild von Hannah und formulieren Vermutungen zu ihrem Steckbrief. Danach lesen sie den Text und ergänzen den Steckbrief mit den fehlenden Informationen. Sie vergleichen ihre Lösungen zuerst mit dem Sitznachbarn, dann in kleineren Gruppen. Beim zweiten Lesen suchen sie nach den Antworten auf die Fragen (*c*).
d. Tipp: Die S arbeiten in Gruppen und sammeln Ideen, was ihnen am Leben auf dem Bauernhof gut / nicht gefällt. Sie schreiben die Ideen auf Karten: Was ihnen gefällt, schreiben sie mit Rot, was nicht, mit Schwarz. Zum Schluss schreibt jeder S seine eigene Meinung über das Thema in sein Heft.
Sie können auch eine Debatte mit Pro- und Contra-Argumenten organisieren: Teilen Sie die S in vier Gruppen: die Pro-Fraktion, die Kontra-Fraktion, Juroren und Zuschauer. Die zwei Fraktionen bekommen die entsprechen-

den Argumente, die vorher von den S gesammelt wurden. Spielen Sie am Anfang den Präsidenten, der mit den Juroren zusammen das Präsidium bildet. Eröffnen Sie die Debatte, begrüßen Sie die Redner und die Zuschauer. Nennen Sie das Thema der Debatte und erteilen Sie dem ersten Redner der Pro-Fraktion das Wort. Dann ist der erste Redner der Contra-Fraktion an der Reihe, er nennt ein Gegenargument, dann kommt wieder die Pro-Fraktion dran usw. Nach dem letzten Argument dürfen die Zuschauer Fragen stellen und auch eigene Meinungen äußern. Zum Schluss werten die Juroren die Reden aus (wie gut waren die Argumente, wie überzeugend waren die Redner usw.).

11 Hannah hat viel zu tun. Die S überlegen in Gruppen, wem sie hilft bzw. wem sie etwas gibt oder zeigt. Die Gruppen vergleichen ihre Lösungen.
Dann konzentrieren sich die S auf die Personen und die Tiere, denen Hannah geholfen hat oder denen sie etwas gegeben / gezeigt hat, und sie entdecken, wie Nomen mit bestimmtem Artikel im Dativ dekliniert werden.
Schreiben Sie den Satz von Felix an die Tafel: „Ich gebe dem Tiger einen Apfel." Lassen Sie die S für die zwei Nomen im Satz verschiedenen Varianten suchen.
Sie können die Grammatiktabelle zum Dativ betrachten und die Personalpronomen im Dativ einführen (***Grammatik mit den Deutschprofis***) oder das Spiel in Aufgabe 12 in zwei Schritten spielen und dann zur Tabelle gehen.
Tipp: Zu Übung 13 im ÜB können Sie die Satzmaschine einsetzen (***Kopiervorlage 3***). 3

12 Zuerst bilden die S nur Sätze mit Nomen im Dativ („Ich gebe der Katze Heu"). Dann lesen die S die Beispielsätze, wie es den Tieren schmeckt, und entdecken, wie sich die Pronomen im Dativ verändern.
Im zweiten Durchgang spielen sie das Spiel wie im Kursbuch beschrieben: Ein Mitschüler reagiert und verwendet dabei das entsprechende Pronomen im Dativ.
Spieltipp: Die Dativformen können mit einem Bingo-Spiel gefestigt werden (***Kopiervorlage 11***). Lassen Sie die S zuerst die richtigen Formen einsetzen und lesen Sie dann die Sätze in beliebiger Reihenfolge laut vor. Wer zuerst drei richtige Sätze in einer Reihe angekreuzt hat, ruft laut "Bingo!" und hat gewonnen. Die Profis können ein eigenes Bingo-Spiel erstellen. 11
Alternative: Die S spielen zu zweit oder in Kleingruppen. Ein S nennt die Koordinaten, z. B. A3, und ein anderer S formuliert den Satz.

Zur Entspannung hören Sie mit den S das Lied „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad" (***Track 1.25***, ***Spielwiese***).
Tipp: Decken Sie das Bild am Whiteboard schrittweise auf: zuerst nur den Kopf der Oma, dann das Huhn und zum Schluss das Motorrad. Die S äußern dabei Vermutungen über die Person und ihre Aktivität.
Beim zweiten Hören konzentrieren sie sich darauf, welche Fahrzeuge sie hören und wo die Oma diese fährt.
Nach dem Singen können die S die Strophen illustrieren und neue Strophen erfinden.

13 Eine E-Mail zu beantworten ist eine typische Prüfungsaufgabe. Machen Sie die S darauf aufmerksam, dass sie bei diesen Aufgaben nicht nur auf die Form (Anrede, Einleitung, Schlusssatz, Gruß, Unterschrift) und auf den Inhalt achten müssen, sondern auch auf den Umfang (hier 30 – 40 Wörter) und die sprachliche Korrektheit. 30 Wörter sind ungefähr fünf bis sechs Sätze. Die angegebenen Fragen können sie als Leitfaden für die Antwort nutzen. Da Wörterbücher in der Prüfung nicht erlaubt sind, sollten sie darauf verzichten. Weisen Sie die S darauf hin, dass sie genügend Zeit für die Korrektur lassen. Für diesen Prüfungsteil haben sie in der Prüfung ***Fit in Deutsch*** 20 Minuten Zeit. Geben Sie den S einige Tipps: Beim Lesen sollten sie wichtige Informationen markieren: Wer hat die E-Mail geschrieben? Was erzählt die Person über sich? Warum schreibt sie? Wenn in der E-Mail Fragen gestellt sind, sollten die S diese beantworten. Sie sollten beim Schreiben kurze und einfache Sätze benutzen und diese mit „und", „oder", „aber" verbinden. Außerdem ist auf Rechtschreibung (Groß- und Kleinschreibung) und auf grammatische Richtigkeit (v. a. Satzposition und Endungen beim Verb) zu achten.

6 AUF KLASSENFAHRT



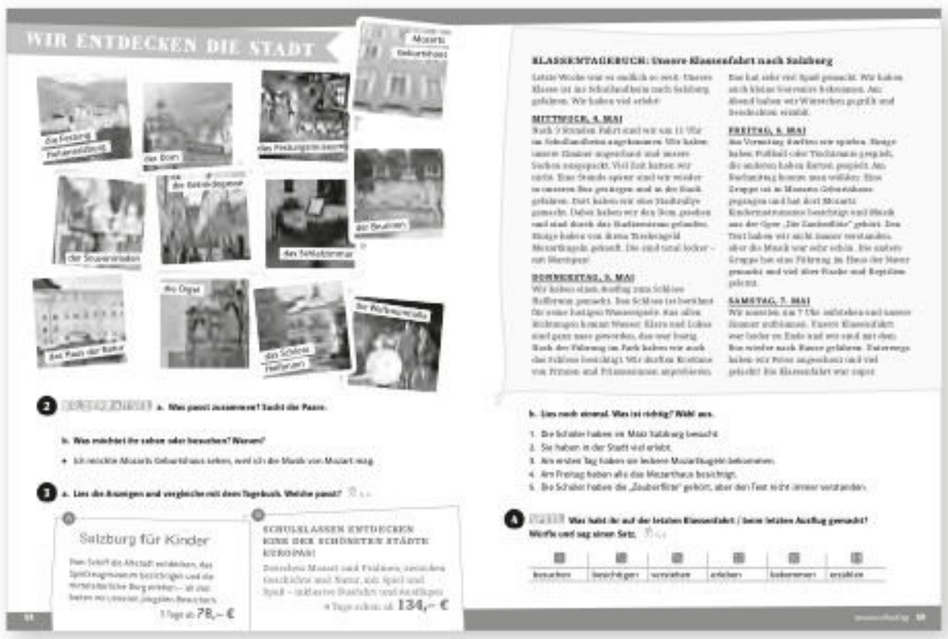
Einstieg:
Während des landeskundlichen Einstiegs wiederholen die S Wörter, die sie aus Band A1 (Lektion 6) bereits kennen und erweitern ihre Kenntnisse.

1 **a.** Betrachten Sie mit den S das Bild (Sie können es an die Wand / das Whiteboard projizieren). Fragen Sie die S, ob sie wissen, welche Stadt das ist, aber verraten sie es noch nicht. Anhand der gehörten Informationen in ***Track 1.25*** versuchen die S, es selbst zu erraten.
Zeigen Sie den S auf einer Landkarte, wo Salzburg liegt. Weisen Sie darauf hin, dass Salzburg nicht nur eine Stadt, sondern auch ein Bundesland in Österreich ist.

b. Alternative: Die S lesen die Wörter und hören ***Track 1.25*** noch einmal. Sie markieren die Wörter, die sie hören. Dann markieren sie auch die Wörter, die sie nicht gehört haben, aber auf dem Foto erkennen. Danach tauschen sie sich mithilfe der Beispielsätze darüber aus, was sie auf dem Foto sehen. Am besten zeigen sie es auf dem projizierten Bild.

Wir entdecken die Stadt

Lernziel: Die S lernen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten von Salzburg kennen (die Festung Hohensalzburg, Mozarts Geburtshaus, die Getreidegasse, den Dom, das Haus der Natur und das Schloss Hellbrunn) und lesen einen Erlebnisbericht über eine Klassenfahrt. Das Perfekt wird weitergeführt: die Bildung von Perfekt bei untrennbaren Verben.



2 **b. Tipp:** Jeder S wählt eine Sehenswürdigkeit aus, die er gern sehen oder besuchen möchte. Die S, die sich für dieselbe Sehenswürdigkeit entschieden haben, arbeiten zusammen: Als Hintergrundmusik können Sie ein Musikstück von Mozart abspielen. Solange die Musik läuft, fragen die S einander, welche Sehenswürdigkeit sie gewählt haben. Dann formulieren sie Gründe, warum sie diese Sehenswürdigkeit sehen oder besuchen möchten. Sie begründen ihre Wahl mit weil-Sätzen.

12 **Spieltipp:** Mit einem Memory-Spiel (***Kopiervorlage 12***) prägen sich die S in die Namen der Sehenswürdigkeiten besser ein. Kopieren Sie die Vorlage für jedes Paar / jede Gruppe zweimal. Wenn Sie die Vorlage für jedes Paar / jede Gruppe zweimal kopieren, üben die S beim Memory-Spielen die Namen der Sehenswürdigkeiten; wenn Sie sie nur einmal pro Paar / Gruppe kopieren, lernen die S, was wo zu sehen ist.

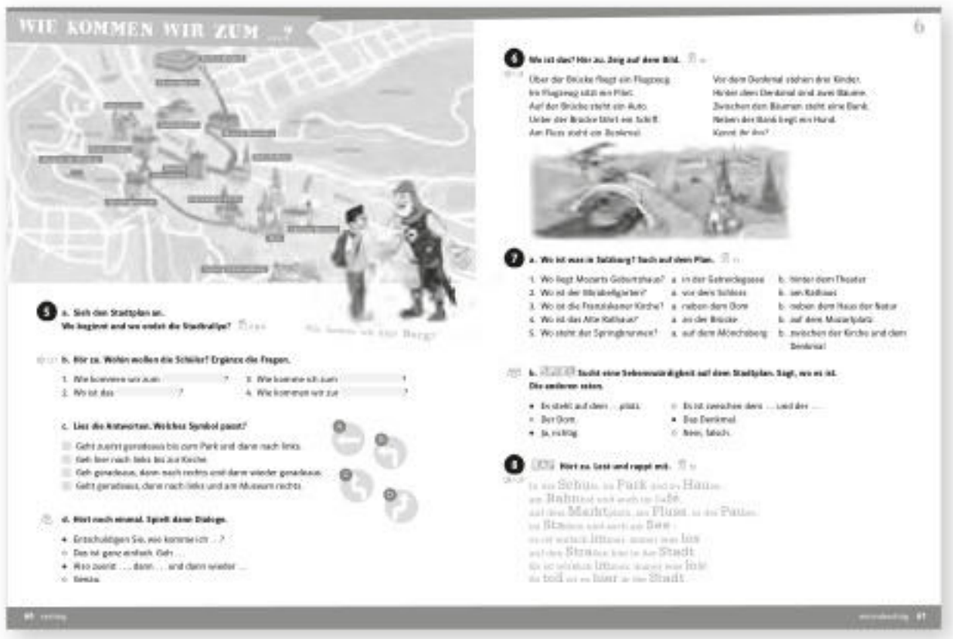
3 **a.** Führen Sie die Situation ein: Eine Klasse unternimmt eine Klassenfahrt nach Salzburg und sucht deshalb nach Angeboten. Sie findet zwei Anzeigen. Die S lesen zuerst die Anzeigen und dann das Klassentagebuch. Sie überlegen, welches Angebot die Klasse gewählt hat, und markieren im Text, welche Stellen das belegen.
b. Nach der Besprechung lesen die S die Aussagen und untersuchen den Text genauer.
Im Anschluss an das Textverstehen markieren sie die Verben in den Sätzen: Was fällt ihnen auf? (Die Verben haben kein „ge-“ im Perfekt.) Dazu können die S auch die Tabelle mit den nicht trennbaren Verben im Perfekt aufschlagen (***Grammatik mit den Deutschprofis***). Sie unterstreichen die untrennbaren Präfixe (be-, er-, ver-).

4 **Tipp:** Als Vorbereitung auf das Spiel fragen Sie die S, wo sie zuletzt auf Klassenfahrt waren. In Form eines Assoziogramms sammeln Sie mit den S, was man dort besuchen, besichtigen, erleben oder bekommen kann. Dann üben die S mit dem bekannten Würfelspiel die Perfektbildung.

Auch das Projekt der ***Spielwiese*** ermöglicht, über die Erlebnisse der letzten Klassenfahrt zu berichten. Ausgehend vom Assoziogramm in Aufgabe 4 teilen Sie die S in Kleingruppen. Jede Gruppe beschreibt einen Programmpunkt in Tagebuchform (wie in ***3a***). Die S illustrieren ihren Text mit eigenen Fotos oder Bildern. Sie fügen die Texte und Fotos zum Schluss zu einem Tagebuch zusammen.

Wie kommen wir zum ...?

Lernziel: Die S arbeiten mit einem Stadtplan von Salzburg und lernen, nach dem Weg zu fragen bzw. den Weg einfach zu erklären. Bei den Ortsangaben benutzen sie Wechselpräpositionen mit dem Dativ.



5 **a.** Betrachten Sie mit den S den Stadtplan: Welche Sehenswürdigkeiten finden sie auf dem Plan? Erinnern Sie die S an die Stadtrallye aus dem Klassentagebuch und fragen Sie, wo diese beginnt bzw. endet (S steht für Start, Z für Ziel).
b. Führen Sie die Hörsituationen mithilfe der Zeichnung ein: Fragen Sie, wohin Leo gehen möchte. Dann hören die S die vier Dialoge (***Track 1.27***) und notieren, wohin die Schüler gehen wollen. Besprechen Sie mit den S, wie man nach dem Weg fragen kann („Wie komme ich zum / zur …? Wo ist …?“) und klären Sie den Unterschied zwischen „zum“ und „zur“, indem sie passende Wörter sammeln lassen.
Als Zusammenfassung können sich die S die Tabelle mit „zu + Dativ“ (***Grammatik mit den Deutschprofis***) ansehen.
c. Führen Sie zuerst die Richtungen „geradeaus“, „nach rechts“, „nach links“ mithilfe der Abbildungen ein. Dann lesen die S die Antworten und ordnen sie den Symbolen zu.
Spieltipps: Üben Sie die Richtungen spielerisch ein.
1. Die S stellen sich in einer Reihe auf. Geben Sie ihnen Anweisungen: „Geht geradeaus / nach rechts / nach links.“ Wer sich falsch bewegt scheidet aus oder gibt einen Pfand.
2. Spielen Sie das Spiel von der ***Spielwiese***, bei dem man einen anderen S führen muss. Wichtig ist, dass sich die S ruhig verhalten. Die Paare wechseln nach ein paar Minuten die Rollen, sodass jede/r einmal geführt wird. (Niemand sollte gezwungen werden, manche S mögen es nicht, wenn ihnen die Augen verbunden werden.)
d. Spielen Sie die Dialoge zur Erinnerung noch einmal ab (***Track 1.27***). Die S bilden Paare. Die Paare bekommen zwei Karten mit einem Ausgangspunkt und einem Ziel. Sie erstellen Dialoge, die sie den anderen vorspielen.
Tipp: Es ist interessanter, wenn die S beim Vorspielen nicht laut sagen, wohin sie gehen wollen. Sie zeigen nur ihren Ausgangspunkt auf dem Stadtplan: „Wir sind hier.“ Die anderen folgen der Wegbeschreibung auf der Karte und erraten, welches Ziel sie haben.
Alternative: Hierfür können Sie Zickzackdialoge erarbeiten: Die S schreiben die Dialogteile jeweils auf ein A4-Blatt. Dann legen sie die Teile in der richtigen Dialogreihenfolge im Zickzack auf den Fußboden und stellen sich jeweils zu einem Satz. Sie sprechen ihren Satz, die anderen S sprechen ihn nach. Die S können den Dialog so lange durchspielen, bis sie ihn auswendig können.
Tipp: Weitere Wegbeschreibungen können die S mit der ***Kopiervorlage 13*** üben. 13

6 Die Aufgabe führt die Wechselpräpositionen mit Dativ ein. Beschreiben Sie zuerst mit den S das Bild, indem sie die Gegenstände benennen, die sie auf dem Bild sehen. Dann hören sie ***Track 1.28*** und zeigen sie auf dem Bild. Anschließend klären Sie die Bedeutung aller Wechselpräpositionen (über, in, auf, unter, an, vor, hinter, zwischen, neben): Machen Sie mit der linken Hand eine Faust und zeigen Sie mit der rechten flachen Hand die Präposition – die Schüler nennen sie. Machen Sie die S auf die Formen „am" und „im" aufmerksam. Die S können die Wechselpräpositionen auf einem Lernplakat festhalten. Sie merken sich die Präpositionen als Gegensatzpaare (z. B. unter – über) leichter.

Spieltipps:

1. Sagen Sie die Sätze zum Bild in beliebiger Reihenfolge. Die S zeigen die Gegenstände auf dem Bild. Freiwillige können Ihre Rolle übernehmen.
2. Die S nehmen einen Stift in die Hand. Sagen Sie eine Präposition. Die S platzieren den Stift entsprechend auf einem Buch, zwischen zwei Heften, unter der Bank usw.

Abschließend lesen die S den Grammatik-Comic und als Zusammenfassung die Tabelle mit den Wechselpräpositionen im Dativ (***Grammatik mit den Deutschprofis***). Die S können den Comic nachspielen.

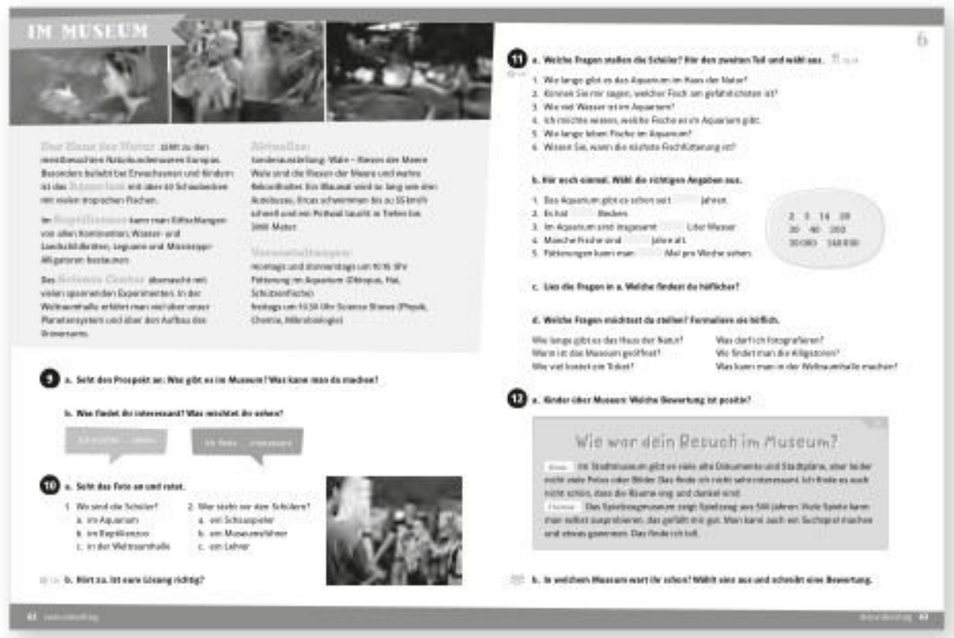
7 **a.** Betrachten Sie mit den S wieder den Stadtplan von Salzburg. Wer kann den Ort der angegebenen Sehenswürdigkeiten am schnellsten richtig angeben?
b. Führen Sie das Spiel zuerst im Plenum, dann in Paaren durch.

8 Der abschließende Rap festigt sowohl die Präpositionen als auch den Wortschatz.
Tipp: Zuerst erstellen die S ein Stadt-ABC: Zu jedem Buchstaben schreiben sie ein Gebäude oder einen Ort in der Stadt. Sie können zu einem Buchstaben auch mehrere Wörter schreiben. Wer findet die meisten Wörter? Dann hören sie ***Track 1.29*** und rappen mit.

Auch das Spiel mit den Gegenständen von der ***Spielwiese*** festigt die Präpositionen. Probieren Sie das Spiel zuerst im Plenum aus. Wenn die S die Spielregeln verstanden haben, teilen Sie sie in möglichst homogene Gruppen, damit sie beim Spiel gleiche Chancen haben.

Im Museum

Lernziel: In diesem Teil lernen die S ein Museum in Salzburg näher kennen: Sie lesen einen Prospekt und hören eine Museumsführung. Dabei lernen sie höfliche (indirekte) Fragen zu stellen, die eingeleitet werden („Ich möchte wissen, …" „Können Sie mir sagen,…" „Wissen Sie, …). Zum Abschluss verfassen sie eine kurze Bewertung zu einem Museum.



9 **Tipp:** Als Einstieg ins Thema besprechen Sie mit den S, welche Museen sie in Salzburg schon kennen (der Stadtplan kann ihnen dabei helfen). Zeigen Sie den S die Fotos aus dem Prospekt: Welches Museum kann das sein? Was kann man dort sehen / machen?

11 **a.** Vor dem Hören lesen die S die Fragen durch und überlegen, welche die Schüler wohl stellen. Dann hören sie den zweiten Teil der Führung (***Track 1.31***) und markieren, welche Fragen gestellt wurden. Sie können ihre Lösungen zuerst in Paaren, dann in Kleingruppen vergleichen.

b. Differenzierung: Zahlenangaben zu verstehen ist nicht einfach, deshalb können die S entweder in Gruppen arbeiten, oder Sie teilen die Zahlen aus, und jeder S konzentriert sich nur auf seine Zahl. In beiden Fällen sollten die S die Sätze mit den Lücken vorher lesen. Falls es nötig ist, hören die S den Text mehrmals.
c. Die S versuchen selbst zu erschließen, dass die eingeleiteten Fragen höflicher sind. Klären Sie, wie diese Fragen gebildet werden. Dazu können die S die Tabelle mit den höflichen Fragen (***Grammatik mit den Deutsch-profis***) ansehen.
d. Tipp: Die Aufgabe ist witziger, wenn die S mit einem „schwerhörigen" Partner sprechen: Sie stellen zuerst die Frage wie im Kursbuch angegeben, der Partner fragt zurück: „Wie bitte?" Sie wiederholen die Frage, diesmal aber höflicher. Dann tauschen sie die Rollen.

⓬ **a.** Erzählen Sie den S, dass Museumsbesucher ihre Meinung oft in einem Gästebuch oder im Internet schreiben. Fragen Sie sie, ob sie schon so etwas gemacht oder gelesen haben. Weisen Sie dann auf die Texte im Kursbuch hin. Die S lösen die Leseaufgabe und markieren die Textstellen, die ihre Entscheidung belegen.
b. Tipp: Fragen Sie die S, in welchen Museen sie schon waren und was sie dort gesehen haben. Diejenigen, die dasselbe Museum nennen, bilden eine Gruppe und schreiben einen ähnlichen Text wie im Kursbuch.

⓭ Die Satzmodelle und der Clip auf der ***Profiseite*** veranschaulichen die Bildung der indirekten Fragen mit W-Wort. Die S entdecken, dass das konjugierte Verb auch hier am Ende des Satzes steht. (Die Aufgabe ist auch direkt nach ***11*** einsetzbar.)
Tipp: Stellen Sie die Kärtchen aus der Vorlage (***Satzmodelle L6***) bereit. Die S können die Sätze mithilfe der Vorlage selbst nachlegen. L6

⓮ Als Ergänzung zu den indirekten Fragen macht die Aufgabe bewusst, dass bei Fragesätzen die Melodie sowohl nach unten als auch nach oben gehen kann. Eine steigende Melodie klingt interessierter und freundlicher. Das versuchen die S in der Höraufgabe in ***Track 1.32*** selbst herauszufinden (***a***) und experimentieren dann mit ihrer eigenen Stimme (***b***).
Tipp: Die S können die Satzmelodie mit der Hand in der Luft nachzeichnen.

Projekttipp: Das Buchstabenrätsel auf der ***Spielwiese*** bietet einen landeskundlichen Abschluss. Wenn die S die Städte Köln, Weimar, Wien, Hamburg, Luzern erraten haben, suchen sie die Städte auf der Landkarte. Welche liegen in Deutschland, welche in Österreich und welche in der Schweiz?
Die S suchen in fünf Gruppen nach weiteren Sehenswürdigkeiten und Programmen in diesen Städten im Internet und präsentieren ihre Ergebnisse als PowerPoint-Präsentation oder Plakat.

MACH DICH FIT 1–6

Tipp: Sie können die Wiederholung ähnlich wie im Band A1 als Stationenlernen organisieren und dazu den Laufzettel (***Kopiervorlage 14***) benutzen. Neben den Aufgaben zum Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen können Sie auch Extrastationen einrichten, an denen die S, die schon fertig sind, etwas malen oder basteln können. 14

7 SO LEBEN WIR

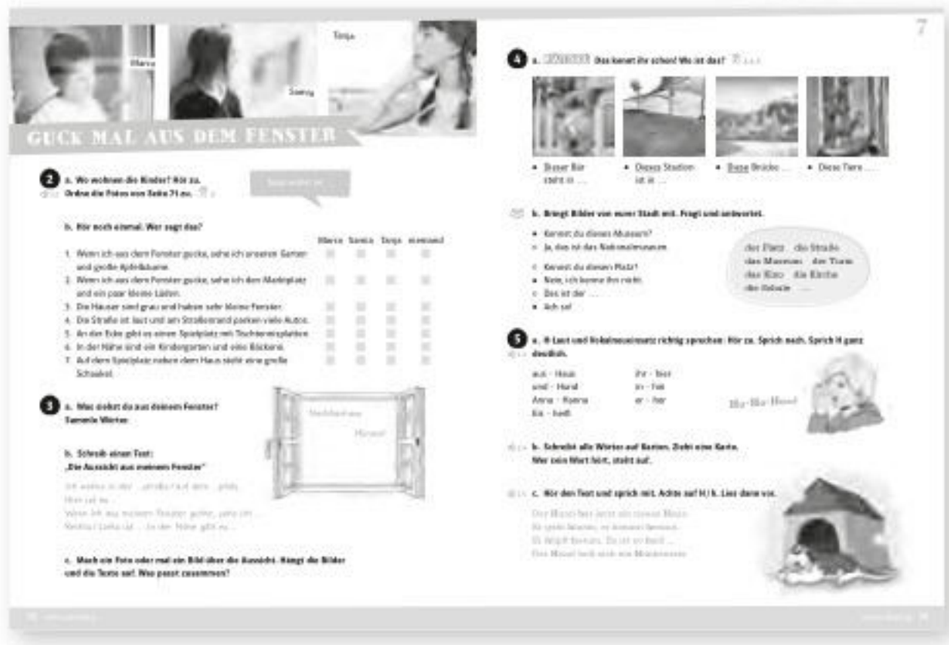


Einstieg:
Die S lernen verschiedene, für die D-A-CH-Länder charakteristische Haustypen kennen und geben an, in was für einem Haus sie wohnen.

❶ **a.** Zeigen Sie den S zuerst nur die drei Haustypen. Fragen Sie die S, wo sie solche Häuser schon gesehen haben. Weniger bekannt ist ihnen wahrscheinlich das Fachwerkhaus.
D-A-CH-Info: Fachwerkhäuser gibt es in Deutschland seit dem 14. Jahrhundert. Sie sind so beliebt, dass man 1990 die Deutsche Fachwerkstraße ins Leben gerufen hat. Diese Straße verbindet über 100 Fachwerkstädte. Die S können im Internet recherchieren, welche Städte dazugehören.
Zeigen Sie dann die Aussichten A, B und C und besprechen Sie mit den S, welche Aussicht zu welchem Haus gehören kann (*a*). Beim Hören von ***Track 2.1*** haben die S die Bilder vor sich und entscheiden, welches Geräusch zu welchem Haus passt (*b*). Sie können ihre Wahl auch in der Muttersprache begründen.
Zum Schluss besprechen Sie die Redemittel in *c*, und die S erzählen, in was für einem Haus sie wohnen.

Guck mal aus dem Fenster

Lernziel: Die S beschreiben ihren Wohnort genauer und unterhalten sich über Orte in ihrer Stadt. Dabei verwenden sie den Demonstrativartikel „diese/r/s“ im Nominativ und Akkusativ.
Im Phonetikteil üben sie die richtige Aussprache des H-Lautes und des Vokalneueinsatzes.



❷ **a.** Wiederholen Sie mit den S die Namen der Häusertypen. Betrachten Sie mit den S die Fotos und führen Sie den Ausdruck „aus dem Fenster gucken“ ein. Die S überlegen, welches Kind wohl aus welchem Fenster guckt. Dann hören sie ***Track 2.2*** und überprüfen ihre Hypothesen.
b. Vor dem zweiten Hören lesen die S die Aussagen im Kursbuch durch. Es empfiehlt sich, den Text mindestens zweimal abzuspielen.
Differenzierung: Die S arbeiten in Gruppen. Jede Gruppe konzentriert sich nur auf ein Kind, dann tragen sie ihre Ergebnisse in gemischten Gruppen zusammen.
Tipp: Die Ergebnisse können die S in einem Fenster wie in ***3a*** festhalten.

❸ Nach dem Input in Aufgabe ***2*** berichten die S nun selbst darüber, was sie von ihrem Fenster aus sehen (*a*). Beim Wörtersammeln können sie ein zweisprachiges Wörterbuch zu Hilfe nehmen. Sie können ihre Listen vergleichen und evtl. ergänzen. Wer hat ähnliche Begriffe?
Mithilfe der gesammelten Wörter kann jeder S beschreiben, was er aus seinem Fenster sieht. Bei der Formulierung helfen die Satzanfänge im Kursbuch (*b*).
Tipp: Die S können ihren Text auf ein fensterförmiges Blatt schreiben, bei dem sie die Fensterflügel zuklappen können. Hängen Sie die Fenster im Klassenzimmer auf. Verteilen Sie dann die mitgebrachten Fotos und Bilder. Die S suchen das passende Fenster (*c*).

4 **a.** Die Fotos stammen aus dem Lehrwerk, die S haben sie also schon gesehen: Wer erinnert sich an sie? (Berlin, München, Salzburg, Bremen)
In den Antworten wird der Demonstrativartikel „diese/r/s" im Nominativ eingeführt. Besprechen Sie mit den S, was diese Wörter bedeuten und wovon es abhängt, welche Form benutzt wird. Sie können auch die Tabelle mit den Demonstrativartikeln hinzuziehen (***Grammatik mit den Deutschprofis***).
Spieltipp: Um die Demonstrativpronomen im Nominativ einzuüben, spielen die S in Vierergruppen Stadtlotto (***Kopiervorlage 15***). Jeder S bekommt vier Bildkarten, die Satzkarten liegen umgedreht auf dem Tisch. Der Erste dreht eine Satzkarte um und sagt den vollständigen Satz mit dem Demonstrativpronomen, z. B.: „Diese Burg ist in Salzburg." Die S kontrollieren gemeinsam, ob das richtige Demonstrativpronomen benutzt wurde. Wer die passende Bildkarte hat, legt sie auf die Satzkarte und zieht eine neue Satzkarte. Wer zuerst keine Bildkarte mehr hat, hat gewonnen. 15
b. Die S bringen Bilder / Fotos / Ansichtskarten mit, auf denen Plätze / Gebäude ihrer Stadt zu sehen sind. Lesen Sie dann mit den S die Musterdialoge. Die S können Wörter sammeln, die zur Frage „Kennst du diesen / dieses / diese …?" passen und Dialoge in Paaren durchführen. Dazu benutzen sie die Bilder ihrer Stadt.

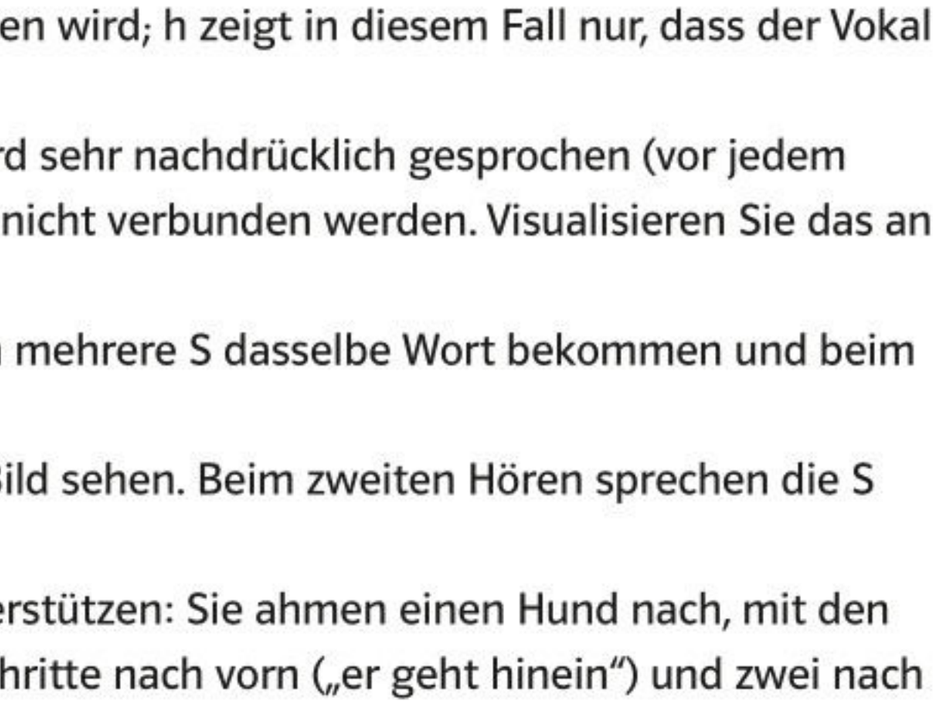
5 **a.** Die richtige Aussprache und Unterscheidung von H-Laut und Vokal am Anfang von Wörtern und Silben ist für viele Lernende ein Problem. Die S hören zuerst die Wortpaare (***Track 2.3***) und sprechen leise mit. Dann sollten sie die H-Laute und Vokale am Wortanfang mit verschiedenen Buntstiften farbig markieren. Anschließend hören sie die Wortpaare nochmals und sprechen sie nach. Bei Problemen kann der H-Laut vorher geübt werden.
Tipp: Lassen Sie den H-Laut durch Lachen üben (hahaha, hihihi, hohoho), oder lassen Sie die S wie Felix in die offenen Hände hauchen (h-h-h, Hu-Hu-Hund). Auch der folgende Zungenbrecher ist hilfreich, der H-Laut wird dabei ganz deutlich gesprochen.

Hinter Hermann Hannes' Haus
hängen hundert Hemden raus.
Hundert Hemden hängen raus
hinter Hannes Hermanns Haus.

Erklären Sie den S, dass h nach Vokal (ihr, sehr) nicht gesprochen wird; h zeigt in diesem Fall nur, dass der Vokal lang ist.
Vokale am Anfang übt man mit dem Satz „Anna isst Eis". Er wird sehr nachdrücklich gesprochen (vor jedem Wort mit der Faust auf den Tisch schlagen). Die Wörter dürfen nicht verbunden werden. Visualisieren Sie das an der Tafel so: | Anna | isst | Eis.
b. Tipp: Wenn es in der Gruppe mehr S gibt als Wörter, können mehrere S dasselbe Wort bekommen und beim Hören (***Track 2.4***) aufstehen.
c. Besprechen Sie vor dem Hören mit den S, was sie auf dem Bild sehen. Beim zweiten Hören sprechen die S den Text mit (***Track 2.5***).
Tipp: Die S können das Sprechen durch Gestik und Mimik unterstützen: Sie ahmen einen Hund nach, mit den Händen zeigen sie das Dach eines Hauses, sie machen zwei Schritte nach vorn („er geht hinein") und zwei nach hinten („er kommt heraus"), sie hüpfen im Kreis, sie deuten mit Gestik und Mimik an, dass es heiß ist und dass sie ein Eis schlecken.

Wohnen auf der Hallig

Lernziel: Die S erfahren in einem längeren Text, wie ein Junge in ihrem Alter auf einer Hallig in der Nordsee lebt. Vom Text werden Nomen mit dem unbestimmtem Artikel und Possessivartikel im Dativ abgeleitet.



6 **a.** Projizieren Sie die Fotos an die Wand / das Whiteboard, aber decken Sie die Landkarte ab. Was sehen die S auf den Bildern? Wie gefällt es ihnen? Wo kann das sein?
Decken Sie dann die Landkarte auf. Zeigen Sie auf einer richtigen Landkarte, wo die Nordfriesischen Inseln liegen. Fragen Sie die S, wer davon schon gehört oder evtl. dort Urlaub gemacht hat.
b. Weisen Sie jetzt auf den Titel der Lektion hin und lassen Sie die S raten, was eine Hallig ist. Sie können auch die angegebenen Definitionen zu Hilfe nehmen, oder sie äußern ihre Vermutungen in der Muttersprache.
D-A-CH-Info: Halligen sind kleine, nicht oder nur wenig geschützte Inseln vor den Küsten. Bei Sturmfluten können sie überschwemmt werden. Sie liegen im nordfriesischen Wattenmeer an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins sowie an der Nordseeküste Dänemarks. Die zehn, bis 956 Hektar großen deutschen Halligen liegen kreisförmig um die Insel Pellworm. Sieben der zehn Halligen sind heute ständig bewohnt.

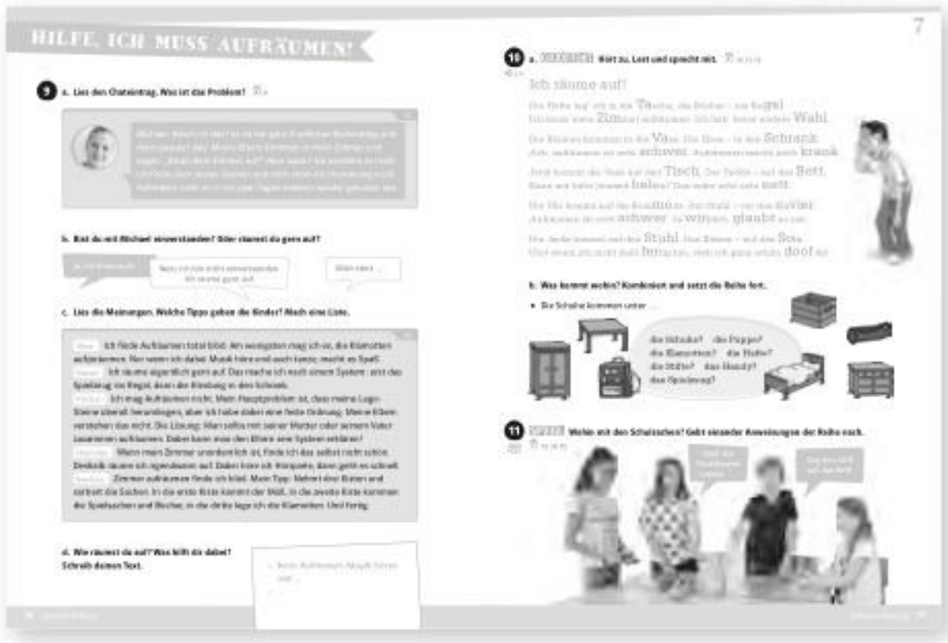
7 **a.** Führen Sie anhand des Fotos das Thema ein: „Das ist Erik. Er wohnt auf einer Hallig." Die S lesen den Text und versuchen, sich das Leben auf einer Hallig vorzustellen.
Differenzierung: Schreiben Sie Fragen an die Tafel: Wie alt ist Erik? Wer wohnt noch auf der Hallig? Wie kommen sie auf das Festland? Was gibt es auf der Hallig nicht? Klären Sie die Fragen nach dem Lesen gemeinsam. Danach äußern sich die S dazu, ob sie gern dort wohnen würden und warum bzw. warum nicht.
b. Lesen Sie zuerst mit den S die Fragen. Die S können in Paaren arbeiten: Jedes Paar bekommt eine Frage und sucht die passende Antwort.
c. Die Paare fassen anhand der Stichwörter die Informationen zusammen. Sie können ihre Informationen mit anderen Paaren vergleichen und ergänzen.
d. Die S ergänzen den Text zuerst allein, dann vergleichen sie ihre Lösung mit der des Sitznachbarn. Lassen Sie die S die angegebenen Wortgruppen nach Genus gruppieren. Welche Ähnlichkeiten entdecken sie? Schlagen Sie dann mit den S die Tabelle mit den Nomen mit unbestimmtem Artikel und Possessivartikeln im Dativ (***Grammatik mit den Deutschprofis***) auf.

8 Die S beantworten die Fragen, die Antworten tauschen sie in der Kugellagerform oder als Speed Dating aus (Beschreibung auf S. 13).

Mit dem Gedicht auf der ***Spielwiese*** kann das Thema, wo Kinder wohnen, erweitert werden. Nach der Bearbeitung des Gedichts lässt sich das Projekt der ***Spielwiese*** anschließen. Die S arbeiten in Gruppen: Jede Gruppe ist für einen Kontinent verantwortlich. Sie recherchieren im Internet, welche Häuser für ihren Kontinent typisch sind und zeigen es den anderen als Plakat oder als PowerPoint-Präsentation.

Hilfe, ich muss aufräumen!

Lernziel: Hier geht es um ein Thema, mit dem alle Kinder zu tun haben: Ordnung und Aufräumen zu Hause. Die S lesen Meinungen im Chat und schreiben ihren eigenen Beitrag. Beim Aufräumen antworten sie auf die Frage „wohin?" und benutzen die Wechselpräpositionen im Akkusativ.



9 Besprechen Sie mit den S, ob bzw. wie oft, worüber und mit wem sie chatten. Lesen Sie dann mit ihnen den Chat-Eintrag von Michael (***a***). Die S konzentrieren sich auf die globale Aussage: Michael räumt nicht gern auf, er findet es blöd. Wer ist mit Michael einverstanden? Die S äußern sich dazu kurz (***b***).

Alternative: Lesen Sie mit den S die Satzanfänge (*b*), dann fragen die S einander als Kettenspiel: „Bist du mit Michael einverstanden?“ Die S können die Minidialoge auch als Ballspiel durchführen.
In Schritt *c* lesen die S weitere Meinungen und gruppieren, wer gerne aufräumt und wer nicht. Teilen Sie dann die S in fünf Gruppen ein. Jede Gruppe konzentriert sich auf ein Kind und sucht nach seinem Tipp beim Aufräumen. Die S erstellen zusammen eine Tippliste, die sie im Raum aufhängen. Diese hilft ihnen, darüber zu berichten, wie sie selbst aufräumen (*d*).
Tipp: Machen Sie mit den S eine Klassenstatistik: Wer räumt gern auf? Was machen die meisten beim Aufräumen? Welchen Tipp haben die meisten gewählt?

⑩ **a.** Als Einstieg stellen die S eine Liste zusammen, was alles in ihrem Zimmer ist. Sie können ein Wörterbuch zu Hilfe nehmen. Dann hören sie das Gedicht (***Track 2.6***) und markieren die Wörter, die sie gehört haben und die in ihrer Liste vorkommen. Dann lesen und sprechen sie den Text mit. Sie achten dabei auf die Satzakzente, die im Buch kenntlich gemacht sind.
Tipp: Maldiktat: Die S lesen das Gedicht und malen das aufgeräumte Zimmer. Dann vergleichen sie ihre Zeichnungen miteinander.
Gehen Sie nun auf die neue Grammatik ein: Sammeln Sie mit den S, was wohin kommt. Schreiben Sie die Antworten auf Wortkarten (z. B. in die Tasche, ins Regal). Lassen Sie die S die Wortkarten nach Genus gruppieren. Welche Ähnlichkeiten bemerken sie? Sehen Sie sich mit den S die Tabelle mit den Wechselpräpositionen im Akkusativ an (***Grammatik mit den Deutschprofis***).
b. Tipp: Die S arbeiten in Paaren: Einer diktiert dem anderen, was wohin kommt, und der andere malt es. Dann tauschen sie die Rollen.
Mithilfe der ***Kopiervorlage 16*** können die S ein Zimmer nach Belieben einrichten. Besprechen Sie zuerst mit den S, welche Einrichtungsgegenstände sie auf dem Blatt sehen und wie man Anweisungen geben kann. Die S arbeiten in Paaren. Erst malen sie die Einrichtungsgegenstände aus und schneiden sie aus. Dann setzen sie sich so, dass sie das Blatt des anderen nicht sehen können (z. B. mit dem Rücken zueinander). Einer sagt, was wohin kommt, und legt die genannten Einrichtungsgegenstände auf seinen Zimmerplan. Der Partner folgt den Anweisungen, ohne das Zimmer des Partners zu sehen. Am Ende vergleichen sie die eingerichteten Zimmer. Dann tauschen sie die Rollen.

16

⑪ **Differenzierung:** Die S sammeln zuerst die Namen der Schulsachen, die sie schon kennen. Sie gruppieren sie: Welche kann man legen und welche kann man stellen? Gibt es Schulsachen, die man sowohl legen als auch stellen kann? Die S spielen zu dritt oder zu viert. Sie wählen fünf Schulsachen aus und geben einander Anweisungen. Zum Schluss sehen sie sich den Grammatik-Comic an (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

⑫ In einer Anleitung kommen gehäuft Anweisungen mit den Verben legen, stellen, stecken usw. sowie Richtungsangaben vor. Das illustriert der Zaubertrick, den die S ausprobieren können. Lesen Sie mit den S die Anleitung und folgen Sie ihr Schritt für Schritt. Es empfiehlt sich, den Zaubertrick zu Hause zu üben und in der folgenden Stunde vorzuführen.

8 UNTERWEGS IN DER STADT



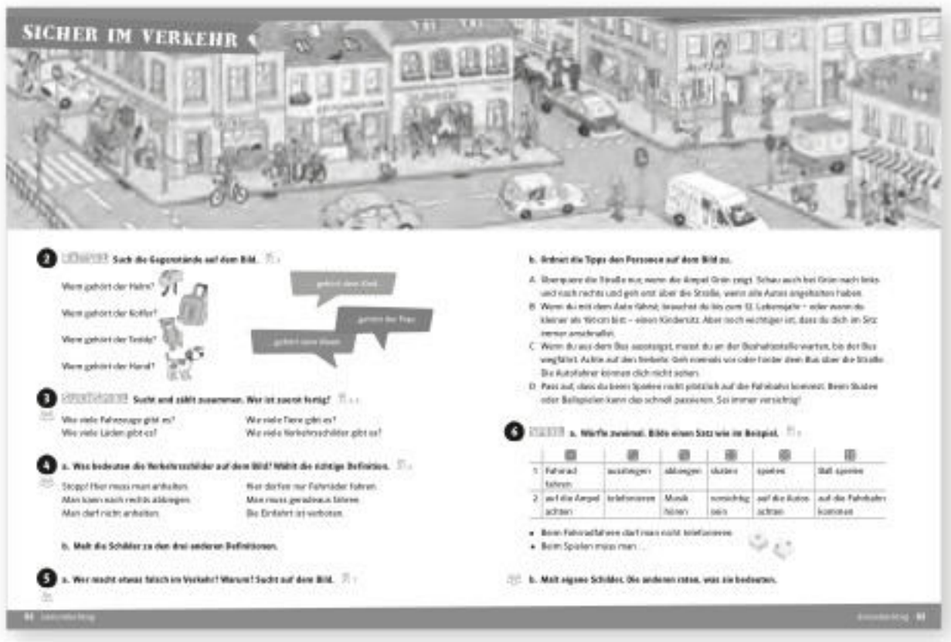
Einstieg:
Das Bild vermittelt wichtige Wörter zum Thema Stadtverkehr.

1 **a.** Projizieren Sie das Bild an die Wand / das Whiteboard. Decken Sie das Bild Szene für Szene auf. Lassen Sie die S die Szenen beschreiben und führen Sie dabei die neuen Wörter ein (die Ampel, die Bushaltestelle, der Zebrastreifen usw.). Erklären Sie den Ausdruck „unterwegs in der Stadt".
Danach hören die S ***Track 2.8*** und zeigen auf die entsprechende Person.
D-A-CH-Info: Eine Ampel hat drei Farben (Rot, Gelb, Grün), die Fußgängerampel hat aber nur zwei (Rot und Grün). Bei Rot ist oft ein stehendes, bei Grün ein gehendes Männchen zu sehen – man nennt es Ampelmännchen. Seit 2000 gibt es in bestimmten Orten in Deutschland auch eine Ampelfrau. In Wien und anderen Städten Österreichs gibt es seit 2015 an einigen Stellen Ampelpärchen. Haltestellen sind in den D-A-CH-Ländern leicht zu finden: Sie sind immer mit einem großen grünen H auf gelbem Hintergrund in einem grünen Kreis ausgeschildert.

b. Die Aufgabe wiederholt Ortsangaben mit Dativ. Die S lösen die Aufgabe allein. Wer ist am schnellsten?
Tipp: Die S können die Szenen als Standbilder darstellen, und die anderen raten, um welche Szene es sich handelt.

Sicher im Verkehr

Lernziel: Die S machen sich in kleinen spielerischen Aufgaben mit der Stadtszene vertraut. Dabei lernen sie das Verb „gehören" und einige wichtige Regeln im Verkehr. Zur Formulierung von Regeln bilden sie Nomen aus Verben.



2 **a.** Sie können das Bild an die Wand / das Whiteboard projizieren. Lassen Sie die S die Szenen suchen, die sie beim Einstieg schon gesehen haben.
Leiten Sie dann das Suchspiel ein: „In der Stadt sind viele Menschen unterwegs, und sie haben etwas dabei." Wer findet zuerst alle angegebenen Gegenstände? Besprechen Sie mit den S, wem die Gegenstände gehören. Ermuntern Sie sie, die Satzmodelle im Buch zu benutzen. Dann erraten die S, was das Verb „gehören" bedeutet, und merken sich, dass es mit Dativ steht.

4 **Tipp:** Die S zeichnen in Gruppen Verkehrsschilder, die sie kennen, und zeigen einander ihre Sammlung. Dann lesen sie die Definitionen und ordnen diese den Schildern auf dem Bild zu.
b. Die S wählen aus ihrer Sammlung die fehlenden Verkehrsschilder oder malen sie dazu. Haben Sie noch Schilder ohne Definition? Sie ergänzen die Regel.

5 Die S arbeiten weiterhin in Gruppen und suchen Szenen auf dem Bild, wo im Verkehr jemand etwas falsch macht. Sie können in der Muttersprache erklären, was das Problem ist (***a***). Dann lesen sie die Tipps und ordnen diese auf dem Bild zu (***b***). Die S werden nicht jedes Wort verstehen. Ermutigen Sie sie, sich auf die bekannten Wörter zu konzentrieren und so die Bedeutung der neuen Wörter zu erschließen.
Tipp: Wenn Sie die Szenen mit Nummern versehen, lassen sich die Tipps leichter zuordnen.

Spieltipp: Stellen Sie die Karten für das Verkehrsactivity bereit (***Kopiervorlage 17***). Ein S zieht eine Karte und würfelt, ob er etwas mit Worten umschreiben, pantomimisch darstellen oder zeichnen muss. (Dazu kann man einen selbst gebastelten Würfel verwenden.) Wer den richtigen Begriff oder die richtige Wendung errät, ist als Nächste/r dran. 17

Betrachten Sie abschließend die Tabelle mit den Ortsangaben (***Grammatik mit den Deutschprofis***) und weisen Sie auf den Unterschied zwischen Akkusativ und Dativ hin. Die Präposition „aus" steht immer mit dem Dativ.

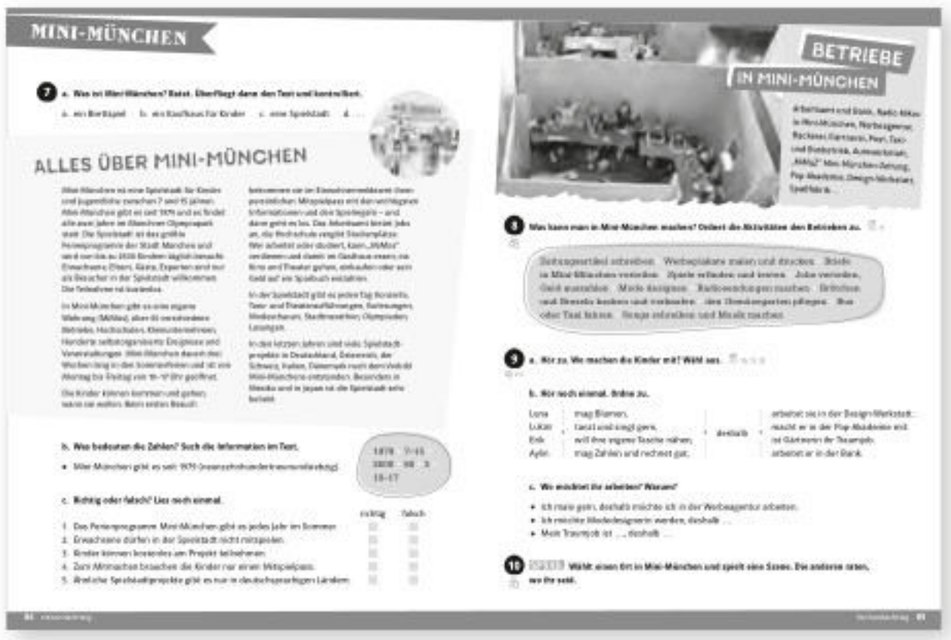
6 **a.** Die S lesen vor dem Spiel den Beispielsatz und vergleichen ihn mit den Wörtern in der Tabelle. Was hat sich verändert? („Fahrrad fahren" → „beim Fahrradfahren", „spielen" → „beim Spielen") Besprechen Sie mit den S, wie Nomen aus Verben gebildet werden. Betrachten Sie mit den S die Tabelle Nomen aus Verben (***Grammatik mit den Deutschprofis***). Danach spielen die S das Würfelspiel.

b. Mit den selbst erfundenen Schildern können die S nicht nur ihre Kreativität entwickeln, sondern auch üben, wie man Regeln formuliert.

Tipp: Zu Übung 8 im ÜB können Sie die Satzmaschine einsetzen (***Kopiervorlage 3***). 3

Mini-München

Lernziel: Die S lernen ein beliebtes Städteprojekt für Kinder kennen. Sie entnehmen einem Info-Text, einem Prospekt und persönlichen Berichten über Mini-München Informationen, erweitern ihren Wortschatz um Berufe und Tätigkeiten und formulieren Erklärungen mit „deshalb".


MINI-MÜNCHEN

ALLES ÜBER MINI-MÜNCHEN

BETRIEBE IN MINI-MÜNCHEN

7 **a.** Lassen Sie die S raten, was Mini-München ist. Schreiben Sie die Ideen an die Tafel. Dann überfliegen die S den Text und überprüfen ihre Hypothesen. Machen Sie die S darauf aufmerksam, dass sie den Text noch nicht detailliert verstehen müssen. Das Ziel ist, dass sie einen Überblick bekommen.

D-A-CH-Info: Die Spielstadt Mini-München ist seit über 30 Jahren das größte Ferienprogramm der Stadt München, das alle zwei Jahre stattfindet. Bei diesem kulturpädagogischen Projekt sind Kinder und Jugendliche die Akteure und Macher. Mini-München ist ein attraktiver Lernort, der eine Fülle an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet. Das Projekt ist sehr beliebt und wurde mehrfach ausgezeichnet.

b. In der selektiven Leseaufgabe suchen die S die Informationen zu den Zahlen. Es kommt auch eine Jahreszahl vor, deren Aussprache im Beispielsatz angegeben ist (Jahreszahlen werden in Lektion 9 eingeführt).

8 **Tipp:** Schreiben Sie die Namen der Betriebe auf Wortkarten, die sie im Raum aufhängen oder auf den Boden legen, sodass jeder S sie sehen kann. Schreiben Sie die Aktivitäten auf Zettel und lassen Sie jeden S einen ziehen (je nach Anzahl der S können sie auch in Paaren arbeiten). Die S suchen die passende Wortkarte zu ihrer Aktivität. Da sie vermutlich nicht jedes Wort verstehen, machen Sie sie auf Wortähnlichkeiten aufmerksam, die ihnen bei der Zuordnung helfen. Zum Schluss lesen die S die Paare laut vor.

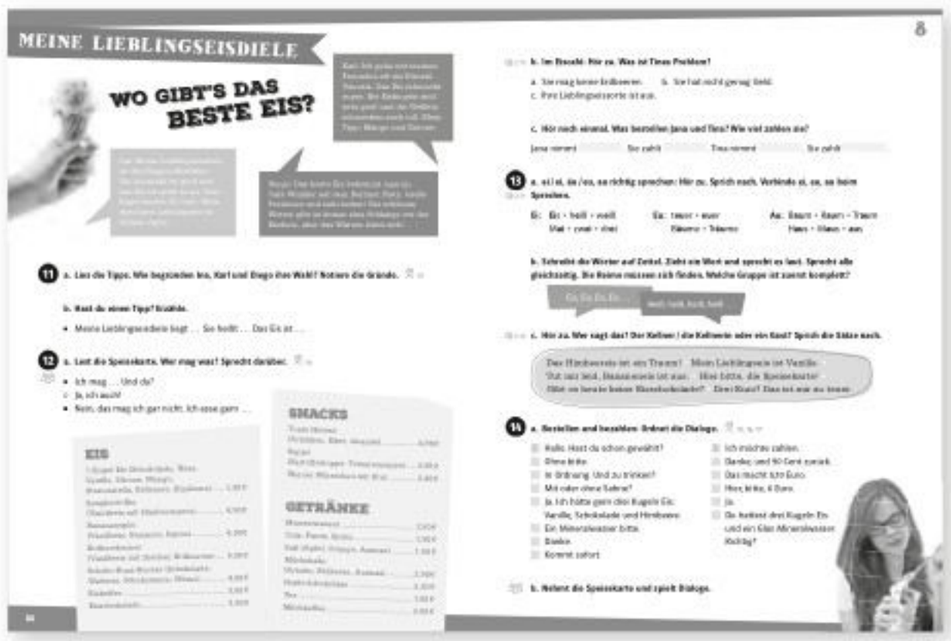
9 **a.** Führen Sie den Kontext ein: Vier Kinder, Aylin, Lena, Erik und Lukas waren in Mini-München. Sie erzählen, in welchem Betrieb sie gearbeitet haben und warum.

Differenzierung: Die S hören ***Track 2.9*** und achten darauf, ob ihr Betrieb in den Berichten vorkommt.

b. Die S lesen vor dem Hören die Angaben durch und lösen die Zuordnungsaufgabe. Nach der Kontrolle fragen Sie die S, was das Wort „deshalb" bedeuten kann und wie die Wortfolge nach „deshalb" ist. An dieser Stelle können Sie zum Grammatik-Comic und der Tabelle übergehen (***Grammatik mit den Deutschprofis***). Weisen Sie darauf hin, dass der Hund hier das Verb nicht nach hinten „kickt".
c. Fragen Sie die S, wer Lust hätte, einen Tag in Mini-München zu verbringen. Was würden sie gern ausprobieren? Mithilfe der Beispielsätze können sie ihre Wahl begründen. Lesen Sie mit den S die Satzanfänge und lassen Sie einige Sätze im Plenum bilden. Dann können die S als Kettenspiel einander der Reihe nach fragen: „Wo möchtest du arbeiten? Warum?"

⑩ **Alternative:** Die S bewegen sich im Raum. Wenn Sie „Stopp!" rufen, erstarren sie. Nennen Sie dann einen Betrieb, den die S pantomimisch darstellen. Dann rufen Sie „Weiter!", und die S spazieren weiter im Raum, bis Sie wieder „Stopp!" rufen. Mit der Zeit können die S Ihre Rolle übernehmen. Es ist noch schwieriger, wenn nicht bestimmt wird, wer „Stopp!" ruft. Wenn zwei oder mehrere S gleichzeitig „Stopp!" rufen, geht der Spaziergang weiter, wenn aber nur ein S „Stopp!" ruft, darf er den nächsten Betrieb angeben.

Meine Lieblingseisdiele


MEINE LIEBLINGSEISDIELE

8

WO GIBT'S DAS BESTE EIS?

11 a. Lies die Tipps. Wie begründen Ina, Karl und Diego ihre Wahl? Notiere die Gründe.

b. Hast du einen Tipp? Erzähle.

• Meine Lieblingseisdiele liegt … . Sie heißt … Das Eis ist …

12 a. Lest die Speisekarte. Wer mag was? Sprecht darüber.

• Ich mag … Und du?

◦ Ja, ich auch!

• Nein, das mag ich gar nicht. Ich esse gern …

EIS

SNACKS

GETRÄNKE

b. Im Eissalon. Hör zu. Was ist Timos Problem?

a. Sie mag keine Erdbeeren. b. Sie hat nicht genug Geld.
c. Ihre Lieblingseissorte ist aus.

c. Hör noch einmal. Was bestellen Jana und Timo? Wie viel zahlen sie?

Jana nimmt … Sie zahlt … Timo nimmt … Sie zahlt …

13 a. ei / ai, äu / eu, au richtig sprechen: Hör zu. Sprich nach. Verbinde ei, ai, äu, eu, au beim Sprechen.

Ei: Ei • heiß • weiß
Ai: Mai • zwei • drei
Äu: teuer • euer
Eu: Fräulein • Träume
Au: Baum • Raum • Traum
Haus • Mäuse • aus

b. Schreibt die Wörter auf Zettel. Zieht ein Wort und sprecht es laut. Sprecht alle gleichzeitig. Die Reime müssen sich finden. Welche Gruppe ist zuerst komplett?

Ei, Ei, Ei, Ei … | Mai, Mai, Mai, Mai

c. Hör zu. Wer sagt das? Der Kellner | die Kellnerin oder ein Gast? Sprich die Sätze nach.

Das Eisbecherglas ist ein Traum! | Mein Lieblingseis ist Vanille. | Tut mir leid, Erdbeereis ist aus. | Hier bitte, die Speisekarte. | Habt ihr heute keine Eisbecherkarte? | Drei Eis? Das ist nur ein Traum.

14 a. Bestellen und bezahlen. Ordnet die Dialoge.

Hallo. Hast du schon gewählt?
Ohne Eis bitte.
In Ordnung. Und zu trinken?
Mit oder ohne Sahne?
Ja. Ich hätte gern drei Kugeln Eis: Vanille, Schokolade und Himbeere.
Ein Mineralwasser bitte.
Danke.
Kommt sofort.

Ich möchte zahlen.
Danke, und 90 Cent zurück.
Das macht 5,70 Euro.
Hier, bitte, 6 Euro.
Ja.
Du bekommst drei Kugeln Eis und ein Glas Mineralwasser. Richtig?

b. Nehmt die Speisekarte und spielt Dialoge.

Lernziel: Dieser Teil dreht sich um einen beliebten Ort in der Stadt: die Eisdiele bzw. das Eiscafé. Die S machen sich mit einer Speisekarte vertraut und lernen, wie man bestellen und bezahlen kann.
Im Phonetikteil konzentrieren sie sich auf die Diphthonge ai / ei, äu / eu und au.

⑪ **a.** Betrachten Sie mit den S das Bild und regen Sie ein Gespräch an: Wer mag Eis? Wo kaufen sie am liebsten Eis? Welche Eissorten essen sie am liebsten? Die S lesen die Tipps im Buch und listen die Argumente auf.

Alternative: Teilen Sie vor dem Lesen die S in drei Gruppen. Dazu benutzen Sie Karten mit den Namen der Kinder im Buch. Zeichnen Sie eine Tabelle an die Tafel:

Name	Lieblingseisdiele	
	Wo?	Warum?

Die S lesen die Meinung des Kindes, dessen Namen sie gezogen haben, und ergänzen die Tabelle. Die Gruppen präsentieren ihre Ergebnisse und vergleichen die Begründungen miteinander. Klären Sie die unbekannten Wörter.

b. Mögliche Begründungen enthält schon die Tabelle. Sammeln Sie mit den S geeignete Satzanfänge an der Tafel (Meine Lieblingseisdiele ist … / Das beste Eis bekommt man im / in der … / Ich gehe oft in die / ins …). Dann beschreiben die S ihre Lieblingseisdiele. In Kugellagerform stellen sie einander ihre Eisdielen vor.
Tipp: Geben Sie den S ein Stück Papier, das wie ein Eis in der Waffel aussieht. Die S beschreiben darauf ihre Lieblingseisdiele.

⑫ **a.** Machen Sie die S mit der Speisekarte vertraut: Welche Eissorten / Snacks / Getränke gibt es? Welche kennen sie? Wählen Sie dann etwas von der Speisekarte und fragen Sie einen S wie im Beispieldialog.
Spieltipp: Das Gespräch kann auch als Ballspiel durchgeführt werden. Die S stehen im Kreis. Sagen Sie, was Sie mögen, werfen Sie den Ball einem S zu und fragen Sie ihn. Wer schon an der Reihe war, versteckt die Hände hinter dem Rücken.
b. Führen Sie die Hörsituation ein: Tina und Jana sind im Eiscafé, Tina hat aber ein Problem. Gehen Sie die Angaben im Buch durch und klären Sie die Bedeutung. Dann hören die S ***Track 2.10*** und lösen die Aufgaben zum Hören.
Differenzierung: Teilen Sie die S in zwei Gruppen ein: Die eine konzentriert sich auf Jana, die andere auf Tina.

⑬ Die Übung zur richtigen Aussprache der Diphthonge bereitet die abschließende Sprechaufgabe vor. Der Bogen unter den Diphthongen verdeutlicht, dass die Vokale nicht einzeln ausgesprochen werden und zwischen ihnen keine Pause sein darf.
a. Die S hören ***Track 2.11*** und verbinden das Schriftbild mit der richtigen Aussprache.
Tipp: Die S kreisen die Diphthonge ein, um ihre „Zusammengehörigkeit" besser zu visualisieren.
b. In diesem Schritt entwickeln die S ihr diskriminierendes Hören. Wenn sich alle Gruppen gebildet haben, verteilen Sie die Zettel neu.
c. Teilen Sie die S in zwei Gruppen: Kellner / Kellnerin und Gast. Beim Hören (***Track 2.12***) meldet sich die Gruppe, die meint, dass der gehörte Satz zu ihrer Rolle passt.

⑭ **Tipp:** Um die Dialoge zu lernen, benutzen Sie den Zickzackdialog oder den Skelettdialog (***Kopiervorlage 18***). 18
Beim Skelettdialog werden die Dialogteile nur noch verkürzt auf Zetteln auf dem Boden wiedergegeben. Die S stehen neben den Zetteln und formulieren die Sätze. Nach und nach drehen Sie die Zettel um, sodass die S frei sprechen müssen (***b***).

Zur Entspannung hören die S das Gedicht der ***Spielwiese***. Die S sitzen im Kreis. Bereiten Sie die Sätze des Gesprächs auf Sprechblasen vor. Legen Sie die Sprechblasen auf den Boden. Die S versuchen, das Gespräch zu rekonstruieren. Dann hören sie das Gespräch (***Track 2.13***) und kontrollieren ihre Lösung. Sie lesen zuerst den Originaltext mit verteilten Rollen vor, dann erstellen sie zu zweit neue Varianten.

⑮ Die Lektion schließt mit einer Schreibaufgabe zu einer Szene in der Stadt. Die S können in Gruppen arbeiten. Bilden Sie Interessengruppen. Sie können beim Schreiben auch ein zweisprachiges Wörterbuch zu Hilfe nehmen.

Als Zusammenfassung gestalten die S ihre Traumstadt (Projekt der ***Spielwiese***) und beschreiben sie den anderen. Sie können auch eine Stadtführung für die anderen organisieren.

9 KOMM MIT IN DIE SCHWEIZ



Einstieg:
Die Lektion bringt den S die Schweiz näher. Im ersten Schritt lernen sie die vier Landessprachen kennen.

1 **a.** Zeigen Sie zuerst nur die Landkarte und fragen Sie: Welches Land ist das? Wer war schon dort? Was bedeuten wohl die Farben? Blau werden die S wahrscheinlich als Wasser (Seen) identifizieren. Sie können die wichtigsten Seen benennen: Bodensee, Vierwaldstättersee, Zürichsee, Genfersee, Neuenburgersee, Thunersee, Langensee (Lago Maggiore), Luganersee, Bielersee, Zugersee.

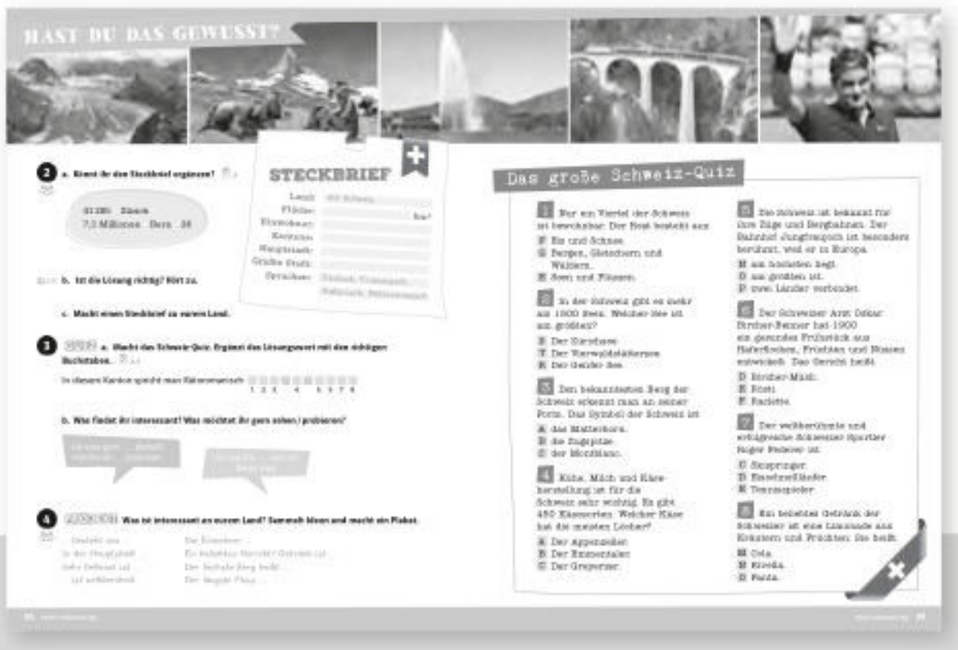
Thematisieren Sie dann die Angaben zu den Sprachen: Welche Sprachen werden in der Schweiz gesprochen? Welche Sprache sprechen die meisten / die wenigsten Menschen in der Schweiz?
Weisen Sie auf die Windrose hin und führen Sie die Namen der Himmelsrichtungen ein. Mithilfe der Landkarte ergänzen die S die Sätze.
Tipp: Die Himmelsrichtungen lassen sich mit folgender Eselsbrücke lernen:

Im Osten geht die Sonne auf.
Im Süden nimmt sie ihren Lauf.
Im Westen will sie untergehen.
Im Norden ist sie nie zu sehen.

D-A-CH-Info: Im größten Teil der Schweiz wird Schweizerdeutsch (Schwizerdütsch) gesprochen. Das ist eine Sammelbezeichnung für die alemannischen Dialekte, die in der Deutschschweiz von allen Gesellschaftsschichten gesprochen werden. Die schweizerische Variante des Standarddeutschen wird Schweizer Hochdeutsch (oder Schriftdeutsch) genannt und ist nicht mit dem Schweizerdeutsch gleichzusetzen. Die Unterschiede zum übrigen deutschen Sprachraum betreffen zum größten Teil den Wortschatz und die Wortbildung, die Rechtschreibung und ganz wenige Abweichungen in der Grammatik.
b. Die S raten beim Hören des Liedes (***Track 2.14.***), welche Sprache sie gehört haben. Das ursprünglich französische Kinderlied „Bruder Jakob" („Frère Jacques") ist in vielen Sprachen verbreitet. Die S können das Lied in ihrer Muttersprache oder in anderen Sprachen singen.
Spieltipp: Zum Lied lässt sich ein Fangspiel spielen. Mit einem Abzählreim bestimmen die S, wer die Rolle von Bruder Jakob spielt. Er legt sich hin und schnarcht. Eine Hälfte der Gruppe spielt die Glocken, die andere die Menschen, die Jakob wecken möchten. Am Ende des Liedes wacht Jakob auf und versucht, einen S zu fangen. Der Gefangene ist in der nächsten Runde Bruder Jakob.
c. Wichtig ist, dass die S ihre eigene(n) Sprache(n) auf Deutsch benennen können. Sie machen sich bewusst, welche Sprachen für sie eine Rolle spielen. Dazu kann auch eine Klassenliste erstellt werden.

Hast du das gewusst?

Lernziel: Die S erweitern ihre landeskundlichen Kenntnisse mithilfe eines Quizspiels über die Schweiz. Anhand der Beispiele stellen sie ihr eigenes Land vor.



2 Betrachten Sie mit den S zuerst die Fotos und lassen Sie sie beschreiben: Was / Wer ist das? Wo ist das? Anschließend

besprechen Sie mit den S die Teile des Steckbriefes. Klären Sie die neuen Wörter (***a***).
Tipp: Auf einer Landkarte können Sie sich mit den S die genannten Städte (Zürich und Bern) und die Kantone ansehen.
Hinweis: Den Begriff „Kanton" im Steckbrief muss man an das eigene Land anpassen. Die Kantone sind Gliedstaaten der Schweiz. In Deutschland und Österreich spricht man von Bundesländern.
Am Ende können die S ihr Land mit der Schweiz vergleichen: Welches Land ist größer? Wo gibt es mehr Einwohner / Kantone oder Bundesländer? usw.
Tipp: Wenn in der Klasse Kinder aus unterschiedlichen Herkunftsländern sind, können verschiedene Steckbriefe erstellt werden. Diejenigen, die aus demselben Land stammen, arbeiten zusammen. Die Steckbriefe können im Klassenzimmer aufgehängt werden.

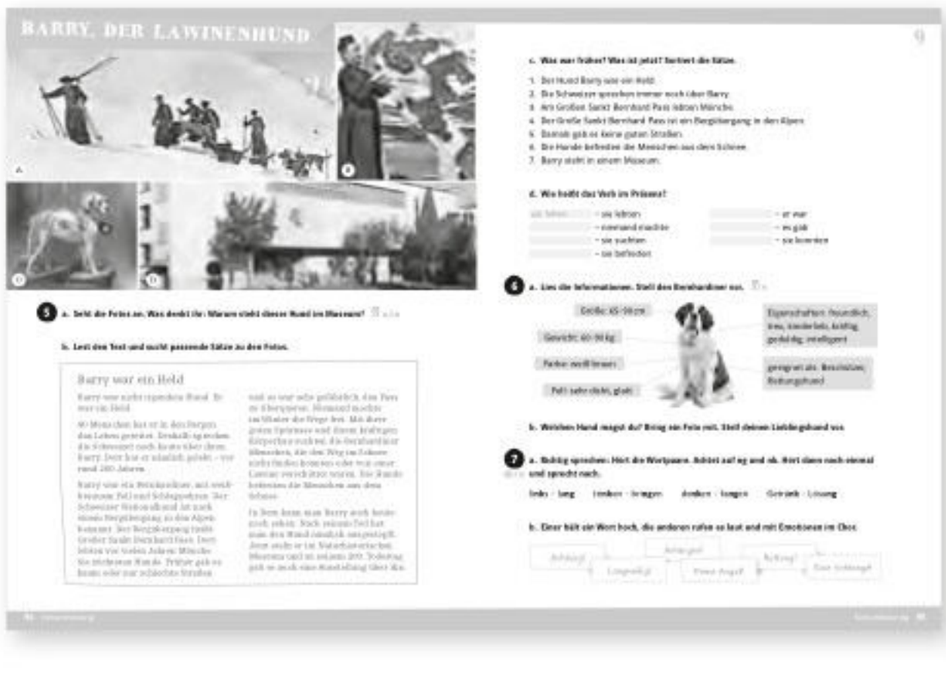
❸ Vor dem Quiz lassen Sie die S in Gruppen Informationen sammeln: Was wissen sie schon über die Schweiz? Nachdem die Gruppen ihre Ergebnisse ausgetauscht haben, lösen die S in Gruppen das Quiz im Buch. Die S werden wahrscheinlich nicht jedes Wort verstehen, aber ermuntern Sie sie, sich auf das schon Bekannte zu konzentrieren und so die Bedeutung der unbekannten Wörter zu erschließen (***a***). Beim Gespräch in ***b*** können Sie auf neue Wörter eingehen. Die S begründen ihre Wahl mit den bereits bekannten weil- und deshalb-Sätzen.

❹ Die S überlegen, was sie einem Touristen in ihrem Land gern zeigen würden. Sie sammeln in Gruppen interessante Fakten und Daten über ihr eigenes Land. Die Satzanfänge helfen. Die Plakate können auch mit Fotos oder Zeichnungen illustriert werden.

Auch das Projekt der ***Spielwiese*** können die S an dieser Stelle durchführen. Sie schreiben in Gruppen Quizfragen über das eigene Land, die sie untereinander austauschen und lösen. Welche Quizfragen waren am schwierigsten / interessantesten / witzigsten?

Barry, der Lawinenhund

Lernziel: Die S lernen weitere interessante Dinge über die Schweiz und lesen einen kurzen Text im Präteritum, den sie vorerst nur verstehen sollen. (Die produktive Einführung des Präteritums erfolgt in der nächsten Lektion.)
Im Phonetikteil üben die S einen für viele Deutschlernende schwierig zu bildenden Laut, den sog. ang-Laut.



❺ **a.** Betrachten Sie mit den S zuerst die Fotos und fragen Sie die S, ob sie diese Hunderasse kennen. Führen Sie das Wort „Bernhardiner" ein. Besprechen Sie mit den S evtl. in der Muttersprache, was sie über diese Hunde wissen, ob jemand einen Bernhardiner zu Hause als Haustier hat.
Dann formulieren die S ihre Vermutungen, warum dieser Hund in einem Museum zu sehen ist. Falls Sie die Ideen in der Muttersprache sammeln, schreiben Sie sie auf Deutsch an die Tafel.
b. Beim Lesen überprüfen die S ihre Vermutungen und suchen die Textstellen, die zu den Fotos passen.
c. Geben Sie den S die Sätze auf Zetteln. Sie arbeiten in Gruppen und sortieren die Sätze: Was war früher? / Was ist jetzt? Die Gruppen vergleichen ihre Lösungen. Dann versuchen sie die Präsensform der Verben im Präteritum zu erschließen (***d***).

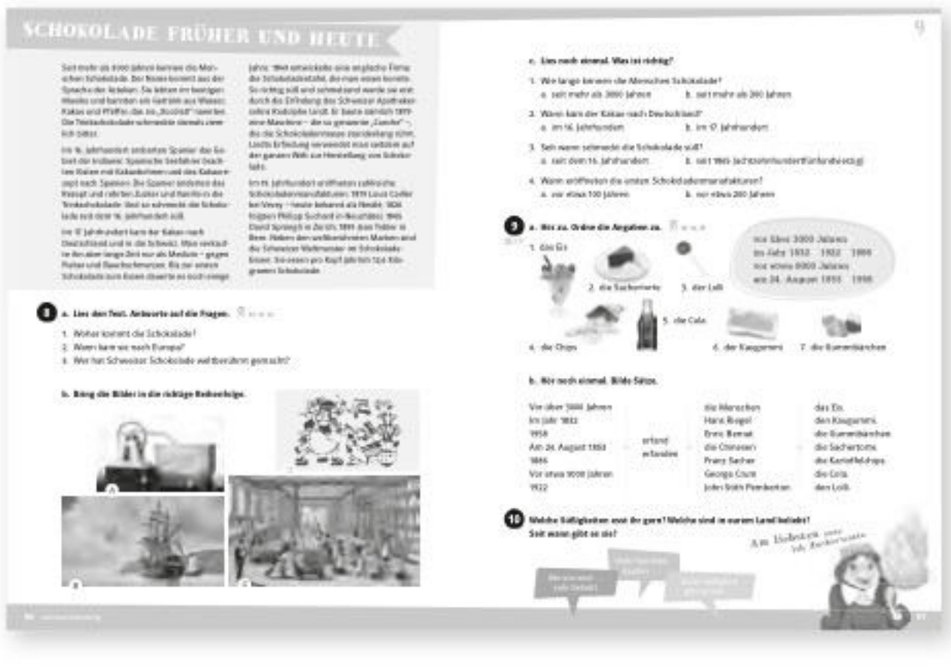
Die S vergleichen die Sätze im Präteritum und suchen nach Ähnlichkeiten. Anschließend gehen Sie zur Tabelle mit den Präteritum-Formen (***Grammatik mit den Deutschprofis***) und erklären, dass es regelmäßige und unregelmäßige Formen gibt. Weisen Sie auf den typischen Gebrauch von Präteritum und Perfekt hin.

6 **a.** Sammeln Sie mit den S, nach welchen Merkmalen man einen Hund beschreiben kann. Vergleichen Sie dann mit den Angaben im Buch, klären Sie neue Wörter.
Tipp: Lassen Sie die S anhand der Informationen den Bernhardiner in Gruppen schriftlich beschreiben, sodass jede Gruppe auch eine falsche Information in der Beschreibung angibt. Die anderen hören zu und versuchen, diese Information als Lügendetektiv zu erwischen.
b. Die S können andere Hunderassen sammeln und diese beschreiben. Sie recherchieren im Internet und stellen ihren Hund als PowerPoint-Präsentation oder mit Fotos illustriert vor. Sie sollten Stichworte zu den Merkmalen notieren und dann möglichst frei sprechen.
D-A-CH-Info: Zu den bekanntesten deutschen Hunderassen gehören der Deutsche Schäferhund, der Dobermann, der Rottweiler, der Riesenschnauzer, die Deutsche Dogge und der Dackel. Aus der Schweiz ist neben dem Bernhardiner der Berner Sennenhund besonders bekannt.
19 **Spieltipp:** Mit dem Hunde-Memory (***Kopiervorlage 19***) können die S die Namen einiger deutscher Hunderassen lernen.

7 **a.** In der Phonetikübung wird die Aussprache des ang-Lautes von „nk“ abgegrenzt. Zuerst machen sich die S in ***Track 2.16*** den Unterschied bewusst und sprechen die Wörter nach. Dabei merken sie, dass man im ang-Laut kein [g] oder [k] hört.
b. Alternative: Schreiben Sie die Wörter auf Karten. Lassen Sie die S „ng“ und „nk“ mit einem Buntstift markieren. Sammeln Sie mit den S sechs mögliche Emotionen (z. B. froh, wütend, ängstlich, gelangweilt usw.) und schreiben Sie sie an die Tafel. Versehen Sie jede Emotion mit einer Zahl von 1 bis 6. Würfeln Sie und halten Sie eins der Wörter hoch. Die S sprechen das Wort mit der gewürfelten Emotion im Chor.

Schokolade früher und heute

Lernziel: Die Schweiz ist auch für Schokolade berühmt. Ein Sachtext vermittelt die Geschichte der Schokolade, anschließend geht es um Süßigkeiten, die die meisten Kinder mögen. Der Fokus liegt auf den Zeitangaben mit „seit“, „in“ und „vor“ und den Jahreszahlen. Das Präteritum wird auch hier noch nicht aktiv gebildet.


SCHOKOLADE FRÜHER UND HEUTE

8 **a. Tipp:** Als Einstieg sitzen die S im Kreis und schließen ihre Augen. Gehen Sie herum und lassen Sie sie an einer Tafel Schokolade riechen. Die S sollen das Thema der Stunde erraten. Fragen Sie die S, wer von ihnen Schokolade mag und wer nicht, wer evtl. gegen Schokolade allergisch ist. Wer keine Allergie gegen Schokolade (oder ihre Inhaltsstoffe) hat, darf ein Stückchen Schokolade kosten. Wie schmeckt sie? Ist es Vollmilch- oder Bitterschokolade? Was ist ihre Lieblingsschokolade? Wissen die S, woher die Schokolade kommt? Aus Europa? Gibt es einen Schokoladenbaum?
Nach der Einführung lesen die S den Sachtext und beantworten erst einmal nur die drei Fragen zum globalen Verständnis.
Differenzierung: Teilen Sie die S in drei Gruppen. Benutzen Sie dazu die Fragen. Jede Gruppe sucht nach der Antwort auf ihre Frage.

b. Die Bilder unterstützen das Verständnis der Geschichte. Nach dem Ordnen lesen die S die Textabschnitte, die zu den Bildern passen, laut vor. Klären Sie ggf. Verständnisprobleme.
c. Die selektive Leseaufgabe rückt die Zeitangaben in den Mittelpunkt. Anschließend besprechen Sie mit den S die Zeitangaben und die Fragewörter. Die S erschließen die Bedeutung der Präposition „seit".
Als Zusammenfassung können Sie an dieser Stelle auf den Grammatik-Comic und die Tabelle mit den Zeitangaben eingehen (***Grammatik mit den Deutschprofis***). Machen Sie die S auf die unterschiedlichen Fragewörter (Wie lange? Wann?) aufmerksam.

Die S kennen nun schon viele Fakten über die Schweiz und die D-A-CH-Länder und können dazu ein eigenes Brettspiel entwickeln (***Kopiervorlage 20***). Zu den Feldern schreiben die S in Gruppen Fragekarten zu den einzelnen Ländern, z. B. „Wie heißt die Hauptstadt der Schweiz?" „Welches Land ist größer: … oder …?" „Nenne einen Fluss in Österreich." usw. Sie fertigen auch ein Lösungsblatt an. Dann tauschen die Gruppen ihre Karten und spielen das Würfelspiel. 20

9 **a.** Betrachten Sie mit den S die Bilder. Was kennen sie? Was mögen sie? Was meinen sie, welche Süßigkeit ist am ältesten? Zeigen Sie dann die Zeitangaben und lassen Sie sie chronologisch ordnen. Lassen Sie dann die Süßigkeiten zuordnen. Zur Kontrolle hören die S ***Track 2.17***. Welche Tipps waren richtig?
b. Klären Sie die Bedeutung des Verbs „erfinden". Beim Hören verbinden die S die Angaben.
Differenzierung: Teilen Sie die Namen der Süßigkeiten oder der Erfinder unter den S aus. Jeder konzentriert sich beim Hören nur auf diese Angabe.

10 Weisen Sie auf das Bild von Maja hin: Was isst sie? Kennen die S Zuckerwatte? Mögen sie sie? Die S überlegen in Gruppen, welche Süßigkeiten in ihrem Land besonders beliebt sind. Sie erstellen eine Liste und vergleichen sie mit den Listen der anderen. Dann teilen sie die Süßigkeiten auf und suchen im Internet nach Informationen. Sie stellen ihre Suchergebnisse den anderen vor.

11 Die ***Profiseite*** bietet eine für die Prüfungen typische Höraufgabe (***Track 2.18***). Die Schwierigkeit besteht darin, dass die S den Text nur einmal hören. Vor dem Hören sollen sie die Sätze lesen und die Schlüsselwörter markieren. Beim Hören konzentrieren sie sich vor allem auf diese Wörter.

Zum Schluss können die S einen Schokoladentest machen oder sich über vier Schokoladenrekorde informieren (***Spielwiese***). Schreiben Sie die Namen der Rekorde an die Tafel. Legen Sie die Beschreibungen vergrößert auf den Fußboden und versehen Sie sie mit Buchstaben. Welche Beschreibung passt zu welchem Titel? Warum? Welchen Rekord finden die S am interessantesten? Sie stellen sich neben diesen Rekord. Wo stehen die meisten?

10 AUS ALTEN ZEITEN



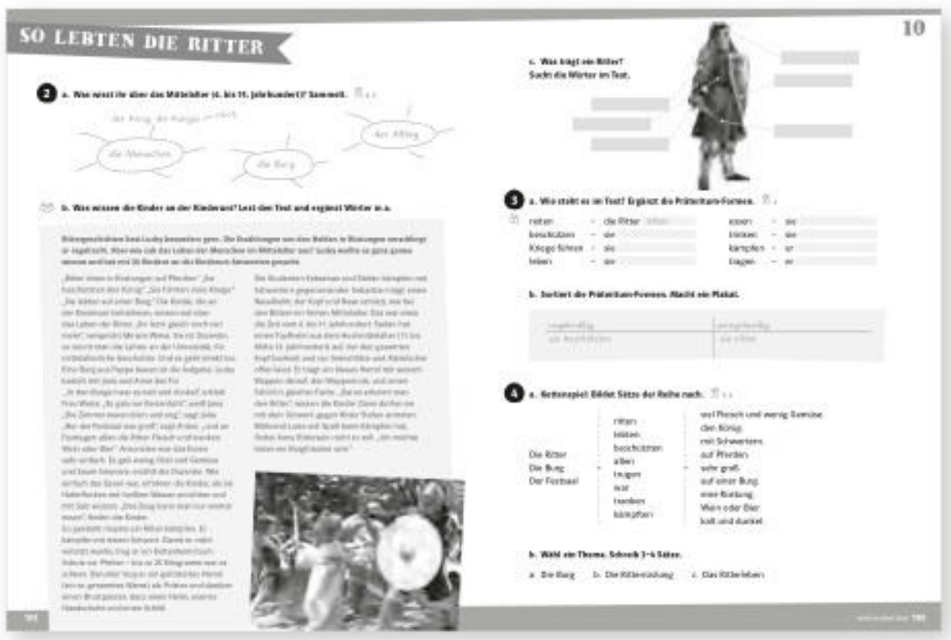
Einstieg:
Die Fotos zeigen wichtige Personen und Gegenstände aus dem Mittelalter: König und Königin mit ihren Kronen, Ritter, Wächter, eine Pferdekutsche, Lanzen und ein Wappen.

1 **a.** Betrachten Sie mit den S die Fotos und lassen Sie die Bildüberschriften zuordnen. Einige Wörter sind schon bekannt, die Bedeutung der neuen Wörter sollen die S erschließen. Besprechen Sie dann die Lösung. Führen Sie dabei auch die Wörter „Lanze", „Wappen", „Krone" ein.

b. Tipp: Schreiben Sie die Wörter auf Wortkarten und teilen Sie sie unter den S aus. Wenn es mehr S gibt als Wörter, bekommen die S zu zweit ein Wort. Sie stehen auf und suchen den passenden Partner.
Dann erstellen die S mithilfe der Wortkarten eine lebendige Mindmap: Jeder S zieht eine Wortkarte. Sie zeigen einander, was auf der Karte steht. Wenn jemand meint, dass sein Wort zu einem anderen passt, geht er zu dieser Person und legt seine Hand auf ihre Schulter, um zu zeigen, dass zwischen ihnen eine Verbindung besteht (z. B. der König – die Krone). Es ist möglich, dass zu einem Wort mehrere Wörter passen (z. B. die Krone – der König – das Pferd). Wenn die S fertig sind, begründen sie ihre Wahl.
D-A-CH-Info: In vielen deutschen Städten werden historische Stadtfeste oder Mittelalterfeste veranstaltet. Die Bewohner machen Umzüge in historischer Kleidung, es gibt mittelalterliche Märkte, auf denen sich altes Handwerk präsentiert, Ritterturniere und andere Spektakel.

So lebten die Ritter

Lernziel: Von einem längeren Text ausgehend, lernen die S, wie das Leben der Menschen im Mittelalter aussah. Dabei setzen sie sich aktiv und produktiv mit dem Präteritum auseinander.



2 **a.** Vor dem Lesen aktivieren die S Vorkenntnisse über das Mittelalter, soweit das möglich ist. Sie arbeiten in Gruppen, die Sie mit den Wortkarten „die Menschen", „die Burg", „der Alltag" bilden können. Wer dasselbe Wort gezogen hat, gehört zu einer Gruppe. Zuerst notiert jede Gruppe Assoziationen zu ihrem Wort, dann tauschen sie ihre Mindmaps aus und ergänzen.

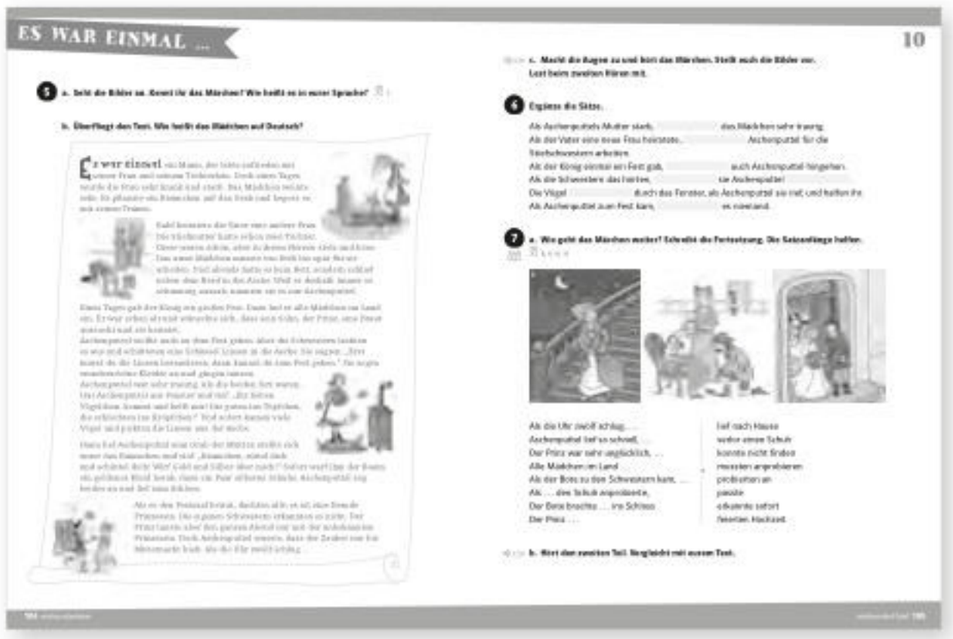
b. Die S lesen den Text und sammeln weitere Wörter zu ihrem Thema. Besprechen Sie mit ihnen die gesammelten Wörter.
Differenzierung: Geben Sie die Lösungswörter für ***c*** zusätzlich mit einem falschen Wort (Kuckucksei) an und lassen Sie die S die richtigen Wörter auswählen und dem Bild zuordnen.

3 Die S suchen in Gruppen die passenden Präteritum-Formen im Text (***a***) und ordnen sie den Kategorien regelmäßig und unregelmäßig zu (***b***). Besprechen Sie mit den S, welche Regelmäßigkeiten sie bei der Bildung des Präteritums entdeckt haben (Endung „-te" bei den regelmäßigen, Vokalwechsel bei den unregelmäßigen Verben). Sie können auch die Tabelle mit den Präteritum-Formen hinzuziehen (***Grammatik mit den Deutschprofis***).
Tipp: Die S markieren die Endung „-te" und den Vokalwechsel auf dem Lernplakat farbig.

4 **a.** Machen Sie die S darauf aufmerksam, dass sie die Sätze leichter bilden können, wenn sie zuerst die Verben mit dem richtigen Objekt verbinden und erst dann nach dem Subjekt suchen.
Alternative: Die S können die Sätze auch mithilfe der Satzmaschine bilden (***Kopiervorlage 3***). 3
Spieltipp: Wenn die Sätze fertig sind, lesen sie sie ohne Subjekt vor, z. B.: „Hm-hm-hm ritten auf Pferden." Die S stehen auf, wenn es die Ritter sind, zeigen mit den Händen ein Dach, wenn es die Burg ist, und klatschen, wenn es der Festsaal ist.
b. Die S können die Texte auch in Gruppen schreiben. Raten Sie den S, als Ausgangspunkt eine Mindmap zu erstellen.

Es war einmal ...

Lernziel: Die S hören bzw. lesen eine für das Präteritum sehr charakteristische Textsorte: ein Märchen. Die bekannte Geschichte können sie selbst zu Ende schreiben. Vom Märchen wird die neue grammatische Struktur abgeleitet: Nebensätze mit „als".


ES WAR EINMAL ... 10

5 a. Seht die Bilder an. Kennt ihr das Märchen? Wie heißt es in eurer Sprache?

b. Überfliegt den Text. Wie heißt das Mädchen auf Deutsch?

Es war einmal ein Mann, der hatte sich schon mit seiner Frau und seinem Töchterchen, Dreh einen Topf, ...

c. Macht die Augen zu und hört das Märchen. Stellt euch die Bilder vor. Lest beim zweiten Hören mit.

6 Ergänze die Sätze.

Als Aschenputtels Mutter starb, ... das Mädchen sehr traurig.
Als der Vater eine neue Frau heiratete, ... Aschenputtel für die Stiefschwestern arbeiten.
Als der König verstarb an Fest gab, ... auch Aschenputtel hingehen.
Als die Schwestern das hörten, ... sie Aschenputtel!
Die Vögel ... durch das Fenster, als Aschenputtel sie rief, und halfen ihr.
Als Aschenputtel zum Fest kam, ... es niemand.

7 a. Wie geht das Märchen weiter? Schreibt die Fortsetzung. Die Satzanfänge helfen.

Als die Uhr zwölf schlug, ...
Aschenputtel lief so schnell, ...
Der Prinz war sehr unglücklich, ...
Alle Mädchen im Land ...
Als der Bote zu den Schwestern kam, ...
Als ... , den Schuh anprobierte,
Der Bote brachte ... ins Schloss
Der Prinz ...

lief nach Hause
verlor einen Schuh
konnte nicht fliehen
mussten anprobieren
probierten an
passte
erkannte sofort
feierten Hochzeit

b. Hört den zweiten Teil. Vergleicht mit eurem Text.

5 **a.** Zeigen Sie den S die Bilder: Zu welchem Märchen passen sie? Kennen die S das Märchen? Von wem ist es? Wie heißt es in ihrer Sprache?
Tipp: Bringen Sie ein Märchenbuch der Brüder Grimm mit, wenn möglich.
D-A-CH-Info: Die Brüder Grimm lebten vor ungefähr 200 Jahren. Damals gab es keine Kinderbücher, kein Radio, keinen Fernseher und keinen Computer. Die Menschen erzählten sich Geschichten und hatten Spaß beim Zuhören. Von Generation zu Generation wurden diese Geschichten weitererzählt. Die Brüder Grimm haben diese Märchen gesammelt und unter dem Titel „Kinder- und Hausmärchen" herausgegeben. Rotkäppchen, Schneewittchen, Dornröschen, Frau Holle oder die Bremer Stadtmusikanten sind seitdem in der ganzen Welt bekannt. Jakob und Wilhelm Grimm wurden in Hanau geboren. Als Kinder lebten sie in Steinau und in Kassel. Diese Städte sind wichtige Teile der sog. Deutschen Märchenstraße, die in Hanau beginnt und über die wichtigsten Schauplätze der Märchen in Bremen endet.

b. Da die S die Geschichte in ihrer Muttersprache vermutlich kennen, können sie aufgrund ihrer Vorkenntnisse und der bekannten Wörter und Ausdrücke auch schon beim ersten Hören (***Track 2.19***) dem Text folgen. Beim zweiten Hören hilft ihnen der Lesetext weiter.

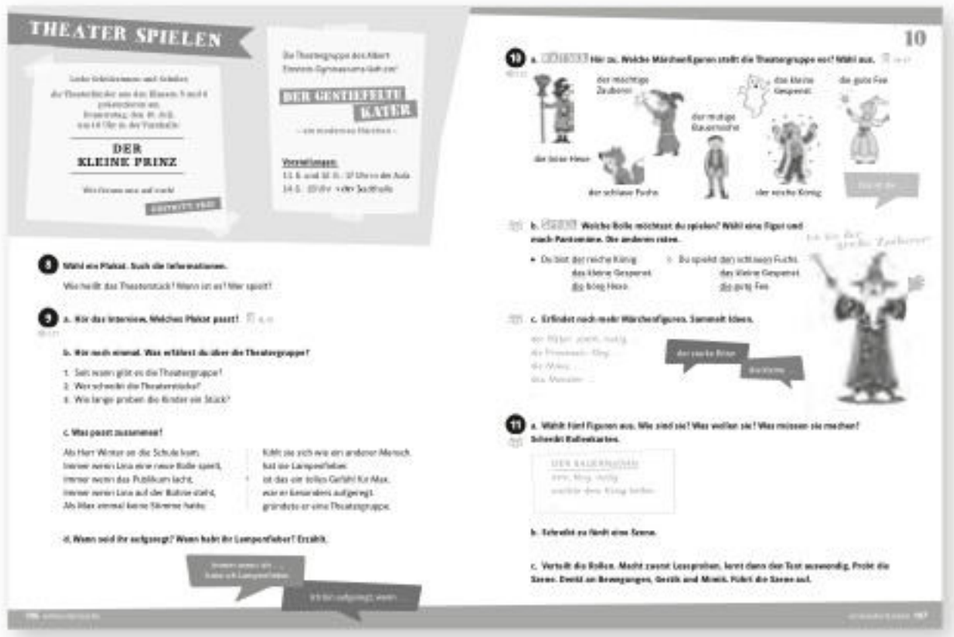
6 Lösen Sie den ersten Satz gemeinsam, dann arbeiten die S allein weiter. Sie können ihre Lösungen zuerst in Paaren, dann in Kleingruppen vergleichen. Besprechen Sie mit den S, was in diesen Sätzen ähnlich ist (jeder Satz beginnt mit „als"). Die S überlegen, was das Wort „als" hier bedeutet. Machen Sie die S auf die Wortfolge aufmerksam. Einige S werden sich wahrscheinlich an ähnliche, schon gelernte Wörter erinnern (wenn, weil, dass).

7 **a.** Die S setzen das Märchen in Gruppen fort. Es ist hilfreich, den ersten Satz im Plenum zu schreiben, damit die S sehen, wie sie die Satzanfänge und Ausdrücke in Sätze verwandeln können.
Differenzierung: Schreiben Sie die fertigen Halbsätze auf Satzkarten. Die S ordnen die Halbsätze und bringen sie in die richtige Reihenfolge.
b. Die S hören die Fortsetzung des Märchens und vergleichen ihre Variante mit dem zweiten Teil des Hörtextes (***Track 2.20***). Anschließend besprechen Sie einige Merkmale der deutschen Märchen. Sie beginnen meistens mit

dem Satz „Es war einmal…“ und enden mit „und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“. Welche Anfangs- und Schlusssätze sind in der Muttersprache der S typisch? Auch die Verkleinerung ist ein charakteristisches Merkmal. Sammeln Sie mit den S einige Beispiel aus dem Text (Bäumchen, Vögelchen). Was entdecken sie? Sehen Sie die Tabelle mit den Verkleinerungsformen an (***Grammatik mit den Deutschprofis***) und lassen Sie einige Wörter bilden.

21 Die Präteritum-Formen können die S mit einem Trimino in Gruppen oder Paaren üben (***Kopiervorlage 21***).

Theater spielen



Lernziel: In diesem Teil geht es ums Theaterspielen. Weitere Märchenfiguren und ihre Eigenschaften werden eingeführt. Die S lernen die Deklination der Adjektive nach dem bestimmten Artikel im Nominativ und Akkusativ.

8 Als Einstieg ins Thema fragen Sie die S, ob sie schon einmal ein Märchen im Theater gesehen haben. Fragen Sie die S, ob es an ihrer Schule eine Theatergruppe gibt und ob manche S dort mitmachen.
Teilen Sie die S dann in Gruppen. Jede Gruppe bekommt ein Theaterplakat als Puzzle in einem Briefumschlag. Die S legen die Puzzleteile zusammen und beantworten die Fragen im Kursbuch.

9 Die S hören das Interview (***Track 2.21***) an und markieren die Wörter auf dem Plakat, die sie gehört haben. So können sie ihre Wahl begründen (***a***). Beim zweiten Hören konzentrieren sie sich auf die drei Fragen im Kursbuch (***b***), die sie vorher durchlesen sollen. Nach dem dritten Hören ordnen die S die Sätze zu (***c***). Besprechen Sie mit den S, was „immer wenn“ bedeutet und worin der Unterschied zwischen „als“ und „immer wenn“ besteht. Als Hilfe betrachten Sie mit den S die Tabelle im Grammatikteil (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

10 Als Einstieg lassen Sie die S in ihrer Muttersprache sammeln: Welche typischen Figuren kommen in einem Märchen vor? Zeigen Sie dann die Bilder und führen Sie die neuen Wörter ein.
Dann hören die S ***Track 2.22*** und markieren die drei Märchenfiguren, die die Theatergruppe vorstellt (***a***). Danach lassen Sie einen Schüler eine Märchenfigur pantomimisch darstellen und raten selbst, welche Rolle er spielt, indem Sie die angegebene Struktur verwenden (***b***). Dann kommen andere an die Reihe, und die S üben mithilfe der abgedruckten Beispiele die Deklination der Adjektive nach dem bestimmten Artikel im Nominativ und Akkusativ.
Alternative: Die S stellen sich so vor: „Ich bin der / die / das hm-hm hm-hm.“ Sie achten dabei auf die richtige Intonation des Adjektivs und der Märchenfigur. Die anderen raten.
c. Die S sammeln zuerst mögliche Figuren und Eigenschaften und bilden dann die Struktur.
Tipp: Passende Adjektive suchen die S in einem zweisprachigen Wörterbuch. Danach können sie in Gruppen ein Memory-, ein Dominospiel oder ein Wortkarussell mit den Märchenfiguren und ihren Eigenschaften erstellen.

22 **Differenzierung:** Mithilfe des Märchendominos (***Kopiervorlage 22***) festigen die S die Namen der Märchenfiguren und ihre Eigenschaften.
Dazu lässt sich auch ein ähnliches Merkspiel durchführen wie „Ich packe meinen Koffer“: „Im Märchenland lebt die böse Hexe.“ „Im Märchenland leben die böse Hexe und der schlaue Fuchs.“ usw.

Als Zusammenfassung oder Wiederholung eignet sich der Grammatik-Comic und die Tabelle, „Adjektiv vor Nomen“ (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

Im Rätsel der ***Spielwiese*** können die S ihnen bekannte Märchenfiguren sammeln und beschreiben.

11 **a.** Die S arbeiten in Gruppen und erstellen Rollenkarten, mit deren Hilfe sie dann eine Märchenszene schreiben (***b***). Machen Sie die S darauf aufmerksam, dass sie die Szenen möglichst dialogisch aufbauen. Bevor die S die Texte auswendig lernen, korrigieren Sie mit ihnen die Fehler.
Differenzierung: Sammeln Sie mit den S Märchenfiguren, Eigenschaften und mögliche Aktivitäten auf Lernplakaten, die die S bei den Rollenkarten benutzen können.
c. Raten Sie den S, dass sie nach den Leseproben die Szenen zuerst nur mit Gestik und Mimik darstellen und sich auf die Bewegung konzentrieren. Dann erst kommt der Text dazu. Ermuntern Sie die S, die schon bekannten Techniken zum Dialoglernen (Zickzackdialog, Skelettdialog) anzuwenden.
Tipp: Vor den Proben besprechen Sie mit den S, wo die Bühne und wo der Zuschauerraum ist. Die S sollen darauf achten, dass sie dem Publikum nicht ihren Rücken zeigen.
Alternative: Die S dramatisieren das Märchen „Aschenputtel“ und führen es auf.

12 Der Abschnitt aus dem Märchen dient dazu, Sätze in längeren Texten richtig zu gliedern und zu akzentuieren. Die S hören Beispiele für die richtige Gliederung und den Satzakzent, zuerst nur die ersten zwei Sätze (***Track 2.23***), dann einen längeren Abschnitt (***Track 2.24***). Sie markieren im Text die Pausen und die Wörter, die durch den Akzent hervorgehoben werden. Hören Sie dann den Text gemeinsam, projizieren Sie ihn und setzen Sie die Markierungen.
In einem Lesetheater üben die S die Gliederung und Akzentuierung (***d***). Wer ist der Lesekönig / die Lesekönigin?

Märchenhafte Minuten bietet der Rap auf der ***Spielwiese***. Lassen Sie zuerst das Bild beschreiben: Wer / Was ist auf dem Bild? Wie ist es? Beim Hören (***Track 2.25***) zeigen die S auf dem Bild mit. Beim zweiten Hören stellen sie es pantomimisch dar (See: Wasserwellen in die Luft zeichnen, Wald: Arme strecken und hin- und herwiegen, Berg: mit den Händen nachahmen, König: mit den Händen eine Krone auf dem Kopf zeigen, Riese: auf Zehenspitzen Arme nach oben ausstrecken). Dann rappen sie mit.
Tipp: Zu den Geräuschen können die S Körper- und / oder Orff-Instrumente benutzen.

11 DAS FINDE ICH SPANNEND



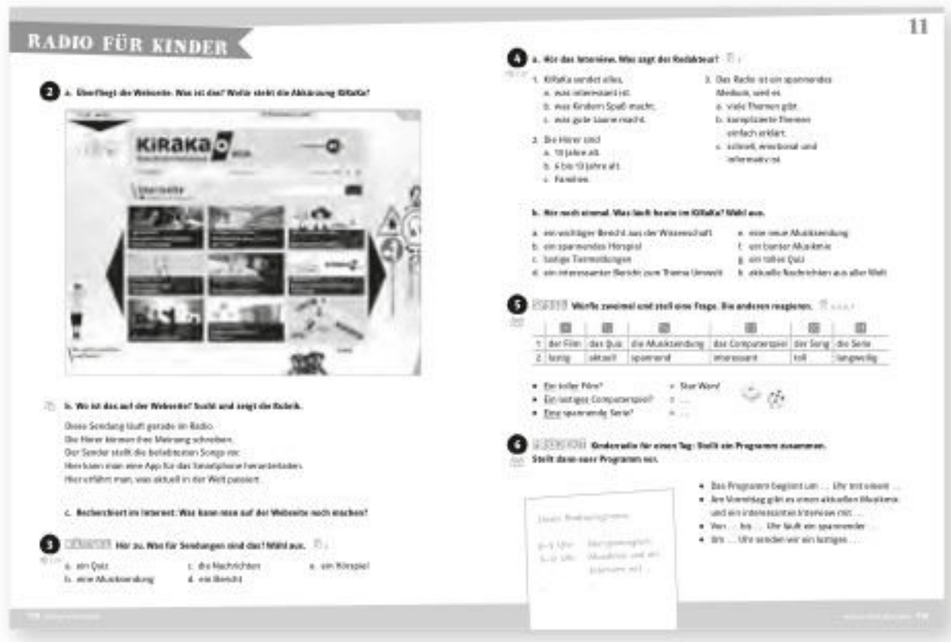
Einstieg:
Die S lernen Medien kennen und berichten über ihren Medienkonsum.

❶ Betrachten Sie mit den S die Fotos und besprechen Sie gemeinsam, was die Kinder auf den Fotos machen. Führen Sie anhand der Fotos neue Wörter ein. Dann rekonstruieren die S die Ausdrücke und ordnen sie den Fotos zu (*a*). Anschließend sprechen die S darüber, wie oft sie Medien benutzen (*b*). Dazu geben die Beispiele im Kursbuch Impulse.
Tipp: Lassen Sie die Adverbien und Temporalangaben nach ihrer Häufigkeit in eine Reihenfolge bringen. Die S können ihren Medienkonsum auch in einer Tabelle zusammenfassen:

Was machst du ...				
jeden Tag?	am Wochenende?	manchmal?	wenn du Ferien hast?	nie?

Radio für Kinder

Lernziel: Die S lernen, sich auf einer deutschsprachigen Webseite zu orientieren, und bekommen dabei Informationen über einen deutschen Radiosender für Kinder. Sie lernen unterschiedliche Sendungen kennen und stellen zum Schluss ein eigenes Radioprogramm zusammen. Die Deklination der Adjektive wird weitergeführt: Es kommt die Deklination mit dem unbestimmten Artikel im Nominativ hinzu.



❷ **a.** Zeigen Sie den S die Startseite von KiRaKa (Sie können sie an die Wand / das Whiteboard projizieren). Die S überfliegen die Startseite, um einen Überblick zu bekommen. Sie suchen, wofür die Abkürzung KiRaKa steht. Gibt es bei ihnen einen ähnlichen Radiokanal für Kinder und Jugendliche?
D-A-CH-Info: WDR ist die Abkürzung für den Westdeutschen Rundfunk, dessen Sitz in Köln ist. Er ist nach der BBC der zweitgrößte Sender Europas. Eine sehr beliebte Kindersendung des WDR ist „Die Sendung mit der Maus".
b. Differenzierung: Die S arbeiten in Paaren. Jedes Paar bekommt nur eine Aussage. Diejenigen, die dieselbe Aussage bekommen haben, vergleichen ihre Lösungen, dann besprechen sie die Ergebnisse im Plenum.
c. Weisen Sie die S darauf hin, dass die Startseite im Internet ein neues Design hat. Die S können die zwei Seiten vergleichen. Wenn die Möglichkeit besteht, recherchieren die S im Unterricht in Paaren. Sie besuchen die unterschiedlichen Angebote des Senders. Sie wählen das Angebot aus, das ihnen am besten gefallen hat, und stellen es den anderen vor.

❸ Die Höraufgabe führt verschiedene Typen von Sendungen ein. Führen Sie das Wort „Sendung" ein und besprechen Sie mit den S, welche Sendungen sie kennen. Klären Sie mit den S die Bedeutung der neuen Wörter. Dann hören die S ***Track 2.26*** und raten, welche Sendung das ist.

❹ **a.** Vor dem Hören (***Track 2.27***) führen Sie die Situation ein, und die S lesen die Sätze durch.
b. Beim zweiten, selektiven Hören müssen sich die S auf eine bestimmte Textstelle konzentrieren. Bereiten Sie die S darauf vor, dass sie mehrere Sendungen markieren müssen.
Gehen Sie dann auf die neue Grammatik ein: Die S sortieren die Wortgruppen nach Genus. Was entdecken sie? Sie markieren die Endungen und die unbestimmten Artikel in den Signalfarben. Nehmen Sie auch die Tabelle „Adjektiv vor Nomen" zu Hilfe (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

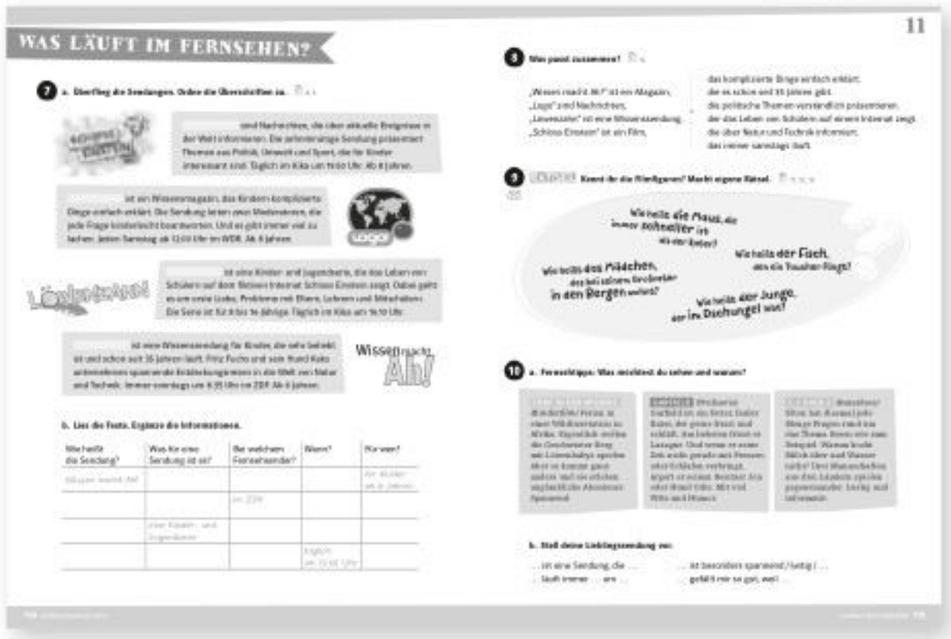
❺ **Tipp:** Als Vorbereitung auf das Würfelspiel sammeln die S konkrete Beispiele für Filme, Quizspiele, Computerspiele usw., damit sie beim Spielen nicht zu lange überlegen müssen.

❻ In einem Miniprojekt stellen die S ein eigenes Radioprogram für einen Tag in Gruppen zusammen. Sie entwickeln dazu ein Plakat, das sie den anderen präsentieren. Zur Präsentation benutzen sie die Satzanfänge im Kursbuch. Anschließend werten die Gruppen die Programme aus: Was hat ihnen am besten gefallen? Welches Programm klingt am interessantesten? usw.

Zur Entspannung sehen sich die S den Grammatik-Comic an, den sie auch nachspielen können (***Grammatik mit den Deutschprofis***).

Was läuft im Fernsehen?

Lernziel: In diesem Teil geht es um beliebte deutsche Fernsehsendungen für Kinder und Jugendliche. Die S lesen kurze Infotexte und filtern die wichtigsten Informationen heraus. Mithilfe von Relativsätzen im Nominativ werden die Sendungen sowie bekannte Filmfiguren beschrieben. Zum Schluss stellen die S ihre Lieblingssendung im Fernsehen vor.



❼ **a.** Zeigen Sie den S zuerst die Logos der Sendungen. Kennt jemand diese Sendungen? Was für Sendungen können das sein?
Tipp: Bilden Sie mithilfe der Logos vier Gruppen. Jede Gruppe sucht nach dem passenden Text. Die S markieren im Text die Wörter, die ihnen bei der Wahl geholfen haben.
b. Die S lesen ihren Text genauer und suchen nach den Informationen. Nach der Besprechung der Ergebnisse fassen Sie mit den S zusammen, welche Sendungstypen und Fernsehsender sie kennengelernt haben.
D-A-CH-Info: ZDF ist die Abkürzung für das Zweite Deutsche Fernsehen. Sein Sitz ist in Mainz. Dieser Fernsehkanal bietet viele Kindersendungen an. KiKA ist ein gemeinsamer Fernsehkanal der öffentlich-rechtlichen Sender ARD und ZDF für Kinder und Jugendliche.

❽ Die S lesen jetzt alle Beschreibungen durch und suchen nach den Paaren. Anschließend konzentrieren sie sich auf den zweiten Teil der Sätze. Was ist ähnlich in diesen Sätzen? (Sie fangen mit der / das / die an, und das konjugierte Verb steht am Ende des Satzes.) Fragen Sie die S, was in diesen Sätzen der / das / die bedeutet. Sie können hier direkt zu den Satzmodellen (***15***) übergehen und den Clip zeigen, der die Bildung dieser Sätze verdeutlicht.
Tipp: Stellen Sie die Kärtchen aus der Vorlage (***Satzmodelle L11***) bereit. Die S können die Sätze mithilfe der Vorlage selbst nachlegen.

L11

Zur Entspannung können Sie mit den S das Pantomime-Spiel der ***Spielwiese*** durchführen.

9 In den Rätselfragen werden die Relativsätze spielerisch geübt. Nach der Beantwortung der Fragen im Buch entwickeln die S ähnliche Fragen für die anderen.
Tipp: Sammeln Sie die Fragen ein und organisieren Sie ein Filmfiguren-Quiz. Die S spielen in Gruppen. Sie stellen die Fragen und die Gruppen notieren die Lösungen. Welche Gruppe kennt die Filmfiguren am besten?

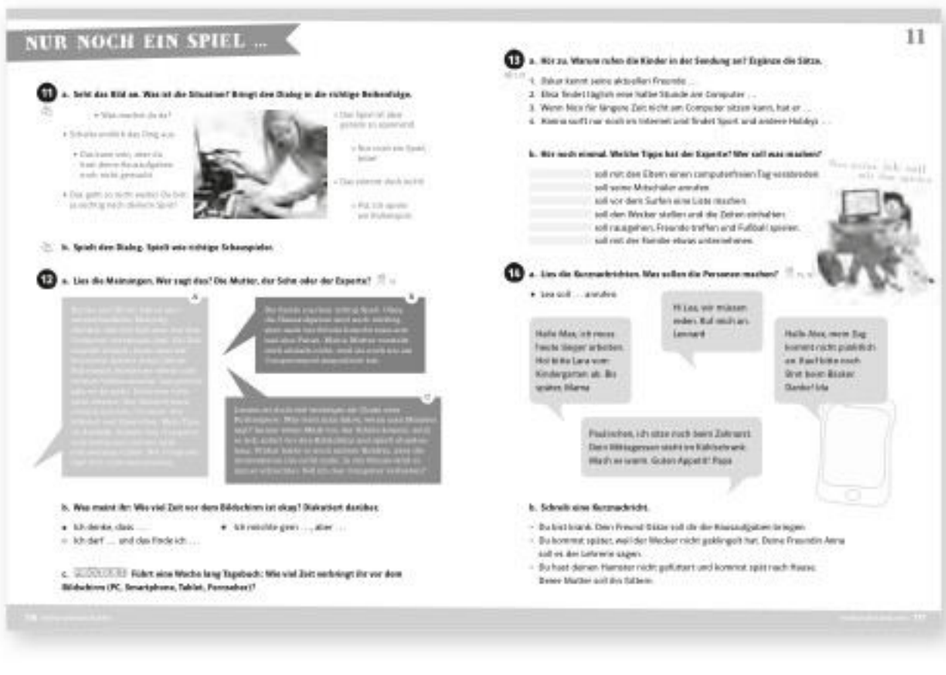
10 **a. Tipp:** Die S wählen die Sendung aus, die sie am liebsten sehen möchten. Diejenigen, die sich für dieselbe Sendung entschieden haben, sammeln Argumente für ihre Sendung. Im Plenum tauschen sie ihre Meinungen aus. Wer hat Lust bekommen, sich auch die anderen Sendungen anzusehen?
b. Als Einstieg fragen die S im Kettenspiel einander, was ihre Lieblingssendung ist. Wenn sie können, bringen sie Bilder von dieser Sendung mit. Sie stellen mithilfe der angegebenen Satzanfänge und der Bilder ihre Lieblingssendung vor.
Tipps:
1. Sammeln Sie die Beschreibungen und verteilen Sie sie neu. Jeder liest den neuen Text vor und die anderen raten, wer ihn geschrieben hat.
2. Zeichnen Sie einen großen Fernseher auf ein Blatt Packpapier mit der Überschrift „Unsere Lieblingssendungen". Die S kleben ihre Beschreibungen auf den „Bildschirm".

Als Zusammenfassung betrachten Sie mit den S die Tabelle mit den Relativsätzen (***Grammatik mit den Deutschprofis***) und die Satzmodelle der ***Profiseite***. In der anschließenden Phonetikaufgabe (***16a***) wird die richtige Aussprache der Relativsätze bewusst gemacht: Satzakzent und Satzmelodie in den Teilsätzen sowie die Pause dazwischen (***Track 2.29***). Ausgehend davon kann man in Gruppen eigene Texte erstellen (***16b***).

23 **Spieltipp:** Die Relativsätze können in einem Suchspiel geübt werden (***Kopiervorlage 23***). Verteilen Sie beide Listen unter den S; die S suchen nach Mitschülern, deren Namen sie in die Liste eintragen können. Am Ende können die Listen im Plenum verglichen werden.

Nur noch ein Spiel ...

Lernziel: Die S setzen sich mit einem wichtigen und aktuellen Thema auseinander: Wie viel Zeit sollen Kinder und Jugendliche vor dem Bildschirm maximal verbringen? Die S lernen unterschiedliche Meinungen kennen und können ihre eigene Meinung zum Thema formulieren. Mit dem Modalverb „sollen" geben sie Tipps und Bitten von anderen wieder.


NUR NOCH EIN SPIEL ... 11

11 **Tipp:** Decken Sie das Bild schrittweise auf. Zeigen Sie zuerst nur den Kopf des Jungen. Fragen Sie die S, wen sie sehen und wie es ihm geht. Zeigen Sie dann auch die Mutter. Die S vermuten, wer das sein kann, wie sie ist und warum. Zum Schluss decken Sie auch den Computer auf. Fragen Sie die S, ob sie diese Situation selbst kennen.
Dann rekonstruieren die S den Dialog in Paaren (***a***), die sie nach der Kontrolle proben und vorspielen (***b***). Machen Sie die S auf die richtige Intonation und auf die Emotionen aufmerksam.

12 **a. Alternative:** Teilen Sie die S in drei Gruppen (Kind – Mutter – Experte). Die Gruppen lesen die Meinungen und wählen den Text aus, der zu ihrer Rolle passt. Sie markieren im Text Wörter, die ihnen bei der Wahl geholfen haben.

b. Die S lesen die Texte noch einmal und gruppieren die Argumente: Was spricht dafür, was spricht dagegen? Jeder wählt ein Argument aus und antwortet dementsprechend in einem Kettenspiel, bei dem die S einander fragen, wie viel Zeit vor dem Bildschirm noch okay ist.
c. Das Tagebuch fördert die Selbstreflexion. Dazu können Sie einen Beobachtungsbogen anbieten:

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Insgesamt
PC								
Smartphone								
Tablet								
Fernseher								
Insgesamt								

Alternative: Die S können auch einen Test machen (***Kopiervorlage 24***). Lesen Sie mit den S die Fragen durch und klären Sie unbekannte Wörter. Besprechen Sie am Ende die Testergebnisse. 24
Die Ergebnisse aus dem Tagebuch sind eine gute Grundlage für die Umfrage im Projekt auf der ***Spielwiese***. Nach der Erstellung des Tagebuchs lesen die S die Statistiken und führen eine ähnliche Umfrage in der Klasse durch.

13 **a.** Als Einstieg fragen Sie die S, ob sie Sendungen kennen, bei denen Kinder und Jugendliche anrufen, um über ihre Probleme zu sprechen und sich einen Rat zu holen. Dann hören die S ***Track 2.28*** und ergänzen die Sätze im Kursbuch. Vor dem Hören lesen sie die Sätze durch. Ggf. müssen die S mehrmals hören, um alle Informationen zu notieren.
b. Beim zweiten Hören konzentrieren sich die S auf die Antworten des Experten. Auch hier sollen sie vor dem Hören die Sätze lesen.
Differenzierung: Teilen Sie die Namen der Kinder (Oskar, Elisa, Nico, Hanna) aus. Jeder S sucht die passenden Tipps für dieses Kind.
Anschließend gehen Sie auf die Grammatik ein. Welche Ähnlichkeiten entdecken die S in den Tipps? (In jedem Satz kommt das Verb „sollen" vor, und das zweite Verb steht am Ende des Satzes.) Die S raten, was dieses Wort bedeutet. An dieser Stelle können Sie die Tabelle im Grammatikteil aufschlagen und auf die Konjugation und die Funktion eingehen (***Grammatik mit den Deutschprofis***). Stellen Sie „sollen" in eine Reihe mit den bereits bekannten Modalverben müssen, können, dürfen, wollen.

14 **a.** Sammeln Sie mit den S vorab Situationen, in denen es hilfreich ist, wenn man mit dem Handy eine Kurznachricht verschickt. Die S geben dann die Inhalte der Kurznachrichten mit „sollen" wieder.
Differenzierung: Geben Sie den S die Sätze, wer etwas machen soll, aber lassen Sie die Namen weg (z. B. … soll Leonard anrufen). Die S ordnen den Kurznachrichten die Sätze zu und ergänzen die Namen.
b. Die S arbeiten in Paaren. Jedes Paar zieht eine Situation, zu der es eine Kurznachricht schreibt. Dann legen die Paare ihre Texte in die Mitte auf den Fußboden. Jeder zieht eine Nachricht und liest sie. Hängen Sie währenddessen die Situationsbeschreibungen an die Wand. Jeder S geht zu der Situation, die zu seiner Kurznachricht passt; am Ende lesen die S ihre Kurznachrichten vor.
Spiel: Zum Schluss spielen die S das bekannte Kofferpacken-Spiel wie auf der ***Spielwiese*** beschrieben. Auch andere Varianten sind möglich: „Ich höre immer Radio. Heute gibt es ein spannendes Hörspiel, aktuelle Nachrichten und …" oder „Ich sehe immer fern. Heute gibt es einen spannenden Film, ein lustiges Quiz und …"

12 SO IST SCHULE BEI UNS

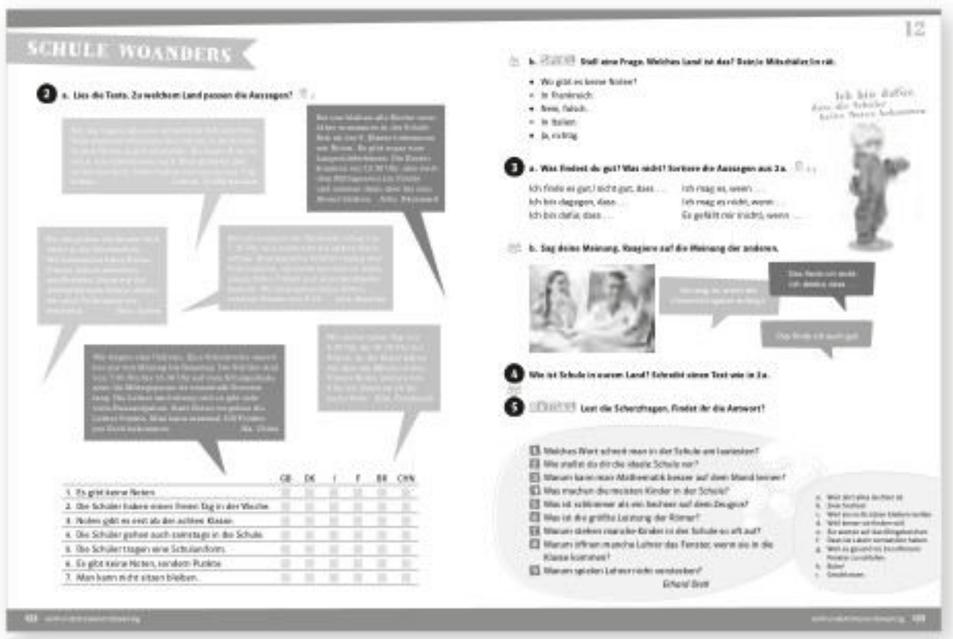


Einstieg:
Das Thema Schule wird interkulturell bearbeitet. Die S vergleichen das Schulleben in Deutschland und in ihrem eigenen Land.

1 **a.** Betrachten Sie mit den S die Fotos. Die S äußern ihre Vermutungen, welche man in Deutschland gemacht hat. Nutzen Sie beim Besprechen der Fotos die Wörter aus ***b***.
b. Dann hören die S ***Track 2.30*** und markieren die Wörter, die sie gehört haben.
c. Gruppieren Sie mit den S die Wörter aus ***b***: Was gibt es in Deutschland und was nicht? Mithilfe der Satzanfänge im Kursbuch ziehen die S Vergleiche zu ihrem Land.

Schule woanders

Lernziel: Die S lesen kurze Texte über Schule in verschiedenen Ländern und verfassen einen eigenen Text. Sie lernen erste Redemittel für eine Diskussion und versuchen, auf die Meinungen anderer zu reagieren.



2 **a. Tipp:** Klären Sie zuerst die Länderkürzel in der Tabelle. Teilen Sie dann die S mithilfe der Länder in sechs Gruppen. Diejenigen, die dasselbe Land gezogen haben, bilden eine Gruppe. Die Gruppen lesen den Text, der zu ihrem Land gehört, und markieren in der Tabelle die zutreffende Aussage. Die S markieren im eigenen Text die Stellen, die das belegen.
b. Fragen zu stellen, fällt den S nicht immer leicht. Wiederholen Sie kurz, wie man Fragesätze bildet, schreiben Sie einige Beispiele an die Tafel. Sammeln Sie mit den S Fragewörter.
Alternative: Wenn die S die Lösungen für a gemeinsam besprochen haben, schreibt jede Gruppe mindestens zwei Fragen zu ihrem Text. Sammeln Sie die Fragen, mischen Sie sie und legen Sie sie mit der Schrift nach unten auf den Tisch. Die Gruppen ziehen nacheinander eine Frage und versuchen, sie in 10 Sekunden zu beantworten. Wenn sie die Frage richtig beantwortet haben, behalten sie die Fragekarte. Wenn sie falsch geantwortet haben, legen sie die Karte auf den Tisch zurück. Wer sammelt die meisten Fragekarten?

3 **a.** Die S reflektieren die Inhalte der Texte: Was gefällt ihnen gut, was nicht? Sortieren Sie mit den S vor den Äußerungen die Redemittel: Welche benutzt man, wenn man etwas gut findet, und welche, wenn man etwas nicht gut findet? Das Ergebnis können die S auf einem Lernplakat festhalten, das sie beim Diskutieren unterstützt.
Lesen Sie mit den S die Meinung von Felix. Was meinen die S dazu? Jeder S formuliert mindestens ein Beispiel dafür, was er gut oder nicht gut findet.
b. Einige haben wahrscheinlich ähnliche Meinungen, andere nicht. Lesen Sie mit den S in den Sprechblasen, wie man auf eine Meinung reagieren kann, sammeln Sie weitere Redemittel für Zustimmung oder Ablehnung. Üben Sie das Reagieren zuerst noch gelenkt, dann ganz frei: Sagen Sie einige Meinungen und zeigen Sie einen

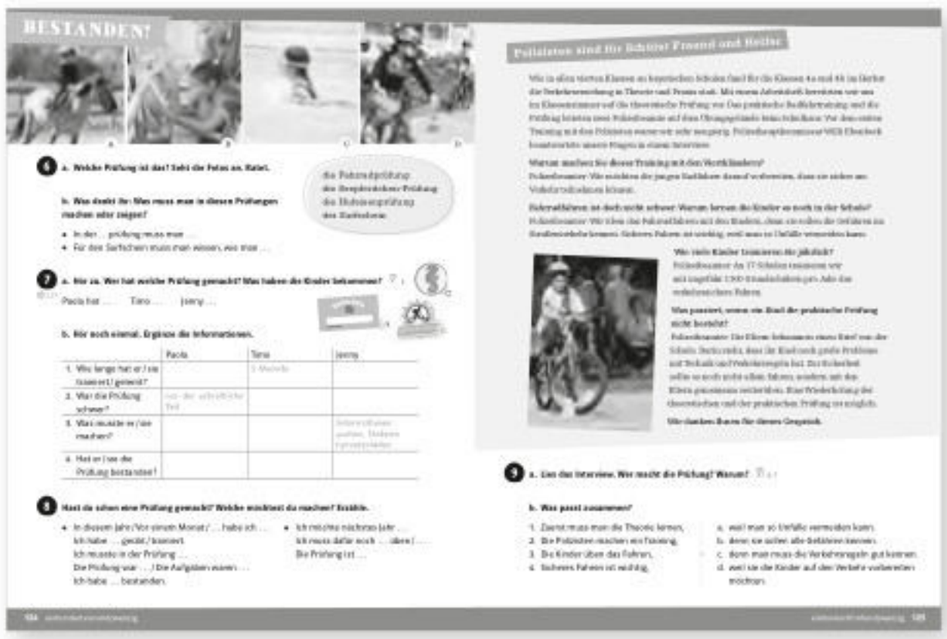
lachenden oder einen traurigen Smiley. Die S reagieren dem Smiley entsprechend auf die Meinung. Dann üben die S in Kleingruppen weiter.

❹ Die S stellen die Schule in ihrem Land in Gruppen vor. Sie können dazu auch ein Plakat mit Illustrationen entwickeln.

❺ Die S versuchen, in Paaren oder in Gruppen die Scherzfragen zu beantworten. Machen Sie die S wieder darauf aufmerksam, dass sie sich beim Verstehen der Fragen und Antworten auf die bekannten Wörter konzentrieren sollen. Wenn sie eine Antwort nicht sofort wissen, sollen sie weiterlesen, so können sie am Ende die fehlenden Antworten erschließen. Um den Witz zu verstehen, müssen sie die Fragen und Antworten jedoch detailliert verstehen.

Bestanden!

Lernziel: In Hör- und Lesetexten lernen die S einige Prüfungen kennen, die die Kinder in den D-A-CH-Ländern machen, und berichten über eigene Prüfungen. Dabei lernen sie, wie sie Gründe mit „denn“ angeben können.


BESTANDEN!

Polizisten sind ihr bester Freund und Helfer

❻ **a.** Zeigen Sie den S die Fotos und fragen Sie sie, was die Kinder auf den Fotos machen. Sagen Sie den S, dass diese Kinder eine Prüfung machen, und schreiben Sie die Namen der Prüfungen an die Tafel. Die S überlegen, welche Prüfung zu welchem Foto passt. Sie können ihre Vermutungen auch in der Muttersprache begründen.
b. Dann überlegen die S, was die Kinder in diesen Prüfungen machen oder zeigen müssen. Dazu benutzen sie die Satzanfänge im Kursbuch.

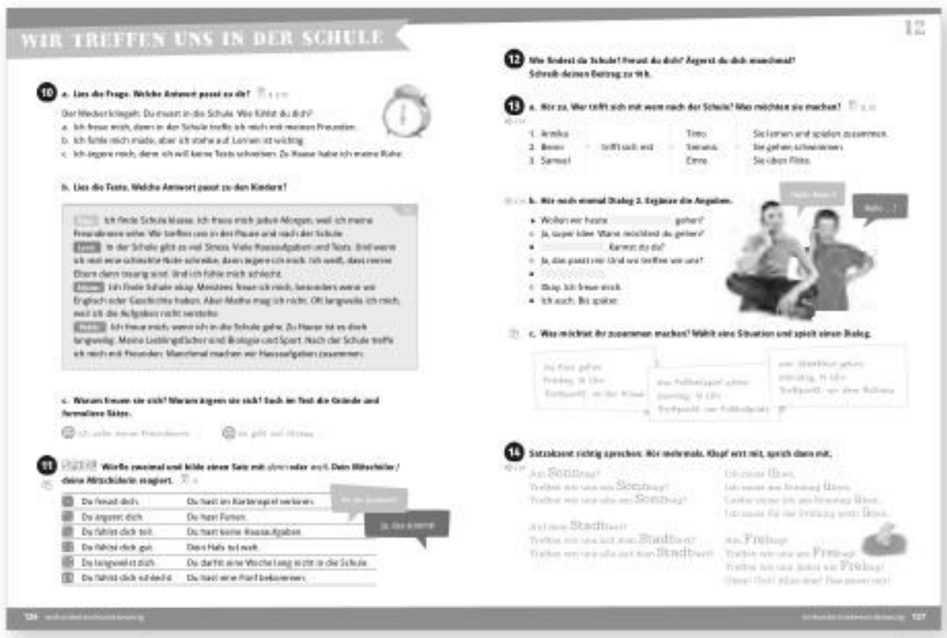
❼ **a.** Erklären Sie den S, dass sie drei Kinder hören (***Track 2.31***), die schon eine Prüfung gemacht haben. Zeigen Sie ihnen die Bilder und fragen Sie sie, welche Prüfung die Kinder gemacht haben.
Differenzierung: Teilen Sie die S in drei Gruppen (Paola, Timo, Jenny). Die Gruppen hören zu, welche Prüfung „ihr Kind“ gemacht hat.
b. Lesen Sie mit den S die Fragen und die angegebenen Informationen. Machen Sie die S bei der dritten Frage darauf aufmerksam, dass sie nur die wichtigsten Aktivitäten notieren sollen. Beim zweiten Hören versuchen sie, die entsprechende Zeile zu ergänzen. Die S müssen den Text wahrscheinlich mehrmals hören, um alle Informationen notieren zu können.

❽ Fragen Sie die S, ob sie schon eine Prüfung gemacht haben oder ob sie vorhaben, eine Prüfung zu machen. Mithilfe der Satzanfänge stellen die S diese Prüfung vor.
Tipp: S, die dieselbe Prüfung gemacht haben bzw. machen möchten, können zusammen überlegen, wie diese Prüfung war / ist.
Alternative: Falls die S noch keine Prüfungen gemacht haben, weil es in ihrem Land nicht so verbreitet ist, können sie eine von den kennengelernten Prüfungen auswählen, die sie gerne machen würden, und diese Prüfung beschreiben.
Differenzierung: Ordnen Sie mit den S den Satzanfängen die Fragen aus 7b zu. Die Antworten der Kinder aus dem Hörtext dienen als Beispiele.

9 **a.** Bei längeren Texten ist es wichtig, den S die Angst zu nehmen, dass sie nicht alles verstehen. Machen Sie deshalb die S darauf aufmerksam, dass sie die Frage auch dann beantworten können, wenn sie nicht jedes Wort kennen.
D-A-CH-Information: In den deutschsprachigen Ländern hat die Radfahrausbildung / Verkehrserziehung ihren festen Platz im Stundenplan der Grundschule. Im 3. oder 4. Schuljahr findet die theoretische und praktische Radfahrprüfung statt. Am Ende bekommen die Kinder einen Fahrradpass, der nachweist, dass sie auch allein schon sicher am Verkehr teilnehmen können.
b. Vom Text ausgehend werden Sätze mit „denn" eingeführt. „Weil" ist schon bekannt, die S entdecken dass man Gründe auch mit „denn" angeben kann. Fragen Sie die S, worin der Unterschied besteht. (Die Wortfolge im Satz ist anders.) Der Satzbau wird auch in der Tabelle im Grammatikteil deutlich (***Grammatik mit den Deutsch-profis***).

Wir treffen uns in der Schule

Lernziel: Die S üben sich darin, Gründe anzugeben, warum sie gern oder nicht so gern zur Schule gehen. Dabei lernen sie auch einige wichtige (reflexive) Verben mit „sich" kennen.
Im Phonetikteil festigen sie die sich-Verben und lernen, dass der Satzakzent gleich bleibt, auch wenn die Sätze erweitert werden.


WIR TREFFEN UNS IN DER SCHULE 12

10 a. Lies die Frage. Welche Antwort passt zu dir?
Der Wecker klingelt. Du musst in die Schule. Wie fühlst du dich?
a. Ich freue mich, dann bin ich in der Schule treffe ich mich mit meinen Freunden.
b. Ich fühle mich müde, aber ich stehe auf. Lernen ist wichtig.
c. Ich ärgere mich, denn ich will keine Tests schreiben. Zu Hause habe ich meine Ruhe.

b. Lies die Texte. Welche Antwort passt zu den Kindern?
Lena: Ich finde Schule blöse. Ich freue mich jeden Morgen, weil ich meine Freundinnen sehe. Wir treffen uns in der Pause und nach der Schule.
Lukas: In der Schule gibt es viel Stress. Viele Hausaufgaben und Tests. Und wenn ich mal eine schlechte Note schreibe, dann ärgere ich mich. Ich weiß, dass meine Eltern dann traurig sind. Und ich fühle mich schlecht.
Amina: Ich finde Schule okay. Manchmal freue ich mich, besonders wenn wir Englisch oder Geschichte haben. Aber Mathe mag ich nicht. Oft langweile ich mich, weil ich die Aufgaben nicht verstehe.
Samir: Ich freue mich, wenn ich in die Schule gehe. Zu Hause ist es doch langweilig. Meine Lieblingsfächer sind Biologie und Sport. Nach der Schule treffe ich mich mit Freunden. Manchmal machen wir Hausaufgaben zusammen.

c. Warum freuen sie sich? Warum ärgern sie sich? Such im Text die Gründe und formuliere Sätze.
Lena: ich sehe meine Freundinnen. Lukas: es gibt viel Stress.

11 Partner: Würfle zweimal und bilde einen Satz mit denn oder weil. Dein Mitschüler / deine Mitschülerin reagiert.
Du freust dich. Du hast im Kärtchenspiel verloren.
Du ärgerst dich. Du hast Fehler.
Du fühlst dich toll. Du hast keine Hausaufgaben.
Du fühlst dich gut. Dein Hals tut weh.
Du langweilst dich. Du darfst eine Woche lang nicht in die Schule.
Du fühlst dich schlecht. Du hast eine 1 bekommen.
Du freust dich, denn du hast im Kärtchenspiel gewonnen.

12 Wie findest du Schule? Freust du dich? Ärgerst du dich manchmal? Schreib deinen Beitrag zu Wh.

13 a. Wir zu. Wer trifft sich mit wem nach der Schule? Was möchten sie machen?
1. Annika — trifft sich mit — Timo — Sie lernen und spielen zusammen.
2. Benno — Samaira — Sie gehen schwimmen.
3. Samuel — Emre — Sie üben Flöte.

b. Hör noch einmal Dialog 2. Ergänze die Angaben.
Hallo Anna! Hallo, ...!
• Wollen wir heute ... gehen?
○ Ja, super Idee. Wann möchtest du gehen?
• ... Kannst du dir?
○ Ja, das passt mir. Und wo treffen wir uns?
• ...
○ Okay. Ich freue mich.
• Ich auch. Bis später.

c. Was möchtet ihr zusammen machen? Wählt eine Situation und spielt einen Dialog.
zu Hause gehen — Freitag, 16 Uhr — Treffpunkt: vor der Klasse
zum Fußballplatz gehen — Samstag, 10 Uhr — Treffpunkt: vor dem Fußballplatz
zum Stadtbad gehen — Mittwoch, 15 Uhr — Treffpunkt: vor dem Rathaus

14 Satzakzent richtig sprechen. Hör mehrmals. Klopf erst mit, sprich dann mit.
Am Sonntag! Treffen wir uns am Sonntag! Treffen wir uns also am Sonntag!
Am Stadtbad! Treffen wir uns auf Stadtbad! Treffen wir uns also auf Stadtbad!
Um neun Uhr. Um neun Uhr. Leider müssen wir um Neun Uhr. Ich muss für die Prüfung um Neun.
Am Freitag! Treffen wir uns am Freitag! Treffen wir uns also am Freitag! Treffen wir uns also um Freitag!

10 **a. Tipp:** Als Einstieg können Sie mit den S eine Fantasiereise machen. Schaffen Sie eine angenehme Atmosphäre, z. B. mit ruhiger Hintergrundmusik. Sagen Sie den S, dass sie sich entspannen und ihre Augen schließen sollen. Zählen Sie langsam von 10 bis 0 zurück und sprechen Sie mit ruhiger Stimme folgenden Text: „Stellt euch vor, es ist früh am Morgen. Ihr liegt noch im Bett. Es ist schön warm. Ihr schlaft noch. Vielleicht träumt ihr gerade. Plötzlich hört ihr ein lautes Geräusch. Am Anfang wisst ihr gar nicht, was das ist. Ach ja, der Wecker klingelt. Ihr sollt aufwachen, aufstehen und in die Schule gehen. Was fühlt ihr? Freut ihr euch? Warum? Oder ärgert ihr euch? Warum? Der Wecker klingelt weiter, Mama oder Papa ruft, ihr müsst aufstehen … Kehrt jetzt langsam wieder ins Klassenzimmer zurück."
Zählen Sie wieder, aber diesmal von 0 bis 10. Wenn Sie 10 sagen, kommen die S an. Stoppen Sie die Musik und fragen Sie die S, wer sich wie gefühlt hat. Sie können auch in der Muttersprache über ihre Erlebnisse berichten. Lesen Sie dann mit den S die Sätze. Jeder S wählt einen Satz aus und im Kettenspiel fragen sie einander.
b. Alternative: Die S überfliegen die Texte und jeder sucht den Beitrag aus, in dem sich jemand ähnlich fühlt wie sie selbst. Die S können ihre Wahl untereinander vergleichen. Klären Sie unbekannte Wörter.
c. Die S filtern die Gründe heraus und stellen zwei Listen zusammen. Welche Gründe treffen auch auf die S zu? Sie formulieren ihre Sätze mit „denn" oder „weil".
Anschließend können die S ihren Beitrag zum Thema zuerst in Gruppen vorbereiten und dann allein schreiben (***12***). Die S, die eine ähnliche Meinung vertreten, bilden eine Gruppe.

An dieser Stelle können Sie mit den S über ihre Traumschule sprechen und die Satzmodelle sowie den Grammatik-Clip der ***Profiseite*** (***15a***) einbeziehen. In den Satzmodellen werden die Konnektoren systematisiert, die ähnlich funktionieren wie „denn".

L12 **Tipp:** Stellen Sie die Kärtchen aus der Vorlage (***Satzmodelle L12***) bereit. Die S können die Sätze mithilfe der Vorlage selbst nachlegen.

11 Gruppieren Sie mit den S die Sätze in der ersten Spalte: Welche drücken etwas Positives, welche etwas Negatives aus? Lesen Sie dann mit ihnen die Situationen und zum Schluss die möglichen Reaktionen in den Sprechblasen. Wiederholen Sie bei Bedarf, wie weil- und denn-Sätze gebildet werden. Dann spielen die S zu zweit oder in Dreiergruppen.

13 **a.** Als Einstieg fragen Sie die S, ob sie sich auch nach der Schule treffen und etwas gemeinsam unternehmen. Dann hören sie ***Track 2.32*** und verbinden, was zusammengehört.
b. Betrachten Sie mit den S das Foto und fragen Sie die S, wer mit wem telefoniert und wohin sie zusammen gehen wollen. Dann lassen Sie die S den Text still durchlesen, bevor sie Dialog 2 (***Track 2.33***) noch einmal hören und die Lücken ergänzen.
Differenzierung: Geben Sie die fehlenden Informationen (ins Schwimmbad, um halb 4, vor dem Schwimmbad) zusammen mit einigen Falschinformationen (z. B. im Schwimmbad, um halb 5) an. Die S ordnen die Informationen zu und suchen die „Kuckuckseier".
Lassen Sie zum Schluss den Dialog mit verteilten Rollen zuerst im Plenum, dann in Paaren vorlesen. Mit den bekannten Techniken (Zickzackdialog, Skelettdialog) können die S den Dialog auswendig lernen.
c. Markieren Sie mit den S im Dialog (***b***) Stellen, die sich nicht ändern. Dann wählen die S in Paaren eine Situation, zu der sie einen passenden Dialog schreiben und vorspielen.
Weitere Situationen bietet ***Kopiervorlage 25***. 25

Als Zusammenfassung lesen Sie mit den S den Grammatik-Comic, den die S auch nachspielen können, und die Tabelle mit den sich-Verben (***Grammatik mit den Deutschprofis***). Lassen Sie die S die gleichen Pronomen in der dritten Person entdecken.
Zu Übung 9 im ÜB können Sie die Satzmaschine einsetzen (***Kopiervorlage 3***). 3

14 Im phonetischen Teil üben die S, wie sie den Satzakzent bei Satzerweiterungen richtig setzen. Sie hören die Satzerweiterungen (***Track 2.34***) mehrmals. Zuerst klopfen sie mit, dann sprechen sie mit. Danach spielen die S die Szenen nach oder schreiben ähnliche Sätze.

Das Quiz und der Rap der ***Spielwiese*** ermöglichen, alle Themen zu wiederholen, mit denen sich die S in diesem Band beschäftigt haben. Im Quiz formulieren sie zu jeder Lektion eine Frage. Wiederholen Sie mit den S, wie Fragesätze gebildet werden. Schreiben Sie einige Beispiele an die Tafel. Die Gruppen tauschen ihre Quizfragen aus. Wer kennt die Themen am besten?
Auch den Rap-Text entwickeln die S in Gruppen und spielen ihn den anderen vor. Es müssen nicht alle Bausteine verwendet werden, die S wählen frei aus. Der Rap muss sich auch nicht reimen.

MACH DICH FIT 7–12

Tipp: Die Wiederholung können Sie wie nach Lektion 6 als Stationenlernen organisieren und dazu den Laufzettel (***Kopiervorlage 26***) benutzen. Neben den Aufgaben zum Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen können Sie auch Extrastationen einrichten, an denen die S, die schon fertig sind, etwas malen oder basteln können. 26

TRANSKRIPTION DER HÖRTEXTE

CD 1

1.2 **Schülerreporter:** Hallo! Ich schreibe für die Schülerzeitung einen Artikel über die Projekttage. Wart ihr dabei?
alle: Ja! Klar!
Schülerreporter: Dann erzählt mal … Leon, Max, fangt an. Was habt ihr gemacht?
Leon: Wir haben beim Projekt „Steine, Farben, Formen" mitgemacht. Zuerst haben wir Steine gesammelt. Danach haben wir lustige Bilder auf die Steine gemalt.
Max: Ja, genau. Und dann haben wir die Steine getrocknet. Zum Schluss haben wir sie noch mit Lack bemalt. Die Steine sind richtig schön geworden, finde ich.
Schülerreporter: Toll, danke. … Viktoria, du warst in der Holzwerkstatt. Was habt ihr da gemacht?
Viktoria: Wir haben Schutzengel aus Holz gebastelt. Das war nicht leicht, aber unsere Kunstlehrerin hat uns geholfen. Ich habe den Schutzengel meinem Papa geschenkt.
Schülerreporter: Mhm … Und wie war es bei euch, Moritz?
Moritz: Also … unsere Gruppe hat Weckmänner gebacken. Die Bäckerei hat uns 10 Kilo Teig geschenkt. Jedes Kind hat aus 100 Gramm Teig seinen Weckmann gemacht. Alle hatten viel Spaß und die Weckmänner haben super geschmeckt!
Schülerreporter: Das glaub ich. … Selma, Aylin, habt ihr auch etwas Interessantes gemacht?
Selma: Ja! Wir haben ein Mädchen aus Äthiopien in unserer Klasse, sie heißt Kalkida. Sie hat uns Fotos von ihrem Land gezeigt. Wir haben äthiopische Musik gehört und dann haben wir einen Tanz gelernt. Und mit Kalkidas Mama zusammen haben wir äthiopisches Brot gebacken.
Aylin: Und wir haben es natürlich auch gegessen. Es war sehr lecker!
Schülerreporter: Vielen Dank, das war bestimmt toll. Jetzt brauche ich nur noch Fotos von euch und dann sind wir auch schon …

1.5 **Anita:** Meine Freundin und ich, wir beide kennen uns seit dem Kindergarten. Sie hat lange braune Haare, ihre Augen sind auch braun und sie trägt eine Brille.
Wir sind total verschieden, aber trotzdem beste Freundinnen. Zum Beispiel mache ich gern Sport, aber Sarah mag das nicht so. Dafür ist sie total klug und fleißig und hat immer super Noten.
Wir machen viel zusammen und reden über alles: über Musik, über Filme, über Schule. Das ist toll!

Ahmed: Mein bester Freund ist groß, stark und sportlich. Seine Haare sind blond und ganz kurz. Wir sind oft bei ihm zu Hause und spielen Basketball im Hof. Oder wir spielen Playstation. Einmal pro Woche gehen wir auch zusammen zum Handballtraining.
Ich kann mich immer auf Julius verlassen. Er hilft mir, wenn ich ein Problem habe. Er lässt mich auch mal Hausaufgaben abschreiben. Wie beste Freunde eben.

Leon: Ich habe viele Freunde. Aber meinen besten Freund hab ich in der fünften Klasse im Gymnasium kennengelernt. Er hat braune Haare und sieht total cool aus. Er ist sehr witzig, wir machen immer Quatsch und lachen total viel.
Philipp kann sehr gut rechnen. Er hat eine Eins in Mathe. Manchmal hilft er mir bei den Hausaufgaben.

Marina: Meine beste Freundin hat lange braune Haare und grüne Augen. Viele Jungs aus unserer Klasse finden sie schön.
Luisa und ich, wir haben die gleichen Interessen, zum Beispiel Musik oder Reiten, … und wir gehen beide in die Ballettschule.
Wir treffen uns nach der Schule oder am Wochenende. Oft gehen wir auch skaten oder schwimmen. Einmal ist Luisa vom 10-Meter-Turm gesprungen. Sie ist sehr mutig. Eins ist klar: Wir sind beste Freundinnen. Für immer!

1.6 geweint – gewohnt – geredet – gestritten – geholfen
angefangen – angerufen – eingeladen – kennengelernt – umgezogen

1.10 Felix ist mit Maja befreundet, weil Maja lustig ist.
Felix ist mit Maja befreundet, weil sie beim Lernen immer helfen kann.

Felix ist mit Maja befreundet, weil sie ein cooles Baumhaus hat.
Felix ist mit Maja befreundet, weil sie alle zum Geburtstag eingeladen hat.

1.11 Skifahren war mein größter Wunsch! Meine Mutter hat in der Zeitung eine Anzeige für einen einwöchigen Skikurs gefunden. Sie hat dann die Reise organisiert und sie hat mir eine coole Skibrille gekauft.
Der Kurs war echt klasse! Der Skilehrer hat uns zuerst einfache Übungen gezeigt und unsere Fehler korrigiert. Ich habe zwei Tage lang fleißig geübt und bin bestimmt zwanzig Mal hingefallen.
Und dann bin ich zum ersten Mal auf einer großen Skipiste gefahren. Es war so cool! Mein Skilehrer hat meine erste Abfahrt fotografiert.
Am letzten Abend haben wir ein Fest gefeiert. Alle aus dem Kurs waren da, es war sehr lustig. Wir haben Käsefondue gegessen – das hat sehr lecker geschmeckt.
Nächstes Jahr möchte ich wieder einen Kurs machen!

1.12
1. Natürlich sind Jungs sportlicher als Mädchen, das ist richtig. Wir spielen fast jeden Tag Fußball und machen viel mehr Sport als Mädchen.
2. Mädchen sind fleißiger? Das finde ich nicht. Es gibt auch viele Jungs, die sehr fleißig sind und immer gute Noten schreiben.
3. Mädchen reden doch nicht mehr, das stimmt nicht! Jungs reden genauso viel wie wir! Manchmal sogar mehr, wenn sie zum Beispiel über Fußball oder Computerspiele sprechen.
4. Viele denken, Jungs sind besser in Mathe. Ich weiß nicht … Ich kenne auch Mädchen, die schnell rechnen können.
5. Mädchen weinen öfter … na ja … das finde ich auch. Das passiert bei Mädchen ziemlich schnell. Manchmal weinen auch Jungs und dann sagt man: Du weinst ja wie ein Mädchen.

1.16 der Kopf – das Auge – die Nase – der Mund – das Ohr – der Hals – die Schulter – der Arm – die Hand – der Finger – der Rücken –die Brust – der Bauch – das Bein – der Fuß

1.17
1. ● Hallo, Maja, wie geht's dir?
   ○ Gut. Und dir?
   ● Nicht so gut. Mein Bauch tut weh.
2. ● Hallo, Maja, hallo, Felix. Wie geht's euch?
   ○ Super.
   ■ Und dir?
   ● Es geht. Ich hab ein bisschen Kopfschmerzen.
3. ● Guten Morgen, Frau Becker. Wie geht es Ihnen?
   ○ Danke, gut. Und dir, Felix? Du warst gestern nicht in der Schule.
   ● Ich hatte Halsschmerzen. Aber heute geht es mir besser.

1.19 **Bea:** Ich habe zwei Geschwister, einen Bruder und eine Schwester. Eigentlich sind sie okay und wir verstehen uns gut. Aber manchmal haben wir Streit und dann bin ich traurig. Dann will ich mit jemandem darüber sprechen. Zum Beispiel mit Annika. Sie ist meine beste Freundin. Sie ist sehr witzig. Wir lachen und haben immer viel Spaß, wenn wir uns treffen.

Jonas: Ich mache viel Sport: Karate und Fußball. Mein Lieblingsfach in der Schule ist Sport. Ich finde Sport wirklich toll. Aber Englisch ist für mich echt schwer. Manchmal müssen wir Tests schreiben und da hab ich dann ein bisschen Angst. Meine Eltern machen Stress, wenn ich eine schlechte Note schreibe. Nur meine Oma versteht mich.
Sie sagt, sie war auch nie gut in Englisch. Ich bin immer froh, wenn sie uns besucht.

Laura: Ich gehe gern zur Schule, weil ich dort meine Freundinnen treffe. Deswegen bin ich jedes Mal traurig und manchmal sogar wütend, wenn ich krank bin und zu Hause bleiben muss.
Mein Lieblingsfach ist Mathe. Unsere Mathelehrerin Frau Kolb ist sehr nett und sie erklärt alles total gut. Einmal im Monat schreiben wir einen Test. Wenn ich in Mathe eine gute Note bekomme, hab ich richtig gute Laune. Dann sind auch meine Eltern froh.

1.20
● Guten Tag.
○ Hallo! Oje … Was ist denn passiert?
● Ah … Ich bin beim Skaten hingefallen. … Mein Arm … Aua!

○ Aha, na mal sehen. Tut es hier weh?
● Aua, ja, ganz schlimm.
○ Kannst du deinen Arm bewegen?
● Nein, das geht gar nicht.
○ Tja. Ich denke, dein Arm ist gebrochen. Wir müssen das röntgen.
● Und dann? Muss ich ins Krankenhaus?
○ Nein, nein, du darfst danach wieder nach Hause. Du bekommst einen Verband und gegen die Schmerzen verschreib ich dir Tabletten.
● Äh … Und wann darf ich wieder Sport machen?
○ Tut mir leid, aber du darfst zwei Monate keinen Sport machen. Du darfst den Arm nicht bewegen.
● Oh nein!
○ Komm bitte alle zwei Wochen zur Kontrolle, dann sehen wir weiter. Und wenn es …

1.22 **Annika:** Du Oma, erzähl mal. Wie war das Leben früher, als du noch ein Kind warst?
Oma: Na ja, damals war das Leben nicht so einfach. Mein Vater hat viel gearbeitet. Meine Mutter hat gekocht, gewaschen, geputzt. Meine Geschwister und ich sind in die Schule gegangen und am Nachmittag haben wir zu Hause und im Garten geholfen.
Florian: Hattest du Freizeit?
Oma: Nein, das hatten wir nicht. Nur am Sonntag hab ich mit meinen Freunden gespielt.
Florian: Und was habt ihr gespielt?
Oma: Wir haben oft draußen auf der Straße gespielt, die war damals nicht asphaltiert und es gab fast keine Autos. Meistens haben wir Fangen und Verstecken gespielt. Oder wir sind auf Mauern geklettert und über Gräben gesprungen.
Annika: Waren die Spiele früher anders als heute?
Oma: Wir haben auch ein paar Spiele gespielt, die ihr jetzt spielt, zum Beispiel: mit dem Springseil hüpfen, Ball spielen, Himmel und Hölle oder Gummitwist …
Annika: Und was war dein Lieblingsspielzeug?
Oma: Hm… also meine Lieblingsspielzeuge waren Puppen. An meine Lieblingspuppe erinnere ich mich noch genau. Ihr Name war Ingrid, weil ich den Namen damals so schön fand. Ich hatte auch einen Puppenwagen. Und aus einem Schuhkarton hab ich ein Puppenhaus gebastelt. Mein Vater hat mir dabei geholfen. Da hat Ingrid geschlafen – auf kleinen Kissen und unter Decken, die meine Mutter genäht hat.
Florian: Du Oma, was hast du denn früher gelesen?
Oma: Oh, ich habe gerne gelesen, zum Beispiel die Kinderbücher von Erich Kästner: „Emil und die Detektive", „Pünktchen und Anton" und „Das doppelte Lottchen". Später hatte ich auch Mickey-Maus-Hefte.

1.23 **Florian:** Oma, erzähl weiter: Wie habt ihr damals gewohnt?
Oma: Wir haben in einer 3-Zimmer-Wohnung gewohnt, im zweiten Stock in einem Mehrfamilienhaus. Es war ein altes Haus.
Florian: Hattest du ein eigenes Zimmer?
Oma: Zuerst hatte ich kein eigenes Zimmer. Das hab ich erst mit 16 bekommen, als meine beiden älteren Geschwister ausgezogen waren.
Annika: Habt ihr eine Waschmaschine benutzt?
Oma: Eine Waschmaschine? Nein, das hatten wir nicht. Meine Mutter hat in einer großen Wanne gewaschen, das war sehr anstrengend. Sie hat dafür zwei Tage gebraucht.
Florian: Aber ihr hattet doch einen Fernseher?
Oma: Nein, den hatten damals nur wenige.
Florian: Was? Ihr hattet keinen Fernseher?
Oma: Nein, und auch keine Spiele für den Fernseher und auch keinen Computer. Aber wir hatten ein Radio in der Küche und eins im Wohnzimmer. Wenn ich aus der Schule kam, lief um 14.00 Uhr immer die Sendung „Was gibt's Neues aus Waldhagen?". Das war eine schöne Sendung für Schulkinder und die hab ich sehr gern gehört.
Annika: Hm. Schade, dass wir so wenig Radio hören.
Oma: Ja, Radio war schon sehr wichtig. Wir haben damals besonders gern Hörspiele gehört.
Annika: Hattet ihr denn ein Telefon?
Oma: Wir nicht, aber meine Tante hatte ein Telefon mit Wählscheibe.
Annika: Und wie hast du dich dann mit Freunden verabredet?
Oma: Na ganz einfach: Ich habe an ihrer Tür geklingelt.
Annika: Ach so.
Florian: Puh, zum Glück hab ich nicht früher gelebt. Dann könnte ich ja nicht am Computer spielen.

Oma: Ja. Aber einen Kühlschrank hatten wir, der war leider nur sehr laut. Kinder, wisst ihr was? Wir machen jetzt mal Pause und essen was. Was möchtet ihr denn …

1.26 Diese schöne Stadt liegt in Österreich, an der Grenze zu Deutschland. Hoch über der Stadt thront die Festung Hohensalzburg, die größte vollständig erhaltene Burg in Mitteleuropa. Wenn man oben auf dem Berg steht, sieht man unten den Fluss Salzach. Über dem Fluss sind viele Brücken. Die berühmteste Persönlichkeit aus dieser Stadt ist der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart. Mozarts Geburtshaus, die Altstadt und den Dom besuchen jedes Jahr Touristen aus der ganzen Welt. Auch die Festspiele sind weltberühmt. Welche Stadt ist das?

1.27 1. ● Äh, entschuldigen Sie, wie kommen wir zum Dom?
○ Oh, das ist ganz einfach. Geht zuerst geradeaus bis zum Park, und dann nach links.
● Danke!
○ Bitte.

2. ● Entschuldigen Sie bitte, wo ist denn das Stadtmuseum?
○ Äh, Moment. Ah ja. Geh hier nach links bis zur Kirche. Da siehst du das Museum schon.
● Danke. Tschüss!
○ Tschüss.

3. ● Hallo, können Sie mir helfen?
○ Ja?
● Wie komme ich zum Schloss?
○ Zum Schloss? Ähm, also, geh geradeaus, dann nach rechts und dann wieder geradeaus.
● Geradeaus, rechts und wieder geradeaus.
○ Genau.
● Vielen Dank. Auf Wiedersehen.
○ Servus.

4. ● Entschuldigen Sie, wie kommen wir von hier zur Festung?
○ Ja, also … geht erst mal geradeaus, dann nach links und am Museum rechts.
● Danke. Wiedersehen!
○ Wiedersehen.

1.30 Hallo und herzlich willkommen im Haus der Natur. Mein Name ist Werner Bernstein, ich bin Museumsführer und werde euch heute viel Interessantes erzählen über unseren Planeten und über Pflanzen und Tiere auf verschiedenen Kontinenten. Wir beginnen unsere Führung hier im Aquarium, wo ihr einen Einblick in die wunderschöne Unterwasserwelt bekommt …

1.31 ● Wenn ihr nach rechts schaut, dann seht ihr das größte Becken mit Fischen aus dem Mittelmeer.
○ Herr Bernstein, darf ich was fragen?
● Ja, natürlich.
○ Wie lange gibt es das Aquarium im Haus der Natur?
● Seit 30 Jahren ist das Aquarium in unserem Museum die größte Attraktion. Und zum Jubiläum präsentieren wir alle 40 Becken in neuem Design.
○ 40 Becken. Wow! Und wie viel Wasser ist in den Aquarien?
● In unserem Aquarium gibt es insgesamt über 140.000 Liter Wasser, davon etwa 30.000 Liter Salzwasser. Wir haben hier Tiere aus tropischen Korallenriffen, aber auch aus den tropischen Gewässern Afrikas, Südamerikas, Südostasiens und natürlich aus unserer Region. Eine große Attraktion ist unser Mittelmeerbecken mit sehr interessanten und vielen seltenen Tieren. Das Wasser im Aquarium hat eine sehr gute Qualität. Mit der richtigen Fütterung können die Tiere hier sehr alt werden.

Mädchen: Wie lange leben Fische im Aquarium?

● Bei uns findet man noch viele Tiere, die von Anfang an, also seit 30 Jahren im Aquarium leben. Zu ihnen gehören zum Beispiel die Mittelmeermuräne und ein gelber Doktorfisch. Besonders interessant für Besucher ist die Fütterung der Tiere.
○ Wissen Sie, wann die nächste Fischfütterung ist?
● Ja, natürlich! In unserem Aquarium finden zweimal pro Woche kommentierte Fütterungen statt. Die nächste Fütterung ist heute um 10.15 Uhr. Ihr seid alle herzlich eingeladen.
○ Wirklich? Toll!

1.34 1. Hallo Jenny, hier ist Laura. Du warst heute nicht in der Schule. Wie geht es dir? Bist du krank?

Wir haben heute einen Test in Mathe geschrieben. Der war so schwer. Ich habe gestern ganz lange gelernt, aber ich glaube, ich habe nicht alle Aufgaben geschafft. Ich ruf dich heute Abend wieder an. Tschüss!

2. Hallo Kinder! In einer Woche ist es endlich so weit: Die Sommerferien fangen an! Freut ihr euch schon? Im Kinder- und Jugendzentrum wartet ein tolles Ferienprogramm auf euch. Ob Sport, Tanz, Musik oder Basteln – es ist für jeden etwas dabei. Habt ihr Lust? Auf unserer Webseite unter www.kinderzentrum2000.de findet ihr alle Infos zu Terminen und Anmeldungen.

3. Achtung! Für alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 findet am 6. Juli das traditionelle Sommerfest statt. Auch alle Lehrer und Lehrerinnen und Eltern sind eingeladen – ab 14 Uhr im Schulhof. Nach der Begrüßung durch Frau Hoffmann und dem Musikprogramm der Klassen 6a und 6b können alle Kinder und auch die Erwachsenen an verschiedenen Spielstationen teilnehmen. Für Getränke ist gesorgt.

4. Die Welt spricht Englisch! Wir organisieren seit mehr als 30 Jahren Sprachreisen nach England für Kinder und Jugendliche. In insgesamt 20 Stunden pro Woche findet am Vormittag der Englischunterricht statt. Am Nachmittag gibt es tolle Ausflüge und spannende Spiele. Wartet nicht zu lange, meldet euch am besten noch heute an. Bei www.sprachtours.de.

5. Hallo Oma, hier ist Sebastian. Danke für das tolle Geschenk. Diese Sportschuhe hab ich mir schon immer gewünscht! Lukas hat sie auch und jetzt können wir zusammen Fußball spielen. Das ist total super! Ich komme am Wochenende vielleicht vorbei. Machst du mir deinen Apfelkuchen? Danke und tschüss!

1.35
- Hi Lukas, wie geht's? Was hast du am Wochenende gemacht?
- ○ Hallo. Ich war am Samstag und am Sonntag im Stadion. Zum Fußballspielen. Nächste Woche haben wir ein wichtiges Spiel und da müssen wir viel trainieren.
- Aha. Und Felix? War er auch da?
- ○ Nein, er war mit seinen Eltern am Starnberger See. Sie haben dort gezeltet und sind viel geschwommen.
- Cool!
- ○ Und du Tanja, was hast du so gemacht? Du warst doch bestimmt mit Antonia reiten.
- Nein, ich mache seit zwei Monaten einen Tanzkurs. Und am Wochenende war eine Aufführung für die Eltern. Ich war sehr aufgeregt, aber es hat super geklappt. Ich habe alles ohne Fehler geschafft.
- ○ Echt?
- Ja, meine Eltern waren sehr stolz auf mich.
- ○ Hat Antonia auch zugeguckt?
- Ja, aber sie musste danach leider gehen. Sie ist zu ihrem Opa nach Leipzig gefahren. Er hatte am Sonntag Geburtstag.
- ○ Und was hat ihr Bruder Robert gemacht?
- Der ist zu Hause geblieben. Er hat sich doch das Bein gebrochen.
- ○ Ach ja, stimmt, das hab ich gehört.
- Er kann jetzt nicht Fahrrad fahren und auch nicht Tennis spielen. Er ist zu Hause und sitzt meist vor dem Bildschirm. Am liebsten spielt er Handyspiele.
- ○ Dann ruf ich ihn vielleicht mal an. Tschüss Tanja, ich muss jetzt gehen.
- Tschüss!

CD 2

2.2 **Marco:** In unserem Haus wohnen viele Leute. Wenn man vom achten Stock aus dem Fenster guckt, sieht man die ganze Stadt. Ich sehe sogar den Main, das ist der Fluss, der durch die Stadt fließt.
Unter uns ist eine große Straße. Die ist sehr laut und am Straßenrand parken viele Autos. Direkt vor dem Haus ist eine Bushaltestelle, das ist echt praktisch. In der Nähe sind auch ein Kindergarten und eine Bäckerei. Hier kaufe ich manchmal frische Brötchen.

Samia: Ich wohne in einem kleinen Haus – zusammen mit meinen Eltern und meinem kleinen Bruder.
Wenn ich aus dem Fenster gucke, sehe ich unseren Garten und große Apfelbäume. Auf der Wiese

steht ein Klettergerüst mit Rutsche und Schaukel. Hinter dem Garten ist eine kleine Straße, da fahren keine Autos. An der Ecke gibt es einen Spielplatz mit Tischtennisplatten. Da spiele ich gern mit meinen Freunden.

Tanja: Wir wohnen in einem sehr alten Fachwerkhaus. Meine Eltern haben das Haus vor drei Jahren gekauft und renoviert. Es ist sehr schön und ruhig hier.
Wenn ich aus dem Fenster gucke, sehe ich den Marktplatz und ein paar kleine Läden. Auch ein Eiscafé gibt es da. Die Häuser haben zwei-drei Stockwerke und sind alle bunt und schön.
In der Nähe ist auch ein Park mit einem Sportplatz. Da kann ich Volleyball spielen.

2.8 **Polizist:** Tut mir leid, Sie waren zu schnell. Ihre Papiere bitte!

Fußgängerin: Sascha bleib stehen! Die Ampel ist rot.

Rollstuhlfahrerin: Können Sie mir sagen, wann der nächste Bus kommt?

Verkäufer: Drei Kugeln Eis, das macht zwei Euro vierzig.

2.9 **Lena:** Hallo, ich heiße Lena und ich mache bei Mini-München schon zum zweiten Mal mit. Ich habe mich für die Design-Werkstatt entschieden, weil ich meine eigene Tasche nähen will.

Lukas: Hi, ich bin Lukas. Heute bin ich zum ersten Mal hier. Mein älterer Bruder hat mir erzählt, was man hier alles machen kann. Ich bin gut in Mathe, ich kann gut rechnen und mag Zahlen. Ich möchte deshalb in der Bank arbeiten.

Erik: Hallo, ich bin Erik. Meine Hobbys sind Tanzen und Singen. Das mache ich total gern. Deshalb möchte ich in der Pop-Akademie mitmachen. Ich hoffe, ich kann hier auch Breakdance lernen. Ich möchte später vielleicht Tänzer werden.

Aylin: Ich bin Aylin und ich komme nicht aus München. Ich wohne in Freising. Da gibt es einen großen Botanischen Garten mit vielen exotischen Bäumen und schönen Blumen. Ich mag Blumen sehr, deshalb möchte ich in der Gärtnerei arbeiten. Das ist mein Traumberuf.

2.10
- ● Hallo.
- ○ Guten Tag. Können wir bitte die Karte haben?
- ■ Hier, bitte schön.

- ■ Habt ihr schon gewählt?
- ● Ja. Ich hätte gern ein Bananensplit.
- ■ Mhm. Möchtest du etwas trinken?
- ● Eine Cola bitte.
- ■ Gern. Und was nimmst du?
- ○ Ähm, ich nehme drei Kugeln Stracciatella. Mmm, Stracciatella mag ich am liebsten.
- ■ Oh, tut mir leid, Stracciatella ist leider aus.
- ○ Ach schade, ich hab mich so darauf gefreut. … Na gut, dann nehm ich einen Erdbeerbecher.
- ■ Und zu trinken?
- ○ Eine heiße Schokolade.
- ■ Mit oder ohne Sahne?
- ○ Ohne Sahne bitte.
- ■ In Ordnung. Also: ein Bananensplit, ein Erdbeerbecher, eine Cola und eine Tasse Schokolade ohne Sahne. Kommt sofort.

- ■ Hat's geschmeckt?
- ● Ja, super. Wir möchten zahlen. Getrennt bitte.
- ■ Okay. Du hattest ein Bananensplit und eine Cola. Das macht 6,00 €.
- ● Hier bitte.
- ■ Danke. Und du hattest den Erdbeerbecher und eine heiße Schokolade. Das macht 7,70 €.
- ○ Hier bitte, 8 Euro.
- ■ Danke. Und 30 Cent zurück.
- ○ Danke. Tschüss.
- ■ Tschüss. Schönen Nachmittag!

2.14 Deutsch:
Bruder Jakob, Bruder Jakob,
schläfst du noch? Schläfst du noch?
|: Hörst du nicht die Glocken? :|
Ding dang dong, ding dang dong.

Französisch:
Frère Jacques, Frère Jacques,
dormez-vous? Dormez-vous?
|: Sonnez les matines. :|
Ding ding dong, ding ding dong.

Italienisch:
Frà Martino, campanaro,
dormi tu? Dormi tu?

|: Suona le campane! :|
Din don dan, din don dan.

2.15 Die Schweiz ist ein kleines Land in Mitteleuropa mit einer Fläche von 41.285 Quadratkilometern. Sie besteht aus 26 Kantonen. In der Schweiz leben etwa 7,3 Millionen Menschen.
Die größte Stadt in der Schweiz ist Zürich, die Hauptstadt heißt Bern.
Es gibt 4 Landessprachen.

2.17
- Schon vor über 3.000 Jahren erfanden die Chinesen die bekannteste Süßspeise, das Eis.
- Im Jahr 1832 beauftragte Fürst Metternich in Wien seinen Chefkoch, für seine Gäste ein besonderes Dessert zu kreieren. Doch der Chefkoch war krank, und so musste der 16-jährige Franz Sacher, damals noch ein Lehrling, die Aufgabe übernehmen. An diesem Tag erfand er die Sachertorte.
- Der Spanier Enric Bernat erfand 1958 den ersten Lolli. Man nennt ihn auch Chupa Chups, vom spanischen Wort „chupar". Das bedeutet „schlecken".
- Am 24. August 1853 erfand der amerikanische Koch George Crum die Kartoffelchips. Er arbeitete als Küchenchef im Hotel „Moon Lake House" in Saratoga Springs im Bundesstaat New York. Seitdem standen „Saratoga Chips" fast überall auf der Speisekarte.
- 1886 erfand John Stith Pemberton das heute bekannteste Erfrischungsgetränk: Coca-Cola.
- In Südschweden fanden Archäologen bei einer Ausgrabung den ältesten Kaugummi. Man erfand ihn vor etwa 9.000 Jahren.
- Der deutsche Unternehmer Hans Riegel aus Bonn erfand 1922 die Gummibärchen. Seine Firma stellt die Gummibärchen bis heute in ganz Europa her.

2.18
- Herr Schmied, Sie haben einen sehr interessanten und seltenen Beruf: Sie sind Schokoladen-Tester. Was machen Sie als Schokoladen-Tester?
- Ich esse Schokolade.
- Einfach so?
- Na ja, ich stopfe Schokolade nicht einfach in mich hinein. Ich esse sehr langsam, denn ich muss Noten für die Schokolade vergeben.
- Wie lange dauert so ein Schokoladen-Test?
- Die Tests dauern normalerweise drei Tage.
- Und wann ist die Schokolade gut?
- Wenn sie ganz schnell auf der Zunge schmilzt.
- Wie kann man denn noch etwas schmecken, wenn man den ganzen Tag Schokolade isst?
- Da gibt es einen einfachen Trick. Zwischendurch muss man einen dünnen schwarzen Tee trinken.
- Aha! Haben Sie Lieblings-Schokoladensorten?
- Hm, ja! Vollmilchschokolade. Aber bei den Tests muss ich das vergessen. Es geht nur darum, ob die Schokolade gut gemacht ist.
- Vielen Dank für das Interview.

2.20 Als die Uhr zwölf schlug, lief Aschenputtel nach Hause. Es lief so schnell, dass es dabei einen Schuh verlor. Schnell brachte es Kleid und Schuh zum Bäumchen zurück und legte sich in die Asche. Als die Schwestern nach Hause kamen, schlief Aschenputtel schon.
Der Prinz war sehr unglücklich, dass die schöne Prinzessin verschwunden war. Der König befahl, die fremde Schöne zu suchen. Alle Mädchen im Land mussten den Schuh anprobieren.
Als der Bote des Königs in Aschenputtels Haus kam, probierten beide Schwestern den Schuh an. Doch wie sie es auch versuchten, der Schuh passte nicht. „Wohnt noch ein Mädchen im Haus?", fragte der Bote. „Ach, nur unser Dienstmädchen, es war sowieso nicht auf dem Fest", antworteten die Schwestern. Aber auch Aschenputtel musste den Schuh anprobieren. Und wie staunten alle, als der Schuh wie angegossen passte!
Der Bote brachte Aschenputtel ins Schloss. Der Prinz erkannte seine schöne Tänzerin sofort. Bald darauf feierten sie Hochzeit und es gab ein großes Fest für das ganze Volk. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

2.21 **Moderatorin:** Heute begrüßen wir bei uns im Studio Lina und Max vom Albert-Einstein-Gymnasium. Sie erzählen uns von ihrem Hobby, dem Theaterspielen.
Max: Hallo!
Lina: Hallo!

Moderatorin: Ihr habt an eurer Schule eine Theatergruppe. Wie kam es dazu?
Lina: Vor zwei Jahren kam ein neuer Deutschlehrer an unsere Schule, Herr Winter. Er hatte die Idee, eine Theatergruppe zu gründen.
Max: Wir fanden die Idee toll und waren sofort dabei.
Moderatorin: Wie viele Schülerinnen und Schüler machen mit?
Max: In diesem Jahr 14.
Moderatorin: Was macht euch besonders Spaß beim Theaterspielen?
Lina: Hm … Dass man immer etwas Neues ausprobieren kann. Immer wenn ich in eine andere Rolle schlüpfe, fühle ich mich wie ein anderer Mensch.
Max: Also, ich mache die anderen schon immer gern nach. Beim Theater darf ich das auf der Bühne machen. Immer wenn das Publikum lacht, ist das für mich ein tolles Gefühl.
Moderatorin: Welches Stück probt ihr gerade?
Max: Wir proben für das Stadtfest. Wir führen das Stück „Der gestiefelte Kater" auf.
Moderatorin: Und wann ist die Vorstellung?
Lina: Wir führen das Stück dreimal auf, am 11. und am 12. Juni für die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums, und am 14. Juni für die Eltern, Geschwister und Freunde.
Moderatorin: Wer sucht denn bei euch die Stücke aus?
Lina: Wir machen das alle zusammen nach Abstimmung. Wenn alle das Stück gut finden, dann schreiben wir das Drehbuch und fangen mit den Proben an. Wir nehmen oft klassische Texte und schreiben sie um. Aus dem gestiefelten Kater haben wir zum Beispiel ein ganz modernes und lustiges Märchen mit viel Humor gemacht.
Moderatorin: Und wie lange probt ihr ein Stück?
Max: Wir proben jedes Stück ein Jahr lang. Zuerst üben wir einzelne Szenen, zweimal in der Woche. Wenn das Schuljahr zu Ende geht, haben wir auch längere Proben, meistens am Wochenende.
Lina: Und wir basteln unsere Kostüme und Requisiten selbst.
Moderatorin: Seid ihr vor den Vorstellungen aufgeregt, habt ihr Lampenfieber? Und was tut ihr dagegen?
Lina: Also ich habe immer Lampenfieber, wenn wir auf der Bühne stehen! Ich setze vor der Vorstellung meine Kopfhörer auf und höre ganz ruhige Musik, um mich zu entspannen.
Max: Ich war nur einmal aufgeregt: Als ich erkältet war und plötzlich keine Stimme mehr hatte. Da hab ich dann einfach mit Mimik und Gesten weitergemacht, also wie Pantomime. Und das fanden alle total komisch und haben gelacht.
Moderatorin: Das Theaterspielen scheint euch ja wirklich viel Spaß zu machen. Ich wünsche euch weiterhin viel Erfolg. Und, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, nicht vergessen: Die nächste Vorstellung der Theatergruppe ist am 14. Juni in der Stadthalle.

2.22

1. Ich reite auf einem Besen und ich kann zaubern. Alle haben Angst vor mir, denn ich bin böse! Haha!

2. Ich habe ein großes Reich, in meinem Land leben viele Menschen. Ich habe eine Krone und ich habe viel, sehr viel Gold. Aber auch meinem Volk fehlt es an nichts.

3. Ich bin gut und ich helfe gern. Ich habe einen Zauberstab und kann alles verzaubern. Ich erfülle dir drei Wünsche. Also, welchen Wunsch hast du?

2.26

1. Berlin. Die deutsche Regierung will dafür sorgen, dass es mehr Tempo-30-Zonen geben soll, besonders vor Schulen. Die Regierung will Kinder damit besser schützen. Es ist auch geplant, die Regeln für Radfahrer zu ändern und …

2. Da hörte Tim plötzlich ein Geräusch. Was kann das sein? Jetzt hörte er auch, wie jemand näher kam. Er versteckte sich schnell in der Ecke und hielt den Atem an.
„Hallo, ist da jemand?" Jetzt bloß ganz leise sein, dachte Tim und …

3. Und hier kommt die dritte Frage. Sie lautet: Wie viele Bundesländer hat Deutschland? Ihr habt drei Sekunden Zeit.
Die Mannschaft der Goethe-Schule meint, es sind 16 Bundesländer, die Mannschaft der …

2.27

- KiRaKa ist der Kinderradiokanal vom WDR. Wir wollen wissen, was KiRaKa für Kinder so interes-

sant macht, und sprechen mit dem Redakteur Matthias Wegener.

○ Herr Wegener, was erwartet kleine Zuhörer beim KiRaKa?

■ Wir senden eigentlich alles, was Kindern Spaß macht und dabei hilft, groß zu werden: Von Nachrichten und Berichten aus der Wissenschaft über Hörspiele bis hin zu Tiermeldungen und skurrilen Ereignissen – wie etwa ein Paket, das zehn Jahre lang gebraucht hat, bis es bei seinem Empfänger angekommen ist. Um die Kinder bei Laune zu halten, achten wir immer darauf, unsere Themen anschaulich zu präsentieren und nicht zu viele Zahlen zu verwenden.

○ Für wen ist KiRaKa besonders interessant?

■ Unsere Sendungen sind hauptsächlich für Kinder zwischen sechs und 13 Jahren spannend, eigentlich für alle, die sich für neue Themen interessieren und wissen wollen, was in der Welt gerade so los ist. Aber wir spielen ja auch sehr viel Musik, die ist natürlich auch für Eltern und jüngere Geschwister schön anzuhören. Wir verstehen KiRaKa also durchaus als Sender für die ganze Familie.

○ Warum sollten Kinder KiRaKa hören und gibt es für Eltern etwas zu beachten?

■ Ich finde, Radio ist ein spannendes Medium: schnell, emotional und informativ. Außerdem gibt es keine Bilder, die ablenken. Wir senden nichts, weshalb sich Eltern die Haare raufen müssten, aber es gibt natürlich auch Themen, über die Eltern mit ihren Kindern reden sollten – gerade, wenn es in der Welt mal wieder hoch hergeht.

○ Und was läuft zum Beispiel heute im KiRaKa?

■ Heute im Programm sind ein spannendes Hörspiel, ein interessanter Bericht zum Thema Umwelt, ein bunter Musikmix und natürlich aktuelle Nachrichten aus aller Welt.

○ Danke für das Gespräch.

2.28 1. ● Hallo, hier ist Oskar. Ich habe viele Freunde. Aber mit den Menschen in der realen Welt kann ich nicht viel anfangen. Meine aktuellen Freunde kenn ich eigentlich nur vom Internet. Das ist doch auch okay, oder?

○ Hm. Ich glaube nicht. Irgendwann bist du in deiner Klasse ganz allein. Du verlierst den Kontakt zu den anderen. Und du willst doch auch nicht, dass dir niemand zuhört oder keiner hilft, wenn du ein Problem hast. Ruf also mal deine Mitschüler an und sprich mit ihnen über deine Computerspiele oder andere Themen. Sie sitzen bestimmt auch manchmal vor dem PC und ihr könnt euch …

2. ● Hallo, ich bin Elisa und ich rufe an, weil ich wegen des Computers regelmäßig Stress mit meinen Eltern habe. Ich darf jetzt nur noch eine halbe Stunde täglich vor dem PC verbringen. Ich finde das zu wenig!

○ Ja, eine halbe Stunde ist schnell vorbei. Vielleicht findet ihr eine andere Lösung. Verabrede mit deinen Eltern einen computerfreien Tag in der Woche. An diesem Tag könnt ihr mit der Familie gemeinsam etwas unternehmen. Dann sind vielleicht auch deine Eltern …

3. ● Hallo, hier spricht Nico. Meine Eltern sagen, ich soll nicht ständig vor dem Bildschirm sitzen. Wenn ich aber für längere Zeit nicht am Computer bin, habe ich meistens schlechte Laune. Dann rege ich mich über jede Kleinigkeit auf. Das ist doch für niemanden gut.

○ Ich verstehe. Mein Rat ist: Sprich mit deinen Eltern feste Zeiten ab, wann du den Computer benutzen darfst. Stell einen Wecker und halte die Zeiten ein. Geh dann raus und triff deine Freunde, spiel Fußball. Du wirst sehen, Abwechslung tut gut und es ist auch …

4. ● Hallo, hier ist Hanna. Es kommt in letzter Zeit oft vor, dass ich täglich fünf Stunden oder mehr am PC sitze und surfe. Sport oder andere Hobbys, die mir früher Spaß gemacht haben, find ich inzwischen total langweilig. Ich nehme mir oft vor, den Computer in einer Stunde auszuschalten, aber dann werden es doch wieder drei oder vier Stunden. Ich merke gar nicht, wie die Zeit vergeht.

○ Ja, im Internet kann man sich schnell verlieren. Schreib vor dem Surfen auf, was du am PC herausfinden möchtest, nach welchen Informationen du suchst. Wenn du deine Liste „abgearbeitet" hast, gehst du einfach offline. Überleg mal, was dir früher Spaß gemacht hat. Du wirst merken, dass Sport und Verabredungen mit echten Freunden genauso viel Spaß bringen – wenn nicht sogar noch mehr!

2.30 Ich heiße Laura und bin 11 Jahre alt. Ich gehe in die fünfte Klasse der Robert-Koch-Realschule. In Deutschland gehen alle Kinder vier Jahre lang in die Grundschule, danach wechseln sie auf die Mittelschule.
Der Unterricht beginnt um 8 Uhr und endet gegen eins oder halb zwei. Wir haben aber auch an zwei Nachmittagen in der Woche Unterricht. Eine Unterrichtsstunde dauert 45 Minuten, dazwischen haben wir Pausen. Bei gutem Wetter gehen wir in der großen Pause auf den Schulhof. Auch das große Schulfest im Sommer findet auf dem Schulhof statt. Dann führen der Schulchor und das Schultheater etwas auf.
Bei uns tragen die Schüler keine Schuluniform, aber wir bekommen Noten. Die beste Schulnote ist die Eins. Die schlechteste – die Sechs. Wenn das Schuljahr zu Ende ist, bekommen wir ein Schulzeugnis.

2.31 **Paola:** Das Fahrradtraining war toll. Wir haben vier Wochen geübt und haben viel gelernt. Jetzt kennen wir die Vorfahrtregeln und die Verkehrsschilder. Bei der Prüfung waren wir dann doch etwas aufgeregt. Aber sie war nicht schwer. Wir mussten rechts und links abbiegen. Vor dem Abbiegen mussten wir mit dem Arm Zeichen geben. Und wir mussten auch eine Bremsübung machen. Das hat mir gefallen.
Der schriftliche Teil war nicht so leicht. Alles, was wir gelernt haben, kam im Test vor. Ein paar Fragen konnte ich nicht beantworten, aber am Ende hat jeder die Fahrradprüfung bestanden.
Zum Schluss haben wir einen Fahrradpass und einen Aufkleber von der Polizei bekommen. Darüber haben wir uns alle sehr gefreut.

Timo: Gestern hatte ich meine erste richtige Prüfung, die Seepferdchen-Prüfung. Vor einem Jahr konnte ich gar nicht schwimmen. Mein Vater hat mich für einen Schwimmkurs angemeldet. Drei Monate hab ich trainiert. Besonders schwer war es, die Beine richtig zu bewegen. Im Froschstil. Gestern im Schwimmbad kam ich gleich als Erster an die Reihe. Ich war ein wenig aufgeregt. Ich musste ins Wasser springen, 25 Meter schwimmen und zum Schluss eine Tauchübung machen – alles klappte super und es war gar nicht so schwer. Der Schwimmlehrer, Herr Kress, hat mich sehr gelobt. Und ich hab mein Abzeichen bekommen.

Jenny: Vor einem Monat hab ich den Surfschein für das Internet gemacht. Das war cool und hat viel Spaß gemacht. Wir haben zum Beispiel gelernt, wie man mit Suchmaschinen nach Informationen sucht und Dateien herunterlädt. Der Test war eigentlich leicht, wir mussten nur die richtige Antwort auswählen.
Geübt haben wir mit unserer Informatiklehrerin Frau Lang, circa zwei Monate lang. Sie hat uns gezeigt, welche Internetseiten für Kinder interessant und gut sind und worauf wir bei sozialen Netzwerken und Suchmaschinen achten müssen. Heute werde ich für die Schule das Thema Mittelalter im Internet recherchieren.

2.32
1. ● Hallo?
○ Hallo, hier spricht Annika. Du, am Samstag ist ja das Musikschulfest.
● Ja, stimmt.
○ Wir müssen doch noch üben.
● Hm, stimmt auch.
○ Wann hast du denn Zeit?
● Äh … Ich kann morgen nach der Schule.
○ Da kann ich auch! Also dann komm ich morgen um drei zu dir.
● Ja, das passt. Vergiss deine Flöte nicht.
○ Ja. Tschüss Simona, bis morgen!

2. ● Hallo Benni!
○ Hallo Timo! Wollen wir heute ins Schwimmbad gehen?
● Ja, super Idee. Wann möchtest du gehen?
○ Um halb vier. Kannst du da?
● Ja, das passt mir. Und wo treffen wir uns?
○ Vor dem Schwimmbad.
● Okay. Ich freue mich.
○ Ich auch. Bis später.

3. ● Ja?
○ Hi Samuel, was machst du heute Nachmittag?
● Ich muss noch meine Englisch-Hausaufgaben machen, das ist total viel.
○ Hey, ich habe eine Idee: Wir fahren mit dem Fahrrad in den Park, schreiben die Hausaufgaben zusammen, dann geht es schneller. Und danach können wir noch Tischtennis spielen.
● Hm, klingt gut. Wann und wo treffen wir uns?
○ In zwanzig Minuten am Marktplatz.

- Ich muss noch meine Mama fragen und rufe dich gleich zurück.
- Okay, bis dann Samuel.

2.35 1.
- Hallo.
- Hallo, hast du schon gewählt?
- Ja, ich nehme einen Erdbeershake.
- Gern. Mit oder ohne Sahne?
- Mit Sahne bitte.
- Kommt sofort.

2.
- Ja?
- Hey, Antonio, ich geh jetzt Alex besuchen. Er war gestern nicht in der Schule. Kommst du mit?
- Ja, gern, aber mein Fahrrad ist kaputt.
- Na und?
- Wolltest du nicht mit dem Fahrrad fahren?
- Nee, lieber mit dem Bus oder mit der U-Bahn.
- Dann nehmen wir doch die U-Bahn. Die ist nämlich schneller als der Bus.
- Einverstanden.
- Okay, dann bis gleich. Wir treffen uns an der Haltestelle.

3.
- Guck mal, Lisa, ein schönes T-Shirt. Gefällt es dir?
- Welches meinst du, das blaue oder das gelbe?
- Die sind beide schön. Und das rote ist auch toll.
- Ja, aber ein rotes T-Shirt hab ich schon. Und Blau mag ich nicht.
- Dann kauf doch das gelbe. Es sieht gut aus und ist nicht teuer.
- Okay, dann kauf ich es.

2.36
- Lina, du hast in diesem Jahr die meisten Bücher aus der Stadtbibliothek ausgeliehen und einen neuen Rekord aufgestellt. Hast du die Bücher auch alle gelesen?
- Ja, ich lese sehr gern.
- Und welche Bücher magst du?
- Ich lese gern Abenteuerbücher, also Geschichten über Kinder und ihre Abenteuer. Zum Bespiel mag ich die Harry Potter-Bücher.
- Was liest du denn jetzt?
- „Tintenherz" von Cornelia Funke. Das Buch gefällt mir sehr gut.
- Gibt es Bücher, die du schon mehrmals gelesen hast?
- Ja, zum Beispiel „Der kleine Prinz" von Saint-Exupéry. Ich finde das Buch richtig schön. Ich habe es schon dreimal gelesen.
- Wo liest du denn am liebsten? Hast du einen Lieblingsplatz?
- Am liebsten in meinem Zimmer auf meinem Bett. Das ist total gemütlich. Im Sommer lese ich auch oft auf dem Balkon.
- Was gefällt dir am meisten am Lesen?
- Ich finde Lesen einfach spannend. Ich sehe beim Lesen Bilder, ich kann mir alles genau vorstellen, auch die Figuren. In Filmen kann man das nicht, deshalb finde ich Filme nicht so spannend. Beim Lesen bin ich wirklich in einer anderen Welt.
- Danke, Lina, und weiterhin viel Freude beim Lesen.

Hörtexte Testheft

Hörtexte auf www.klett-sprachen.de/deutschprofis

CD 1

Fertigkeitentest 1–6

1 **Florian:** Wir sind voriges Jahr nach Berlin umgezogen, weil mein Vater dort einen neuen Job bekommen hat. Jetzt fühle ich mich schon gut, aber am Anfang war es wirklich sehr schwer. Meine Freunde sind in Bonn geblieben und ich war oft allein. Die Stadt ist sehr schön, sie ist aber auch viel größer als Bonn und ich habe oft den Weg nicht gefunden. Im Oktober hatten wir dann eine Projektwoche in der Schule. Da habe ich Micha und Kim kennengelernt. Sie waren auch neu in der Klasse und sie haben meine Probleme gut verstanden. Jetzt sind wir unzertrennlich.

Philipp: Unsere Familie ist groß, ich habe drei Geschwister. Jana ist am ältesten, sie ist 17. Sie geht aufs Gymnasium, sie mag Pferde und sie möchte Tierärztin werden. Julian ist 15, er ist also jünger als Jana, aber er ist größer als sie. Julian macht Musik, er spielt Gitarre und er hat auch eine Band. Bald machen sie ein Konzert auf dem Schulfest. Mein Bruder schreibt oft englische Texte und Jana hilft ihm dabei, weil sie besser Englisch kann. Dann komme ich, ich bin 12. Ich mag Computer und schaue gern Filme. Und ich habe noch eine kleine Schwester. Lisa ist 6, sie kommt nächsten September in die Schule.

Tanja: Auf unserer Klassenfahrt gab es leider ziemlich viele Probleme. Am ersten Nachmittag haben wir einen Ausflug gemacht. Tom ist hingefallen und hat sich am rechten Arm verletzt. Wir sind alle mit dem Bus zum Krankenhaus gefahren. Er hat einen Verband bekommen. Am zweiten Tag waren Sarah und Karl krank. Sie sind im Hotel geblieben, weil sie Fieber hatten. Am dritten Tag waren schon fünf Leute krank. Wir sind nach Hause gefahren, und am nächsten Tag konnte ich nicht zur Schule gehen, weil ich auch Fieber hatte.

Lisa: Am Wochenende war ich bei meinen Großeltern. Am Samstag habe ich mit Opa eine Fahrradtour gemacht. Es war toll. Mein Opa war früher Sportler, er ist Rad gefahren. Er ist immer noch sehr sportlich. Wir haben eine große Tour gemacht, wir sind 70 km gefahren. Ich war am Ende wirklich müde. Am Sonntag habe ich dann lange geschlafen und wir haben nur Brettspiele gespielt, „Mensch ärgere dich nicht" und solche Spiele ...

Lukas: Wir hatten einen Projekttag in der Schule. Jede Klasse hat ein anderes Land bekommen und wir haben viel über dieses Land gelernt. Meine Klasse hat Frankreich bekommen. Einige haben Plakate über das Land gemacht, andere haben Musik gehört. Eine Gruppe hat getanzt. Ich war in der Kochgruppe. Es war toll, wir haben ein französisches Abendessen gemacht. Und wir haben es am Ende zusammen gegessen.

Fertigkeitentest 7–12

2

1. **Erwachsener:** Sag mal, Timo, was sind denn eigentlich deine Lieblingsfächer?
   Timo: Meine Lieblingsfächer sind Englisch und Musik. Ich lerne auch Französisch, aber Englisch gefällt mir besser. Unsere Schule hat ein extra Musikzimmer – da können wir unterschiedliche Instrumente ausprobieren. Das finde ich toll. Mathematik mag ich auch, nur Geschichte finde ich langweilig.
2. Hallo Marie, hier ist Julia. Ich kann heute leider doch nicht ins Kino gehen. Ich muss mit meiner Mutter einkaufen gehen, ich brauche nämlich neue Schuhe. Aber wir können am Samstag ins Kino gehen, vielleicht am Nachmittag. Passt dir das? Ruf mich an.
3. Hallo, ich bin Mark. Ihr wollt eine gute Geschichte von der Klassenfahrt hören? Also …
   An einem Tag haben wir einen Ausflug gemacht – wir sind zu einem alten Brunnen, dem Julius-Brunnen, gelaufen. Und auf dem Rückweg wollten Tom, Karl und ich einen kürzeren Weg ausprobieren. Plötzlich haben wir nicht mehr gewusst, wo wir sind. Wir haben überhaupt nichts wiedererkannt – alles sah so anders aus! Es war schon fast dunkel, als wir bei den anderen angekommen sind. Die Lehrer waren natürlich sehr böse.
4. **Moderator:** Schuluniform – ja oder nein? Jetzt ist Kira am Telefon.
   Kira: Wir haben keine Schuluniform, aber wir haben ein T-Shirt mit dem Schullogo. Das tragen wir bei Konzerten oder auch bei Schulfesten. Am Sporttag, wenn wir gegen andere Schulmannschaften spielen, finde ich es auch toll. Aber eine richtige Uniform möchte ich nicht tragen, das finde ich blöd.
5. Und hier rechts sehen Sie eine mittelalterliche Rüstung. Diese Rüstungen trugen Ritter in den Kriegen. Das Kettenhemd war sehr wichtig zum Schutz des Körpers. Außerdem trugen sie noch einen Brustpanzer. Der war sehr, sehr schwer. Auch der Helm war sehr wichtig, er hat den Kopf geschützt. An den Händen hatten die Ritter eiserne Handschuhe, und sie mussten ihren Schild und ihr Schwert halten. Die Ritter hatten also ganz schön viel zu tragen …

Modelltest: Goethe-Zertifikat A2: Fit in Deutsch
Hören Teil 1

3

1. **Moderator:** Zum Thema „Neu in der Schule" hört ihr jetzt Matteo. Hallo, Matteo.
   Matteo: Hallo, wir sind vor drei Monaten umgezogen, und ich kann sagen, das war schon schwierig. Am Anfang habe ich nur blöd auf dem Schulhof rumgestanden, und ich wollte nur zurück zu meinen Freunden. Jetzt habe ich aber Freunde hier: in der Schule und auch in dem Mehrfamilienhaus, wo wir wohnen. Ich chatte aber immer noch oft mit den alten Freunden, sicher besuche ich sie auch bald.

2. Hallo Sarah, hier ist Tanja. Ich wollte mit dir über unser Picknick sprechen. Tina bringt Brötchen mit, Tom Käse und Annika etwas Gemüse. Wollen wir vielleicht zusammen einen Kuchen backen? Wir können ihn am Vormittag machen, wir treffen uns ja erst um drei mit den anderen. Ruf mich an, vergiss es bitte nicht.

3. Hallo Leute, ich bin Leo. Unsere Klassenfahrt war echt gut, wir waren in Berlin. Dort haben wir einige Museen besucht, das fand ich manchmal langweilig. Aber der Zoo hat mir sehr gut gefallen, wir haben sogar die Fütterung der Elefanten gesehen. An einem Tag haben wir Fahrräder gemietet und sind zum alten Flughafen in Tempelhof gefahren. Die ganze Klasse! Das war am tollsten. Wir haben viele Fotos gemacht.

4. Hallo Tom, hier ist Florian. Mir geht es schon besser, ich habe kein Fieber mehr und am Montag kann ich wieder in die Schule gehen. Ich habe die Hausaufgaben von Anna bekommen. Englisch und Deutsch habe ich auch schon gemacht. Aber Mathe verstehe ich nicht, kannst du mir helfen? Ruf mich bitte an, ich brauche unbedingt dein Matheheft. Danke.

5. Eine kurze Mitteilung für alle: Die Theatergruppe probt heute in der Bibliothek für ihr neues Stück. Deshalb ist die Bibliothek heute von 14.00 bis 16.00 Uhr geschlossen. Ihr könnt aber in der großen Pause Bücher ausleihen.

Hören Teil 2

4
- ● Hallo Bea, was hast du am Wochenende gemacht?
- ○ Ach, das Wochenende hat gar nicht gut angefangen, aber dann war es doch toll. Ich wollte meine Freunde treffen, aber alle waren sehr beschäftigt. Zuerst habe ich Viola angerufen, sie musste aber zum Tanzkurs.
- ● Und was hast du dann gemacht?
- ○ Dann habe ich mit Julia telefoniert, sie hat aber einen Ausflug gemacht, sie war das ganze Wochenende nicht da. Und Sarah war in der Reitschule. Du weißt ja, dass sie immer bei ihren Pferden ist. Sie hatte also auch keine Zeit für mich. Dann hab ich's noch bei Tim versucht, er musste aber sehr viel lernen, er hat am Montag eine Klassenarbeit geschrieben.
- ● Und wen hast du dann angerufen?
- ○ Ich bin dann mit Maja zu ihrem Schulfest gegangen. Max war auch da, er hat mit seiner Musikgruppe gespielt. Das war wirklich toll! Und dann gab es noch eine Schulrally.
- ● Eine Schulrally?
- ○ Ja, das war echt witzig. Wir mussten in jedem Raum Aufgaben lösen. Und auf dem Sportplatz gab es ein Ritterspiel, da habe ich auch noch Leonie getroffen. Wir haben mit einem Schwert und einem Schild gekämpft.

Hören Teil 3

5
1. ● Hallo, habt ihr schon gewählt?
   - ○ Ja ich nehme ein Zitroneneis.
   - ● Das tut mir leid, Zitrone ist leider aus. Wir haben aber Schoko, Vanille und Erdbeere. Möchtest du etwas anderes nehmen?
   - ○ Nein, danke, dann nehme ich lieber ein Stück Käsekuchen.
   - ● Und zu trinken? Vielleicht eine heiße Schokolade?
   - ○ Nein, danke.

2. ● Hallo, könnt ihr mir bitte helfen?
   - ○ Ja, wohin willst du denn?
   - ● Zum Technischen Museum.
   - ○ Das ist ganz einfach. Geh hier immer geradeaus bis zum Dom. Dort biegst du links ab. Du gehst an einem Park vorbei und dann bist du schon am Museum.
   - ● Danke, tschüss.
   - ○ Tschüss.

3. ● Hallo Tanja, hier ist Luisa. Wie geht es dir?
   - ○ Besser, danke. Heute habe ich kein Fieber mehr, aber immer noch ein bisschen Bauchweh. Morgen gehe ich zum Arzt und vielleicht kann ich ja am Montag wieder zur Schule gehen.
   - ● Super, dann kannst du am Wochenende doch mit ins Kino?
   - ○ Nein, das geht leider nicht.
   - ● Schade.

4. ● Hallo Felix, hier ist Jonas. Wir gehen heute Nachmittag in den Park, kommst du mit?
   - ○ Wann geht ihr denn, ich habe ja noch Probe.
   - ● So um drei. Ist das zu früh für dich?

○ Ja, das geht leider nicht. Aber wie lange seid ihr denn da?
● Ich weiß nicht, so bis um sechs. Kannst du vielleicht nachkommen?
○ Ja, klar, ich bin so um halb fünf da.
● Okay, bis dann.

5. ● Hallo Tina, warum bist du denn nicht mit zum Ausflug gekommen?
o Ach, ich war krank. Ich lag drei Tage im Bett. Ich konnte nichts machen. Es war so langweilig. Aber meine Schwester war sehr lieb, wir haben oft „Mensch ärgere dich nicht" gespielt, das Würfelspiel, weißt du? Das Schlimmste war, ich konnte gar nichts essen. Nur meiner Katze gefiel die Krankheit gut, sie hat den ganzen Tag neben mir geschlafen.

Hören Teil 4

6 **Reporter:** Hallo Leonie. Wir sprechen heute über unterschiedliche Familien, und deine Familie ist interessant, weil du sieben Geschwister hast. Also acht Kinder in einer Familie. Wie kann man sich den Alltag in einer so großen Familie vorstellen? Wie groß ist zum Beispiel eure Wohnung?
Leonie: Wir haben ein eigenes Haus und eigentlich haben wir genug Platz. Das Wohnzimmer und die Küche sind wirklich groß, wir brauchen ja auch einen großen Esstisch. Wir haben aber nicht alle ein eigenes Zimmer. Ich zum Beispiel teile mein Zimmer mit meiner kleineren Schwester. Nur mein großer Bruder Leon hat ein Zimmer allein, aber ein ziemlich kleines.
Reporter: Und wie ist es mit Essen? Wie viel Brot braucht ihr zum Abendessen?
Leonie: Ja, das fragen immer alle, aber eigentlich ist es gar nicht so schlimm. Zwei Brote reichen meistens zum Abendessen.
Reporter: Und wie sieht es morgens aus? Gibt es Streit ums Badezimmer?
Leonie: Ach, das läuft ganz gut. Wir haben drei Badezimmer und wir müssen nicht alle zur gleichen Zeit aufstehen. Meine älteste Schwester wohnt nicht mehr zu Hause, und Niko und Tina, meine zwei anderen großen Geschwister, müssen in die Stadt fahren. Sie gehen dort aufs Gymnasium, sie müssen also früher aus dem Haus. Und ich habe zwei ganz kleine Geschwister, die noch nicht zur Schule gehen, die müssen erst später fertig sein.
Reporter: Welche Vorteile hat es, wenn man eine so große Familie hat?
Leonie: Wir alle lernen ein Musikinstrument, nur die Kleinen nicht. Wir machen oft zusammen Musik, an Weihnachten oder so. Und wenn man so viele Geschwister hat, dann hat man immer jemanden, der einem hilft oder mit dem man etwas besprechen kann. Meine älteste Schwester Anne studiert schon, sie möchte Lehrerin werden. Anne hat uns immer viel beim Lernen geholfen. Es ist schade, dass sie nicht mehr zu Hause ist.
Reporter: Gibt es auch manchmal Probleme?
Leonie: Nur bei Reisen, wir passen nicht alle in ein normales Auto. Deshalb haben wir einen kleinen Bus, aber da ist auch nicht viel Platz.
Reporter: Und was denkst du, möchtest du später auch so eine große Familie haben?
Leonie: Das weiß ich noch nicht. Aber ich möchte Musikerin werden, da muss man sehr viel üben. Man reist auch viel, und da sind acht Kinder sicher zu viel. Aber ich werde bestimmt mal mehrere Kinder haben. Ohne Geschwister ist es doch langweilig!

LÖSUNGEN ZUM KURSBUCH

1 MEINE ERLEBNISSE

1 b. *Beispiel:* Der Schlüsselanhänger ist aus Frankreich. Das Taschenmesser ist aus der Schweiz. Die Tasse ist aus den USA. Die Holzpuppen sind aus Russland. Die Trommel ist aus Ghana. Die Mütze ist aus Peru. Das Freundschaftsbändchen ist aus Mexiko. Das Stofftier ist aus Griechenland. Die Muschel ist aus Spanien.

2 a. Lisa: das Stofftier, Lukas: das Taschenmesser, Alexa: die Holzpuppe

2 b. Lisa: in Griechenland, eine Stoffschildkröte, 20 Euro;
Lukas: ein Kindertaschenmesser, in einem Souvenirladen in Luzern, 30 Euro;
Alexa: in Russland, im Matrjoschka-Museum in Moskau, 3 Euro

3 a. gemacht, gesehen, gekostet, gekauft, gefunden

3 b. haben + ge…t: wir haben gemacht, es hat gekostet, ich habe gekauft;
haben + ge…en: ich habe gefunden, ich habe gesehen

4 a. *Beispiel:* Lisa hat viele Nester gefunden / hat eine Schifffahrt gemacht / hat Schildkröten gesehen / hat ein Stofftier gekauft. Das Souvenir hat 20 Euro gekostet. Lukas hat eine Stadtrundfahrt gemacht / hat ein Taschenmesser gesehen / hat ein Taschenmesser gekauft. Alexa hat eine Holzpuppe gekauft. Das Souvenir hat 3 Euro gekostet.

4 b. *Beispiel:* Lisa war im Sommer in Griechenland. Sie hat eine Schifffahrt gemacht und sie hat im Wasser viele Schildkröten gesehen. Sie hat eine Stoffschildkröte gekauft.

6 a. A – Holzwerkstatt: Schutzengel, B – Steine, Farben, Formen, C – Wir backen Weckmänner, D – Afrika ganz nah

7 a. Leon und Max haben Bilder auf Steine gemalt.
Viktoria hat Schutzengel gebastelt.
Moritz hat Weckmänner gebacken.
Selma und Aylin haben Musik gehört / haben einen Tanz gelernt / haben Brot gebacken.

7 b. Steine, Bilder, Holz, Kunstlehrerin, Spaß, super, Musik, Tanz, lecker

7 c. gesammelt, gemalt, basteln, geholfen, gebacken, schmecken, hören, gelernt, gegessen

7 d. haben + ge…t: sie haben getanzt, sie haben gebastelt, sie haben gemalt, sie haben gesammelt, sie haben gehört, sie haben gelernt, sie haben geschmeckt;
haben + ge…en: sie haben gegessen, sie haben geholfen, sie haben gebacken

9 a. *Beispiel:* Ben war am See. Das Wochenende war interessant, er hat viel gemacht.

9 b. das Wetter war nicht sonnig, sie sind nicht im See geschwommen, sie waren nicht im Restaurant, danach war keine Party mit Feuerwerk

9 c. sind … gefahren, sind … geschwommen, sind … gegangen, bin … geblieben, haben … gemacht, haben … gefunden

9 d. haben + ge…: wir haben gemacht, wir haben gefunden;
sein + ge…: wir sind gefahren, wir sind geschwommen, wir sind gegangen, ich bin geblieben

10 a. *Beispiel:* Ben ist an einen See gefahren. Ben hat geangelt und Fische gefangen. Alle haben ein Lagerfeuer gemacht. Alle haben Stockbrot gegessen. Ben und seine Schwestern sind in den Wald gegangen. Ben und seine Schwestern haben Pilze gesammelt.

10 b. *Beispiel:* Hallo Alex, wie geht es dir? Mir geht es super. Am Wochenende sind wir an den Müggelsee gefahren. Das Wetter war nicht so schön. Wir sind

nicht geschwommen, aber wir haben geangelt und Fische gefangen. Am Abend haben wir alle ein Lagerfeuer gemacht und Stockbrot gegessen. Das war toll. Am Sonntag haben wir eine Wanderung gemacht und wir haben ganz viele Pilze gefunden. Das Wochenende hat echt Spaß gemacht. Bis morgen! Ben

13 b. 1. Lukas hat mit seinen Eltern eine Stadtrundfahrt gemacht. 2. Lisa hat in den Ferien viele Muscheln gesammelt. 3. Die Kinder sind mit dem Bus an den Gardasee gefahren. 4. Ben und seine Schwestern sind bis 23 Uhr wach geblieben. 5. Carla hat im Souvenirladen eine Puppe gekauft. 6. Was haben die Kinder in der Schule gebacken?

Spielwiese D-A-CH Die Holzpantoffeln kommen aus den Niederlanden.

❷ MEINE FREUNDE

1 a. Julius, Sarah, Philipp, Luisa

1 c. *Beispiel:* Mein Freund heißt Anton. Er ist 11 Jahre alt. Er hat rote Haare und blaue Augen. Er trägt gern Jeans.

2 a. Anita ist mit Sarah befreundet. Ahmed ist mit Julius befreundet. Leon ist mit Philipp befreundet. Marina ist mit Luisa befreundet.

2 b. A: Ahmed und Julius, B: Anita und Sarah, C: Marina und Luisa, D: Leon und Philipp

2 c. *Beispiel:* Ich bin mit Samira befreundet. Wir lernen gern zusammen und wir skaten.

6 *Beispiel:* Ich bin mit Anne befreundet, weil sie gern lacht. Ich finde Karl toll, weil er so witzig ist. Manchmal habe ich Streit mit Karina, weil sie nie hilft. Ich lerne oft mit Leoni, weil sie in Mathe so gut ist. Freunde sind wichtig, weil man einander helfen kann.

7 Paula ist traurig, weil ihre beste Freundin Tina umgezogen ist. Sonja ist traurig, weil sie Streit mit ihrer Freundin Katrin hatte. Dennis ist traurig, weil er allein ist / weil er noch keinen Freund gefunden hat.

8 a. Daniel antwortet Dennis, Leonie atwortet Paula, Kim antwortet Sonja

8 b. 1. b, 2. f, 3. c, 4. e, 5. d, 6. a

8 c. *Beispiel:* Daniel hat letztes Jahr die Schule gewechselt. Am Anfang war er allein. Dann hat er einen Jungen kennengelernt. Jetzt hat er viele neue Freunde in der Klasse.

9 a. gewohnt, geredet, gestritten, geholfen; angerufen, eingeladen, kennengelernt, umgezogen

9 b. bei den trennbaren Verben

10 a. *Beispiel:* Ich habe einen Mathetest geschrieben. Leider habe ich die Aufgaben falsch gelöst und die Lehrerin hat mir eine schlechte Note gegeben. Ich war sehr traurig. Meine Freundin Lisa ist sehr gut in Mathe. Ich habe sie angerufen und sie hat mir geholfen. Wir haben viel zusammen gelernt.

11 b. *Beispiel:* Ich möchte den Film sehen, weil ich gern ins Kino gehe / weil er spannend ist / weil ich das Buch gelesen habe.

12 a. Titel a.

12 b. 1. richtig, 2. falsch, 3. richtig, 4. richtig, 5. falsch, 6. richtig, 7. richtig

16 a. Pause vor „weil“

16 b. Felix ist mit **Ma**ja befreundet, / weil Maja **lus**tig ist.
Felix ist mit **Ma**ja befreundet, / weil sie beim Lernen immer **hilft**.
Felix ist mit **Ma**ja befreundet, / weil sie ein cooles **Baum**haus hat.
Felix ist mit **Ma**ja befreundet, / weil sie alle zum Ge**burts**tag eingeladen hat.

3 DAS KANN ICH AM BESTEN

1 a. *Beispiel:* Ich denke, das Mädchen kann schon gut Einrad fahren. Ich glaube, der Junge kann sehr gut Skateboard fahren.

2 a. Larissa – reiten, Jonas – Breakdance machen, Lea – Einrad fahren, Oliver – Schlittschuh laufen

2 b. *Beispiel:* Larissa hat reiten gelernt. Sie hat den ganzen Sommer geübt. Die Reitlehrerin hat geholfen. Jetzt kann sie schon selbst reiten.

3 a. Sascha kann Ski fahren.

3 b. A, C, B

3 c. 1. Saschas Mutter hat die Reise organisiert. 2. Der Skilehrer hat Saschas Fehler korrigiert. 3. Sascha hat zwei Tage lang trainiert. 4. Er ist bestimmt zwanzig Mal hingefallen. 5. Sein Skilehrer hat ihn fotografiert. 6. Er hat ein Fest gefeiert und Käsefondue gegessen.

3 d. korrigiert, trainiert, fotografiert

5 a. von links nach rechts: Mark, Daniel, Tim, Annalena, Sofie

5 b. größer, älter, ruhiger, stärker, länger

5 c. größer / älter / ruhiger, länger, kleiner, stärker

7 a. 1. Einverstanden, 2. Einverstanden, 3. nicht einverstanden, 4. weiß es nicht, 5. einverstanden

7 b. b, e, h, j, l

9 1. a, 2. b, 3. b, 4. a, 5. c, 6. a

14 1. richtig, 2. falsch, 3. richtig, 4. falsch, 5. richtig

4 WIE GEHT'S DENN SO?

3 a. 1. C, 2. A, 3. B

5 a. Genug trinken, Viel schlafen, Fieber messen, Inhalieren, Zum Arzt gehen
Lösung: GUTE BESSERUNG!

5 b. Ich bin erkältet. / Ich habe eine Erkältung. Mir ist warm. / Ich habe Fieber.
Ich fühle mich schlapp. / Ich habe keine Energie.
Ich habe Schnupfen. / Meine Nase läuft.

6 a. pf: Ko**pf**schmerzen, Kamillentro**pf**en, Schnu**pf**en, A**pf**el
z: Halsschmer**z**en, **Z**ahnschmer**z**en, Bauchschmer**z**en
tz: schwi**tz**e, Ar**zt**, Spri**tz**e
ts: nich**ts**

7 a. Gute Laune: A, F
Schlechte Laune: B, C, D, E

7 b. A Ich bin froh. B Ich habe Angst. C Ich bin wütend. D Ich weine. E Ich bin traurig. F Ich lache.

8 a. Bea: ist froh / Bea lacht. Jonas: ist traurig / hat schlechte Laune. Laura ist wütend.

8 b. *Beispiel:* Bea ist froh, weil sie ihre Freundin trifft / weil sie eine Freundin hat. Jonas ist traurig, weil er viele Hausaufgaben hat / weil er eine schlechte Note hat. Laura ist wütend, weil sie zu Hause helfen muss / weil sie nicht spielen darf.

8 d. Bea ist manchmal traurig, wenn sie mit ihren Geschwistern streitet. Aber sie lacht, wenn sie in Mathe eine gute Note bekommt.
Jonas hat Angst, wenn er einen Test schreiben muss. Er ist froh, wenn seine Oma zu Besuch kommt.
Laura hat gute Laune, wenn sie ihre beste Freundin trifft. Manchmal ist sie wütend, wenn sie krank ist und zu Hause bleiben muss.

9 a. *Beispiel*: Ich habe schlechte Laune, wenn ich mit meinem Freund streite.

9 b. *Beispiel:* Wenn ich mit meinem Freund streite, habe ich schlechte Laune.

12 a. *Beispiel:* Tobias skatet auf der Straße. Er trägt keinen Helm. Er fällt hin und er hat Schmerzen. Eine Frau kommt und hilft. Tobias geht zum Arzt.

12 b. Wo ist das? beim Arzt; Wer spricht? Tobias und der Arzt

12 c. 1. a, 2. b, 3. b, 4. b, 5. a

13 Tobias kann nicht den Arm bewegen. Tobias darf nicht Sport machen / skaten. Tobias muss einen Verband tragen / regelmäßig zum Arzt gehen. Tobias kann in die Schule gehen.

15 a. 1. Erst üben, dann fahren! 2. Nicht allein! 3. Nicht auf der Straße! 4. Nicht zu schnell! 5. Nicht ohne Schutzausrüstung!

15 b. *Beispiel:* Man darf unter 12 nicht allein fahren. Man darf nicht auf der Straße fahren. Man darf nicht schnell fahren.
Man muss sicher fahren. Man muss eine Schutzausrüstung tragen.

15 c. *Beispiel:* Er ist ohne Helm gefahren. Er ist in kurzer Hose gefahren. Er hatte keine Schutzausrüstung.

16 *Beispiel:* Wenn man reitet, muss man einen Helm tragen. Man muss ruhig sitzen. Man darf keine Angst haben.

17 b. 1. Lukas hat schlechte Laune, wenn er in Deutsch eine schlechte Note bekommt. / Wenn Lukas in Deutsch eine schlechte Note bekommt, hat er schlechte Laune. 2. Lisa ist froh, wenn sie viel Freizeit hat. / Wenn Lisa viel Freizeit hat, ist sie froh. 3. Wenn die Kinder einen lustigen Film sehen, lachen sie. / Die Kinder lachen, wenn sie einen lustigen Film sehen. 4. Wenn Bea ein trauriges Buch gelesen hat, weint sie. / Bea weint, wenn sie ein trauriges Buch gelesen hat. 5. Carla ist wütend, wenn ihre Schwester das Zimmer nicht aufräumt. / Wenn ihre Schwester das Zimmer nicht aufräumt, ist Carla wütend.

5 FRÜHER UND JETZT

1 a. *Beispiel:* Ich habe noch nie Schach gespielt. Ich habe zu Hause auch eine Spielkonsole. Mein Vater hatte früher eine Modelleisenbahn. Ich möchte den Zauberwürfel ausprobieren.

1 b. *Beispiel:* Ich denke, der Zauberwürfel ist älter als die Spielkonsole. Vielleicht ist das Jo-Jo am ältesten.

2 *Beispiel:* Die Schüler müssen einen Text schreiben. Sie müssen ihre Großeltern fragen / Interviews machen und die Geschichten aufschreiben.

3 C, D, E, B, A, F

4 a. *Beispiel:* Sie hatte vielleicht ein Radio. Sie hatte bestimmt keinen Fernseher.

4 b. Sie hatte ein Radio und einen Kühlschrank. Sie hatte keine Waschmaschine, keinen Fernseher und kein Telefon.

4 c. 1. Zimmer, 2. Fernseher, 3. Radio, 4. Radio, 5. Freunde, 6. Computer

5 a. *Beispiel:* Ich bin froh, dass wir einen Computer haben. Ich hoffe, dass ich in 20 Jahren auf den Mond fliegen kann. Ich finde es schade, dass ich wenig Freizeit habe.

7 a. Emil: C, Anna-Lena: D, Paul: A, Isabel: B

7 b. Emils Opa musste jeden Morgen die Kühe füttern / durfte nur sonntags mit Freunden spielen / wollte morgens länger schlafen / musste früh aufstehen. Anna-Lenas Oma durfte in der Schule keinen Quatsch machen. Pauls Opa musste zum Waschen Wasser aufwärmen. Isabels Oma musste auch im Winter einen Rock tragen / konnte nicht mit dem Bus zur Schule fahren.

10 b. Alter: 10; Familie: Eltern und fünf Geschwister; Schule: Realschule, fünfte Klasse; Lieblingstier: Kuh Rosalie; Hobbys: turnen, Querflöte spielen, reiten; Berufswunsch: Ärztin oder Apothekerin

10 c. 1. Es gibt 195 Tiere auf dem Bauernhof. Es gibt Kühe, Schweine, Katzen, Pferde, einen Hund und ein Kaninchen. 2. Hannah muss ihren Eltern und Geschwistern helfen. Sie füttert die Tiere, sie gibt dem Kälbchen Milch, dem Kaninchen und den Pferden Heu, Äpfel und Möhren. Hannah backt Brot. 3. Hannah mag den Markt am Samstag, weil sie dort andere Kinder trifft. 4. Hannahs Schulfreundinnen reiten und spielen auf dem Bauernhof.

10 d. *Beispiel:* Mir gefällt, dass es viele Tiere gibt. Ich finde es nicht so toll, dass man samstags früh aufstehen muss.

11 *Beispiel:* Hannah gibt dem Hund Futter. Hannah zeigt den Freundinnen den Hof. Hannah hilft den Eltern und Geschwistern. Hannah gibt der Katze Milch. Hannah gibt dem Kaninchen Futter. Hannah gibt den Pferden Heu, Äpfel und Möhren.

6 AUF KLASSENFAHRT

1 a. Salzburg

1 b. der Dom, die Häuser, die Brücke, der Fluss, die Kirche, die Burg, der Berg, der Park

1 c. *Beispiel:* Die Stadt liegt am Fluss. Es gibt viele alte Häuser und Kirchen. Es gibt Berge.

2 a. die Festung Hohensalzburg + das Festungsmuseum, der Dom + die Orgel, Mozarts Geburtshaus + das Schlafzimmer, die Getreidegasse + der Souvenirladen, das Schloss Hellbrunn + der Brunnen, das Haus der Natur + die Weltraumhalle

3 a. B

3 b. richtig: 2, 5

5 a. Die Stadtrallye beginnt am Mirabellgarten und endet am Dom / auf dem Domplatz.

5 b. 1. Dom, 2. Stadtmuseum, 3. Schloss, 4. Festung

5 c. 1. B, 2. A, 3. D, 4. C

7 a. 1. a, 2. a, 3. a, 4. a, 5. b

9 a. *Beispiel:* Im Museum gibt es ein Aquarium, einen Reptilienzoo, ein Science Center und eine Weltraumhalle. Im Museum kann man Tiere sehen. Man kann viel über das Universum erfahren. Man kann die Fütterung von Fischen sehen und Experimente machen.

9 b. *Beispiel:* Ich möchte die Alligatoren sehen. Ich finde die Weltraumhalle interessant.

10 b. 1. a, 2. b

11 a. 1, 3, 5, 6

11 b. 1. 30, 2. 40, 3. 140 000, 4. 30, 5. 2

11 c. 2, 4, 6

11 d. *Beispiel:* Ich möchte gern wissen, wo man die Alligatoren findet. Können Sie mir bitte sagen, wie viel ein Ticket kostet? Ich möchte wissen, was ich fotografieren darf. Wissen Sie, wann das Museum geöffnet ist?

12 a. die Bewertung von Thomas

14 a. 1., 4.

Spielwiese D-A-CH Köln, Weimar, Wien, Hamburg, Luzern

MACH DICH FIT 1–6

Hören

1 1. b, 2. c, 3. b, 4. a, 5. b

2 Lukas G, Felix B, Tanja A, Antonia F, Robert C

Lesen

1 1. c, 2. b, 3. a, 4. b, 5. a

2 1. F, 2. A, 3. keine Anzeige, 4. D, 5. E, 6. B

Schreiben

Beispiel: Hallo Roman!
Bitte entschuldige, dass ich zu spät komme. Ich muss noch meine kleine Schwester vom Kindergarten abholen. Kannst du um 17 Uhr zum Eiscafé kommen? Bis dann!

Sprechen

1 Hast du viele Freunde in der Schule? Bist du oft krank? Was spielst du am liebsten? Habt ihr schon eine Klassenfahrt gemacht?

2 *Beispiel:* Was machst du in den Ferien für deine Gesundheit? Machst du Sport?
Magst du Obst und Gemüse? Wie viele Stunden schläfst du?
Kannst du gut …? Wo hast du es gelernt? Wie lange hast du … geübt? Was macht dir am meisten Spaß?

7 SO LEBEN WIR

1 a. das Hochhaus: C, das Reihenhaus: B, das Fachwerkhaus: A

1 b. 1. Hochhaus, 2. Fachwerkhaus, 3. Reihenhaus

2 a. Marco: Hochhaus, Samia: Reihenhaus, Tanja: Fachwerkhaus

2 b. 1. Samia, 2. Tanja, 3. niemand, 4. Marco, 5. Samia, 6. Marco, 7. niemand

4 a. Dieser Bär steht in Berlin. Dieses Stadion ist in München. Diese Brücke ist in Salzburg. Diese Tiere sind in Bremen.

6 b. B

7 b. 1 C, 2 A, 3 B, 4 E, 5 D, 6 F

7 c. *Beispiel:* Erik ist 11 Jahre alt. Er lebt mit seiner Mutter, seinem Vater, seiner Oma und seinen Geschwistern auf einer Hallig. Nach der Schule muss er zu Hause aufräumen und sauber machen. In der Freizeit fährt er Kettcar und spielt mit seinen Neffen. Seine Lieblingsjahreszeit ist der Sommer, dann kann er baden.

7 d. mit seiner Mutter, seinem Vater, seiner Oma und seinen Geschwistern; mit meinen Neffen; mit meinen Geschwistern; mit unseren Kettcars; mit ihren Babys

9 a. Michael muss immer sein Zimmer aufräumen.

9 c. beim Aufräumen Musik hören und tanzen; nach einem System aufräumen / erst das Spielzeug, dann die Kleidung aufräumen; mit den Eltern zusammen aufräumen und das System erklären; Hörspiele hören; die Sachen (in drei Kisten) sortieren

10 b. *Beispiel:* Die Schuhe kommen unter das Bett. Die Klamotten kommen in den Schrank. Die Puppe kommt auf die Kommode. Die Hefte kommen in die Schultasche. Die Stifte kommen ins Mäppchen. Das Handy kommt auf den Tisch. Das Spielzeug kommt in die Kiste.

8 UNTERWEGS IN DER STADT

1 a. der Polizist, die Fußgängerin, die Rollstuhlfahrerin, der Verkäufer

1 b. Die Fußgänger stehen an der Ampel. Das Kind ist schon auf dem Zebrastreifen. Die Rollstuhlfahrerin wartet an der Bushaltestelle. Der Polizist steht neben dem Polizeiwagen. Der Hund sitzt vor dem Kinderwagen.

2 a. Der Helm gehört dem Fahrradfahrer. Der Koffer gehört der Frau (am Taxistand). Der Hund gehört dem Mann. Der Teddy gehört dem Baby im Kinderwagen.

3 Fahrzeuge: 11 (1 Taxi, 2 Autos, 1 Kleintransporter, 1 Bus, 1 Polizeiwagen, 1 Motorrad, 2 Fahrräder, 1 Rollstuhl, 1 Skateboard), Tiere: 9 (1 Katze, 3 Hunde, 5 Vögel), Läden: 6, Verkehrsschilder: 3

4 a. Die Einfahrt ist verboten. Man kann nach rechts abbiegen. Man darf nicht anhalten.

5 a, b. das Kind auf dem Fahrrad ist schon auf dem Zebrastreifen (A), das Kind im Auto steckt den Kopf aus dem Fenster (B), das Mädchen überquert die Straße hinter dem Bus (C), der Junge skatet auf der Straße (D)

7 a. c

7 b. Es ist eine Spielstadt für Kinder und Jugendliche von 7–15 Jahren. Täglich kommen 2500 Kinder. Es gibt 60 verschiedene Betriebe, Hochschulen usw. Mini-München dauert 3 Wochen. Die Spielstadt ist von 10–17 Uhr geöffnet.

7 c. 1. falsch, 2. richtig, 3. richtig, 4. richtig, 5. falsch

8 Bei der Zeitung „MiMüZ" kann man Zeitungsartikel schreiben. In der Werbeagentur kann man Werbeplakate malen und drucken. Wenn man auf der Post arbeitet, kann man Briefe in Mini-München verteilen. In der Spaßfabrik kann man Spiele erfinden und testen. Beim Arbeitsamt kann man Jobs verteilen, in der Bank kann man Geld auszahlen. In der Mode-Werkstatt kann man Mode designen. Im Radio Mikro kann man Radiosendungen machen. In der Bäckerei kann man Brötchen und Brezeln backen und verkaufen. In der Gärtnerei kann man den Gemüsegarten pflegen. Im Taxi- und Busbetrieb kann man Bus oder Taxi fahren. In der Pop-Akademie kann man Songs schreiben und Musik machen.

9 b. Lena will ihre eigene Tasche nähen, deshalb arbeitet sie in der Design-Werkstatt. Lukas mag Zahlen und rechnet gut, deshalb arbeitet er in der Bank. Erik tanzt und singt gern, deshalb macht er in der Pop-Akademie mit. Aylin mag Blumen, deshalb ist Gärtnerin ihr Traumjob.

11 a. die Auswahl ist groß, das Eis ist nicht teuer, das Eis schmeckt super, die Eiskugeln sind sehr groß, die Waffeln schmecken toll, große Portionen, sehr lecker

12 b. c

13 c. Jana nimmt einen Bananensplit und eine Cola. Sie zahlt 6 Euro.
Tina nimmt einen Erdbeerbecher und eine heiße Schokolade. Sie zahlt 7,70 Euro.

13 c. Kellner/in: Tut mir leid, Bananeneis ist aus. Hier bitte, die Speisekarte!
Gast: Das Himbeereis ist ein Traum! Mein Lieblingseis ist Vanille. Gibt es heute keine Eisschokolade? Drei Euro? Das ist mir zu teuer.

14 a. von oben nach unten: 1, 4, 5, 3, 2, 6, 8, 7
1, 6, 4, 5, 3, 2

9 KOMM MIT IN DIE SCHWEIZ

1 a. Im Westen spricht man Französisch. Im Süden spricht man Italienisch. Im Norden und im Zentrum spricht man Deutsch. Im Südosten spricht ein kleiner Teil Rätoromanisch.

1 b. Deutsch, Französisch, Italienisch

2 a. Fläche: 41.285 km², Einwohner: 7,3 Millionen, Kantone: 26, Hauptstadt: Bern, Größte Stadt: Zürich

3 a. 1. G, 2. R, 3. A, 4. B, 5. N, 6. D, 7. E, 8. N
Lösung: GRAUBÜNDEN

3 b. *Beispiel:* Ich esse gern Käse, deshalb möchte ich den Emmentaler probieren. Ich möchte zum Matterhorn fahren, weil ich Berge mag.

5 b. Beispiel: A: Früher gab es kaum oder nur schlechte Straßen und es war gefährlich, den Pass zu überqueren. Niemand machte im Winter die Wege frei. Die Hunde befreiten die Menschen aus dem Schnee.
B: Dort lebten vor vielen Jahren Mönche. Sie züchteten Hunde.
C: In Bern kann man Barry auch heute noch sehen: Nach seinem Tod hat man den Hund nämlich ausgestopft.
D: Jetzt steht er im Naturhistorischen Museum und zu seinem 200. Todestag gab es auch eine Ausstellung über ihn.

5 c. Früher: 1, 3, 5, 6; Jetzt: 2, 4, 7

5 d. niemand macht, sie suchen, sie befreien, er ist, es gibt, sie können

6 a. *Beispiel:* Der Bernhardiner ist 65 bis 90 cm groß. Er wiegt 60 bis 90 kg. Er ist weiß-braun, sein Fell ist sehr dicht und glatt. Der Bernhardiner ist freundlich, treu und kinderlieb. Er ist auch kräftig, geduldig und intelligent. Deshalb ist er als Beschützer und als Rettungshund geeignet.

8 a. 1. von den Azteken, sie lebten im heutigen Mexiko, 2. im 16. Jahrhundert (spanische Seefahrer brachten sie nach Europa), 3. Rodolphe Lindt

8 b. D, B, A, C

8 c. 1. a, 2. b, 3. a, 4. b

9 a. das Eis: vor über 3.000 Jahren, die Sachertorte: im Jahr 1832, der Lolli: 1958, die Chips: am 24. August 1853, die Cola: 1886, der Kaugummi: vor etwa 9.000 Jahren, die Gummibärchen: 1922

9 b. Vor über 3.000 Jahren erfanden die Chinesen das Eis. Im Jahr 1832 erfand Franz Sacher die Sachertorte. 1958 erfand Enric Bernat den Lolli. Am 24. August 1853 erfand George Crum die Kartoffelchips. 1886 erfand John Stith Pemberton die Cola. Vor etwa 9.000 Jahren erfanden die Menschen den Kaugummi. 1922 erfand Hans Riegel die Gummibärchen.

11 a. 1. Ja, 2. Nein, 3. Ja, 4. Nein, 5. Ja

10 AUS ALTEN ZEITEN

1 a. D Ein Ritter auf seinem Pferd, A Der König und die Königin im Burghof, B Der Wächter bewacht die Stadt, C Die Kutsche ist auf der Burg angekommen

1 b. der Ritter – das Wappen, der König – die Krone, der Wächter – die Lanze, die Kutsche – das Pferd

2 b. die Menschen: der Ritter, das Burgfräulein;
die Burg: das Tor, kalt und dunkel, Kerzenlicht, Zimmer: klein und eng, Festsaal: groß;
der Alltag: viele Kriege, Essen: einfach, wenig Obst und Gemüse, wenig Gewürze

2 c. links: das Kettenhemd, der Wappenrock, eiserne Handschuhe;
rechts: der Helm, der Schild, das Schwert

3 a. sie beschützten, sie führten Kriege, sie lebten, sie aßen, sie tranken, er kämpfte, er trug

3 b. regelmäßig: sie beschützten, sie führten, sie lebten, er kämpfte; unregelmäßig: sie ritten, sie aßen, sie tranken, er trug

4 a. Die Ritter ritten auf Pferden. Die Ritter lebten auf einer Burg. Die Ritter beschützten den König. Die Ritter aßen viel Fleisch und wenig Gemüse. Die Ritter trugen eine Rüstung. Die Burg war kalt und dunkel. Der Festsaal war sehr groß. Die Ritter tranken Wein oder Bier. Die Ritter kämpften mit Schwertern.

5 b. Aschenputtel

6 war, musste, wollte, lachten … aus, kamen, erkannte

8 1. Theaterstück: „Der kleine Prinz“, Wann: am 10. Juli um 18 Uhr, Wer: Theaterkinder aus den Klassen 5 und 6
2. Theaterstück: „Der gestiefelte Kater“, Wann: am 11. und 12.6. um 17 Uhr und am 14.6. um 18 Uhr, Wer: Theatergruppe des Albert-Einstein-Gymnasiums

9 a. „Der gestiefelte Kater“

9 b. 1. seit 2 Jahren, 2. alle Schülerinnen und Schüler, 3. ein Jahr

9 c. Als Herr Winter an die Schule kam, gründete er eine Theatergruppe. Immer wenn Lina eine neue Rolle spielt, fühlt sie sich wie ein anderer Mensch. Immer wenn das Publikum lacht, ist das ein tolles Gefühl für Max. Immer wenn Lina auf der Bühne steht, hat sie Lampenfieber. Als Max einmal keine Stimme hatte, war er besonders aufgeregt.

10 a. die böse Hexe, der reiche König, die gute Fee

10 c. *Beispiel:* der mutige Ritter, der arme Ritter, die kluge Prinzessin, die gute Prinzessin, die schöne Prinzessin, die kleine Maus, die schlaue Maus, das gute Monster, das kleine Monster, das große Monster …

12 a. betonte Wörter: Bote, Haus, beide, Schuh, wie, passte
Pausen nach: kam, an, versuchten

12 b. betonte Wörter: Bote, Haus, beide, Schuh, wie, passte, noch, Dienstmädchen, sowieso, Schwestern, Aschenputtel, staunten, angegossen, Bote, erkannte, sofort, Hochzeit, großes, ganze, gestorben, leben, heute

11 DAS FINDE ICH SPANNEND

1 a. A: Radio hören, B: am Tablet spielen, C: im Internet surfen, D: Kurznachrichten verschicken, E: eine Zeitschrift lesen, F: eine Filmserie ansehen

2 a. KiRaKa steht für Kinderradiokanal.

3 c, e, a

4 a. 1. b, 2. b, 3. c

4 b. b, d, f, h

7 a. 1. Logo, 2. Wissen macht Ah!, 3. Schloss Einstein, 4. Löwenzahn

7 b. Wissen macht Ah!, ein Wissensmagazin, im WDR, samstags um 12.00 Uhr; Löwenzahn, eine Wissenssendung, im ZDF, sonntags um 8.35 Uhr, ab 6 Jahren; Schloss Einstein, eine Kinder- und Jugendserie, im Kika, täglich um 14.10 Uhr, 8–14 Jahre; Logo, Nachrichten, im Kika, täglich um 19.50 Uhr, ab 8 Jahren

8 „Wissen macht Ah!" ist ein Magazin, das komplizierte Dinge einfach erklärt / das immer samstags läuft.
„Logo" sind Nachrichten, die politische Themen verständlich präsentieren.
„Löwenzahn" ist eine Wissenssendung, die es schon seit 35 Jahren gibt / die über Natur und Technik informiert.
„Schloss Einstein" ist ein Film, der das Leben von Schülern auf einem Internat zeigt.

11 a.
- Was machst du da?
- Pst, ich spiele ein Rollenspiel.
- Schalte endlich das Ding aus.
- Das Spiel ist aber gerade so spannend.
- Das kann sein, aber du hast deine Hausaufgaben noch nicht gemacht.
- Nur noch ein Spiel, bitte!
- Das geht so nicht weiter. Du bist ja süchtig nach deinem Spiel!
- Das stimmt doch nicht!

12 a. A der Experte, B der Sohn, C die Mutter

13 a. 1. … nur vom Internet. 2. … zu wenig. 3. … schlechte Laune. 4. … total langweilig.

13 b. Elisa, Oskar, Hanna, Nico, Nico, Elisa

14 a. Lea soll Leonard anrufen. Max soll Lara vom Kindergarten abholen. Alex soll Brot beim Bäcker kaufen. Pauline soll ihr Mittagessen warm machen.

14 b. *Beispiel:* Hi Oskar, ich bin krank und kann nicht in die Schule gehen. Kannst du mir heute Nachmittag die Hausaufgaben bringen? Danke!

12 SO IST SCHULE BEI UNS

1 a. D, E, F

1 b. der Schulhof, das Schulfest, der Schulchor, die Schuluniform, die Schulnote, das Schulzeugnis

2 a. 1. I, 2. F, 3. DK, 4. CHN, 5. GB, BR, CHN, 6. BR, CHN, 7. GB

5 1. h, 2. i, 3. a, 4. e, 5. b, 6. f, 7. c, 8. g, 9. d

6 a. A Hufeisenprüfung, B Surfschein, C Seepferdchenprüfung, D Fahrradprüfung

6 b. *Beispiel:* In der Seepferdchenprüfung muss man 50 m schwimmen. In der Fahrradprüfung muss man Übungen mit dem Fahrrad machen. Für den Surfschein muss man wissen, wie man im Internet etwas sucht. Für die Fahrradprüfung muss man zeigen, wie gut man Fahrrad fährt.

7 a. Paola: Fahrradprüfung B, Timo: Seepferdchenprüfung C, Jenny: Surfschein A

7 b. Paola: 4 Wochen; nur der schriftliche Teil; rechts und links abbiegen, Zeichen geben, Bremsübung machen; ja
Timo: 3 Monate; nein (nicht so schwer); ins Wasser springen, 25 m schwimmen, Tauchübung machen; ja
Jenny: 2 Monate; nein (der Test war leicht); Informationen suchen, Dateien herunterladen; ja

9 a. Wer? alle vierten Klassen an bayrischen Schulen, Warum? Die Kinder sollen sicher am Verkehr teilnehmen / die Gefahren im Straßenverkehr kennen / Unfälle vermeiden.

9 b. 1. c, 2. d, 3. b, 4. a

10 c. *Beispiel:* Tina freut sich, weil sie ihre Freundinnen sieht. Leon ärgert sich, denn es gibt viel Stress. Leon fühlt sich schlecht, weil er schlechte Noten bekommt / seine Eltern traurig sind. Aljona mag Mathe nicht, weil sie die Aufgaben nicht versteht. Pablo freut sich, denn er langweilt sich zu Hause / trifft seine Freunde.

13 a. 1. Annika trifft sich mit Simona: Sie üben Flöte. 2. Benni trifft sich mit Timo: Sie gehen schwimmen. 3. Samuel trifft sich mit Emre: Sie lernen und spielen zusammen.

13 b. ins Schwimmbad, Um drei, Vor dem Schwimmbad

15 b. 1. Ich esse jeden Tag einen Apfel, denn das ist gesund. 2. Ich kaufe meinem Bruder ein Comicheft, denn er liest gern Comics. 3. Meine Mutter kocht oft Spaghetti, denn das ist mein Lieblingsessen. 4. Anna lernt viel, denn sie will die Prüfung bestehen. 5. Die Kinder treffen sich am Nachmittag, denn sie müssen das Theaterstück proben.

MACH DICH FIT 7–12

Hören

1 1. a, 2. c, 3. a

2 1. Nein, 2. Ja, 3. Nein, 4. Nein, 5. Ja

Lesen

1 1. c, 2. b, 3. a, 4. b, 5. b

2 1. b, 2. a, 3. c, 4. a, 5. b

Schreiben

Beispiel:

1 Hallo Herr Klein, danke für die Einladung zum Frühstück. Ich kann am Freitag kommen! Können Sie mir sagen, wann das Frühstück anfängt? Und wie lange dauert es? Was soll ich zum Frühstück mitbringen?
Viele Grüße!

Sprechen

Beispiel:

- ● Am Morgen möchte ich ausschlafen.
- ○ Das ist kein Problem, ich muss morgens Papa im Garten helfen.
- ● Kannst du um elf Uhr?
- ○ Nein, um elf gehe ich mit Mama Schuhe kaufen. Hast du am Mittag Zeit?
- ● Leider nein, um 12 Uhr besuche ich meine Oma und am Abend gehe ich zum Gitarrenkonzert von Max.
- ○ Am Abend habe ich auch keine Zeit. Um 18 Uhr kommt Tante Regina zu Besuch. Kannst du um zwei?
- ● Von zwei bis drei habe ich Karatetraining. Aber danach habe ich Zeit.
- ○ Super! Um drei habe ich auch Zeit. Aber nur eine Stunde.
- ● Das ist okay. Eine Stunde reicht für das Plakat. Also bis Samstag um 15 Uhr!
- ○ Bis Samstag!

LÖSUNGEN ZUM ÜBUNGSBUCH

1 MEINE ERLEBNISSE

1 Maja: das Stofftier, Leo: die Tasse, Felix: die Mütze

2 1. aus, 2. aus der, 3. aus, 4. aus den, 5. aus

3 1. c, 2. d, 3. a, 4. b

4 a. gekauft, gemacht, gesehen, gekostet, gefunden

4 b. 1. gefunden, 2. gekostet, 3. gemacht, 4. gekauft, 5. gesehen

5 1. Ich habe 1 Euro auf der Straße gefunden. 2. Wie viel hat das Käsebrötchen gekostet? 3. Wir haben den Film im Kino gesehen. 4. Was habt ihr in der Stadt gekauft? 5. Nina hat ein Freundschaftsbändchen für ihre Freundin gemacht.

6 a. essen – gegessen, schmecken – geschmeckt, sammeln – gesammelt, helfen – geholfen, basteln – gebastelt, backen – gebacken

6 b. gebacken, gegessen, geschmeckt, gebastelt, geholfen, gesammelt, gemalt

7 … Steine gesammelt. … einen Tanz getanzt / gelernt. … viel Sport gemacht. … einen Film gesehen. … Musik gehört. … Kuchen gebacken.

8 a. Die Schüler haben ein Klassenfest gemacht. Sie haben eine Puppe aus Holz gebastelt. Alle haben Kuchen gebacken. Die Kinder haben Kastanien gesammelt. / Sie haben Bilder gemalt. / Sie haben ein Lied gelernt.

8 b. *Beispiel:* Ich habe Bilder gemalt. Ich habe Kuchen gegessen. Ich habe Musik gehört. Ich habe viel gelernt.

9 er ist: gefahren, geschwommen, gegangen;
er hat: gemacht, gesammelt, getanzt, geangelt, gefangen, gefunden, gesehen, gesucht, gegessen, gemalt, gekauft, gehört

10 1. sind, 2. hat, 3. ist, 4. haben, 5. habe, 6. ist

11 See, Wald, Pilze, Fische, Fische, Lagerfeuer, Stockbrot

12 *Beispiel:* Ich bin im Meer geschwommen. Ich habe Muscheln gesammelt. Meine Freunde sind nach Hause gegangen. Meine Freunde haben eine Party gemacht. Unser Lehrer ist nach Berlin gefahren. Unser Lehrer hat viel getanzt.

13 Am Samstag ist Patrick zu Oma und Opa gefahren. Er hat mit seinem Opa Schach gespielt. Am Abend haben sie Kuchen gebacken. Am Sonntag sind sie ins Schwimmbad gegangen / ist Patrick geschwommen. Danach hat er ein Eis gegessen. Patrick ist auch Fahrrad gefahren.

14 Was hast du gestern gemacht? Welchen Film / Was habt ihr gesehen? Was habt ihr danach gemacht? Wie hat die Pizza geschmeckt?

Lernwortschatz

A der Schlüsselanhänger, das Freundschaftsbändchen, das Stofftier, die Holzpuppe, das Taschengeld, die Trommel, die Muschel

B Frankreich, die Türkei, Mexiko, Spanien, die USA, Griechenland, Ägypten, die Schweiz, Russland, Ghana, Peru, Österreich, China

C ein Souvenir gekauft, Brot gegessen, Musik gehört, einen Tanz gelernt, eine Stadtrundfahrt gemacht

D an einen See gegangen / gefahren, in den Wald gegangen / gefahren, eine Party gemacht, ein Feuerwerk gemacht / gesehen, Fische gefangen / gesehen, Pilze gesammelt / gegessen, Stockbrot gemacht / gegessen, eine Wanderung gemacht, im See geschwommen

E *Beispiel:* Stadt: das Souvenir, der Laden, der Flughafen, die Stadtrundfahrt, das Restaurant;
Natur: die Muschel, der Strand, das Nest, der Stein, der See, der Wald, die Wanderung, der Pilz, das Lagerfeuer, angeln

❷ MEINE FREUNDE

1 Felix: blond, sportlich, cool; Maja: lange braune Haare, braune Augen, Mütze; Leo: Brille, kleine Augen, kurze schwarze Haare

2 a. lange braune, blaue, trägt, groß und sportlich, Haare, Helm, cool, blond, Brille

2 b. *Beispiel:* Sofie hat lange blonde Haare. Sie trägt eine Brille. Sie lacht. Sie sieht nett aus.

3 1. Linus ist mit Tim befreundet. Sie spielen zusammen Tennis. 2. Alexa ist mit Kim befreundet. Sie skaten zusammen. 3. Emil ist mit Jana befreundet. Sie spielen zusammen Schach.

4 A – mutig – hat keine Angst, B – stark – macht viel Sport, C – schüchtern – spricht nicht gern vor der ganzen Klasse, D – fleißig – lernt viel und macht alle Hausaufgaben

5 *Beispiel:* Wie heißt deine Freundin? Wo wohnt sie / deine Freundin? Wie lange seid ihr (schon) befreundet? Wie oft siehst du sie? Was macht ihr zusammen? Wie oft streitet ihr?

6 1. a, 2. a, 3. b, 4. a

7 1. Lisa und Tina sind Freundinnen, weil sie die gleichen Hobbys haben. 2. Max verbringt viel Zeit mit Andreas, weil sie zusammen Sport machen. 3. Patricia ist meine Freundin, weil wir zusammen viel Quatsch machen. 4. Ich bin mit Alex befreundet, weil wir über alles reden können. 5. Ben, Toni und Erkan sind gute Freunde, weil sie einander immer helfen.

8 *Beispiel:* Ich komme nicht mit ins Kino, weil ich zu Hause helfen muss. Ich war gestern nicht in der Schule, weil ich krank war. Ich kann nicht zur Geburtstagsparty gehen, weil wir am Wochenende wegfahren. Ich backe einen Kuchen, weil meine Mutter Geburtstag hat. Ich bleibe auch am Nachmittag in der Schule, weil ich Sport-AG habe.

9 1. Meine Freundin ist umgezogen. 2. Sie hat auch die Schule gewechselt. 3. Am Anfang war sie sehr traurig, weil sie ganz allein war. 4. Aber dann hat ein Mädchen sie zu seiner Geburtstagsparty eingeladen. 5. Auf der Party hat sie auch die anderen aus der Klasse besser kennengelernt. 6. Jetzt hat sie viele neue Freunde.

10 1. Annas Freundin ist nach Leipzig umgezogen. 2. Am Wochenende habe ich mit meinem Freund gestritten. 3. Max hat seinen besten Freund Daniel in der Schule kennengelernt. 4. Ich habe meine Freundin Lina jeden Tag angerufen.

11 a. horizontal: gefragt, gefunden, umgezogen, geholfen, gestritten, gegangen, angerufen
vertikal: angefangen, gewohnt

11 b. *ge_t/en:* gefunden, gewohnt, geholfen, gestritten, gegangen
_ge_t/en: umgezogen, angerufen, angefangen

12 gewohnt, gegangen, umgezogen, gewechselt, angerufen, kennengelernt

13 a. Neele hat zwei Monate in Thailand gedreht. Neele hat drei Wochen Schule verpasst. Neele hat mit Freunden gelernt. Neele ist auf Elefanten geritten. Neeles Mutter hat die Tochter bei einer Filmagentur angemeldet. Neeles Mutter und Schwester sind nach Thailand mitgefahren.

14 a. Über das Buch: A, C, D, F, H, K, N, O;
Über den Film: B, E, G, I, J, L, M,

Lernwortschatz

A klug, echt, sportlich, unwichtig, Abenteuer, Erfahrung

B wichtig, sportlich, gefährlich, mutig, lustig, ehrlich, traurig, witzig, natürlich, fleißig, ruhig

C 1. anrufen, 2. umziehen, 3. streiten, 4. anfangen

D ❤ eu, ⚓ au, ☸ ei

E 2. unsportlich, 3. ruhig, 4. ungesund, 5. gefährlich

❸ DAS KANN ICH AM BESTEN

1 a. 2. Maja kann Gitarre spielen. 3. Leo kann Tennis spielen. 4. Wau kann skaten. 5. Felix und Leo können Fußball spielen. 6. Maja kann rennen. 7. Leo kann Einrad fahren.

2 Was machst du gern? Wie lange übst / trainierst du schon? Wie oft bist du schon hingefallen? Wer hat dir geholfen? Wie gut kannst du Schlittschuh laufen? Warum übst du Schlittschuh laufen?

3 angemeldet, hat, organisiert, hat, gezeigt, haben, trainiert, hat, korrigiert, bin, hingefallen, sind, hinuntergefahren, hat, fotografiert

4 2. Er hat die Eltern noch nicht gefragt. 3. Er hat noch nicht zu Abend gegessen. 4. Er hat die Reise noch nicht organisiert. 5. Er hat noch nicht trainiert. 6. Er hat noch nicht eingekauft.

5 1. B, 2. A, 3. B, 4. A, 5. B

6 genauso … wie …: schwer, lang, stark, alt, schön, ruhig;
… als …: dicker, ruhiger, länger, größer, kleiner, kürzer

7 1. größer, 2. schwerer, 3. nicht so groß, 4. wärmer, 5. dicker, 6. nicht so schnell, 7. länger

8 1. als, 2. wie, 3. als, 4. wie, 5. wie, 6. als, 7. wie

9 Lillis Haare sind kürzer als Laras Haare. Lillis Schal ist länger als Laras Schal. Laras Tasche ist größer als Lillis Tasche. Lillis T-Shirt ist dunkler als Laras T-Shirt. Laras Schuhe sind sportlicher als Lillis Schuhe.

11 1. Der Delfin, 2. Der Gepard, 3. Der Oktopus, 4. Der Kolibri, 5. Der Koala, 6. Der Elefant

12 *Beispiel:* Welcher Baum ist am höchsten / ältesten? Welcher See ist am größten / tiefsten? Welcher Monat ist am wärmsten? Welcher Berg ist am höchsten? Welche Sprache ist am ältesten / schwersten? Welche Stadt ist am größten / schönsten? Welches Land ist am größten / ältesten / wärmsten?

13 am kleinsten, am größten, am tiefsten, am höchsten, am hellsten

14 a. gern, besser, am besten, am liebsten, viel, am meisten, am liebsten

Lernwortschatz

A 1. Sterne, 2. Zwillinge, 3. Piste, 4. Fehler, 5. Rätsel

B 1. machen, 2. korrigieren, 3. denken, 4. rappen, 5. leuchten

C kälter, Herbst; wärmer, Hände; heller, Stern; älter, Erde; rechnen, Lehrer; rennen, Häschen; klettern, Bär

D älter, tief, am tiefsten, höher, am höchsten, stark, stärker, besser, am besten

❹ WIE GEHT'S DENN SO?

1 der Mund, die Füße, die Nase, die Finger

2 der Finger und der Ring, der Rücken und der Rucksack, der Arm und das Armband, die Augen und die Brille, der Kopf und die Mütze, die Füße und die Schuhe

3 1. ● Guten Morgen, Herr Schulz. Wie geht es Ihnen?
○ Danke, gut. Und dir, Christian? Du warst gestern nicht in der Schule.
● Ich hatte ein bisschen Bauchschmerzen, aber heute geht es mir gut.
2. ● Hallo, Milli, wie geht's dir? Ist alles okay?
○ Ja, alles super. Und wie geht's dir, Antonia?
● Nicht so gut, Milli. Mein Bauch tut weh.

4 Meine Augen tun weh. Ich habe Bauchschmerzen. Ich habe Halsschmerzen / Schnupfen. Mein Ohr tut weh.

5 Nimm Nasentropfen. Schlaf ein wenig. Trink Wasser. Geh spazieren. Geh zum Arzt.

6 a. 1. f, 2. b, 3. d, 4. e, 5. c, 6. a

6 b 1. Ich habe gute Laune, wenn ich eine gute Note bekommen habe. 2. Ich fühle mich schlapp, wenn ich wenig geschlafen habe. 3. Ich lache, wenn ich einen Witz höre. 4. Ich weine, wenn ich ein trauriges Buch lese. 5. Ich gehe zum Arzt, wenn es mir sehr schlecht geht. 6. Ich messe Fieber, wenn mir sehr warm ist.

7 a, b. *Beispiel:* 1. Ich bin traurig, wenn die Ferien fast zu Ende sind. 2. Ich bin wütend, wenn meine Schwester meine Bonbons isst. 3. Ich bin froh, wenn ich eine gute Note bekomme. 4. Ich bin traurig, wenn du nicht zu meinem Geburtstag kommst. 5. Ich bin traurig, wenn ein Freund die Schule wechselt. 6. Ich bin froh, wenn ich zu einer Party gehe. 7. Ich habe Angst, wenn ich einen Monsterfilm sehe.

8 Wenn Kira für den Test lernt, hat sie schlechte Laune. Wenn Lisa das Zimmer aufräumt, hat sie schlechte Laune. Wenn Alexa Ferien hat, hat sie gute Laune. Wenn Jonas am Computer spielt, hat er gute Laune. Wenn Vera und Tina viele Hausaufgaben machen müssen, haben sie schlechte Laune.

9 *Beispiel:* 1. Felix ist traurig, weil er allein ist. 2. Mia ist froh, weil sie ihre Freundinnen trifft. 3. Emilia hat gute Laune, wenn sie zu Oma und Opa fährt. 4. Alex hat schlechte Laune, wenn er zu Hause helfen muss. 5. Mia lacht, weil sie mit ihrer kleinen Schwester spielt. 6. Die Kinder haben Angst, wenn es dunkel ist.

10 *Beispiel:*

○ Mir geht es nicht so gut.
○ Ich habe Kopfschmerzen und Halsschmerzen.
● Tut dir auch der Bauch weh?
○ Nein.
● Hast du auch Fieber?
○ Nein.
● Du musst viel schlafen und du darfst zwei Tage nicht in die Schule gehen.
● Gute Besserung, Nina!

11 gebrochen, Schmerzen, Schmerztabletten, Krankenhaus, Monat, Wochenende

12 Man darf nicht Musik hören. Man darf nicht Fußball / Ball spielen. Man darf nicht (laut) reden / sprechen. Man darf nicht inlineskaten. Man darf nicht Fahrrad fahren. Man darf nicht Eis essen. Man darf nicht singen.

13 1. dürft, 2. Darf, 3. darf, 4. dürfen, 5. darfst, 6. darf

14 *Beispiel:* Im Krankenhaus darf man sprechen, aber man darf nicht Fahrrad fahren. In der Bibliothek darf man Musik hören, aber man darf nicht laut reden. Im Kino darf man essen, aber man darf nicht Ball spielen. Im Schwimmbad darf man Eis essen, aber man darf nicht inlineskaten. Im Zoo darf man rennen, aber man darf nicht die Tiere füttern. In der U-Bahn darf man Musik hören, aber man darf nicht Fahrrad fahren.

15 1. darf, 2. darf, 3. muss, 4. darf, 5. kann, 6. kann, 7. muss

Lernwortschatz

A *Beispiel:* Körperteile: der Hals, die Schulter, der Arm, der Finger, die Brust, der Mund, der Zahn;
Krankheiten: der Schmerz, der Husten, der Schnupfen, die Erkältung, wehtun, schwitzen, husten, Fieber messen;
Medizin: der Tropfen, die Spritze, die Salbe, die Tablette, der Verband, verschreiben;
Sport: die Energie, die Schutzausrüstung, die Inlineskates, schwitzen

B 1. wehtun, 2. verschreiben, 3. schützen, 4. einatmen, 5. treffen

C 2. der Husten + der Saft = der Hustensaft
3. die Augen + die Tropfen = die Augentropfen,
4. der Zahn + der Arzt = der Zahnarzt, 5. der Sport + der Unfall = der Sportunfall, 6. der Arm + die Verletzung = die Armverletzung, 7. der Kopf + der Schmerz + die Tablette = die Kopfschmerztablette

D 1. schwitze, 2. verletzt, Schmerzen, 3. Schutzausrüstung, Verletzungen, Stürzen, 4. Zahnschmerzen, Spritze

5 FRÜHER UND JETZT

1 1. das Schachspiel, 2. das Springseil, 3. der Zauberwürfel, 4. die Modelleisenbahn

2 der Zauberwürfel, das Modellflugzeug, das Kartenspiel, das Brettspiel, das Springseil, das Kletterseil, die Modelleisenbahn

3 Hattest du viel Freizeit? Was hast du gelesen? Was war dein Lieblingsspielzeug? Welche Spiele habt ihr noch gespielt? Wie war das Leben früher?

4 *horizontal:* die Waschmaschine, das Telefon, der Kühlschrank
vertikal: das Radio, der Fernseher

5 1. Fernseher, 2. Telefon, 3. Radio, 4. Waschmaschine, 5. Kühlschrank, 6. Handy, 7. Fahrrad

6 *Beispiel:* Ich bin froh, dass ich gute Freunde habe. Ich hoffe, dass ich nicht umziehe. Ich hoffe, dass ich im Sommer ans Meer fahre. Ich finde es schade, dass ich keinen Hund habe. Ich hoffe, dass es schneit. Ich hoffe, dass ich am Wochenende lange schlafen darf.

7 Anna sagt, dass sie gern Schach spielt. Ben findet, dass das Leben ohne Computer langweilig ist. Tarek sagt, dass er sehr wenig Radio hört. Felix erzählt, dass er fast jeden Tag zwei Stunden am Computer spielt. Lena und Emma erzählen, dass sie nur am Wochenende fernsehen dürfen.

8 *Beispiel:* Ich denke, dass Erik den MP3-Player mitnimmt. Ich glaube, dass Simone Bücher mitnimmt. Ich glaube, dass Max den Computer mitnimmt. Ich denke, dass Philipp das Surfbrett mitnimmt. Ich glaube, dass Dennis den Fernseher und das Handy mitnimmt.

9 1. mussten, 2. musste, 3. wollte, konnte, 4. konnten, musste, 5. durften

10 a. früher: 1, 3, 4, 5, 7;
heute: 2, 6, 8, 9

10 b. *Beispiel:* Früher durften die Schüler im Unterricht nicht miteinander reden. Heute arbeiten sie zusammen.
Früher mussten die Schüler zu Fuß zur Schule gehen. Heute können sie mit dem Bus zur Schule fahren.
Früher konnten die Schüler nicht ihre Meinung sagen. Heute können die Schüler mit dem Lehrer diskutieren.
Früher mussten die Mädchen Röcke und Kleider tragen. Heute können sie auch Jeans und T-Shirts anziehen.

11 mussten, Musstet, mussten, konnte, konnte, konnten, konnten

12 dass, weil, weil, wenn, weil, dass

13 *Beispiel:* Ich zeige den Eltern die Schule. Meine Freunde kaufen mir Bonbons. Meine Freunde geben dem Hamster Gurken. Die Kinder geben der Katze Wasser. Die Lehrerin zeigt den Schülern die Aufgabe. Die Lehrerin schreibt den Eltern einen Brief.

14 *Beispiel:* 1. Die Lehrerin gibt der Schülerin die Kreide. 2. Der Vater zeigt dem Sohn den Himmel. 3. Die Mutter kauft den Kindern Eis. 4. Die Mutter liest dem Kind ein Buch vor.

Lernwortschatz

A *Beispiel:* Spielzeug: das Springseil, das Brettspiel, der Zauberwürfel, das Jo-Jo, die Spielkonsole, die Modelleisenbahn, beliebt;
Technik: die Spielkonsole, das Gerät, der Fernseher, das Telefon, das Radio, die Waschmaschine, der Kühlschrank, der Laptop, das Tablet, der MP3-Player, der Herd;
Bauernhof: die Möhre, die Kartoffel, das Heu, der Markt, die Arbeit, das Kalb, der Eimer, ernten, verkaufen, anstrengend

B die Freizeit, der Fernseher, das Leben, das Brettspiel, das Springseil, der Zauberwürfel

C eine Geschichte erzählen, das Essen aufwärmen, Milch verkaufen, Kartoffeln ernten, Spielzeug herstellen, den Bauernhof zeigen

D der Fernseher, die Kartoffel, die Nachbarin, das Spielzeug, der Apotheker

E das Telefon, der MP3-Player / das Radio, der Fernseher, das Springseil, der Herd

6 AUF KLASSENFAHRT

1 1. Brücke, 2. Turm, 3. Burg, 4. Kirche, 5. Berg

2 1. Der Dom ist größer als die Kirche 2. Die Gasse ist kleiner als die Straße. 3. Der Zoo / das Museum ist interessanter als das Museum / der Zoo. 4. Der Flughafen ist weiter weg als der Bahnhof. 5. Die Burg ist älter als das Schloss. 6. Der See ist tiefer als der Fluss.

3 die Lehrerin verstehen, ein Souvenir bekommen, viel Interessantes erleben, eine Geschichte erzählen, eine Stadt besuchen, den Dom besichtigen

4 entdeckt, erlebt, bekommen, erzählt

5 1. Wir haben Wien besucht / besichtigt. 2. Wir haben auch Schloss Schönbrunn besichtigt / gesehen. 3. Unsere Lehrerin hat uns viel erzählt / gezeigt. 4. Bei der Führung haben wir alles verstanden. 5. Zum Schluss haben wir ein Souvenir bekommen. 6. Wir haben auf der Klassenfahrt viel erlebt / gesehen / gelernt.

6 *Beispiel:* Liebe Emma, viele Grüße aus Salzburg. Wir wohnen hier im Schullandheim, die Zimmer sind groß. Heute haben wir die Festung besichtigt. Danach haben wir eine Stadtrallye gemacht, das hat Spaß gemacht. Ich bringe dir Mozartkugeln mit! Bis bald, …

7 1. zum Bahnhof, 2. zum Fernsehturm, 3. zum Zoo, 4. zur Kirche, 5. zum See, 6. zur Burg

8 am Zoo

9 1. über die Brücke, links, (nach) rechts; 2. geradeaus, links; 3. geradeaus, links

10 1. vor, 2. über, 3. neben, 4. zwischen, 5. hinter, 6. unter, 7. auf, 8. im, 9. an

11 1. Felix ist in der Schule. 2. Maja ist auf dem Baum. 3. Leo und Maja sitzen am Tisch und Wau ist auf dem Tisch. 4. Felix badet im See. 5. Felix sitzt unter dem Baum.

12 *Beispiel:* Am Fluss wollen wir spazieren gehen. / Im Fluss wollen wir angeln. Im Souvenirladen wollen wir Mozartkugeln kaufen. Im See wollen wir schwimmen. / Am See wollen wir sitzen. Auf dem Sportplatz wollen wir Sport machen. In der Schule wollen wir spielen. Im Kino wollen wir James Bond sehen. Auf der Straße wollen wir inlineskaten. Auf dem Marktplatz wollen wir skaten.

13 1. …, wie viele Puppen es im Museum gibt? 2. …, welcher Film im Kinder-Kino läuft. 3. …, wie viel die Modelleisenbahn kostet. 4. …, wie alt die Spielzeuge sind? 5. …, wo die Toilette ist? 6. …, was man in der Kinderwerkstatt machen kann.

14 Leon will wissen, wann sie nach Berlin fahren. Lukas fragt, wie lange die Klassenfahrt dauert. Nicolas möchte wissen, wo sie in Berlin wohnen. Carla fragt, was sie nach Berlin mitnehmen muss. Anna will wissen, was sie in Berlin besichtigen.

Lernwortschatz

A Stadt: die Brücke, der Fluss, die Burg, die Festung, das Schloss, der Dom, das Rathaus, der Brunnen, die Gasse, das Geburtshaus, die Rallye, der Stadtplan, der Ausflug, das Stadtzentrum, die Oper, die Führung, das Café, der Marktplatz, die Bank, das Denkmal, die Sehenswürdigkeit, ankommen, anschauen, besichtigen;
Aquarium: das Becken, der Liter, das Reptil, der Alligator, der Wal, der Hai, die Fütterung, anschauen, erfahren, erleben;
Museum: die Führung, der Museumsführer, das Ticket, entdecken, anschauen, verstehen, erleben

B anprobieren: ankommen, anschauen, auspacken
verstehen: entdecken, erfahren, erleben, besichtigen

C 2. das Tischtennis, der Tennisplatz, 3. das Rathaus, die Hausaufgabe, 4. die Großstadt, der Stadtplan

D besichtigen, erfahren, die Führung, entdecken, die Fütterung, erleben

❼ SO LEBEN WIR

1 A+H: das Hochhaus, B+D: das Fachwerkhaus, C+F: das Einfamilienhaus, E+G: das Reihenhaus

2 a. Schulhof, Bäume, Parkplatz, Autos, Fahrräder, Schulkiosk, Kirchturm

3 1. Dieser, 2. Dieses, 3. Diese, 4. Dieses, 5. Diese, 6. Diesen

4 1. … Kunstmuseum. 2. … diese Straße? Das ist die Königstraße in Stuttgart. 3. … dieser Platz? Das ist der Alexanderplatz in Berlin. 4. … dieses Stadion? Das ist die Allianz-Arena in München. 5. … diese Kirche? Das ist die Thomaskirche in Leipzig.

5 1. dieses; Dieses Spiel heißt „Mensch ärgere dich nicht". 2. dieses; Dieses Souvenir kommt aus Frankreich / Paris. 3. dieser; Dieser Turm ist der Eiffelturm. 4. diesen; Diesen Fernseher finde ich … 5. diese; Diese Mütze gefällt mir …

6 1. Ich teile das Zimmer mit meinem Bruder. 2. Nach der Schule spielt Lisa mit ihrer Freundin Karla. 3. Die Sommerferien verbringt Alex bei seinen Großeltern auf dem Bauernhof. 4. Meine Oma erzählt mir oft von ihrem Leben als Kind. 5. Die Klassenfahrt nach Wien machen wir mit unserer Deutschlehrerin Frau Klein. 6. Ihr habt eine schöne Aussicht aus eurem Haus!

7 einem Hochhaus, ihrem Zimmer, ihren Freunden, ihrer Schwester, dem Klassenlehrer, ihren Eltern und Geschwistern

8 mit einem Baum, mit zwei Schiffen, mit drei Häusern, mit vier Pferden, mit fünf Kindern und mit sechs Schafen

9 Aufräumen, unordentlich, Sachen, einmal, Musik, Zimmer, Spaß

10 2. über den Tisch, 3. neben die Tasche, 4. unter das Mäppchen, 5. auf den Schrank, 6. in die Kommode

11 Der Laptop kommt auf den Schreibtisch. Das Kissen kommt auf den Stuhl. Die Brille kommt in die Schultasche. Die Flasche kommt in den Rucksack. Die Gurken kommen auf das Käsebrot. Die Milch kommt in die Tasse.

12 das, den, die, die, das, den, das, das

13 Ich stelle das Aquarium auf die Kommode. Ich hänge das Foto über den Schreibtisch. Ich lege die Brille in die Tasche. Ich hänge die Jacke in den Schrank. Ich stelle die Blumen in die Vase.

14 2. Häng bitte die Jacke in den Schrank. 3. Leg bitte die Hausaufgaben auf den Tisch. 4. Stell bitte die Milch in den Kühlschrank. 5. Leg bitte die Schultasche in dein Zimmer. 6. Stell bitte die Bücher ins Regal.

15 *Beispiel:* Am Montag gehen wir in den Zoo. Am Dienstag gehen wir in den Park. Am Mittwoch gehen wir ins Kino. Am Donnerstag gehen wir ins Museum und ins Café. Am Freitag gehen wir ins Stadion. Am Samstag gehen wir ins Schwimmbad und am Sonntag gehen wir an den See.

Lernwortschatz

A *Beispiel:* Stadt: die Bäckerei, der Kindergarten, der Straßenrand, das Hochhaus, parken, an der Ecke, in der Nähe;
Aufräumen: die Ordnung, die Unordnung, die Kiste, der Müll, sortieren, unordentlich;
Wasser: die Halbinsel, die Nordsee, das Ufer, der Hafen, das Boot, die Flut;
Spielplatz: die Tischtennisplatte, die Schaukel, herumhüpfen

B das Einfamilienhaus, das Mehrfamilienhaus, das Reihenhaus, das Fachwerkhaus

C gucken, Flut, Halbinsel, Neffe

D 1. stellst, 2. hängst, 3. gelegt, 4. legst, 5. hängen

E der Kindergarten, die Tischtennisplatte, das Erdgeschoss, der Straßenrand, die Halbinsel, die Nordsee

8 UNTERWEGS IN DER STADT

1 1. der Polizist, 2. das Motorrad, 3. der Polizeiwagen, 4. die Ampel, 5. das (Verkehrs-)Schild, 6. der Bus, 7. der Fahrradfahrer

2 Tina: an, Nico: vor, Max: auf, Alex: im, Aylin: mit

3 *Beispiel:* Das Stofftier gehört dem Baby. Der Helm gehört dem Fahrradfahrer. Die Mütze gehört der Polizistin. Die Puppe gehört dem Mädchen. Der Kuli gehört der Lehrerin. Das Handy gehört dem Schüler.

4 die Bushaltestelle, der Taxifahrer, der Rollstuhlfahrer, der Kinderwagen, der Polizeiwagen, der Fahrradladen, der Fahrradhelm, der Fahrradweg, der Fahrradfahrer, der Blumenladen, der Eiswagen, das Eiscafé

5 1. Wo, 2. Wo, 3. Wohin, 4. Wo, 5. Wo, 6. Wohin

6 1. Man kann nach rechts abbiegen. 2. Hier darf man nicht parken. 3. Die Einfahrt ist verboten. 4. Man muss geradeaus fahren.

7 1. … einen Helm tragen. 2. Beim Lernen kann ich Musik hören. 3. Beim Klettern muss ich vorsichtig sein. 4. Beim Laufen muss ich auf die Autos achten. 5. Beim Fahrradfahren darf ich nicht telefonieren. 6. Beim Schwimmen trage ich eine Schwimmbrille.

8 *Beispiel:* Beim Lesen muss man eine Brille tragen. Beim Essen kann man nicht sprechen. Beim Tauchen kann man Fische sehen. Beim Wandern darf man nicht laut sein. Beim Skaten kann man hinfallen. Beim Spielen kann man viel lachen.

9 a. 1. c, 2. b, 3. c, 4. c, 5. b, 6. c, 7. a

9 b. 1. Die Gärtnerin arbeitet in der Gärtnerei. 2. Der Briefträger arbeitet auf der Post. 3. Die Sängerin arbeitet in der Oper. 4. Der Schauspieler arbeitet im Theater. 5. Die Apothekerin arbeitet in der Apotheke. 6. Die Kindergärtnerin arbeitet im Kindergarten. 7. Der Arzt arbeitet im Krankenhaus.

10 a. 1. b, 2. d, 3. e, 4. c, 5. a

10 b. 1. Anna hat wenig geschlafen, deshalb hat sie heute schlechte Laune. 2. Anton hat heute kein Training, deshalb kann er länger fernsehen. 3. Wir wollen nach Deutschland reisen, deshalb lernen wir Deutsch. 4. Annika mag Pferde, deshalb lernt sie reiten. 5. Meine Schwester liest sehr gern, deshalb schenke ich ihr ein Buch.

11 … in den Zoo. Tim schwimmt gern, deshalb geht er ins Schwimmbad. Jana klettert gern, deshalb geht sie in den Kletterpark. Paul mag Kuchen, deshalb geht er in die Bäckerei. Anna wandert gern, deshalb fährt sie in die Berge. Nils spielt gern Fußball, deshalb geht er auf den Sportplatz.

13 Hast du eine Lieblingseisdiele? Wie heißt deine Lieblingseisdiele? Wo ist die Eisdiele? Wie schmeckt das Eis (dort)? Wie viel kostet eine Kugel Eis? Welches Eis isst du am liebsten? / Welches Eis ist dein Lieblingseis?

14 a. *Beispiel:* Mineralwasser, Erdbeerbecher, Erdbeersauce, Eiskaffee, Eisbecher, Milchshake, Milchkaffee, Kartoffelsuppe, Vanillesauce, Tomatensaft, Tomatensauce, Tomatensuppe

15 1. a, 2. c, 3. a, 4. b

16 1. ich hätte gern, zu trinken, Danke;
2. zahlen, Das macht

17 *Beispiel:* Hallo …, gestern hatten wir frei. Ich bin mit … in die Stadt gefahren. Zuerst wollten wir im Schuhladen Sportschuhe kaufen, aber wir haben keine gefunden. Dann haben wir bei unsrer Lieblingseisdiele am Marktplatz eine neue Eissorte probiert. Das Eis war sehr lecker! Danach haben wir eine Geburtstagskarte für Lena gekauft und sie geschrieben. Wir haben die Karte zur Post gebracht. Am Ende sind wir noch ins Kino gegangen. Das war ein toller Tag! Und was hast du gemacht? Viele Grüße …

Lernwortschatz

A ab|biegen, an|halten, aus|steigen, weg|fahren, auf|passen, statt|finden, teil|nehmen

B *Beispiel:* Kartoffeleis, Tomatenbecher, Erdbeerbrötchen, Vanillebrot

C 1. die Ampel, 2. der Zebrastreifen, 3. die Zitrone, 4. das Motorrad, 5. der Koffer

D 1. abbiegen, 2. überqueren, 3. aussteigen, 4. achten, 5. nähen, 6. teilnehmen, 7. verdienen / drucken, 8. drucken / verteilen

E 1. ei, Ei; 2. ei; 3. äu, au, au; 4. au, au; 5. Au, Ei; 6. ei, Ei, au

9 KOMM MIT IN DIE SCHWEIZ

1 a. Hello = Englisch, Ciao = Italienisch, Hallo = Deutsch, ¡Hola! = Spanisch, Merhaba! = Türkisch, Allegra! = Rätoromanisch, Salut! = Französisch

1 b. Italienisch, Rätoromanisch, Deutsch, Französisch

2 1. Schaffhausen, Zürich, 2. im Osten, 3. Genf, 4. Luzern, 5. im Westen, 6. Lugano

3 *Beispiel:* Wo liegt die Schweiz? Wie groß ist die Schweiz? Wie viele Einwohner hat die Schweiz? Wie heißt die Hauptstadt der Schweiz? Wie viele Kantone hat die Schweiz? Welche Sprache(n) spricht man in der Schweiz?

4 a. der Zug, der Käse, der Gletscher, der See, das Müsli

4 b. Seen, See, Käse, Käse, Müsli, Züge

5 a. Deutschland: Berlin, Deutsch, 81,7 Millionen, 83 878 km², 16, München, Hamburg;
Österreich: Wien, Deutsch, 8,5 Millionen, 375 km², 9, Linz, Graz

6 1. war, 2. lebte, 3. arbeitete, 4. rettete, 5. lasen, 6. sind

7 a. lebte, gab, suchten, machte, befreiten, war, konnten

7 b. lebte, gab, war, machte, konnten, suchten, befreiten

8 sein, hatte, konnte, befreien, lebte, suchte, machen, gab

9 *Beispiel:* Der Schäferhund ist 60–65 cm groß und 20–40 kg schwer. Sein Fell ist schwarz, schwarzbraun oder wolfsgrau. Der Schäferhund ist intelligent, freundlich, treu, und kinderlieb. Er ist auch kräftig und geduldig. Er ist sehr gut geeignet als Beschützer. Er kann auch als Rettungshund oder Polizeihund arbeiten.

10 die Trinkschokolade, die Schokoladentafel, die Schokoladenmanufaktur, das Schokoladenrezept, die Kakaobohne, der Seefahrer

11 kannten – kennen, nannten – nennen, schmeckte – schmecken, brachten – bringen, gab – geben, stellte her – herstellen, baute – bauen, eröffneten – eröffnen, verkauften – verkaufen

12 vor, seit, Im, Im, Im, seit

13 1492, 1848, 1798, 1969, 2017

14 *Beispiel:* Erdbeereis schmeckt nicht so gut wie Schokoladeneis. Gummibärchen schmecken besser als Kaugummi. Der Lolli schmeckt genauso gut wie der Kaugummi. Sachertorte schmeckt besser als Müsli.

15 Seit wann gibt es Handys? In welchem Jahrhundert lebten die Wikinger? Wann / Vor wie vielen Jahren / Woher kam die Banane nach Europa? Wann / Wo erfand man den Fußball? Vor wie vielen Jahren erfand man die Ampel? Seit wann gibt es Toiletten?

Lernwortschatz

A Kaugummi, Limonade, Kakao

B 1. die Lawine, 2. das Loch, 3. der Kanton, 4. das Jahrhundert, 5. die Rettung

C Ausstellung, Achtung, Bahnübergang, Getränke, Angst, Krankheiten, Trinken, Rettung, Schlangen

D langsam, stark, süß, erfolgreich, freundlich, bekannt, geduldig, treu

⑩ AUS ALTEN ZEITEN

1 1. der König, 2. das Pferd, 3. der Ritter, 4. der Wächter

2 1. auf einer Burg. 2. nur Kerzenlicht. 3. nur an Festtagen Fleisch. 4. mit einem Schwert. 5. ein Kettenhemd. 6. sehr schwer.

3 beschützten, lebten, ritten, trugen, kämpften

4 a. war, kämpfte, lebte, hatte, trugen, führte, gab

4 b. 1. war, 2. lebte, gab, 3. trugen, 4. führte, kämpfte, 5. hatte

5 Im Mittelalter lebte man auf einer Burg. Heute lebt man in Wohnungen. Im Mittelalter aß man wenig Gemüse. Heute isst man viel Gemüse. Heute trägt man T-Shirts. Im Mittelalter trug man ein Kettenhemd und einen Helm. Im Mittelalter machte man mit Kerzen Licht. Heute macht man mit Lampen Licht. Im Mittelalter kochte man mit wenig Gewürzen. Heute kocht man mit vielen Gewürzen.

6 Die Wikinger lebten vor über 1000 Jahren an der Ostsee. Sie waren Seefahrer. Ihre Drachenschiffe fuhren schnell. Sie tranken Bier oder Wein und sie aßen viel Fisch. Sie wohnten mit der ganzen Familie in einem Langhaus. Im Winter feierten sie viele Feste.

7 1. Stiefmutter, 2. Prinz, 3. Stiefschwestern, 4. Vögel, 5. König

8 C, F, B, E, G, D, A

9 a. 1. g, 2. i, 3. c, 4. d, 5. f, 6. e, 7. a, 8. h, 9. b

9 b. 1. Als Aschenputtels Mutter starb, war das Mädchen sehr traurig. 2. Als der Vater eine neue Frau heiratete, musste Aschenputtel viel arbeiten. 3. Als der König ein Fest gab, wollte auch Aschenputtel hingehen. 4. Als die Schwestern das hörten, lachten sie Aschenputtel aus. 5. Als Aschenputtel zum Fest kam, erkannte es niemand. 6. Als die Uhr zwölf schlug, musste Aschenputtel nach Hause laufen. 7. Als Aschenputtel nach Hause lief, verlor es einen Schuh. 8. Als der Bote den Schuh brachte, probierte ihn auch Aschenputtel an. 9. Als der Prinz Aschenputtel sah, war er sehr glücklich.

10 2. Als ich meine Geburtstagsgeschenke bekommen habe, habe ich mich sehr gefreut. 3. Als wir das Fußballspiel verloren haben, waren wir traurig. 4. Als ich das erste Mal zu meinen Großeltern gefahren bin, hatte ich keine Angst. 5. Als ich meine Jacke verloren habe, waren meine Eltern nicht glücklich. 6. Als ich in den Ferien am Meer war, habe ich viele Muscheln gesammelt.

12 1. Als, 2. Als, 3. Wenn, 4. Als, 5. wenn

13 dass, Als, weil, als, dass, dass, wenn

14 *Beispiel:* der arme Bauernsohn, der starke Bauernsohn, der böse Zauberer, der alte Zauberer, das böse Gespenst, das kluge Gespenst, die böse Hexe, die alte Hexe, die kluge Fee, die schöne Fee, der kluge Fuchs, der große König, der alte König

15 wunderschöne, große, starke, kluge, mutigen, alte, roten, gelben, roten, süßen

16 *Beispiel:* Mir gefällt die rote Tasche nicht. Mir gefallen die warmen Handschuhe. Mir gefällt die bunte Gitarre. Mir gefallen die blauen Sportschuhe. Mir gefällt der rote Hund aus Luftballons nicht. Mir gefällt die bunte Vase nicht. Mir gefällt die gelbe Uhr / der gelbe Wecker. Mir gefällt die bunte Mütze nicht.

17 1. -e, -e; 2. -en, -; 3. -en, -en; 4. -e, -

Lernwortschatz

A bewachte, hat bewacht; beschützte, hat beschützt; führte Krieg, hat Krieg geführt; starb, ist gestorben; würzte, hat gewürzt; pflanzte, hat gepflanzt; heiratete, hat geheiratet; suchte aus, hat ausgesucht; zog an, hat angezogen; rief, hat gerufen; versuchte, hat versucht; erkannte, hat erkannt; schlug, hat geschlagen; probte, hat geprobt; gründete, hat gegründet

B die Burg bewachen, das Kleid anziehen, im Krieg sterben, einen Baum pflanzen, das Essen würzen

D arm, schlecht, aufgeregt, zufrieden, schmutzig, unbekannt

E 2. das Kettenhemd, 3. die Goldkrone, 4. der Ritterhelm, 5. das Hexenkostüm, 6. der Silberring

11 DAS FINDE ICH SPANNEND

1 A Sie liest eine Zeitschrift. B Sie sehen eine Fernsehserie an. / Sie sehen fern. C Er verschickt eine Kurznachricht. / Er spielt am Smartphone. D Sie hört Radio. / Sie hört Musik. E Er surft im Internet. / Er spielt am Computer. F Sie spielen am Tablet.

2 Nachrichten, Hörspiele, Sportsendungen, Berichte, Quiz

3 a. 1. ein lustiges Quiz, 2. aktuelle Nachrichten, 3. eine spannende Sportsendung, 4. ein interessanter Bericht, 5. ein toller Film

3 b. *Beispiel:* Im Fernsehen kommt manchmal ein lustiges Quiz. Im Radio kommen jeden Tag aktuelle Nachrichten. Im Fernsehen kommt selten ein toller Film.

4 -er, -e, -es, -en, -es, -e, -es, -es

5 -er, -er, -e, -er, -e, -e

6 Die Tochter möchte eine neue Serie sehen. Der Sohn möchte ein witziges Quiz sehen. Der Vater möchte aktuelle Nachrichten sehen. Der Opa möchte einen wissenschaftlichen Bericht sehen. Die Oma möchte eine beliebte Musiksendung sehen.

7 es fehlen: der Affe, Annikas Heft, Thomas' Mütze, das Pferd

8 1. Das ist eine Sendung über interessante Ereignisse in der Welt. 2. Sie ist für 12 bis 15-jährige Kinder. 3. Sie läuft schon seit 25 Jahren. 4. Sie kommt immer samstags ab 14 Uhr. 5. Die Sendung präsentiert Themen aus Technik und Wissenschaft.

9 Siehst du gern fern? Was für Sendungen magst du / siehst du gern? Wie heißt deine Lieblingssendung? Wann kommt deine Lieblingssendung? Welche Themen hat die Sendung? Warum magst du die Sendung?

10 1. das alle Kinder kennen. 2. die in der ganzen Welt bekannt sind. 3. der seit 1976 im deutschen Fernsehen läuft. 4. den David Guetta für die Fußball-Europameisterschaft geschrieben hat. 5. die die Abenteuer von der 12-jährigen Mia zeigt.

11 1. der, 2. das, 3. der, 4. der, 5. der

12 *Beispiel:* Maja ist ein Mädchen, das klug und lustig ist. Felix ist ein Junge, der sehr sportlich ist. Leo ist ein guter Freund, der immer hilft. Wau ist ein Hund, der gern mit Kindern spielt.

13 *Beispiel:* Ich habe einen Freund, der sehr klug ist. Ich möchte ein Haustier, das klein und süß ist. Wir haben eine Nachbarin, die uns immer hilft. Mir gefallen Fernsehsendungen, die lustig sind.

14 Streit, Angst, süchtig, manchmal, ausschalten, weiter, stimmt

15 Martin soll der Nachbarin die Schüssel zurückgeben. Lisa soll Hundefutter kaufen. Die Kinder sollen ohne die Mutter essen. Der Opa soll noch die drei Matheaufgaben lösen. Felix soll seine Sportsachen nicht vergessen.

16 Die Lehrerin sagt, wir sollen schön schreiben. Die Lehrerin sagt, wir sollen schneller arbeiten. Die Lehrerin sagt, wir sollen den Text zweimal lesen. Die Lehrerin sagt, wir sollen eine Pause machen. Die Eltern sagen, ich soll mein Frühstück essen. Die Eltern sagen, ich soll eine Mütze anziehen. Die Eltern sagen, ich soll meinen Schreibtisch aufräumen.

Lernwortschatz

A verschickte, hat verschickt; lud herunter, hat heruntergeladen; surfte, hat gesurft; sendete, hat gesendet; präsentierte, hat präsentiert; leitete, hat geleitet; beantwortete, hat beantwortet; schaltete aus, hat ausgeschaltet; chattete, hat gechattet; interessierte, hat interessiert; verbot, hat verboten; ging raus, ist rausgegangen; unternahm, hat unternommen; stellte den Wecker, hat den Wecker gestellt; sollte, hat gesollt

B die Popmusik, die Musiksendung; der Spielfilm, die Filmfigur; die Freizeit, die Zeitschrift; das Haustier, der Tierfilm

C Zeitschrift, Kurznachricht, Filmfigur, Mittagessen, Zahnarzt, Bildschirm

D Kurznachrichten verschicken, den Computer ausschalten, im Internet surfen, etwas Interessantes unternehmen, den Wecker stellen, über Politik und Umwelt informieren

E 1. Wie lange, 2. Wie oft, 3. Wie oft, 4. Wie lange

⓬ SO IST SCHULE BEI UNS

1 a. der Schulbus, der Schulchor;
das Schulzeugnis, das Schulfest;
die Schulbank, die Schultafel, die Schuluniform

1 b. 1. die Schuluniform, 2. das Schulzeugnis, 3. die Schulbank, 4. der Schulbus, 5. das Schulfest

2 1. chinesischen, 2. dänischen, 3. brasilianischen, 4. französischen, 5. italienischen

3 1. C, F, H, D
2. A, G, B, I, E

4 *Beispiel:* Ich finde es super, wenn die Schüler zwei Tage in der Woche frei haben. Ich finde es nicht gut, wenn man am Nachmittag Unterricht hat. Mir gefällt es, wenn man nur Laptops und keine Lehrbücher hat. Ich bin dagegen, dass man immer dreißig Minuten Pause hat.

5 *Beispiel:* Welche Prüfung hast du gemacht? Wie lange hast du geübt / trainiert? Was musstet ihr machen? Wie schwer war die Prüfung? Hast du die Prüfung bestanden? Was hast du zum Schluss bekommen?

6 1. denn, 2. weil, 3. denn, 4. denn, 5. weil, 6. weil

7 Aziza möchte Sängerin werden, denn sie will viele Fans haben. Finn möchte Gärtner werden, denn er will in der Natur arbeiten. Julia möchte Kindergärtnerin werden, denn sie will mit Kindern arbeiten. Katrin möchte Polizistin werden, denn sie will den Menschen helfen. Lucas möchte Pilot werden, denn er will in viele Länder reisen. Luisa möchte Tennisspielerin werden, denn sie will viel Geld verdienen.

8 1. mich, 2. sich, 3. dich, 4. mich, 5. sich, 6. euch, 6. uns

9 *Beispiel:* Ich ärgere mich so sehr. Wir freuen uns so sehr. Wir treffen uns vor dem Kino. Lisa langweilt sich zu Hause. Lisa trifft sich mit einem Freund. Du

fühlst dich schlapp. Die Schüler treffen sich jetzt. Ihr langweilt euch nach der Schule. Ihr trefft euch vor dem Kino.

10 1. Trefft, euch, treffen, uns, 2. ärgert, euch, uns gelangweilt, 3. Fühlst, dich, fühle, mich, 4. freust, dich, treffe, mich

11 *Beispiel:* Felix ärgert sich, denn er gewinnt das Kartenspiel nicht. Maja freut sich, denn sie gewinnt das Spiel. Leo ärgert sich, denn er muss so viel rennen. Felix fühlt sich nicht gut, weil er Bauchschmerzen hat. Wau langweilt sich, weil Felix Musik hört.

12 1. ins, zum, 2. ins, in die, 3. in den, zum

13 Idee, Wann, Kannst, Ronja Räubertochter, gesehen, Rico, Oskar und der Diebstahlstein, 15 Uhr, treffen

14 1. oder, 2. aber, 3. und, 4. aber, 5. denn

Lernwortschatz

A *Beispiel:* B: das Buch, C: der Chor, D: das Deutsch, E: das Englisch, F: das Fach, G: die Geschichte, H: die Hausaufgabe, I: interessant, J: das Jahr, K: die Klasse, M: die Mathematik, N: die Note, O: die Ordnung, P: die Pause, R: der Radiergummi, S: der Stift, T: die Tafel, V: vorlesen, W: die Wiederholung, Z: das Zeugnis

B die Prüfung bestehen, sich auf den Test vorbereiten, Probleme vermeiden, eine Datei herunterladen, sich mit Freunden treffen, sich im Unterricht langweilen, sich über das schlechte Wetter ärgern

C die Information, die Wiederholung, die Langeweile, das Gespräch; sicher, theoretisch, praktisch

Test zu Lektion 1

1 1. haben … gebacken, 2. sind … geschwommen, 3. hat … gesammelt, 4. haben … gelernt, 5. sind … geblieben

2 1. Pilze, 2. Brot, 3. See, 4. Fische, 5. Lagerfeuer

3 1. Wo hast du das Souvenir gekauft? 2. Was habt ihr gekauft? 3. Woher ist die Tasse? 4. Was hast du am Wochenende gemacht? 5. Wo habt ihr gegessen?

4 … Sie hat noch in der Schule zu Mittag gegessen. Zu Hause hat sie zuerst Hausaufgaben gemacht. Dann ist sie in die Tanzschule gegangen. Nach der Tanzschule hat sie mit Lisa Pizza gegessen. Am Abend hat sie ein Geschenk für Nico gebastelt.

Test zu Lektion 2

1 1. Das Buch hat mir gefallen. 2. Er hat seinen Vater angerufen. 3. Wir haben oft gestritten. 4. Karl ist im Sommer umgezogen. 5. Der Film hat um 4 Uhr angefangen.

2 1. Niklas und Tom, 2. Niklas, 3. Niklas und Tom, 4. Tom, 5. Niklas und Tom

3 1. Weil wir über alles reden können. 2. Schon fünf Jahre. 3. Wir spielen oft Computerspiele. 4. Nein, fast nie. 5. Sie hat lange Haare.

4 *individuelle Lösung*

Test zu Lektion 3

1 1. schneller, 2. alt, 3. am höchsten, 4. größer, 5. gut

2 1. richtig, 2. falsch, 3. falsch, 4. richtig, 5. falsch

3 1. stimmt, 2. anders, 3. recht, 4. Unsinn, 5. genau

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* Ich mag den Sommer mehr als den Winter. Im Sommer kann ich im See schwimmen und Eis essen, weil es warm ist. Im Winter ist es immer kalt. Ich mag Skifahren nicht so gern. Aber ich habe im Winter Geburtstag – das ist toll!

Test zu Lektion 4

1



2 1. hingefallen, 2. Schmerzen, 3. Krankenhaus, 4. gebrochen, 5. gemacht

3 1. musst, 2. darfst, 3. muss, 4. musst, 5. darfst

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* Ich habe gute Laune, wenn wir Ferien haben. Ich bin traurig, wenn ich allein spielen muss. Ich bin wütend, wenn ich eine schlechte Note schreibe. Ich habe keine Energie, wenn ich spät ins Bett gehe. Ich habe Angst, wenn ich einen Hund sehe.

Test zu Lektion 5

1 1. Florian hat nicht gewusst, dass seine Oma schon mit 10 arbeiten musste. 2. Meine Schwester ist immer froh, wenn wir zusammen in die Schule gehen. 3. Ich konnte nicht ins Kino gehen, weil ich meine Hausaufgaben machen musste. 4. Felix erzählt, dass er einen MP3-Player kaufen möchte. 5. Annika ist überrascht, dass ihre Tante keinen Computer hat.

2 *Für jede richtige Antwort gibt es 0,5 Punkte.*
1. Auto, 2. zu Fuß, 3. schön , 4. gegangen, 5. streng, 6. fragen, 7. musste, 8. zur Schule fahren, 9. Freunde, 10. durften

3 1. ich konnte nicht, 2. ich musste heute sehr früh aufstehen, 3. wir mussten viel in der Gruppe arbeiten, 4. er durfte nicht reinkommen, 5. aber ich konnte sie nicht lösen

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* Ich wollte ins Schwimmbad gehen. Aber ich konnte nicht, weil ich Hausaufgaben machen musste. Ich musste Mathe und Deutsch lernen. Ich konnte am Nachmittag Musik hören. Ich durfte ein Eis kaufen.

Test zu Lektion 6

1 1. der Stadtplan, 2. der Park, 3. der Prinz, 4. auspacken, 5. der Bahnhof

2 1. Technischen Museum, 2. Stadtzentrum, 3. Souvenirladen, 4. Dom, 5. Sportplatz

3 1. Gefällt dir die Stadt? 2. Wo ist der Dom? 3. Wie komme ich zum Rathaus? 4. Wann ist das Museum geöffnet? 5. Was möchtest du besichtigen?

4 *individuelle Lösung, Beispiel:*
Entschuldigung! Ich möchte wissen, wie spät es ist.
Ich möchte fragen, wo das Rathaus ist.
Kannst du mir sagen, wie viel ein Eis kostet?
Weißt du, wann der Bus kommt?
Wir möchten wissen, wer die Stadtrallye macht.

Fertigkeitentest 1–6

1 1. b, 2. b, 3. c, 4. c, 5. a

2 *Für jede richtige Antwort gibt es 0,5 Punkte.*
1. falsch, 2. richtig, 3. richtig, 4. falsch, 5. richtig, 6. richtig, 7. falsch, 8. falsch, 9. richtig, 10. falsch

3 *individuelle Lösung, Beispiel:* Am zweiten Tag haben wir eine Burg besucht. Das war sehr interessant. Am Abend haben wir ein Lagerfeuer gemacht und wir haben Stockbrot gebacken. Wir sind sehr spät schlafen gegangen. Am dritten Tag haben wir noch Fußball gespielt. Dann sind wir zum Bahnhof gegangen und nach Hause gefahren. Es war sehr schön!

4 *Es gibt mehrere Lösungen. Beispiel:*
Teil 1: Hast du auf der Klassenfahrt ein Souvenir gekauft? Was machst du am Wochenende? Triffst du deine Freunde in der Schule? Hast du schon mal einen Fisch gefangen? Macht ihr eine Klassenfahrt? Hast du den Film … gesehen? Kannst du Ski fahren? Wollen wir eine Wanderung machen?

Teil 2: *individuell*

Test zu Lektion 7

1 1. über, 2. auf, 3. vor, 4. unter, 5. zwischen

2 *Diese Aufgabe misst, wie gut die S den Text verstehen. Antworten mit Fehlern sind zu akzeptieren, wenn sie inhaltlich richtig sind. Bei einigen Fragen gibt es mehrere Antwortmöglichkeiten im Text. Es reicht, wenn der S eine Antwort findet.*
1. es ist ruhiger / es gibt wenige Autos / man kann auf der Straße spielen / sie hat einen Garten und Tiere, 2. mit dem Auto, 3. einen Garten / eine Katze, 4. ja, 5. (Tischtennis) spielen / Fußball spielen / mit dem Hund spazieren gehen

3 1. Ja, ich habe keine Wahl. 2. Ich gehe mit meiner Schwester einkaufen. 3. Mit Lisa. 4. Stell es ins Regal! 5. Ich höre dabei Musik.

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* Wenn ich aus dem Fenster gucke, sehe ich viele Autos und eine Straße, weil ich in der Stadt wohne. Aber ich sehe auch Bäume und Vögel. In der Nähe ist ein Park. Da kann man schön spielen. Wir haben leider keinen Garten.

Test zu Lektion 8

1 1. Beim Spielen muss man vorsichtig sein. 2. Ich habe morgen keine Schule, deshalb kann ich lange schlafen. 3. Man darf hier abbiegen. 4. Wir essen gern Eis, deshalb gehen wir in die Eisdiele. 5. Das Essen ist hier verboten.

2 1. falsch, 2. richtig, 3. falsch, 4. falsch, 5. falsch

3 1. Dann nehme ich zwei Kugeln Erdbeere. 2. Es gehört Phil. 3. Nein, tut mir leid. 4. Ja, ich nehme Würstchen. 5. Kommt sofort.

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* In der Schule kann man seine Freunde treffen. Wir können in der Pause auf dem Schulhof spielen. Im Klassenzimmer darf man nicht rennen. Im Unterricht müssen wir ruhig sein und lernen. In der Deutschstunde können wir sprechen und manchmal auch singen.

Test zu Lektion 9

1 1. Sprachen, 2. Hauptstadt, 3. Einwohner, 4. Städte, 5. See

2 1. b, 2. a, 3. b, 4. a, 5. b

3 1. Wann hat man das Auto erfunden? 2. Wann hast du Training? 3. Wie lange spielst du schon Fußball? 4. Wann hat man das Museum eröffnet? 5. Wie lange bleibst du noch?

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* Mein Lieblingshund ist der Bernhardiner. Er ist groß und sehr lieb. Sein Fell ist braun und weiß. Er kann Menschen retten, deshalb ist er als Rettungshund geeignet. Aber er kann auch toll spielen!

Test zu Lektion 10

1 1. starb, 2. heiratete, 3. fragte, 4. antwortete, 5. kam

2 1. falsch, 2. richtig, 3. richtig, 4. falsch, 5. falsch

3 1. Aschenputtel. 2. Der mutige Prinz. 3. Ein Zauberer und eine Prinzessin. 4. Als ich 9 Jahre alt war. 5. Immer wenn ich auf der Bühne stehe.

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* Im Mittelalter lebte man auf einer Burg. Es gab keine Lampen, man musste mit Kerzen Licht machen. Auf der Burg lebten auch Ritter. Sie trugen ein Kettenhemd und einen Brustpanzer. Sie führten Krieg und beschützten den König.

Test zu Lektion 11

1 1. interessante, 2. witziges, 3. schöne, 4. französischen, 5. guten

2 *Diese Aufgabe misst, wie gut die Schüler den Text verstehen. Deshalb sind die Antworten mit Fehlern zu akzeptieren, wenn sie inhaltlich richtig sind. Bei einigen Fragen gibt es mehrere Antwortmöglichkeiten im Text.*
1. beenden können, 2. am Computer / Computerspiele / Online-Rollenspiele spielen, 3. die Freunde / die Aufgaben / die Familie / die Hobbys, 4. nervös / traurig, 5. Hilfe

3 1. Ein Film, den ich schon lange sehen möchte. 2. Weil ich viel Interessantes erfahre. 3. Selten. 4. Stundenlang. 5. In einer Zeitschrift.

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* Ich sitze oft am Computer. Ich spiele gern Computerspiele, aber ich suche auch viel im Internet, zum Beispiel für die

Hausaufgaben. Ich höre auch gern Musik und gucke Musikvideos an. Ich chatte nicht so viel, weil ich meine Freunde in der Schule sehe. Dafür brauche ich den Computer nicht.

Test zu Lektion 12

1 mich, 2. uns, 3. sich, 4. euch, 5. sich

2 1. falsch, 2. falsch, 3. richtig, 4. falsch, 5. richtig

3 1. Wollen wir heute ins Kino gehen? 2. Wo treffen wir uns? 3. Was läuft um drei? 4. Was ist bei euch die beste Note? 5. Müsst ihr eine Uniform tragen?

4 *individuelle Lösung, Beispiel:* Bei uns gehen die Kinder 4 Jahre in die Grundschule. Wir müssen zu Hause Hausaufgaben machen und ein bisschen lernen. Manchmal gibt es Tests und Noten. Nachmittags gibt es keinen Unterricht, aber man kann in eine AG gehen. Am Ende vom Schuljahr bekommen die Kinder Zeugnisse. Wir haben keine Schuluniform. Samstags müssen wir nicht in die Schule gehen.

Fertigkeitentest 7–12

1 1. c, 2. a, 3. c, 4. b, 5. b

2 1. a, 2. b, 3. a, 4. a, 5. c

3 *individuelle Lösung, Beispiel:*
Liebe Olga,
vielen Dank für die Einladung. Ich komme sehr gern. Was möchtest du als Geschenk, vielleicht ein Buch oder eine CD? Du weißt, dass ich neu in der Stadt bin. Wie komme ich zu deinem Haus? Kannst du mir bitte schreiben, wie ich zu dir komme?
Viele Grüße,
Dein(e) …

4 *Es gibt mehrere Lösungen. Beispiel:*
Teil 1: Hörst du gern Radio? Magst du deine Stadt? Was machst du in den Ferien? Wie oft siehst du fern? Was machst du in der Schule gern? Spielst du gern Computerspiele? Hast du schon eine Prüfung gemacht? Gehst du am Wochenende ins Museum? Liest du gern Märchen?

Teil 2: *individuelle Lösung*

Modelltest
Goethe-Zertifikat A2: Fit in Deutsch

Lösungen

Lesen

Teil 1 1. b, 2. a, 3. c, 4. b, 5. a
Teil 2 6. b, 7. b, 8. a, 9. c, 10. a
Teil 3 11. b, 12. c, 13. b, 14. a, 15. b
Teil 4 16. e, 17. c, 18. x, 19. f, 20. a

Hören

Teil 1 1. c, 2. b, 3. a, 4. b, 5. b
Teil 2 6. d, 7. e, 8. g, 9. i, 10. c
Teil 3 11. c, 12. c, 13. a, 14. b, 15. a
Teil 4 16. nein, 17. nein, 18. ja, 19. nein, 20. nein

Schreiben

individuelle Lösung, Beispiel:

Teil 1 Liebe Tina, entschuldige bitte, dass ich zu spät komme. Mein Bus ist nicht gekommen. Ich gehe zu Fuß. Ich bin in zehn Minuten da! Bitte warte auf mich!
Katharina

Teil 2 Lieber Lukas, ich möchte dir gern beim Lernen helfen. Du kannst zu mir nach Hause kommen. Ich wohne in der Nähe vom Park. Du kannst zu Fuß gehen, es ist neben dem Spielplatz. Was sollen wir lernen – Mathe oder Deutsch? Bis morgen in der Schule! Viele Grüße
Maja

1 KOPIERVORLAGE: Souvenirdomino

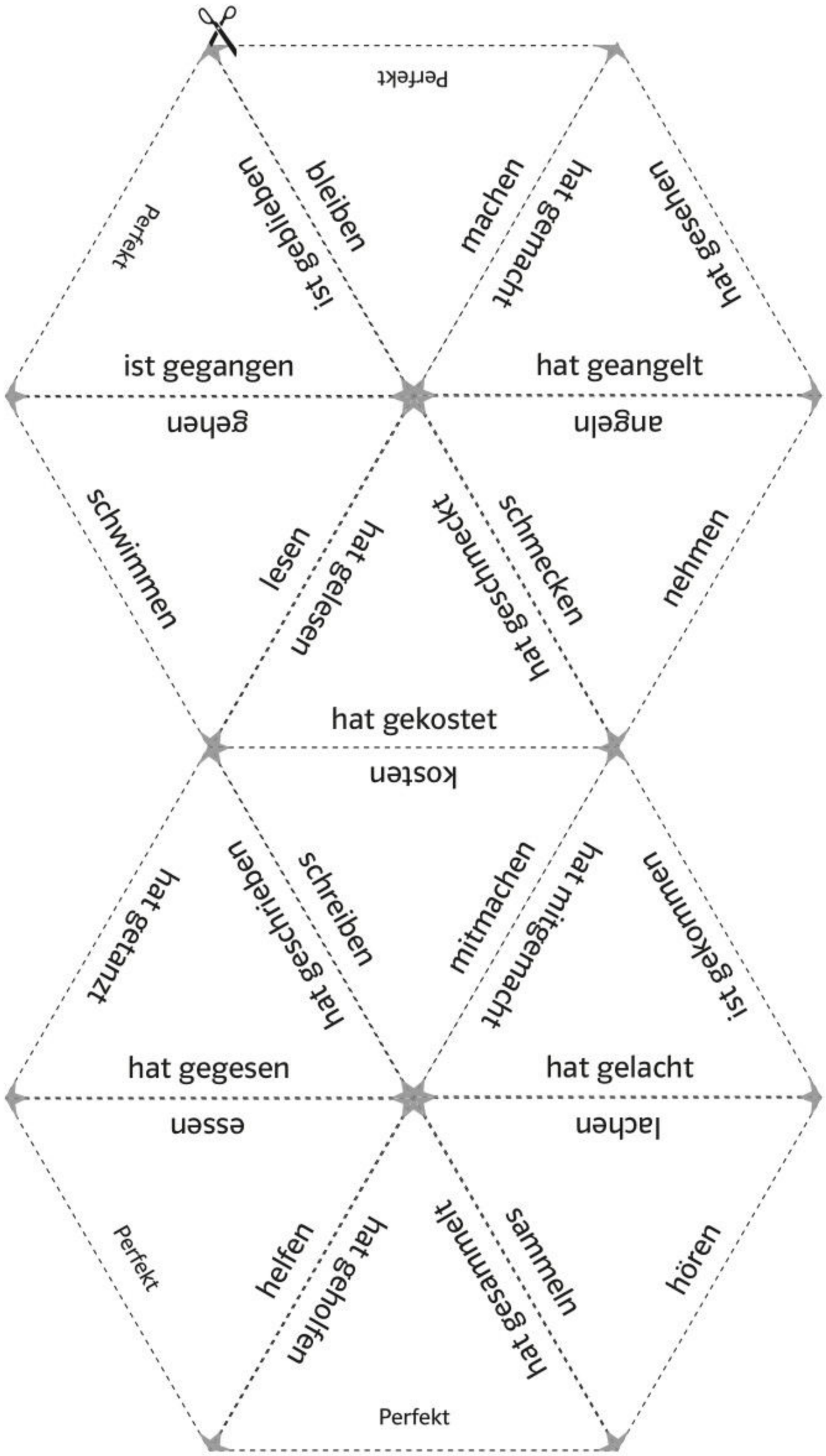
START	 das Taschenmesser	aus der Schweiz	 die Holzpuppen
aus Russland	 die Mütze	aus Peru	 die Tasse
aus den USA	 der Schlüssel-anhänger	aus Frankreich	 das Stofftier
aus Griechenland	 die Pyramide	aus Ägypten	 die Trommel
aus Ghana	 die Lampe	aus der Türkei	 die Kastagnetten
aus Spanien	 der Drache	aus China	 der Sombrero
aus Mexiko	 die Kuckucksuhr	aus Deutschland	 der Hut
aus Österreich	 der Bus	aus Großbritannien	**ZIEL**

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

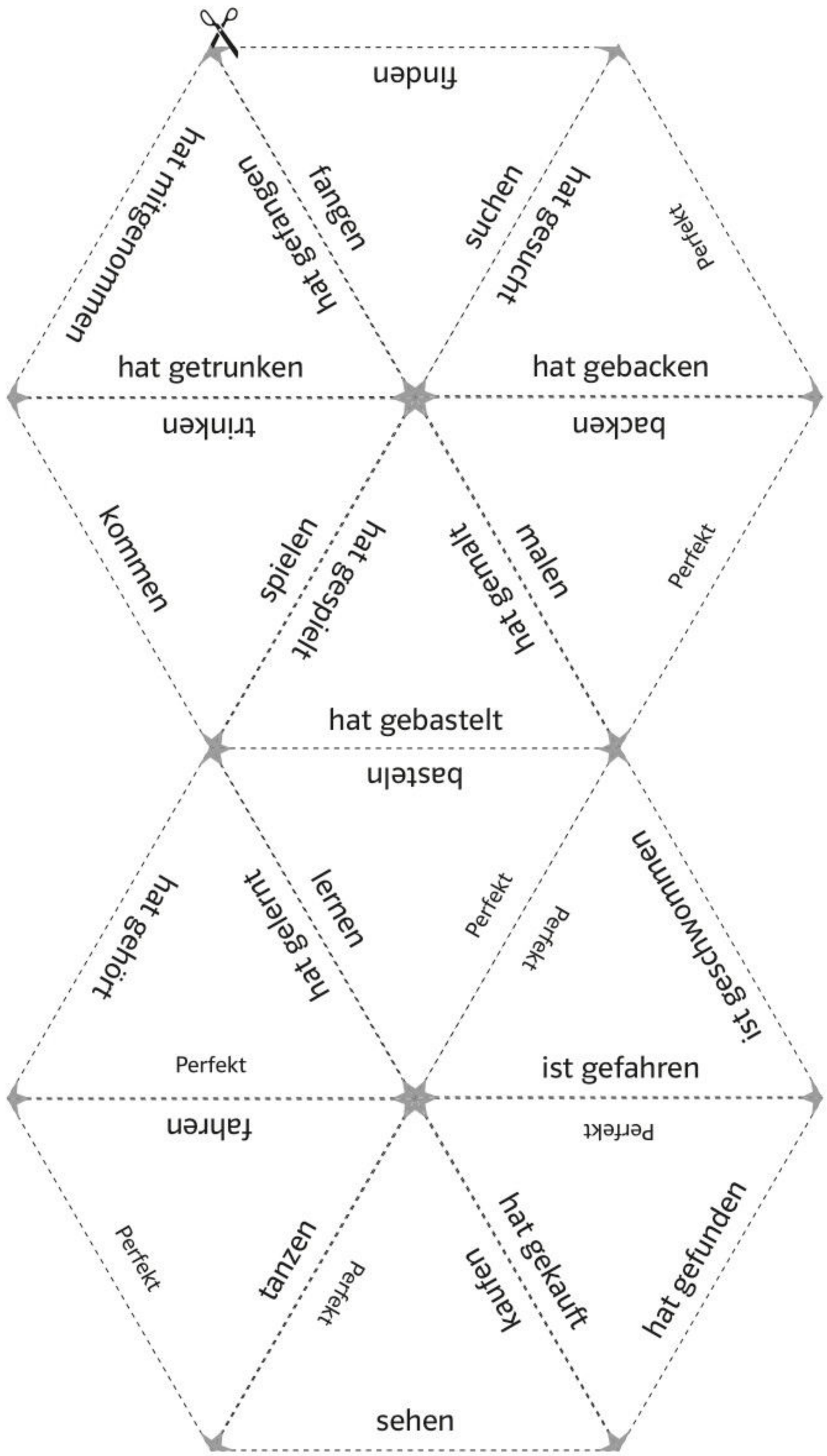
❷ KOPIERVORLAGE: Perfekt-Trimino

Schneidet die Dreiecke aus. Mischt die Dreiecke und legt sie zu einem großen Sechseck zusammen.
Wer ist am schnellsten fertig?



© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

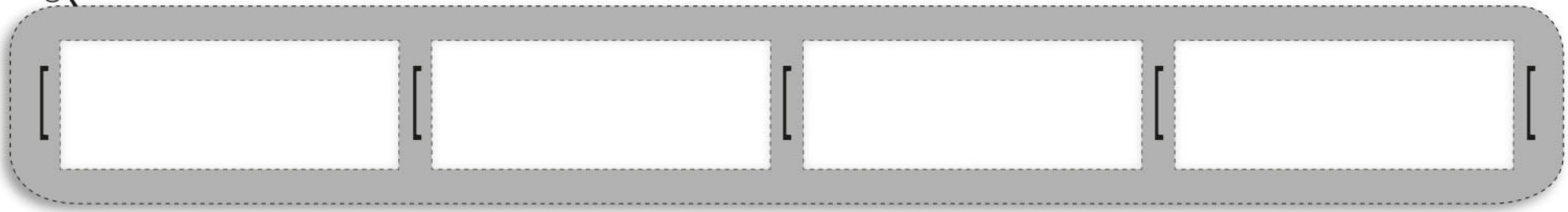
Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4



© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

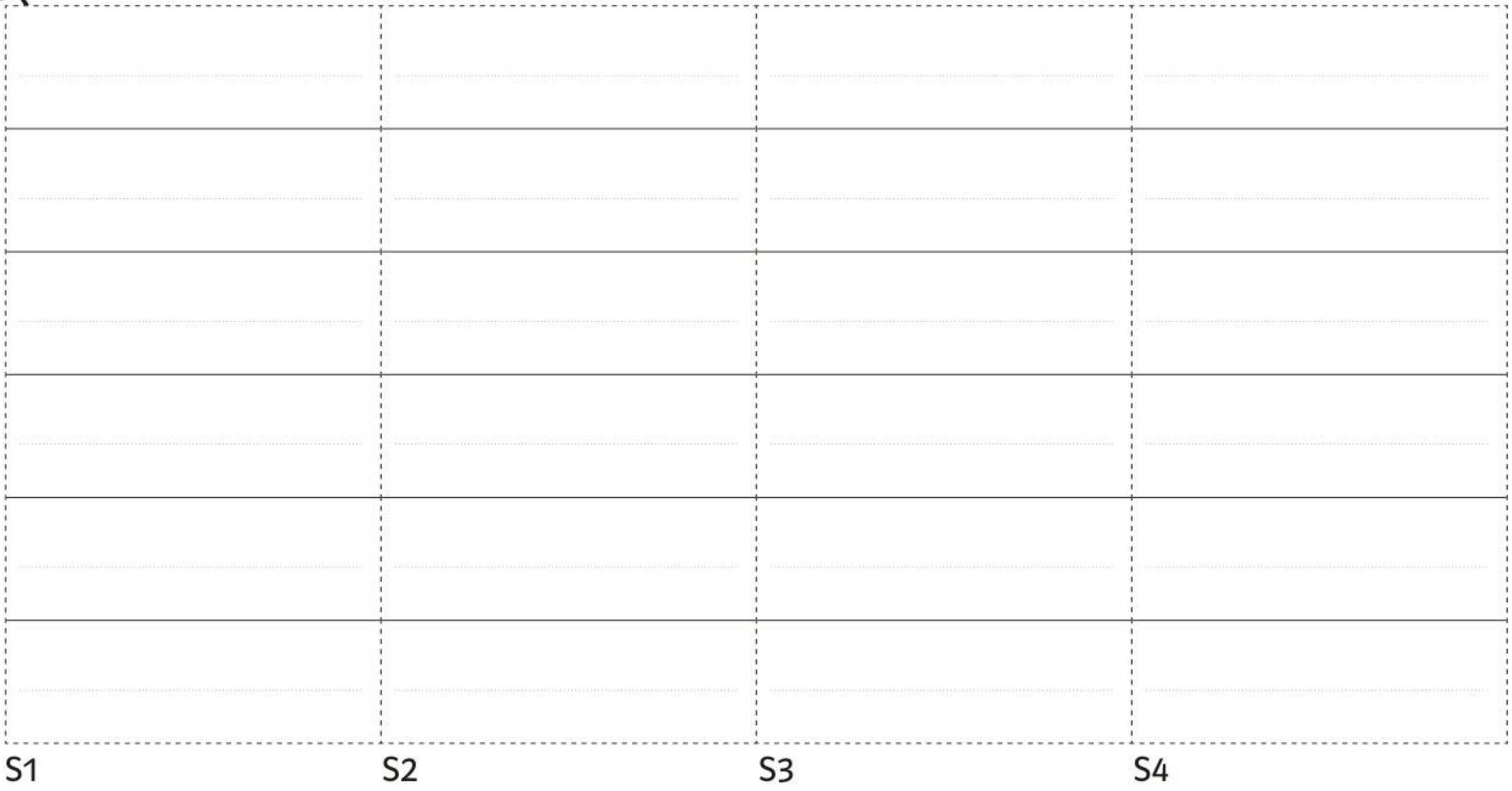
Vorderseite



Rückseite

Satzmaschine:

1. Schneide die Streifen (**S1**, **S2**, **S3**, **S4**) aus.
2. Schneide die Vorderseite und die Rückseite aus.
3. Schneide die Fenster in der Vorderseite aus.
4. Hefte die Vorderseite und die Rückseite an 4 Stellen ([ ) zusammen.
5. Schiebe die Streifen (**S1**, **S2**, **S3**, **S4**) durch.



© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

4 KOPIERVORLAGE: Über Freundschaft

Hilf dem Reporter. Was haben die Kinder geantwortet? Ordne die Wörter zu.



Warum seid ihr befreundet?

gehen • haben • helfen • können • lachen • lernen • ~~machen~~ • sind • streiten • verbringen

Weil wir die gleichen Interessen _____.

Weil wir viel zusammen machen.

Weil wir nie _____.

Weil wir einander immer _____.

Weil wir oft zusammen _____.

Weil wir oft zusammen _____.

Weil wir zusammen für die Schule _____.

Weil wir über alles reden _____.

Weil wir in der gleichen Klasse _____.

Weil wir viel Zeit zusammen _____.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

5 KOPIERVORLAGE: Dein Freundebuch

Hallo, ich bin …

Mein Foto

Vorname: .....

Familienname: .....

Spitzname: .....

Adresse: .....

Telefon / Handy: .....

E-Mail: .....

Geburtstag: .....

Sternzeichen: .....



So sehe ich aus:

Haarfarbe: .....

Augenfarbe: .....

Größe: .....

Daran erkennt man mich: .....

Meine Hobbys: .....

Mein Haustier: .....

Meine Lieblingsfarbe: .....

Meine Lieblingsmusik: .....

Mein Lieblingsfilm: .....

Mein Lieblingsbuch: .....

Mein Lieblingsessen: .....

Das finde ich super: .....

Das mag ich gar nicht: .....

Das wünsche ich dir: .....

Datum: .....

Mein Autogramm für dich

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

6 KOPIERVORLAGE: Adjektiv-Terzett

Spielt zu dritt. Schneidet die Karten aus und mischt sie. Legt sie umgedreht in die Mitte. Zieht der Reihe nach eine Karte. Wenn die Karten alle sind, zieht ihr reihum voneinander. Wer drei zusammengehörende Karten hat, darf sie vorlesen und als Terzett ablegen. Wer die meisten Terzette hat, gewinnt. Wer die schwarze Katze hat, hat verloren.

klein	kleiner	am kleinsten
alt	älter	am ältesten
lang	länger	am längsten
schwer	schwerer	am schwersten
gut	besser	am besten
hoch	höher	am höchsten
viel	mehr	am meisten
sportlich	sportlicher	am sportlichsten
tief	tiefer	am tiefsten

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

groß	größer	am größten
stark	stärker	am stärksten
kurz	kürzer	am kürzesten
schnell	schneller	am schnellsten
ruhig	ruhiger	am ruhigsten
kalt	kälter	am kältesten
gern	lieber	am liebsten
fleißig	fleißiger	am fleißigsten
klug	klüger	am klügsten



© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

❼ KOPIERVORLAGE: Ein Gedicht mit Superlativen

Ergänze das Gedicht. Die Reimpaare helfen.

am ältesten • am größten • am hellsten
am höchsten • am kältesten • am schiefsten
am schnellsten • am schwersten • am tiefsten

Welche Stadt ist auf der Erde _____?

Welcher Monat ist in der Antarktis _____?

Welche Sprache ist von allen _____?

Welches Fest feiern wir im Januar, am ersten?

Welcher Ozean ist auf der Erde _____?



Welcher Turm ist in Italien _____?



Welcher Berg liegt in Nepal und ist _____?

Welches Land ist auf der Erde _____?



Welcher Stern leuchtet am Nachthimmel _____?

Und welches Kind lernt dieses Gedicht _____?

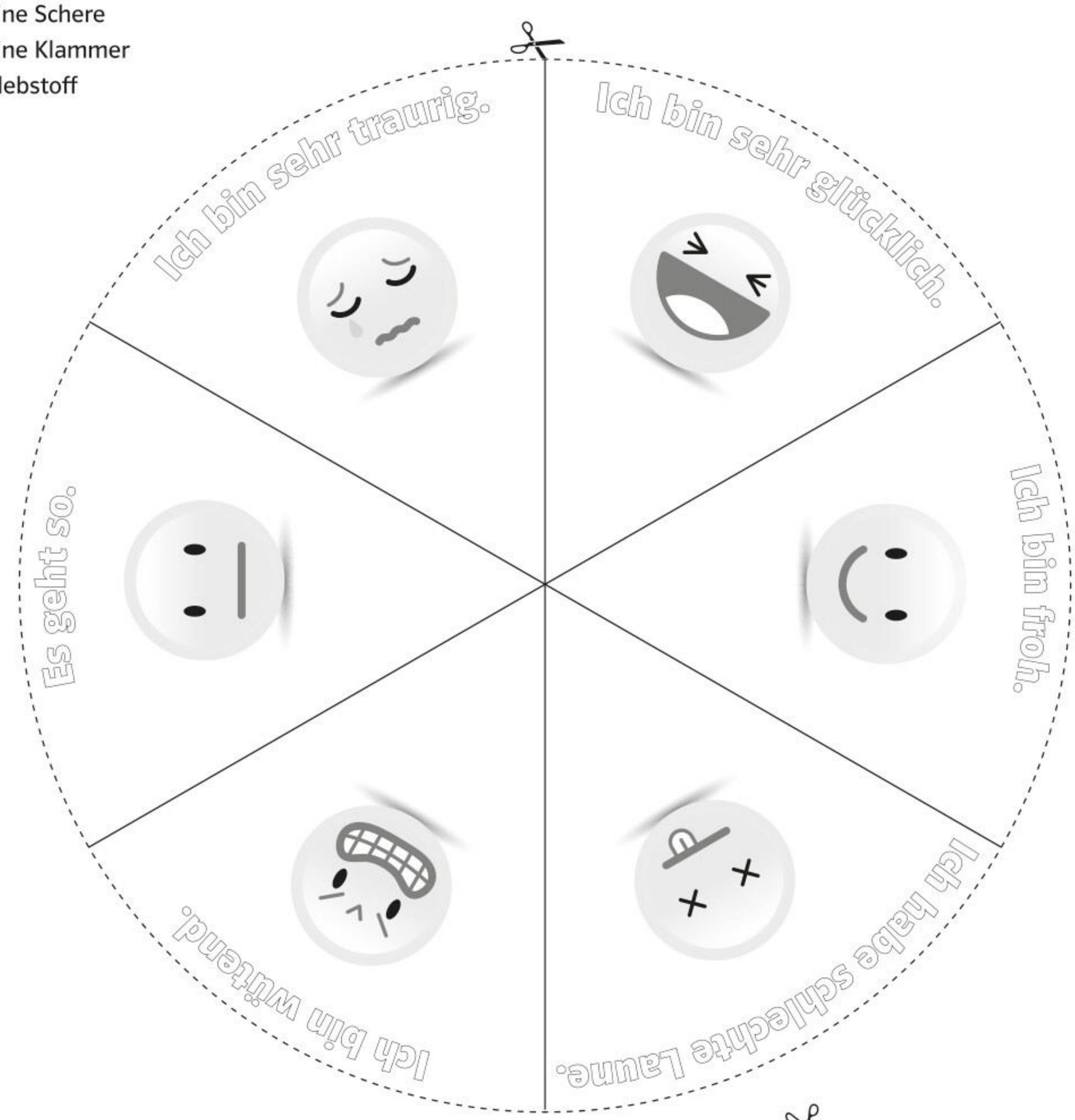
© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2016 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

8 KOPIERVORLAGE: Gefühlsuhr

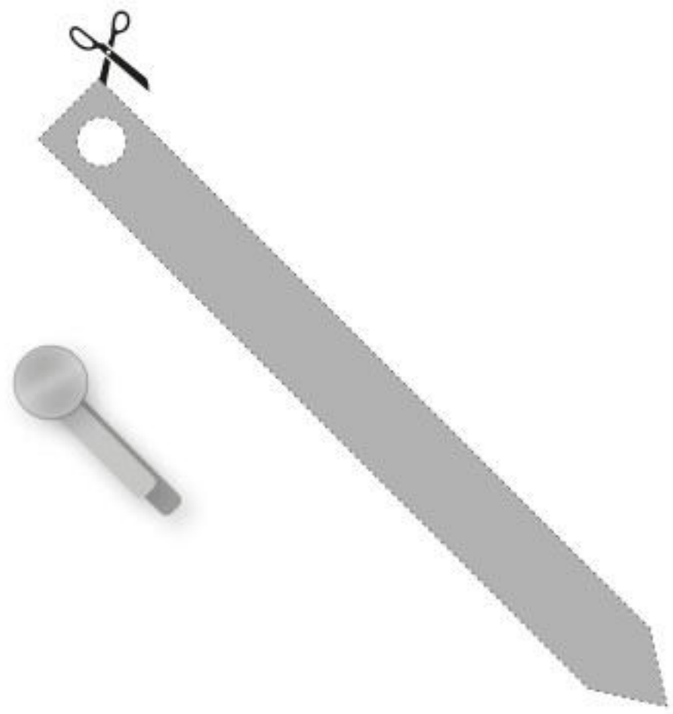
Du brauchst:

- Pappe (in beliebiger Farbe)
- Buntstifte
- eine Schere
- eine Klammer
- Klebstoff



So geht's:

1. Schneide den Kreis und den Zeiger aus.
2. Klebe den Kreis auf die Pappe und schneide die Pappe auch aus.
3. Schneide ein Loch in den Zeiger und in die Mitte des Kreises.
4. Lege den Zeiger so auf den Kreis, dass die Löcher übereinander sind.
5. Befestige den Zeiger mit der Klammer an dem Pappkreis.
6. Mal die Uhr aus.



Klett

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2016 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

9 KOPIERVORLAGE: Dialog beim Arzt

Schneidet die Sätze aus und ordnet den Dialog.

Danke, auf Wiedersehen!

Dein Arm ist gebrochen.

Gute Besserung, Tobias!

Guten Tag, Herr Doktor!

Hallo, Tobias! Was fehlt dir denn?

Kannst du deinen Arm bewegen?

Mein Arm! Ich bin beim Skaten hingefallen.

Muss ich ins Krankenhaus?

Nein, das geht gar nicht.

Nein, du darfst nach Hause gehen. Du bekommst einen Verband, und ich verschreibe dir gegen die Schmerzen Tabletten.

Oh, ja! Ganz schlimm.

Oh, nein …

Tut es dir hier weh?

Tut mir leid, aber zwei Monate darfst du keinen Sport machen.

Und wann darf ich wieder Sport machen?

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

10 KOPIERVORLAGE: Die Katze Musulunga

Was wollte die Katze Musulunga machen? Was musste sie machen? Erzähle.

Die Katze Musulunga

Die Katze Musulunga, die möcht' spazieren gehen.
Aber sie kann nicht, sie muss am Kochtopf stehen.

Die Katze Musulunga möcht' in die Sonne gehen.
Aber sie kann nicht, sie muss noch Hosen nähen.

Die Katze Musulunga, die möcht' gern Sahne naschen.
Aber sie kann nicht, sie muss noch Socken waschen.

Die Katze Musulunga möcht' singen und laut lachen.
Aber sie kann nicht, sie muss Pfannekuchen backen.

Die Katze Musulunga möcht' übern Eckstein springen.
Aber sie kann nicht, sie muss Schuh zum Schuster bringen.

Die arme Musulunga, die möchte gerne ruh'n.
Aber sie kann nicht, sie hat so viel zu tun.

Der Kater Musulungo kommt endlich auch nach Haus.
Der Kater Musulungo, der hilft ihr endlich aus.

Und dann können beide zusammen singen,
und dann können beide übern Eckstein springen,
und dann können beide zusammen lachen,
und dann können beide Späßchen machen,
und dann können beide noch so viel tun –
und dann können beide zusammen ruhen.

von Fredrik Vahle





Liedtext „Die Katze Musulunga" von Fredrik Vahle © Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH (www.aktive-musik.de)

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

11 KOPIERVORLAGE: Dativ-Bingo

Wer gibt oder zeigt wem was? Wer hilft wem? Ergänze die Sätze und spielt Bingo. Wenn du drei richtige Sätze in einer Reihe (→ ↓ ↗) durchgestrichen hast, rufst du laut „Bingo!“.

	1	2	3
A	Hannah gibt _____ Katze Milch.	Die Mutter gibt _____ Tieren Futter.	Hannah hilft _____ Eltern.
B	Die Oma gibt _____ Kaninchen Salat.	Der Opa gibt _____ Hund ein Stück Fleisch.	Hannah zeigt _____ Kindern den Bauernhof.
C	Die Mutter zeigt _____ Nachbarin die Katzenbabys.	Die Kuh gibt _____ Familie Milch.	Der Vater gibt _____ Pferd Äpfel.
D	Die Lehrerin hilft _____ Kindern.	Der Vater zeigt _____ Mädchen die Kaninchen.	Die Kinder zeigen _____ Lehrerin die Fotos.

Für Profis: Macht euer eigenes Dativ-Bingo.

	1	2	3
A	_____ _____	_____ _____	_____ _____
B	_____ _____	_____ _____	_____ _____
C	_____ _____	_____ _____	_____ _____
D	_____ _____	_____ _____	_____ _____

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

12 KOPIERVORLAGE: Salzburg-Memory



die Festung Hohensalzburg



der Dom



das Festungsmuseum



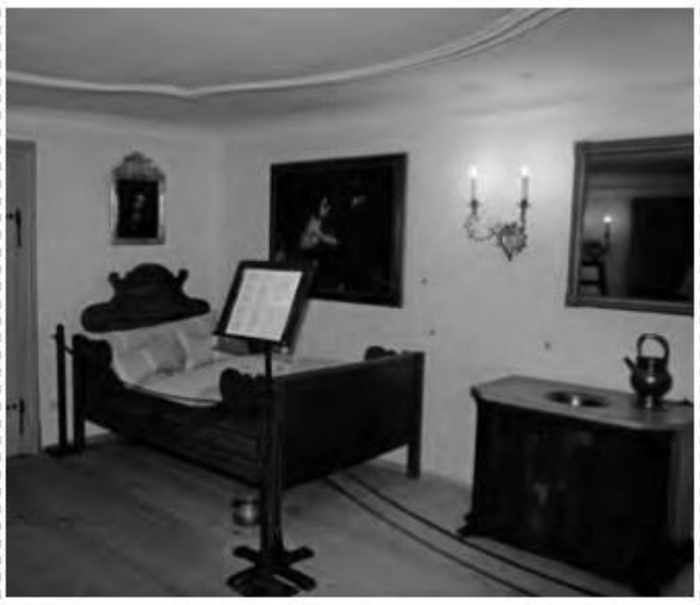
Mozarts Geburtshaus



der Souvenirladen



die Getreidegasse



Mozarts Schlafzimmer



der Brunnen



das Haus der Natur



die Domorgel



das Schloss Hellbrunn



die Weltraumhalle

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

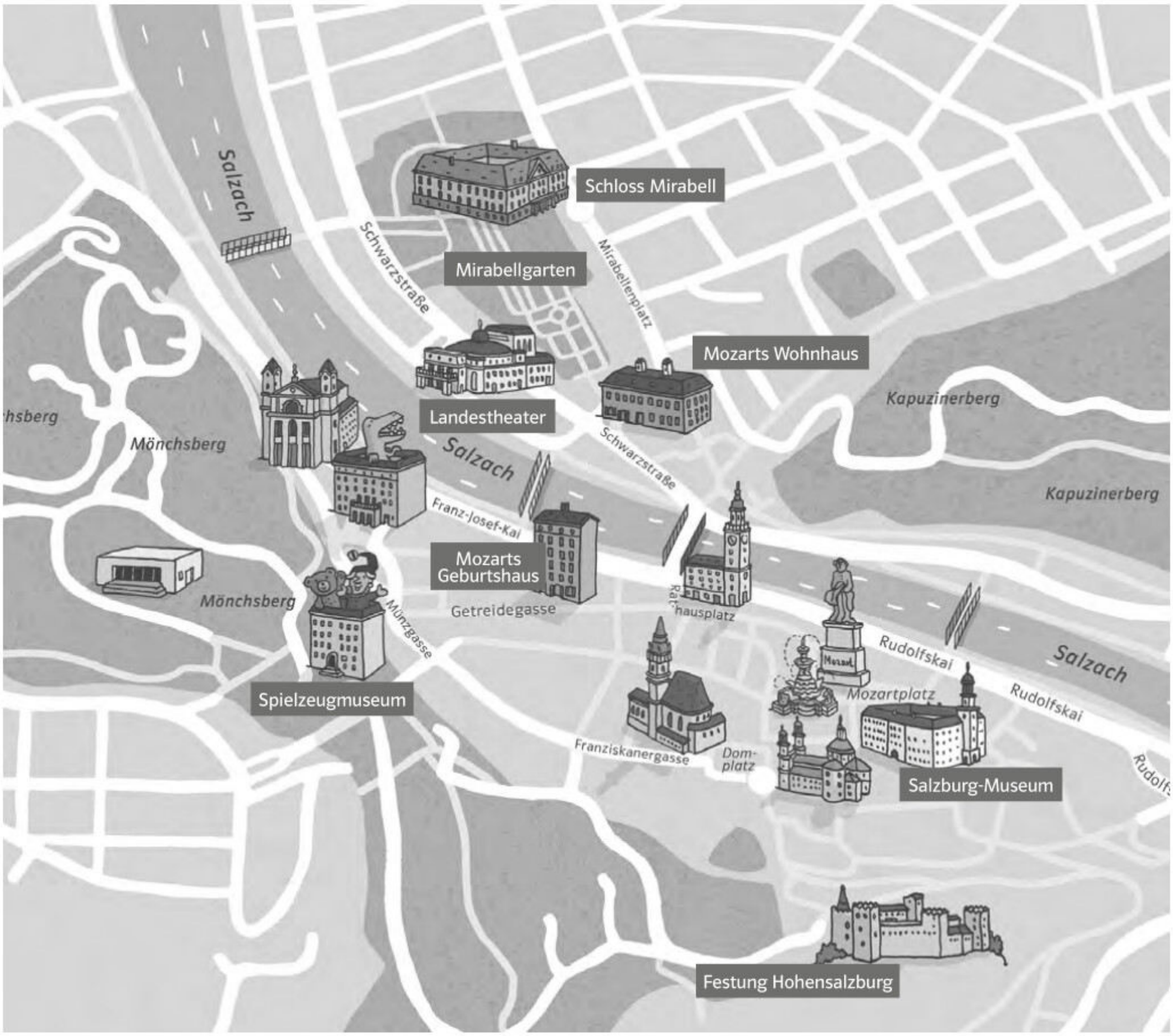
Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

13 KOPIERVORLAGE: Salzburg-Wechselspiel

A

Du bist im Mirabellgarten und suchst …
a. das Haus der Natur.
b. den Dom.
c. das alte Rathaus.
Frag deine Mitspielerin / deinen Mitspieler und zeichne den Weg ein.

○ Entschuldigen Sie / Entschuldigung, wie komme ich zum / zur …?
● Das ist ganz einfach. Geh …
○ Also zuerst …, dann …
● Genau.
○ Danke schön. Auf Wiedersehen! / Tschüss!
● Auf Wiedersehen! / Tschüss!



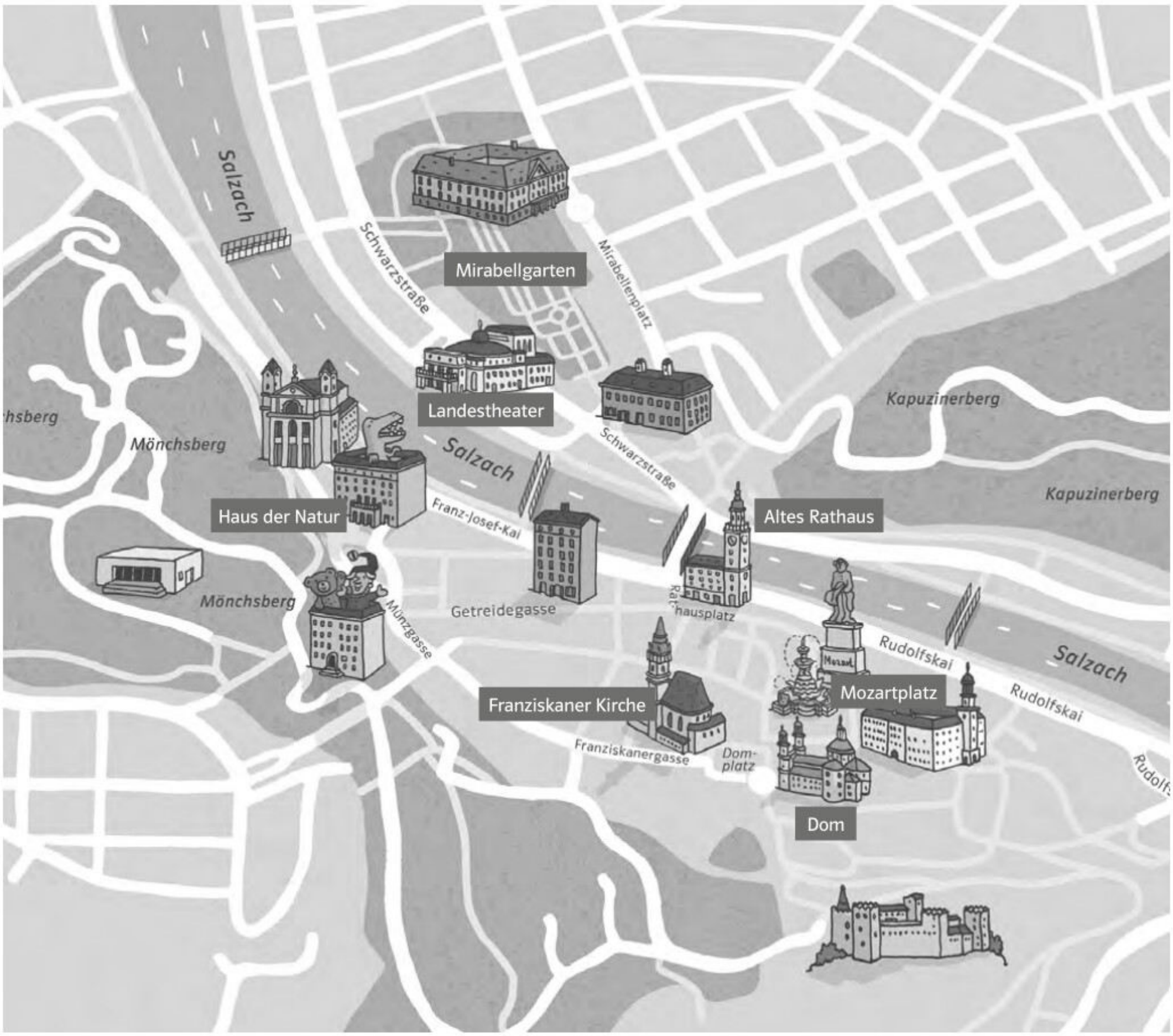
© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

B

Du bist auf dem Mozartplatz und suchst …
a. das Spielzeugmuseum.
b. Mozarts Geburtshaus.
c. das Schloss Mirabell.
Frag deine Mitspielerin / deinen Mitspieler und zeichne den Weg ein.

○ Entschuldigen Sie / Entschuldigung, wie komme ich zum / zur …?
● Das ist ganz einfach. Geh …
○ Also zuerst …, dann …
● Genau.
○ Danke schön. Auf Wiedersehen! / Tschüss!
● Auf Wiedersehen! / Tschüss!

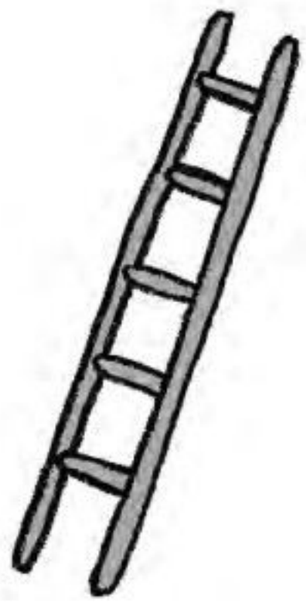


© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

14 KOPIERVORLAGE: Laufzettel 1–6

Wähl eine Station. Lös die Aufgabe. Fertig?
Dann mal das Bild auf deinem Laufzettel aus und geh zur nächsten Station.

Hören 1 	Hören 2 	Lesen 1 
Lesen 2 	Extrastation 	Sprechen 1 
Sprechen 2 	Schreiben 	Leiterspiel 

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

15 KOPIERVORLAGE: Stadtlotto

































_____ Burg ist in Salzburg.	_____ Brücke ist in Luzern.	_____ Rad ist in Wien.	_____ Dom ist in Köln.
_____ Museum ist in Salzburg.	_____ Platz ist in Berlin.	_____ Stadion ist in München.	_____ Straße ist in Salzburg.
_____ Bär ist in Berlin.	_____ Berg ist in der Schweiz.	_____ Denkmal steht in Weimar.	_____ Garten ist in Salzburg.
_____ Turm ist in Berlin.	_____ See heißt Bodensee.	_____ Tor ist in Berlin.	_____ Tiere sind in Bremen.

Klett

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

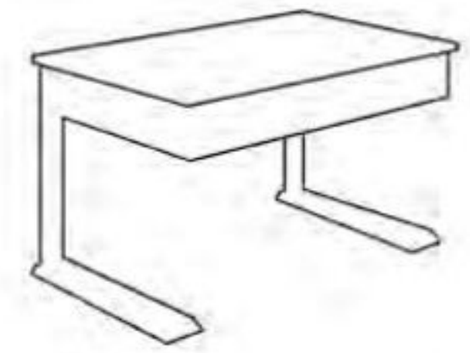
Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

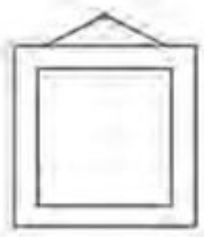
16 KOPIERVORLAGE: Dein Zimmer

Das ist dein neues Zimmer. Mal die Möbelstücke aus. Schneide sie aus und richte das Zimmer so ein, wie es dir gefällt. Dein Mitschüler / deine Mitschülerin darf den Plan nicht sehen. Sag ihm / ihr, was wohin kommt.
Er richtet das Zimmer auch ein. Vergleicht dann die Zimmer.

- Die Kommode kommt neben den Schrank.
- Leg den Teppich vor das Bett.
- Stell die Lampe …

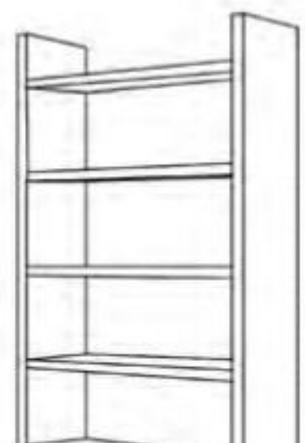


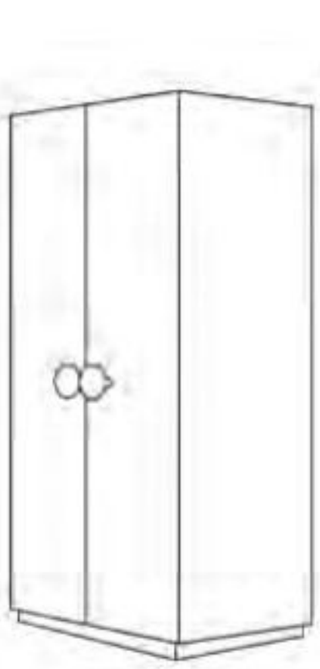


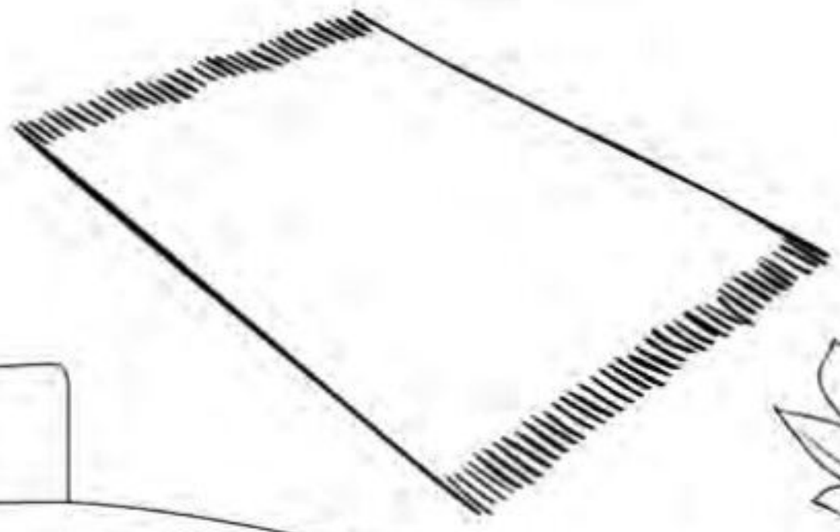


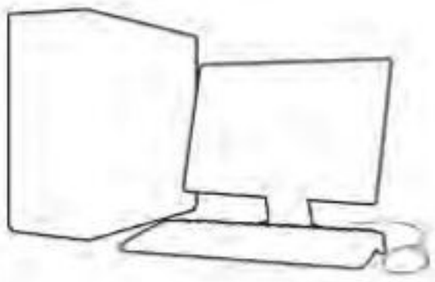


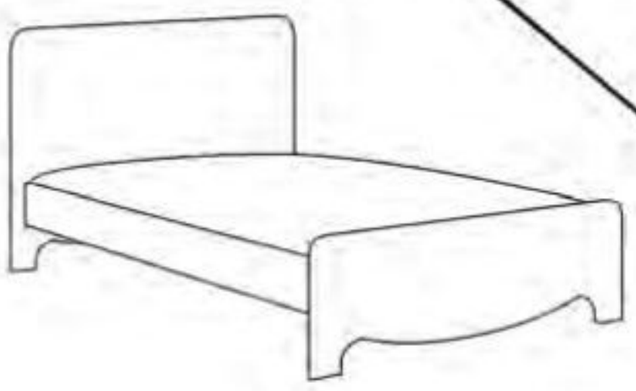




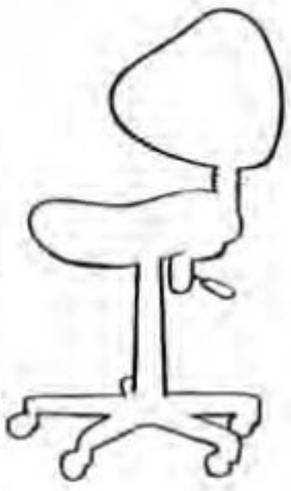












© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

17 KOPIERVORLAGE: Verkehrsactivity

⚀	⚁	⚂	⚃	⚄	⚅
					
Sprechen	Zeichnen	Pantomime	Sprechen	Zeichnen	Pantomime

an der Ampel warten	die Straße überqueren	bei Rot stehen bleiben	bei Grün gehen
in den Bus einsteigen	aus dem Bus aussteigen	hinter dem Bus über die Straße gehen	mit dem Auto anhalten
nach links und rechts schauen	Skateboard fahren	an der Bushaltestelle warten	mit dem Fahrrad rechts abbiegen
Stopp!	der Fahrradhelm	der Kindersitz	die Fahrbahn
der Zebrastreifen	die Bushaltestelle	der Rollstuhl	der Autofahrer
der Polizist	der Motorradfahrer	der Fußgänger	die Ampel
der Koffer	der Taxifahrer	der Kinderwagen	das Schild

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

18 KOPIERVORLAGE: Dialog im Eiscafé

Hallo. Hast du schon gewählt?

Ja. Ich hätte gern drei Kugeln Eis: Vanille, Schokolade und Himbeere.

Mit oder ohne Sahne?

Ohne bitte.

In Ordnung. Und zu trinken?

Ein Mineralwasser bitte.

Kommt sofort.

Danke.

Hallo. Gewählt?

ja
drei Kugeln Eis

Sahne?

ohne

Trinken?

Mineralwasser

sofort

danke

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

19 KOPIERVORLAGE: Hunde-Memory

 der Bernhardiner	 der Bernhardiner	 der Deutsche Schäferhund	 der Deutsche Schäferhund
 der Dackel	 der Dackel	 der Dobermann	 der Dobermann
 die Deutsche Dogge	 die Deutsche Dogge	 der Berner Sennenhund	 der Berner Sennenhund
 der Rottweiler	 der Rottweiler	 der Riesenschnauzer	 der Riesenschnauzer
 der Boxer	 der Boxer	 der Pudel	 der Pudel

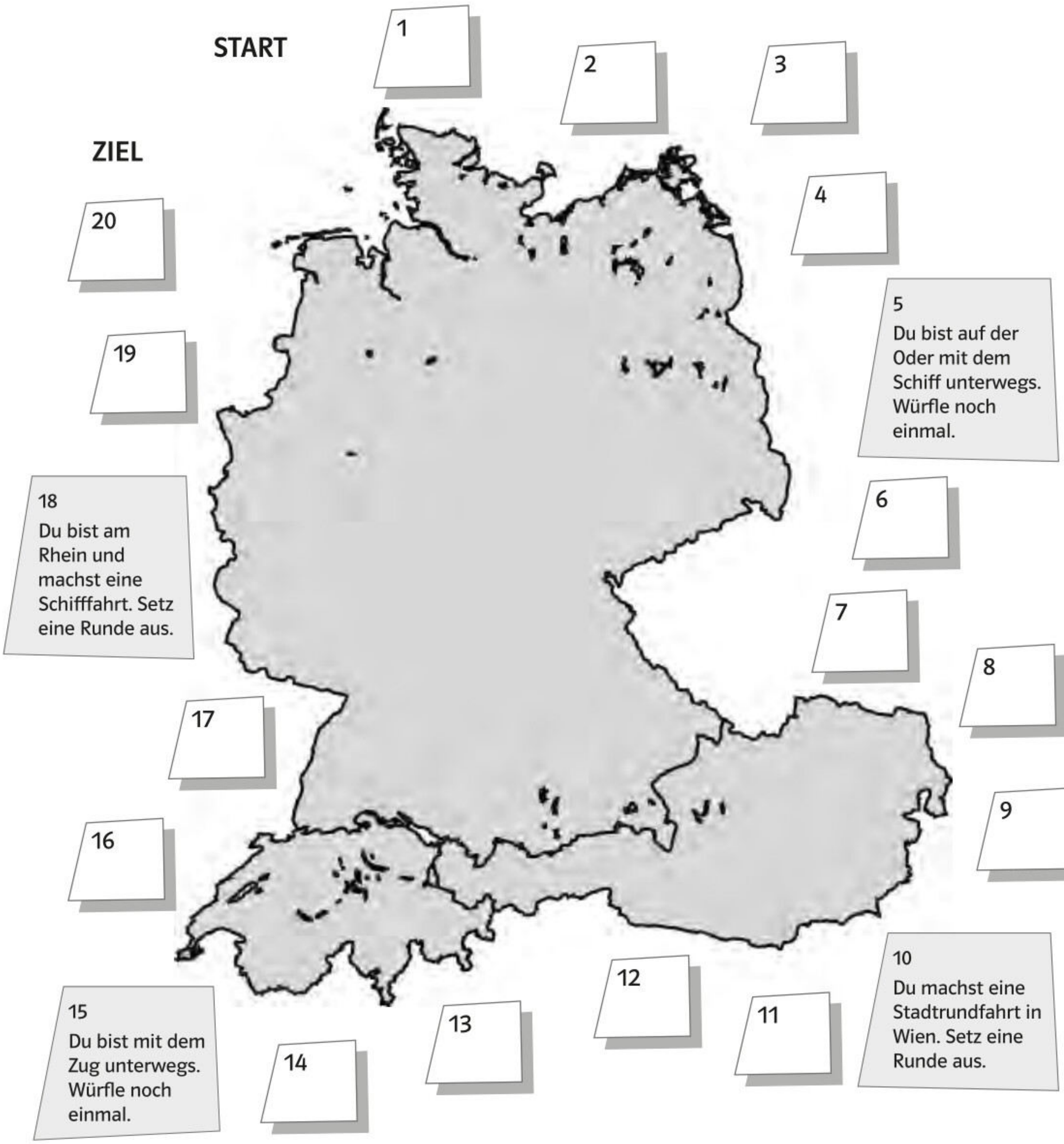
Klett

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

20 KOPIERVORLAGE: D-A-CH-Spiel

Schreibt in Gruppen Fragen zu den Feldern (z. B. Wie heißt die Hauptstadt von …? Welches Land ist größer: … oder …? Nenne einen Fluss in … usw.). Macht auch ein Lösungsblatt. Tauscht die Fragen mit einer anderen Gruppe und spielt das Würfelspiel.

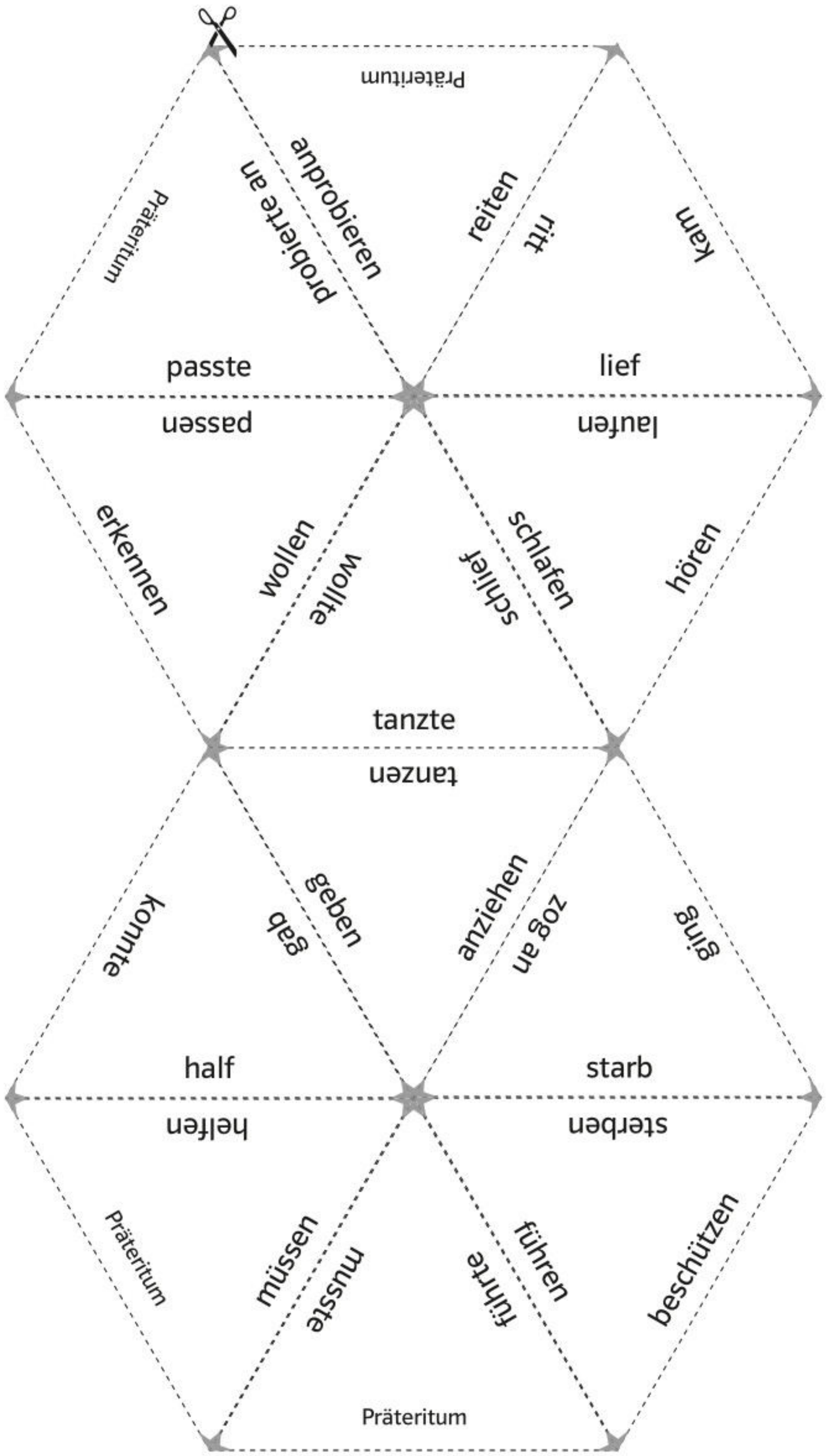


© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

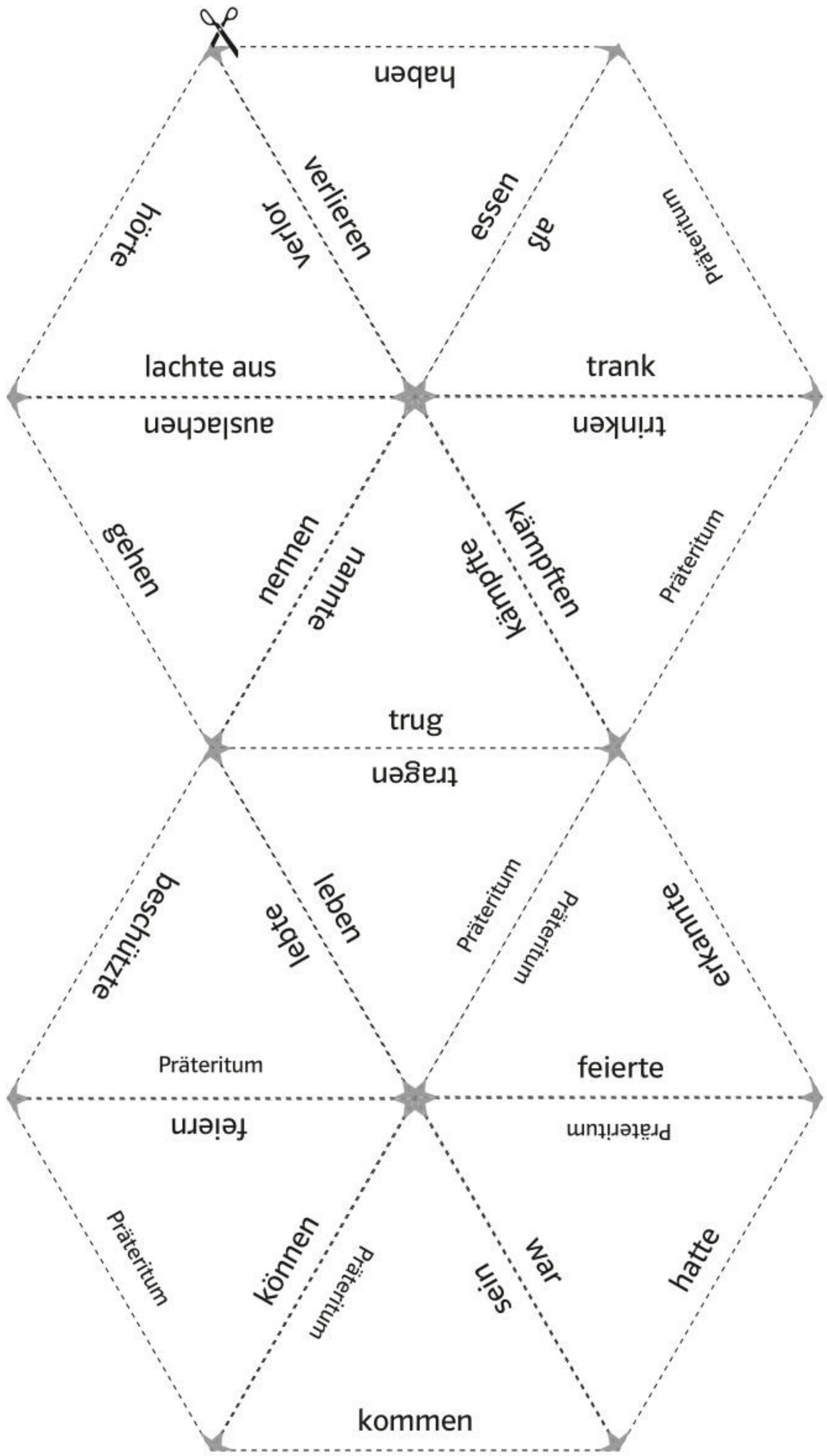
21 KOPIERVORLAGE: Präteritum-Trimino

Schneidet die Dreiecke aus. Mischt die Dreiecke und legt sie zu einem großen Sechseck zusammen.
Wer ist am schnellsten fertig?



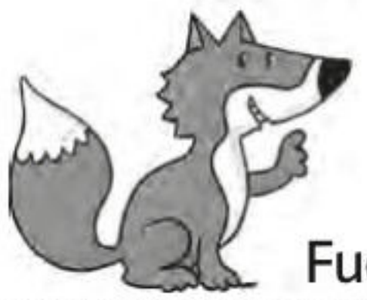
© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4



© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

START	der kleine …	 Zwerg	der große …
 Riese	die böse …	 Hexe	die gute …
 Fee	der schreckliche …	 Drache	der mächtige …
 Zauberer	die schöne …	 Prinzessin	der mutige …
 Löwe	der reiche …	 König	der schlaue …
 Fuchs	der starke …	 Bär	der böse …
 Wolf	der lustige …	 Papagei	das fleißige …
 Aschenputtel	das schöne …	 Hochzeitspaar	**ZIEL**

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

23 KOPIERVORLAGE: Suchspiel

Geh im Klassenzimmer herum und frag deine Mitschüler und Mitschülerinnen (z. B. Hörst du jeden Tag Musik?). Such so lange, bis du einen Namen in die Liste eintragen kannst. Wer ist am schnellsten fertig?

Finde eine Person, die . . .	**Name**
Finde einen Jungen, der jeden Tag Musik hört.	
Finde ein Mädchen, das nicht gern tanzt.	
Finde einen Mitschüler, der ein Smartphone hat.	
Finde ein Mädchen, das zwei Sprachen spricht.	
Finde einen Jungen, der nie Radio hört.	
Finde eine Mitschülerin, die Computerspiele mag.	
Finde einen Jungen, der im Fernsehen eine Serie guckt.	
Finde eine Mitschülerin, die viel chattet.	

Geh im Klassenzimmer herum und frag deine Mitschüler und Mitschülerinnen (z. B. Magst du Comupterspiele?). Such so lange, bis du einen Namen in die Liste eintragen kannst. Wer ist am schnellsten fertig?

Finde eine Person, die . . .	**Name**
Finde einen Jungen, der keine Computerspiele mag.	
Finde ein Mädchen, das Gitarre spielt.	
Finde einen Jungen, der Politik interessant findet.	
Finde ein Mädchen, das morgens immer Radio hört.	
Finde einen Jungen, der oft chattet.	
Finde eine Mitschülerin, die Computerspiele mag.	
Finde einen Mitschüler, der nie fernsieht.	
Finde ein Mädchen, das in einem Film mitspielen möchte.	

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

24 KOPIERVORLAGE: Computersüchtig? – Ein Test

Wenn du diese Fragen beantwortest, erfährst du, ob du computersüchtig bist oder nicht.

Wie wichtig ist der Computer für dich? Mach den Test!

1. **Wie oft sitzt du am Bildschirm?**
- ☐ a. Einmal in der Woche oder weniger.
- ☐ b. Fast jeden Tag.
- ☐ c. Immer wenn ich Zeit habe.

2. **Wie lange bist du täglich am Computer?**
- ☐ a. Höchstens 15 Minuten.
- ☐ b. Etwa ½ bis 1 Stunde.
- ☐ c. Mehr als eine Stunde.

3. **Und wie ist es am Wochenende?**
- ☐ a. Nicht länger als in der Woche.
- ☐ b. 2 oder 3 Stunden.
- ☐ c. Immer.

4. **Was machst du am Computer?**
- ☐ a. Ich mache Hausaufgaben.
- ☐ b. Ich lese und schreibe E-Mails, höre Musik, gucke Videos.
- ☐ c. Ich spiele Computerspiele.

5. **Vergisst du manchmal deine Hausaufgaben, weil du am Computer spielst?**
- ☐ a. Nein, nie.
- ☐ b. Ganz selten.
- ☐ c. Das passiert leider oft.

6. **Deine Mutter ruft zum Essen, während du am Computer sitzt. Wie reagierst du?**
- ☐ a. Ich schalte den Computer aus und freue mich auf das Essen.
- ☐ b. Ich mache genervt den Computer aus und gehe zum Essen.
- ☐ c. Ich sage, dass ich keinen Hunger habe, und spiele weiter.

7. **Hast du viele Freunde?**
- ☐ a. Klar.
- ☐ b. Ja, ein paar.
- ☐ c. Ja, ich habe viele virtuelle Freunde im Internet.



Zähle deine Antworten zusammen – wie viele a, b und c hast du? Wenn du das Blatt umdrehst, bekommst du dein Testergebnis.

Deine meisten Antworten sind:

a. Keine Angst, du bist überhaupt nicht computersüchtig. Du bist sogar selten am PC. Super!

b. Du hast ein gesundes Mittelmaß gefunden. Du bist zwar täglich am PC, aber du kontrollierst selber, wie lange. Süchtig bist du nicht!

c. Du bist auf einem schlechten Weg. Du solltest dir unbedingt überlegen, wie du deinen Computerkonsum reduzieren kannst. Hol dir ein paar gute Tipps von deinen Freunden, Eltern oder Lehrern!

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

25 KOPIERVORLAGE: Wann treffen wir uns?

Zieht eine Situation. Schreibt zu zweit einen Dialog und spielt ihn möglichst frei vor.

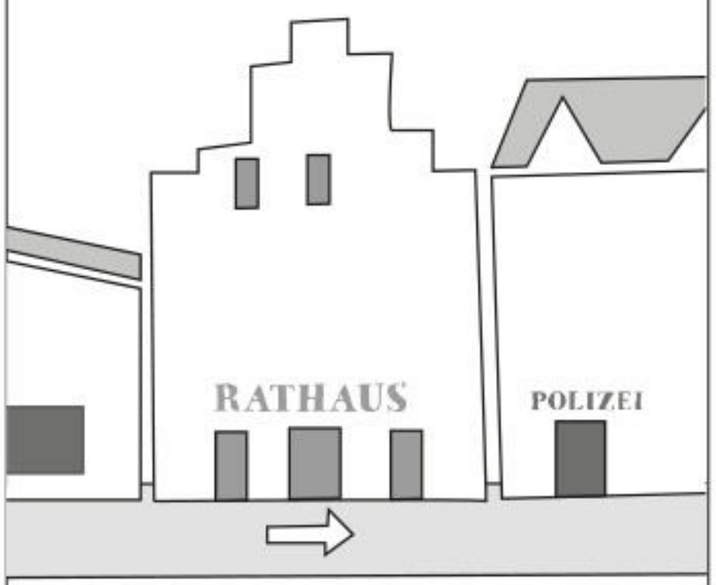
Eis essen Samstag, 15 Uhr Treffpunkt: vor der Eisdiele	Pizza essen Donnerstag, 14 Uhr Treffpunkt: vor der Pizzeria
skaten Montag, 16 Uhr Treffpunkt: vor dem Park	Tischtennis spielen Mittwoch, 16 Uhr Treffpunkt: im Park
ins Kino gehen Sonntag, 14.30 Uhr Treffpunkt: vor dem Kino	in die Bibliothek gehen Dienstag, 16 Uhr Treffpunkt: vor der Bibliothek
Computerspiele spielen Samstag, 15 Uhr Treffpunkt: bei uns	Fahrrad fahren Samstag, 9 Uhr Treffpunkt: am Bahnhof
Schach spielen Freitag, nach der Schule Treffpunkt: vor der Schule	zusammen lernen morgen, nach der Schule Treffpunkt: in der Bibliothek
ins Theater gehen Donnerstag, 19 Uhr Treffpunkt: vor dem Theater	Schlittschuh laufen Samstag, 10 Uhr Treffpunkt: vor dem Eisstadion
zusammen Deutsch üben morgen, nach dem Training Treffpunkt: vor der Sporthalle	ins Eiscafé gehen Freitag, 15 Uhr Treffpunkt: vor dem Eiscafé
joggen Montag, 16 Uhr Treffpunkt: am Springbrunnen im Park	ins Museum gehen Samstag, 11 Uhr Treffpunkt: an der Bushaltestelle

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

KOPIERVORLAGE: Laufzettel 7–12

Wähl eine Station. Lös die Aufgabe. Fertig?
Dann mal das Bild auf deinem Laufzettel aus und geh zur nächsten Station.

Hören 1 	Hören 2 	Lesen 1 
Lesen 2 	Extrastation 	Sprechen 
Schreiben 	Stadtrallye 	Extrastation 

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

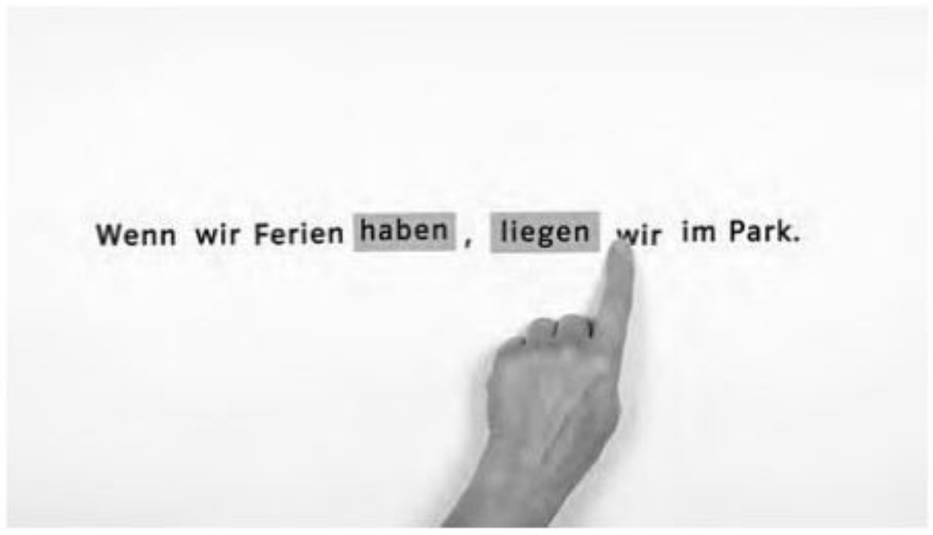
Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

TIPPS ZU DEN SATZMODELLEN

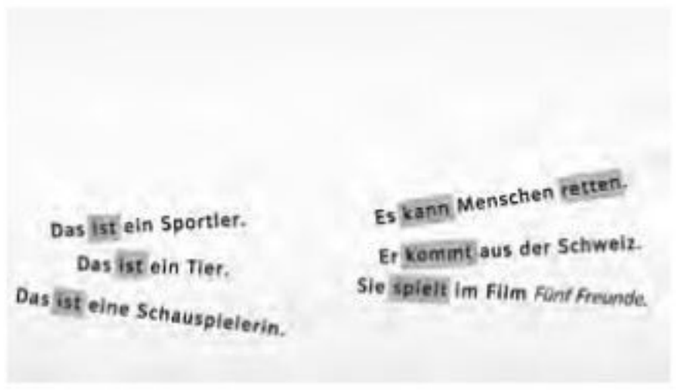
Die Satzmodelle finden Sie einerseits im Kursbuch auf den Profiseiten, andererseits auf www.klett-sprachen.de/deutschprofis-online als animierte Grammatik-Clips.

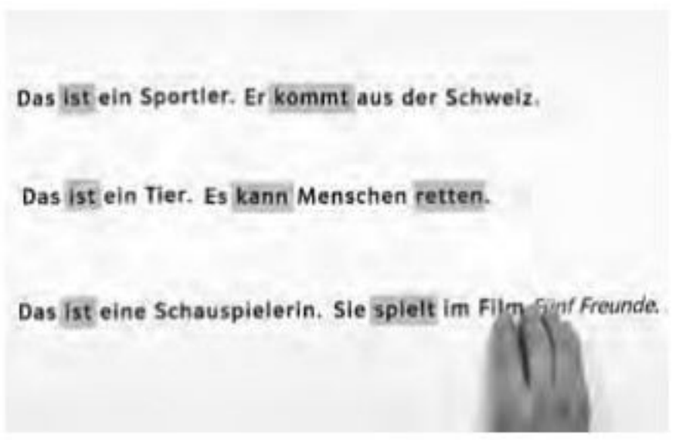
Die Grammatik-Clips veranschaulichen Form und Funktion grammatischer Strukturen, ohne sie metasprachlich zu erklären.





Die Wort- und Satzkarten werden so hin- und hergeschoben, dass die Struktur sichtbar und deutlich wird.







Die Verben sind als zentraler Bestandteil des Satzes farbig hervorgehoben. So wird auch die Satzklammer deutlich. Intuitiv, ohne komplizierte grammatische Erklärungen, werden Regeln begreifbar.







Die Grammatik-Clips
- sind einsetzbar, wenn die jeweilige Struktur bewusst gemacht, wiederholt oder geübt wird;
- können als Screenshots Tafelbilder ersetzen;
- können als Hilfe bei den Online-Übungen aufgerufen werden.

Die Kopiervorlagen auf den folgenden Seiten bieten das notwendige Wortmaterial zum Ausschneiden und Nachlegen der Sätze. Dabei geht es nicht darum, den Ablauf der Clips exakt nachzulegen, sondern grammatisch und inhaltlich korrekte Sätze zu bauen und dabei die Regelmäßigkeiten des Satzbaus, insbesondere der Stellung des Verbs, zu begreifen.

Wer keine Möglichkeit hat, die Clips im Unterricht abzuspielen, kann die Kopiervorlagen trotzdem nutzen und mithilfe der Wortkarten und Satzzeichen Sätze bauen lassen (***a***). In Schritt ***b*** (Bau Sätze) können die S die Wörter ebenfalls auf Karten schreiben und die Sätze legen.

Die Sätze können auch umgestellt und variiert werden. Lassen Sie die S so viele Sätze bauen wie möglich. Durch den haptischen Umgang mit dem Material werden Regeln besser erfasst und im Gehirn nachhaltig verankert. Fördern Sie die sprachliche Produktivität der S, lassen Sie sie frei kombinieren und auch eigene Wortkarten basteln und hinzufügen.

Weiterführende Tipps:

Zu Lektion 1

1. Teilen Sie die Infinitive und die Partizipien aus. Die S laufen mit der Wortkarte im Klassenzimmer herum und suchen ihren Partner. Sie stellen sich nebeneinander und lesen das Wortpaar vor. Dann verteilen Sie die Hilfsverben. Diese S stellen sich zum richtigen Verb.
2. Die S entwickeln eine Parallelgeschichte. Sie ersetzen die Karten „nach Hamburg", „ein Fischbrötchen", „mit dem Schiff", „eine Rundfahrt", „ins Aquarium" durch andere Ideen und legen ihre Geschichte.

Zu Lektion 2

1. Die S erfinden weitere Gründe, warum Felix mit Maja befreundet ist. Sie schreiben Wortkarten und ergänzen die weil-Sätze.
2. Sie tauschen die Namen „Maja" und „Felix" gegen andere aus und schreiben eigene Sätze.

Zu Lektion 4

1. Ändern Sie den Ablauf. Geben Sie den Satzanfang an: „Wenn wir Ferien haben, …" und lassen Sie Sätze legen. Zeigen Sie anschließend den Clip bzw. die Sätze im Kursbuch zur Kontrolle.
2. Die S schreiben weitere Tätigkeiten, die für die Ferien typisch sind, auf Wortkarten. Sie legen sie auf den Tisch. Sie ziehen reihum eine Karte und formulieren einen wenn-Satz.

Zu Lektion 6

Die S nehmen die drei Satzanfänge und entwickeln eigene Fragen zu alltäglichen Themen. Dann stellen sie ihre Fragen.

Zu Lektion 11

Die S nehmen jeweils den ersten Satz und schreiben in Gruppen eine neue Satzkarte für die Fortsetzung (z. B. „Das ist ein Sportler. Er fährt Formel 1."). Sie geben ihre Sätze an eine andere Gruppe weiter. Diese entwickelt daraus Relativsätze und legt sie mit selbst geschriebenen Wortkarten.

Zu Lektion 12

Die S legen die Sätze. Sie lesen jeden Satz vor, die anderen sagen ihre Meinung (z. B. „Das finde ich gut!" „Ich finde es besser, wenn …" „Ich möchte lieber …" usw.).

Leo	Er	Er	Er	Er	er	er	er	er	er
fahren		machen		gehen			essen		hat
basteln		gefahren		gemacht			gegangen		
gegessen		gebastelt			ist	ist	hat		hat

nach Hamburg			eine Rundfahrt		
mit dem Schiff			ein Fischbrötchen		
ins Aquarium			am nächsten Tag		
ein Boot	.	.	.	.	.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterricht gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

Maja	Maja	Maja	Maja	alle	weil	weil
weil	weil	beim Lernen	immer			
ein cooles Baumhaus		Warum?				
Felix ist	mit Maja befreundet,				lustig	
zum Geburtstag	.	.	.	.		
ist	kann	helfen				
hat	hat	eingeladen				

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

Wir	Wir	Wir	Wir	Wenn	wir
wir	wir	wir	wir	nicht	wenn
Ferien	Party.	im Park.	im See.		
liegen	müssen	machen	.	,	
baden	lernen	haben			

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

Wissen Sie, | Können Sie mir sagen,

Ich möchte wissen, | wie | ich | warum

keine Dinosaurier mehr | wo | es | was

der Souvenirladen | einen Dinosaurier

Und ich möchte jetzt wissen, | ihr

über die Dinosaurier | habt.

gibt? | basteln | kann. | ist? | gelernt

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Klett
Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

Das ist ein Sportler. Menschen der das

Das ist eine Schauspielerin. die , , ,

Das ist ein Tier. aus der Schweiz

Sie spielt im Film „Fünf Freunde“.

Es kann Menschen retten. spielt

Er kommt aus der Schweiz. kann.

Und wir sind die Profis, kommt. retten

die alles wissen ! im Film „Fünf Freunde“

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

Wir	Wir	Wir	Wir	wir	wir	wir	aber
Tests	mehr	keine Noten.					Chips.
oder	denn	und	auf dem Schulhof				
im Klassenzimmer				auf Sofas.			alles.
schon	nichts	Spiele	,	,	.	.	.	.	es
spielen	schreiben	klettern	müssen				
lernen	essen	gibt	sitzen	können			

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2017 | www.klett-sprachen.de | Alle Rechte vorbehalten.
Von dieser Druckvorlage ist die Vervielfältigung für den eigenen Unterrichtsgebrauch gestattet.
Die Kopiergebühren sind abgegolten.

Klett
Die Deutschprofis A2
Lehrerhandbuch
ISBN 978-3-12-676483-4

Bildquellen

98.1 Dreamstime.com (Volodymyr Shevchuk), Brentwood, TN; **98.2** Thinkstock (serpla), München; **98.3** Shutterstock (sanddebeautheil), New York; **98.4** Shutterstock (Zoran Karapancev), New York; **98.5** Thinkstock (ozmax), München; **98.6** Fotolia (Paipai), New York; **98.7** Thinkstock (johan10), München; **98.8** Thinkstock (Kaycco), München; **98.9** Thinkstock (TungBooWat), München; **98.10** Thinkstock (CabecaDeMarmore), München; **98.11** Thinkstock (andegro4ka), München; **98.12** Thinkstock (koya79), München; **98.13** Thinkstock (tab1962), München; **98.14** Thinkstock (Snowserge), München; **98.15** Thinkstock (HelenaQueen), München; **102.1** Thinkstock (naumoid), München; **102.2** Corbis (Hero Images), Berlin; **103** Thinkstock (pika111), München; **105** Thinkstock (Candycatdesigns), München; **107** Thinkstock (MuchMania), München; **111.1** Thinkstock (TheYok), München; **111.2** Thinkstock (Sergey Borisov), München; **111.3** mauritius images / imageBROKER / Jochen Tack; **111.4** Thinkstock (A_Lein), München; **111.5** mauritius images / Sabine Lubenow / Alamy; **111.6** Shutterstock (Sergiy Palamarchuk), New York; **111.7** mauritius images / Bildarchiv Monheim GmbH / Alamy; **111.8** Shutterstock (Lev Levin), New York; **111.9** ©HdN_Simmerstatter; **111.10** Thinkstock (Panama7), München; **111.11** Thinkstock (donstock), München; **111.12** ©HdN_Kressl; **115.1** Thinkstock (bluejayphoto), München; **115.2** Thinkstock (gvictoria), München; **115.3** Thinkstock (Brigitte Wodicka), München; **115.4** Thinkstock (rclassenlayouts), München; **115.5** ©HdN_Simmerstatter; **115.6** Thinkstock (Noppasin), München; **115.7** Shutterstock (inavanhateren), New York; **115.8** Shutterstock (Sergiy Palamarchuk), New York; **115.9** Shutterstock (Anticiclo), New York; **115.10** Thinkstock (k_kalinina), München; **115.11** Shutterstock (Philip Bird LRPS CPAGB), New York; **115.12** Thinkstock (bluejayphoto), München; **115.13** Thinkstock (eldadcarin), München; **115.14** Thinkstock (zwawol), München; **115.15** Shutterstock (Noppasin), New York; **115.16** Shutterstock (Bildagentur Zoonar GmbH), New York; **119.1** Thinkstock (GlobalP), München; **119.2** Thinkstock (GlobalP), München; **119.3** Thinkstock (pipalana), München; **119.4** Thinkstock (fotojagodka), München; **119.5** Thinkstock (adogslifephoto), München; **119.6** Thinkstock (GlobalP), München; **119.7** Thinkstock (cynoclub), München; **119.8** Thinkstock (Elen11), München; **119.9** Thinkstock (GlobalP), München; **119.10** Thinkstock (GlobalP), München